# TOPOGRAPHIE DES KAISERL. KÖNIGL. ANTHEILS VON SCHLESIEN:...

Reginald Kneisel

Digitized by Google

Tres. Df 3033

L
G 21

Národní knihovna ČR
Historické fondy
50 G 21/T. 2, Bd. 2
Národní knihovna
1002301948

Digitized by Google

Digitized by Google

# Topographie

des

Kaiserl. königl. Antheils

von

# Schlesien.

Verfaßt

von

Reginald Kneifel,

Priester des Ordens der frommen Schulen.

## Zweyter Theil
zweyter Band.

Brünn,

gedruckt bei Joseph Georg Traßler, Buchdrucker,
Buch- und Kunsthändler.

1805.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

zweyte Band

des

# zweyten Theils

der

# Topographie

von

dem k. k. Antheile Schlesiens

enthält die

Herzogthümer

## Troppau und Jägerndorf

dann das

## Fürstenthum Neiße

und

die freyen Minder-Standesherrschaften

Freudenthal und Olbersdorf,

bis zum Buchstaben K.



Digitized by Google

Von dem

# Herzogthume

# Troppau.

## Lage, Grenzen, Zahl der Städte, Dörfer und Einwohner.

Seit dem Jägerndorf von Troppau abgesondert worden ist, lassen sich die Grenzen beider Herzogthümer schwer beschreiben, weil sie zu vielfach durcheinander laufen. Uiberhaupt grenzt das Herzogthum Troppau sammt dem dazu gehörigen königl. preußischen Antheile gegen Mitternacht an das Oppelnsche und Ratiborische;

gegen

gegen Aufgang wieder an das Ratiborische, Teschnische und Mähren; gegen Mittag abermal an Mähren und theilweise an das Jägerndorfische; gegen Abend an die Enclavour Hotzenplotz, das Jägerndorfische, Olbersdorfische und Neißische; und liegt vermög dem homannischen Atlasse zwischen dem 49ten Grade, 35ten Minute, und 50ten Grad, 16ten Minute nördlicher Breite.

Der größere Theil dieses Herzogthums ist unter kaiserlicher Landeshoheit geblieben, und grenzt gegen Mitternacht an die Oppa und das Olbersdorfische; gegen Aufgang sondert es die Oder von Mähren und Teschen ab; gegen Mittag stößt es an Mähren und das Jägerndorfische, gegen Abend auch an das Jägerndorfische und Neißische, und erstreckt sich vom 49ten Grade, 35ten Minute bis zur 12ten Minute des 50ten Grades nördlicher Breite. — Man kann es in drey Abtheilungen betrachten, nämlich 1tens das Land zwischen Mährisch-Ostrau und Jaktar; 2tens zwischen Jaktar und dem Jägerndorfischen; und 3tens den Streifen zwischen dem Olbersdorfischen und Jägerndorfischen. Ersteres hat 5 starke deutsche Meilen in der Länge, und eben so viele in der Breite; das zweyte ist etwa 2 Meilen lang und höchstens 2 Meilen breit; das dritte ist 2 starke Meilen lang, und meistens ½, auch gegen 1 Meile breit.

Der königl. preußische Antheil dieses Herzogthums enthält 6 Städtchen, als: Hultschin, Benetschau, Batscher, Deutsch-Neukirch, Tropp-

Tropplowitz und Branowitz nebst 87 Dörfern.

Im kaiserlichen Antheile zählt man nebst der Stadt Troppau noch 5 Städtchen, nämlich: Odrau, Wagstadt, Königsberg, Wiegstadt, Gräz, einen Antheil von Tropplowitz, den Marktflecken Hrabin, 160 Dörfer und Colonien, 10998 Hausnummern, und 75952 Einwohner.

## Geschichte dieses Herzogthums.

Wenn es erwiesen wäre, was man in der geschriebenen Chronik von Troppau lieset, daß diese Stadt unter dem Namen Luca von einem gleichnamigen römischen Feldherrn gleich im Anfange des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt, etwa unter dem Caracalla, erbaut worden sey; so wäre es auch glaubwürdig, daß dieses ganze, damals noch wenig kultivirte Stück Landes dem nämlichen Luca gehört habe. Vermög den nämlichen Nachrichten soll diese Gegend um das Jahr 764 einem Grafen Theodorik gehört, und eine Grafschaft geheissen haben; nach dessen Tode aber an Kaiser Karl den Großen, dann an Heinrich den Vogler gefallen, und vom sächsischen Hofe erst um die Hälfte des 12ten Jahrhunderts dem Herzoge Wladislaw in Pohlen geschenkt worden seyn. Allein man zweifelt mit Grunde an der Aechtheit dieser Erzählungen, wie ich es bei der Geschichte der Stadt Troppau erweisen werde.

Die gewisse Geschichte dieses Herzogthums fängt sich von jenen Zeiten an, als die drey

Söhne

Söhne des aus Pohlen vertriebenen Oberregenten Wladislaw II. Schlesien 1164. untereinander theilten. Von da an hat es mit Teschen einerley Schicksale erduldet, bis es nach dem Tode des Herzogs Miecislaw II. im Jahre 1246. König Wenzel I. von Böhmen in Besitz nahm. Die meisten mährischen und böhmischen Geschichtschreiber geben zwar vor, Herzog Miecislaw habe es ihm erblich vermacht; und andere, er habe es dem Könige verkauft; aber leider! man findet nirgends auch nur ein Stückchen Urkunde darüber, und eine Ursache, ihm es erblich zu vermachen eben so wenig. Vielmehr sein Bruder und Erbe Ladislaw scheint dieses für eine Gewaltthätigkeit angesehen zu haben, wie aus den bald hernach entstandenen Feindseligkeiten zu schließen ist; und mehrere alte Geschichtschreiber, als Math. von Michowien, Kromer und Dubraw sagen ausdrücklich, König Wenzel habe es weggenommen. Er bewilligte der Stadt Troppau eine Waarenniederlage.

König Przemisl Ottokar erhob dieses ansehnliche Stück Landes (denn Jägerndorf und Freudenthal gehörten auch dazu) zu einem Herzogthume, schlug es zu Mähren, und belehnte damit seinen natürlichen Sohn Niklas. Allein es blieb nicht lange bei Mähren; entweder weil dieses der Herzog Ladislaw von Oberschlesien unterstützt von seinem Vetter Boleslaw aus Pohlen, nicht zulassen wollte; oder, wie man aus dem immerwährenden Streite der Troppauer-Herzoge mit dem Olmützer-Domkapitel schließen kann, weil vielleicht diese Herzoge selbst ihre Gerecht-

rechtsame dadurch geschmälert zu seyn glaubten, daß Bischof Bruno von Olmütz den Strich Landes zwischen der Ostrawitza und Oder ans Bisthum zukaufte. — Aber wie dem immer sey, so ist es doch gewiß, daß im Jahre 1273. in Troppau eine Zusammenkunft gehalten wurde, bei welcher der Oberregent von Pohlen Boleslaw der Schamhafte mit dem Könige von Böhmen wegen dem Troppauischen unterhandelte; daß wenigstens bald hernach dieses Herzogthum zu Schlesien wieder gerechnet wurde; daß diese Herzoge bei den schlesischen Landtägen erschienen, in Troppau selbst Zusammenkünfte der schlesischen Herzoge und Stände gehalten wurden, und höchstens im Jahre 1481. da der Strich Landes zwischen der Oder und Ostrawitza durch einen Vergleich eigenthümlich zu Mähren geschlagen wurde, dieser ganze Streit beendiget worden seye. Daß aber das Herzogthum Troppau schon viel eher und gleich wieder zu Schlesien gerechnet wurde, sieht man aus dem, daß sich der erste Herzog Niklas des breslauer Bischofes Thomas II. wider dessen Feind Otto von Livonien zu Edelstein so ernsthaft annahm, daß er das Schloß Edelstein sammt Zuckmantel an sich brachte, und es dem Breslauer-Bisthume 1281. schenkte; theils auch aus der Verpfändung dieses Herzogthums an die Herzoge von Breslau und Liegnitz im Jahre 1311. denen es huldigte; besonders aber daraus, daß Kaiser Karl IV. König von Böhmen selbst 1340. das Herzogthum Troppau für unabhängig vom Markgrafthume Mähren und der Krone Böhmen unterworfen erklärte, und er auch selbst in

den

den Streitsachen der herzoglichen Gebrüder von Troppau im Jahre 1367. die Herzoge von Brieg und Teschen zu Vermittlern und Schiedsrichtern bestimmte. Endlich scheint dieses auch die Erklärung des Fürsten Karl von Lichtenstein, den 28ten April 1614., wegen Einverleibung in die Zahl der schlesischen Stände und Herzoge zu bestätigen, indeme darinn ausdrücklich gesagt wird: daß das Landschloß und Stadt Troppau von undenklichen Jahren zu dem Lande Schlesien gehörig gewesen sey.

Herzog Niklas bestätigte im Jahre 1288. den 26ten May der Stadt Troppau die Silberbergwerke bei Benisch, welche ihr König Przemisl Ottokar schon 1271. geschenkt hatte.

Er war ein unehelicher Bruder Wenzel II. Königs aus Böhmen, welcher auch König in Pohlen wurde. Dieser stellte ihn 1300. als Landeshauptmann über Klein-Pohlen; allein, wenn er diese Würde wegen seinen Bedrückungen nicht eher verlor, so geschah es doch höchstens mit König Wenzels Tode 1305. und endlich verlor er auch sein Herzogthum. Denn obwohl er im Jahre 1306. den Städten: Troppau, Jägerndorf, Leobschütz und Freudenthal ihre Privilegien abermals bestätigte; so mag er sich doch nicht darnach gehalten haben, indem beständige Klagen wider ihn einliefen.

König Johann von Böhmen nahm ihm also gleich im Anfange seiner Regierung 1311. das Herzogthum Troppau weg, und verpfändete es den Herzogen zu Breslau und Liegnitz für ein Darlehen von 8000 Mark. In der Urkunde, gegeben zu Troppau den 15ten Juny

des nämlichen Jahres bezeugte diese Stadt, daß sie dem Boleslaw, Heinrich und Wladislaw Herzogen von Breslau und Liegnitz gehuldiget, und so lange als Pfand verpflichtet bleiben wollte, bis die 8000 Mark Prager Groschen, die Mark zu 64 Groschen, zurückgezahlt seyn werden. Das nämliche bezeugte auch Jägerndorf u. a. Dagegen versprachen die drey herzoglichen Brüder den 13. July zu Olmütz, dieses verpfändete Herzogthum nach geleisteter Zurückzahlung sogleich wieder abzutreten. Sie behielten es bis zum Jahre 1315. Niklas aber bekam es nicht mehr zurück, sondern lebte vielleicht von einigen angewiesenen Geldern in Brünn, wo er auch im Jahre 1318. starb.

Gleich darauf den 3ten July des nämlichen Jahres belehnte König Johann des Verstorbenen Sohn, Niklas den II. mit diesem Herzogthume. Allein er war ein nicht weniger drückender Regent, als sein Vater. Er fiel deßwegen in die Ungnade des Königs, und dieser beschloß, ihn seines Landes zu entsetzen. Auf die Fürbitte des Prinzen Karl erhielt er Gnade, und mußte deßwegen im Jahre 1338. den 19ten July auf Befehl des Königs zu Brünn feyerlich versprechen, daß er alle Unterthanen und Vasallen in diesem Herzogthume bei allen ihren Rechten und Freyheiten unverbrüchlich erhalten wolle. Kurz zuvor hatte er dem Bischofe Nanker das Schloß Edelstein wieder weggenommen, welches sein Vater dahin geschenkt hatte. Da er es nun bereuete, den König beleidiget zu haben, so machte er ihm vermög Urkunde zu Olmütz den 8ten July 1339. mit dem Schlosse Edelstein sammt

Zuck-

Zuckmantel, Herrmannstadt, Arnoldsdorf und den dabei befindlichen Goldbergwerken ein Geschenk.

Die Stadt Troppau erhielt von ihm das Halsgericht. Der damals, oder, wie es heißt, schon unter Heinrich dem I. erbaute Galgen wurde im Jahre 1794. den 17ten und 18ten Februar auf allerhöchsten Befehl abgetragen.

Uibrigens war dieser Herzog Kämmerer vom Königreiche Böhmen, und wurde als Zeuge gebraucht, als Herzog Heinrich von Jauer im Jahre 1319. den 22ten September dem Könige Johann alle seine Rechte auf Lüben, Budissin und Frankfurth an der Oder abtrat.

Zur ersten Gemahlinn hatte er die Prinzessinn Anna des Herzogs Przemislaw zu Ratibor Tochter, welche ihm dieses Herzogthum zubrachte, und den Sohn Johann I. gebar. Mit der zweyten Gemahlinn Guta erzeugte er drey Söhne: Niklas III., Wenzel I. und Przemislaw.

Diese vier Brüder aus der zweyfachen Ehe bekamen nach dem Tode ihres Vaters unter einander einen Streit wegen Theilung der hinterlassenen Erbschaft. Karl IV. bestimmte den Herzog Ludwig von Brieg, und Przemislaw von Teschen zu Vermittlern, und verordnete es im Jahre 1367. so, daß Herzog Johann Ratibor in voraus bekommen, und ins Uibrige sich hernach mit seinen Brüdern zu gleichen Theilen theilen sollte.

Die Regierung behielt Johann allein; — er übernahm die Vormundschaft seiner unmündigen Brüder, und bezeugte in einem schriftlichen

Auf-

Aufsatze vom Jahre 1371. kurz vor seinem Tode, daß seinen Brüdern, Jägerndorf, Freudenthal und das halbe Haus Lobenstein erblich gehöre. Er war mit Anna, einer Prinzessinn Herzog Heinrich des V. zu Glogau, vermählt, und hinterließ nebst der Tochter Margareth zwey Söhne, Johann den II., Herzog von Troppau und Ratibor, und Niklas, nachmaligen Herzog zu Jägerndorf.

Itzt aber folgte im Jägerndorfischen Niklas III. ein Stiefbruder des verstorbenen Johann, und regierte mit dessen Sohne Johann dem II. im Troppauischen noch gemeinschaftlich. Sie führten im Jahre 1372. zu Troppau das Magdeburgische Recht ein. Niklas III. starb im Jahre 1394. ohne Leibeserben, und hinterließ seinen Antheil Niklas dem IV. einem Bruder Johann des II.

Von den Stiefbrüdern ihres Vaters lebte nur noch Przemislaw; Wenzel I. war schon im Jahre 1381. gestorben. Przemislaw wollte nach dem Tode seines Bruders Niklas III. die Regierung antreten, und gerieth darüber mit Niklas IV. und Johann II. in einen langwierigen Streit. Diesen entschied endlich im Jahre 1404. König Wenzel dahin, daß Przemislaw mit ihnen gemeinschaftlich regieren, und erst dann er oder seine Söhne diese Ländereyen allein besitzen sollten, wenn beide, Johann und Niklas, ohne Leibeserben stürben.

Dieß geschah. Niklas starb im Jahre 1414; Johann aber beiläufig um das Jahr 1430, ohne einen Leibeserben zu hinterlassen. Dlugoss sagt zwar, Johann II. habe mit seiner Gemah-

mahlinn Helena Prinzessinn aus Litthauen einen Sohn Niklas gezeugt; allein da man von seiner Regierung nirgends etwas lieset, so müßte er noch minderjährig gestorben seyn. Denn man weiß sicher, daß im Jahre 1433. schon Przemislaws Söhne: Niklas, Wenzel, Wilhelm und Ernest die Regierung hatten, welches vermög der Verordnung des Königs Wenzel nicht hätte geschehen dürfen, wenn Johann einen Leibeserben gehabt hätte. Nämlich in diesem Jahre ertheilten genannte 4 Brüder den Städten Troppau, Leobschütz und Zuckmantel das Privilegium Pfennige zu schlagen. Vielmehr die Regierung wäre an sie niemals gekommen, weil man, obwohl ganz irrig, diesem vorgeblichen Niklas wieder zwey Söhne zumuthet.

Vielleicht hat zu dieser Irrung ein Diplom Anlaß gegeben, darinn es gleich nach dem Anfange heißt: Wir Helena, Nikolaus und Wenzel von Troppau u. s. w. Allein daraus läßt sich nicht folgern, daß diese ihre Söhne waren, denn Wenzel, den ihr doch Niemand als einen Sohn zueignet, wäre ganz falsch zugesetzt, ferner, daß also auch Niklas ihr Sohn nicht war; sondern daß beide Brüder, und Söhne des Przemislaw waren, und die Wittwe Helena nur in öffentlichen Landesanliegenheiten ihre Stimme mitgegeben habe.

Nachdem die ersten 3 Söhne Przemislaws das mannbare Alter erreicht hatten, regierte Niklas zu Jägerndorf, Wenzel zu Ratibor, und Wilhelm zu Troppau.

Herzog Przemislaw war mit Katharina, des Herzogs Bolko III. zu Münsterberg Prinzessinn

zessinn, vermählt. Der Vater dieser Gemahlinn war schon im Jahre 1410. gestorben; und ihr Bruder und Nachfolger Johann in der Regierung des Vaters wurde im Jahre 1429. von den Hussiten erschlagen. Dieses erledigte Herzogthum fiel nun an die Krone Böhmen; es hatte aber während den schrecklichen Unruhen wegen der Thronfolge keinen Vertheidiger. In dieser Absicht wurde Wilhelm von Troppau, als ein naher Verwandter des erschlagenen Herzogs, damit belehnt. Allein er half nun selbst mit verheeren.

Er nahm dem Bisthume die Städte Grotkau und Ziegenhals weg, da unterdessen die Taboriten das Troppauische verwüsteten.

Herzog Wilhelms Gemahlinn war Salome von Czaskalowitz, mit welcher er zwey Söhne: Wenzel und Friedrich nebst 2 Töchtern: Katharina und Anna, zeugte. Beide Söhne überlebten zwar ihren Vater, welcher im Jahre 1452. starb, sie folgten ihm aber bald, und zwar noch minderjährig dahin nach.

Nun kam Ernest, Wilhelms jüngerer Bruder zur Regierung, und übernahm die Vormundschaft der hinterlassenen Pupillen. Heß beschuldiget ihn, daß er ein untreuer Vormund der Söhne Wilhelms gewesen seye.

Ein Theil der hinterlassenen Herzogthümer Troppau und Münsterberg gehörte ihm; der andere diesen Kindern. Nachdem aber Friedrich eines natürlichen Todes gestorben, und Wenzel durch Gift, wie es heißt, hinweggeraumt worden war; so verkaufte, wie Heß, schreibt, Ernest ihren Antheil dem Könige Georg Po-

die-

diebrad von Böhmen. Das nämliche mochte er auch mit seinem Antheile gethan haben, indem er am Ende ganz arm im Kloster Leubus lebte. Den Garten zwischen der Stadt Troppau und dem Mühlgraben bei dem ratiborischen Thore hatte er dem Hans Kun erblich überlassen.

Gewiß ist es, daß nun König Georg Podiebrad das Herzogthum Troppau besaß, und selbes seinem Sohne Victorin gab.

Dieser war von Seiten seines Vaters wider den König Mathias, und machte Eroberungen in Mähren, bis er endlich gefangen wurde. In dem Friedensschluße vom Jahre 1479. zwischen Wladislaw und Mathias Korwin behauptete letzterer nebst Mähren auch das Herzogthum Troppau. Dieses gab Mathias seinem natürlichen Sohne Johann. Aber nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1490. mußte er alles räumen, und Troppau gegen einige Städte in Hungarn dem Könige Wladislaw vertauschen.

Dieser König hatte mit seinem Bruder Johann Albert wegen der Thronfolge in Hungarn Streitigkeiten. Um ihn zu befriedigen, gab er ihm Troppau und Glogau. Als aber Johann Albert König in Pohlen wurde, gab er es seinem Bruder Siegmund; und da auch dieser im Jahre 1506. das Königreich Pohlen erhielt, fielen beide Herzogthümer an Wladislaw zurück, welcher sie nun durch Landeshauptleute verwalten ließ.

Im Jahre 1515. gab er das Herzogthum Troppau dem Kasimir IV. Herzoge zu Teschen auf die Taze seines Lebens, welches ihm

Kö-

König Ludwig sowohl, als auch Kaiser Ferdinand I. zusicherten. Allein Kasimir starb im Jahre 1528. und Troppau fiel wieder an die Krone Böhmen zurück. Von nun an blieb es durch 86 Jahre ein unmittelbares Herzogthum.

Schon unter diesem Herzoge Kasimir IV. verbreitete sich die protestantische Lehre in diesem Herzogthume, welche er wenigstens nicht hinderte, wenn er sie nicht vielmehr begünstigte.

Die Einwohner der Stadt Troppau hatten auch schon zum größten Theile die Religionsreformation angenommen; aber noch keine Lehrer und Kirchen dieser Religion. Beides glaubten sie dadurch zu gewinnen, wenn sie das Patronatsrecht irgend einer Kirche an sich brächten. Dieses gelang ihnen bei der Kirche zu St. Johann dem Taufer, welche sammt der Commende dem Johanniter- oder Maltheserorden gehörte, und wobei Georg Funken als Commendator angestellt war.

Wenn es wahr ist, was die geschriebene Troppauer-Chronik sagt, daß dieser Georg Funken (sie nennt ihn Makarius Junkel) auch vom katholischen Glauben abgefallen war, und des damaligen Bürgermeisters Tochter geheurathet hatte; so dürfte es wohl nicht schwer gewesen seyn, von ihm dieses Patronatsrecht zu erhalten. Kaiser Ferdinand I. bestätigte am Dienstage nach dem neuen Jahre 1542. diesen Vertrag, aber mit der Bedingniß (welche Herr Gottlieb Fuchs in seinen Materialien zur evangelischen Religionsgeschichte nicht anführt, in dem Troppauer Stadtarchive aber aufbewahrt ist) daß sie

mit Wissen und Willen des Bischofs von Olmütz einen Pfarrer des Glaubens unter einer Gestalt, wie es vor Alters gewesen, wählen sollten.

Bei der Kirche zur Mutter Gottes war Blasius Sibelius (genannte Chronik nennt ihn Siebenloth) Pfarrer, welcher mit seinem Gehilfen nach den Katholischen den Gottesdienst hielt. Protestanten wünschten auch diese Kirche zu haben, aber lange Zeit vergebens. Dann aber im Jahre 1556. nahm er selbst, wie die nämliche Chronik sagt, die augsburgische Confession an, und ging mit der Stadt den Vertrag ein, daß er selbst Lehrer dieser Religion aufnehmen würde. — Es ist gar nicht wahrscheinlich, was Gottlieb Fuchs sagt, daß die Stadt von ihm, als Beneficiaten, das Patronatsrecht dieser Kirche erhalten konnte. Der Olmützer Bischof Wilhelm aus dem ritterlichen Geschlechte Prusinowsky klagte es auch dem Kaiser Maximilian II., daß die Troppauer irrige und verdächtige Kapläne hielten; allein aus dem Reskripte des nämlichen Kaisers an die Troppauer vom Tage Philippi Jakobi 1565. in den Zusätzen des Gottlieb Fuchs erhellet, daß sie im nämlichen Jahre kurz vor Ostern den katholischen Pfarrer mit Gewalt vertrieben, und statt dessen einen Prediger ihrer Lehre, der schon aus einigen Fürstenthümern Schlesiens verjagt worden war, eingesetzt hatten. Er verwies es ihnen, befahl den vertriebenen katholischen Pfarrer wieder anzunehmen, und erinnerte sie, daß sie schon vorher (er beruft sich auf Kaiser Ferdinand I.) und auch ferner ohne Wissen der Bischöfe von Olmütz

keine

keine Pfarrer einsetzen sollten. — Er befahl zugleich, daß sie 16 der vornehmsten Personen aus dem Amte und der Gemeinde nach Prag gestellen sollten. — Nichts erfolgte. Der Bischof wollte es selbst untersuchen; wagte es aber doch nicht, sich ohne Bewilligung des Kaisers dahin zu begeben. Er kam zweymal darum ein, und beidemal wurde es ihm widerrathen. Im Jahre 1569. reisete er dennoch in Begleitung eines Jesuiten dahin, aber mit dem Erfolge, daß, wie gemeldte Chronik sagt, beide von dem protestantischen Pöbel gesteiniget wurden. Dieser Vorfall machte es vermuthlich, daß die den Protestanten ertheilten Freyheiten wieder eingeschränkt wurden.

Unterdessen besorgten die P. P. Minoriten und Dominikaner den katholischen Gottesdienst, sammt den Taufen und Begräbnissen der Katholischen, weßwegen erstere auch hernach vom Kaiser Ferdinand II. ein Belobungsdekret erhielten. Allein der protestantische Pöbel wurde gegen sie um so mehr erbittert. Er sammelte sich, und überfiel das Kloster im Jahre 1564. mit bewaffneter Hand; Galgen und Räder wurden vor ihrer Kirche errichtet, die Altäre abgebrochen, die Bilder zerrissen, die Statuen hinausgeworfen.

Im Jahre 1572. starb gesagter Bischof Wilhelm zu Olmütz. Es scheint, als ob sein Tod den Protestanten neue Freyheit zu Ausschweifungen gegeben hätte, indem sie sich alsobald des Franziskaner-Klosters und der Kirche zu St. Barbara in der Ratiborer Vorstadt bemächtigten. Gottlieb Fuchs sagt selbst, daß ein solches Unternehmen über des Magistrats Gewalt

gewesen wäre, und will es nicht glauben, daß diese Geistliche mit Gewalt vertrieben worden sind. Allein er mag Germaniam Franciscanam Vigilii Greiderer vielleicht nicht gelesen haben. Dieser sagt ausdrücklich, daß die Franziskaner zu Troppau im Jahre 1572. von den Protestanten vertrieben, der Kirchengeräthschaften beraubet wurden, und ihre Bibliotheke ins Rathhaus übertragen worden sey. Nach desselben Zeugnisse erpreßten sie im Jahre 1574. vom Kaiser Maximilian II. die Bewilligung, es zu einem Spitale zu verwenden. Dieser Monarch brauchte in den kostspieligen Kriegen mit dem Fürsten von Siebenbürgen Siegmund Bathor und den Türken die Unterstützung der Städte und Stände, und war also durch Umstände gezwungen, nachgiebiger zu seyn, besonders da ihm die schlesischen Fürsten und Stände eine ansehnliche Unterstützung an Gelde und Mannschaft antrugen. Die Landesstände von Troppau entzweyten sich bei dieser Bewilligung mit den übrigen Ständen so, daß sie sich von Schlesien absondern, und zu Mähren schlagen wollten; aber der Kaiser bewilligte Ihnen dieses nicht, und sie mußten also bei der vorigen Verfassung bleiben.

Bei diesen äußeren Unruhen versuchten es die Protestanten, auch auf dem Lande die meisten Kirchen an sich zu bringen. Die beiderseitigen Klagen nahmen kein Ende, und brachten den Kaiser Rudolph II. dahin, daß er sich vornahm, die Protestanten nicht mehr zu dulden. Die Troppauer ins besondere verschlimmerten ihr Schicksal durch folgenden Vorfall. So wie

die vorhergehenden Bischöfe zu Olmütz verlangten, daß die Kirche zur Mutter Gottes in Troppau mit katholischen Geistlichen besetzt werden sollte; eben so bestand auch der Cardinal Franz von Dietrichstein, Bischof zu Olmütz, auf der Abtretung dieser Kirche, und reisete deßwegen im Jahre 1603. selbst dahin. Aber es wurde ihm so, wie dem Bischofe Wilhelm begegnet, — mit Koth und Steinen. Auf seine Anzeige beim Kaiser befahl dieser, alle von den Protestanten in und außer der Stadt besetzte Kirchen zu sperren, und ihre Abgeordnete nach Prag sollten von dort nicht wegreisen, wenn sie nicht katholische Priester einsetzen, und die protestantischen Prediger binnen 4 Wochen abschaffen würden.

Die Protestanten traten die Kirche zur Mutter Gottes noch nicht ab. Der Kaiser wollte, der Cardinal Franz von Dietrichstein sollte da wieder einen katholischen Pfarrer einsetzen, und befahl den Protestanten unter ernsthaften Drohungen, Gehorsam zu leisten. — Was sie bei dergleichen Drohungen sonst zu thun pflegten, das thaten sie nun wieder; — sie bathen. — — Der Kaiser befahl (Mitwoche nach Apostelntheilung) daß nur 14 von ihnen (die Aufwiegler des Volkes, welche benannt wurden) sich nach Prag gestellen sollten. Es geschah nicht. Den 10ten August bekamen sie eine Commission; — bei dieser erschienen sie auch nicht. Endlich den 29ten Oktober des nämlichen Jahres 1603. erklärte sie Kaiser Rudolph II. sammt ihrem Kriegsvolke in die Acht, entzog ihnen seinen Schutz, hob alle ihre Freyheiten, Begnadigungen

gen

gen und Privilegien auf, verboth alle Zufuhren, und erklärte sie in allen seinen Ländern als Landfriedensbrüchige, indem sie gegen seine Verordnungen ungehorsam die Kirche zur Mutter Gottes eigenmächtig weggenommen, selbst Wachen errichtet, die Stadtthöre besetzt, und die verlangten 14 Aufwiegler nicht gestellt hatten. Ein jeder, der gut gesinnt war, mußte, wenn er dieser Strafe entgehen wollte, binnen 4 Tagen von der Kundmachung an, diese Stadt verlassen. Der Kaiser verordnete deßwegen eine Commission und ernannte zu ihrem Vorsteher den Obristen Landrichter dieses Herzogthums Bartholomäus von Würben auf Friedeck. Die übrigen Glieder dieser Commission waren: Berthol von Brawars auf Ruda; Siegmund Sedlnitzky auf Herbitz; Hanß von Würben auf Freudenthal; Erasmus Michaelis Commenthur zu Gröbnik; Hanß Moschowsky auf Beinschau; Bartel Rhon auf Markersdorf.

Die Bürger und ihre Frauen reichten bei der Commission sowohl als beim Kaiser Bittschriften ein, und suchten unterdessen den Beistand einiger schlesischer Fürsten zu gewinnen. Sie legten auch der Commission den Eid ab, protestirten aber wegen Abtretung der Pfarrkirche. Den 15ten Jänner 1604. wurde diese, wie auch die Kirche zu St. Barbara wieder verschlossen. Die Protestanten traten der Commission die Einkünfte der Pfarrkirche ab, verlangten aber einen Ort zu ihrem Gottesdienste. Die Commission gab ihnen bis auf fernere kaiserliche

ferliche Verordnung die zwey kleineren Kirchen, St. Georg und Barbara.

Unterdessen erhielten die Troppauer wirklich die Fürbitte mehrerer Fürsten und Stände. Diese bathen in einem Fürstentagsschluße den Kaiser, die Stadt Troppau der Acht zu entlassen, und das unruhige Wesen durch eine Commission auf dem Oberrechte verhören und entscheiden zu lassen. Der Kaiser selbst glaubte, daß diese Rebellion keinen andern Beweggrund habe, als daß die Protestanten zu Groß-Glogau eben auch die Pfarrkirche mit Gewalt und ohne Erfolg einer Strafe für sich eingeräumt hatten, und verordnete die Commission auf den 15ten März 1604.

Der Kaiser drang durch seine Abgeordnete bei den Fürsten und Ständen auf Bestrafung der Glogauer und Troppauer. Die Stände, welche meistens selbst Protestanten waren, trugen auf eine gütige Ausgleichung an. Auch dieß bewilligte der Kaiser. Die Stände schrieben den Troppauern, und ermahnten sie, Gehorsam zu leisten, und der Kaiser befahl ihnen, im Monate May 6 Personen aus dem Rathe nach Prag zu schicken.

Allein die Troppauer hatten schon von Stephan Fürsten in Siebenbürgen ein Schreiben von 24ten April erhalten, in welchem er sie versicherte, daß die Empörung der Protestanten in Hungarn zu ihrem (der Troppauer) Schutze ausgebrochen seye; und verlangte, daß sie und die übrigen schlesischen Protestanten sich mit ihm verbinden sollten.

Nun

Nun hofften sie bald ihre Wünsche erfüllt zu sehen. Sie schickten Niemanden aus ihrem Rathe nach Prag, indem sie glaubten in baldiger Vereinigung mit ihren Religionsgenossen aus Hungarn der Macht des Kaisers gewachsen zu seyn. Sie vermehrten ihr Kriegsvolk, und brachten es auf zweyhundert Köpfe. Unter dem Schutze dieser Kriegsmacht — wurden sie nun fast rasend; sie ließen während einem dreymaligen Glockenläuten die Pfarrkirche durch ihre Kriegsleute mit Gewalt eröffnen, und predigen.

Alles dieses mußte der Kaiser unterdessen geschehen lassen, weil er damals seine gesammten Kräften wider die Türken und Protestanten in Hungarn anwenden mußte.

Als aber dieser Krieg geendigt wurde, sahen die Troppauer ihre Stadt in wirklicher Gefahr. Sie verfertigten daher im Jahre 1607. in Eil zwey neue Aufzugbrücken, und schütteten unter dem Grätzer Thore ein Bollwerk aus. Beim Schlosse und am Ratiborer Thore wurden Schanzkörbe gesetzt. Den 11ten Juny fingen sie bei dem nämlichen Thore an, Gräben zu eröffnen, und den 4ten July wurde das Wasser in den Wallgraben gelassen. Mehrere schlesische Fürsten und Stände versprachen den Troppauern ihre Hilfe. Es sollten 1000 Reiter zu Ratscher und 1000 zu Steinau, nebst 1600 Fußgängern bei Jegendals gemustert werden.

Der Fürstentag, welcher den 7ten July zu Breslau anfing, wurde den 21ten des nämlichen Monats geendigt; Fürsten und Stände bewilligten dem Kaiser die neue Steuer, und den

Nach-

Nachtrag der vorigen, und stellten die Musterung ihrer Hilfsvölker für die Troppauer ein.

Constantin von Tworkau war damals der Landeshauptmannschafts-Verwalter. Dieser wies in einem Schreiben an die Troppauer Bürgerschaft von Wagstadt den 6ten August dem Regimente Geißberg die Stadt Troppau und einige umliegende Ortschaften zur Einquartirung an.

Den 7ten August wurde dieses Schreiben den Bürgern vorgelesen; den 8ten faßten sie den Entschluß, nicht einzuwilligen. Gegen Abend kam der Quartiermeister vor das Gräzer Thor, und verlangte eine Unterredung mit dem Bürgermeister. Es geschah; aber erst am folgenden Tage antworteten sie schriftlich, daß sie diese Einquartirung nicht annehmen würden. Den 10ten kam General Geißberg mit seinem Regimente nach Gilschwitz, und schickte etwa 200 Mann bis an die Stadt. Als aber die Troppauer ihre Einquartirung nicht annahmen, wurde das Regiment nach Gilschwitz, Ottendorf und Jaktar vertheilt. Den 19ten kam es beim Schlosse zu einem Handgemenge, in welchem von den Geißbergischen 3 Mann todt blieben.

Nun brach der General Friedrich von Geißberg mit seinem gesammten Regimente auf, rückte vor die Stadt und ließ sie beschießen. Die Gräzer Vorstadt, und einige Häuser vor dem Ratiborer Thore geriethen in Brand. Da nun sowohl in als außer der Stadt auch einige Menschen getödtet wurden, so ergab sich die Stadt den 22ten des nämlichen Monats. Die 200 Kriegsknechte der Stadt nahmen die Flucht; aber

ihr

ihr Lieutenant, Wachtmeister und Fähndrich wurden in der Vorstadt aufgefangen. Die Geißbergischen zogen mit 3 Fähnlein in die Stadt ein, nahmen einige Bürger in Verwahrung, und begehrten auf die 3 Fahnen täglich 260 Floren. Es waren zwey protestantische Prediger angestellt; aber sie mußten den 1ten Februar 1608. die Stadt räumen.

Die Uneinigkeiten, welche itzt zwischen dem Kaiser Rudolph II. und seinen Brüdern entstanden, wußten die Protestanten zu ihrem Vortheile zu gebrauchen. Mathias sicherte den Protestanten in Hungarn freye Religionsübung zu, und sie erkannten ihn für ihren König. Die böhmischen und schlesischen Protestanten wollten diesem Beispiele folgen, und zwangen dadurch dem Kaiser im Jahre 1609. den sogenannten Majestätsbrief ab. Den Troppauern bewilligte er auch außer Bestrafung der Aufwiegler den zugesicherten Vergleich, und überließ dieses Geschäft seinen Ministern, welche ihnen die St. Georgen-Kirche auf dem Niederringe gaben.

Mathias wurde nun auch zum Könige von Böhmen gekrönt, und bald hernach auch römischer Kaiser. Kurz nach dem Antritte seiner Regierung, im Jahre 1614. erhob er Karln, Regierer des Hauses Lichtenstein, in den Fürstenstand, und gab ihm wegen der ihm auf die Herrschaft Pardubitz gethanen Vertröstung das Herzogthum Troppau pfandweise, und endlich zur Bezahlung der darauf haftenden Schulden als ein Eigenthum. Das königl. Oberamt erhielt den Befehl, diesen neuen Fürsten in besagtes Herzogthum einzuführen, obwohl sich die

trop-

troppauischen Stände einige Zeit dagegen setzten. Ehe er die Landeshuldigung empfing, zwangen sie ihn, einen Revers auszustellen, daß er sie (die Protestanten) bei ihrer Schule, Kirche, Begräbniß und freyen Religionsübung ungestört lassen wolle. Er that es. Aber damit nicht zufrieden, verlangten sie abermal die Pfarrkirche zur Mutter Gottes. Der Herzog gab sie ihnen nicht. Der Magistrat bemächtigte sich aber der Kirche zu St. Barbara, und setzte einen Prediger ein.

Um derley verdrießliche Foderungen von sich völlig abzulehnen, überließ der neue Herzog die Anstellung der Geistlichkeit bei dieser Kirche dem Olmützer Bischofe gänzlich.

In wenigen Jahren brach durch die Protestanten in Böhmen der dreyßigjährige Krieg aus, an welchem Schlesien Antheil nahm. Die Troppauer-Protestanten benützten diese Gelegenheit, und kamen bei dem Oberamte wieder um die Pfarrkirche zu Mutter Gottes ein. Das Oberamt sprach ihnen den 21ten Juny 1619. durch ein Dekret diese Kirche zu. Weil es sich aber wegen dem zwischen dem Herzoge und dem Cardinal Bischofe zu Olmütz Franz von Dietrichstein getroffenen Vergleiche dazu schwer zu gelangen glaubte; so erklärte es denselben für widerrechtlich und nichtig, und trug die Ausführung des Dekrets dem Oberstlieutenant Johann von Langenau auf. Langenau beorderte den 29ten Juny des nämlichen Jahrs drey Deputirte aus der troppauischen Ritterschaft, die mit Zuziehung des Magistrats den Dechant als Pfarrer dieser Kirche, nebst seinen zwey Mitgehilfen auf das

Rath-

Rathhaus foderten. Das Dekret wurde ihm mit dem Beisatze vorgelesen, daß er sich gefallen lassen sollte, diese Kirche, ohne Aufruhr zu machen, abzutreten. Der Dechant sah die bewaffneten Zechen und andere Soldaten, welche ihnen Langenau zur Demonstration ihrer Rechte zugetheilt hatte, um sich, — — und fand sich zur Einwilligung gezwungen.

Es war den protestantischen Fürsten und Ständen daran gelegen, den neu gewählten König Friedrich den V. Churfürsten von der Pfalz, zu unterstützen, und foderten deßwegen den Herzog von Troppau Karl von Lichtenstein mehrmal auf, den Eid der Conföderation abzulegen. Dieß that der seinem Souvrain getreue Herzog nicht, und wurde deßwegen von den protestantischen Fürsten und Ständen den 29ten May 1620. zu Breslau aller seiner Güter und Besitzungen in Schlesien verlustiget erklärt. Allein die auf dem weißen Berge bei Prag für den Churfürsten Friedrich von der Pfalz unglücklich ausgefallene Schlacht demüthigte seine und des bedrängten Kaisers Feinde, und sicherte ihn im Besitze dieses Herzogthumes.

Als hernach im Jahre 1623. der unruhige Fürst von Siebenbürgen Betlem Gabor abermal feindlich in Mähren einfiel, und mit seinem Heere fast bis an Brünn alles verwüstete, und viele Menschen in die Knechtschaft davon führte; litt Karl von Lichtenstein an seinen da gelegenen Gütern und Herrschaften sehr großen Schaden. Zum Ersatze desselben gab ihm Kaiser Ferdinand II. noch in dem nämlichen Jahre das Herzogthum Jägerndorf.

Wäh-

Während diesen schrecklichen Unruhen raffte nun auch Hunger und Pest in Troppau mehr als 4000 Menschen weg. Kaum hatte diese nachgelassen, so bemächtigte sich der dänische Oberste von Ranzow 1626. der Stadt Troppau, und that dem Generale Waldstein großen Widerstand. Doch mußte er sich ergeben. Die Dänen wurden aus Schlesien vertrieben, und die Kirchen sollten nun den Katholischen wieder eingeräumt werden. Während dem starb Herzog Karl von Lichtenstein den 12ten Februar 1627. zu Prag in seinem Hause.

Von diesem Reichsfürsten und schlesischen Herzoge Karl hatte die Karolinische Linie der Fürsten von Lichtenstein ihren Ursprung, so wie die Gundackarische von seinem Bruder Gundackar. Herzog Karl wurde im Jahre 1569. geboren. Kaiser Rudolph II. ernannte ihn zu seinem geheimen Rathe und obersten Hofmeister; Kaiser Mathias erhob ihn in den röm. Reichsfürstenstand; König Philipp III. in Spanien überschickte ihm das goldene Vließ, und Kaiser Ferdinand II. machte ihn im Jahre 1622. zum Statthalter von Böhmen.

Es ist merkwürdig, daß nach dem pyastischen Herzoge Miecislaw keiner von den nachfolgenden Besitzern dieses Herzogthums bis auf Karl von Lichtenstein hat Münzen prägen lassen. Von dessen Thalern sagt Dewerdek, daß sie auf der vorderen Seite nebst dem Bildnisse des Herzogs folgende Inschrift haben: Carolus Dei G. Dux Oppaviæ; auf der hinteren Seite aber: Gubernator domus de Lichtenstein Anno 1616.

Er

Er war mit Anna Maria aus dem freyherrlichen Geschlechte von Boskowitz und Czernahora vermählt, und hinterließ nebst zwey Prinzessinnen den noch minderjährigen Prinzen Karl Eusebius, dessen Vormundschaft Maximilian von Lichtenstein, des verstorbenen Bruder, übernahm.

Im Jahre 1628. hatte sich schon der größte Theil der Stadt und des Herzogthums zur katholischen Religion begeben. Die Ordensgeistlichkeit beiderley Geschlechtes fand sich nun auch nach und nach wieder ein; aber die P. P. Franziskaner fanden ihr Kloster nicht mehr.

Unterdessen hielten sich doch noch einige protestantische Prediger und Schullehrer da auf. Allein auch diese bekamen vermög der geschriebenen Troppauer-Chronik im Jahre 1629. den Befehl, das Herzogthum Troppau binnen 24 Stunden zu verlassen. Endlich am 30ten Oktober des nämlichen Jahrs, wie es in gedachter Chronik aufgezeichnet ist, kam die Exekutions-Commission nach Troppau, untersuchte den ganzen Vorfall, und verurtheilte 12 Aufwiegler zum Tode durchs Schwert; einigen andern wurden ihre Güter eingezogen, und einige mit Geldstrafe belegt.

Kaum war dieses vorüber, so kamen die Schweden, welche in Verbindung mit Sachsen neue Verheerungen anrichteten. Nach dem Tode des Generals Waldstein hatte des Generals Schafgotsch Oberstlieutenant Freyberg im Jahre 1634. die Stadt Troppau mit achtzehn Compagnien besetzt, den der kaiserliche General Golze zur Uibergabe nöthigte.

Im

Im Jahre 1642. mußte es sich dem Generale Torstensohn, und, da es die Kaiserlichen wieder eroberten, 1647. dem Generale Königsmark ergeben.

Nach dem westphälischen Friedensschluße waren zwar in den Städten dieses Herzogthums die Kirchen den Katholischen wieder eingeräumt worden; aber auf dem Lande waren noch viele in den Händen der Protestanten. Diese wurden alle in einem Jahre, 1654. verschlossen, und den Katholischen übergeben.

Die Belehrung des Volks in Troppauischen sowohl als im Jägerndorfischen ließen sich besonders die Jesuiten zu Troppau angelegen seyn, welche sehr viele nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande zur katholischen Religion zurückführten.

Herzog Karl Euseb, Regierer des Hauses Lichtenstein war den 12ten September 1611. geboren, und überkam im Jahre 1639. die Oberhauptmannschaft von Schlesien. Seine Gemahlinn war Johanna Beatrix aus dem Hause Dietrichstein, mit welcher er nebst drey Prinzessinnen den Sohn Johann Adam Andreas zeugte. Dieser wurde im Jahre 1656. geboren, und folgte im Jahre 1684. den 5ten April nach dem Tode seines Vaters in der Regierung. Er wurde kaiserl. geheimer Rath, und Ritter des goldenen Vließes. Vermählt mit Theresia Maria Prinzessinn von Dietrichstein zeugte er zwar einige Kinder, welche aber eher als er starben. Durch seinen Tod am 16ten Juny 1712. erlosch diese Linie.

Itzt

Itzt fiel also Troppau und Jägerndorf nebst den übrigen großen Herrschaften an die jüngere, nämlich an die Gundackarische Linie, und zwar an Anton Florian, dessen Oheim im Jahre 1623. in des heil. röm. Reichsfürstenstand erhoben wurde.

Er war ein Sohn Hartmanns und Sidonia Elisabeth Gräfinn zu Salm-Reifferscheid, und wurde den 4ten May 1656. geboren. Er wurde kaiserlicher geheimer Rath, und Oberster Hofmeister bei Karl III. Könige in Spanien. Sein jüngerer Bruder Philipp Erasmus war kaiserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant, und General-Feld-Kriegskommissär, welcher im Jahre 1704. starb, und die Söhne Joseph, Wenzel, Laurenz, Emmanuel und Johann Anton hinterlies.

Herzog Anton Florian war mit Eleonora Barbara Katharina aus dem gräflichen Hause von Thun vermählt, mit welcher er mehrere Kinder zeugte. Er starb den 11ten Oktober 1721. und hinterließ seine Ländereyen seinem ältesten Sohne Joseph Johann Adam, welcher kaiserlicher Kämmerer, Grand von Spanien, und Ritter des goldenen Vließes wurde. Dieser starb 1732. und hinterließ zwar nebst einer Prinzessinn den Prinz Johann Nep. Karl, welcher 1724. geboren, und itzt noch minderjährig war.

Nun übernahm also der ältere von dem Fürsten Philipp Erasmus hinterlassene Prinz Joseph Wenzel Laurenz die Regierung. Er war den 19ten August 1696. geboren, wurde kaiserl. General-Feldmarschall, und starb den 10ten

Fe-

Februar 1772. Nach ihm folgte seines im Jahre 1770. verstorbenen Bruders Fürsten Emmanuel ältester Sohn Fürst Franz Joseph, geboren den 7ten Oktober 1726. Er starb den 18ten August 1782. und hinterließ die Prinzen Aloys Joseph, Johann Joseph, und Philipp.

Seine reichsfürstl. Durchlaucht Aloys Joseph I. wurde den 14ten May 1759. geboren; kam den 18ten August im Jahre 1781. zur Regierung, vermählte sich den 17ten November 1783. mit Karolina Engelbert Felicitas, Tochter des letzten Grafen zu Manderscheid Blankenheim, und starb den 24ten März 1805. Ihme folgte in der Regierung sein Bruder Johann Joseph. Er wurde geboren den 26ten Juny 1760, vermählte sich den 12ten April 1792. mit Josephe des Landgrafen Joachim Eugen von Fürstenberg Tochter.

## Berge, Waldungen und Beschaffenheit des Bodens.

Die Berge dieses Herzogthums, obwohl es deren viele genug gibt, sind meistens nur Hügel, und in Rücksicht auf das Gesenke ganz unbedeutend. Die größten darunter im kaiserl. Antheile sind bei Gräz und Grabin. — Auch die Waldungen, welche hier meistens in Tannen, Fichten, Eichen, Buchen, Lehrbaum, Kiefern, Espen, Linden, Erlen u. s. w. bestehen, sind nicht hinreichend, es durchaus mit genugsamen Holze zu versehen. Sogar im Jägerndorfischen schonet der Herzog die Waldungen, und läßt bisweilen einige tausend Klaftern aus dem hohen

neißischen Gebirge auf der Oppa dahinflößen. Aber dessen ungeachtet erstrecken sich die Erzeugnisse des Bodens, obwohl man fast alle hier gewöhnlichen Gattungen von Getreide anbaut, doch nicht über einen mittelmäßigen Getreid- und Fruchtbau, besonders weil der Boden zu sandig, und wegen dem nahen hohen Gebirge zu kalt ist. Die Wiesen sind hin und her sehr schön, so daß die Hornviehzucht bei dem gemeinen Manne einer der erträglichsten Nahrungszweige ist. — An Mineralien mangelt es hier seit der Absönderung des Jägerndorfischen und Freudenthalischen gänzlich, obwohl auch in jenen itzt nichts mehr als Eisen gegraben wird.

## Gewässer.

Die vorzüglichsten Flüsse des Herzogthums Troppau sind: die Oder, Oppa und Mohra.

Die Oder entspringt im Neueigner Walde von Liebau gegen Leipnik in Mähren, und nimmt ihren Lauf nach Bernhau, wo sie an die schlesische Grenze kömmt, und den Bach Dürre Bautsch, welcher von Bautsch an der schlesischen Grenze herabfließt, aufnimmt. Dann macht sie die Grenzscheidung bis Klein-Hermsdorf, von wo sie nach Odrau gehet, und bei Petersdorf wieder an die Grenze kömmt. Sie durchschneidet hernach ein Stück von Mähren, schließt sich dann wieder an die Grenze dieses Herzogthumes an und hält sie bis zum Einfluße der Oppa, wo der unter preußischer Landeshoheit gebliebene Antheil desselben anfängt.

Die

Die Oppa oder der Goldfluß, und die Mohra kommen aus dem Freudenthalischen hin. Diejenige Oppa, welche aus dem Olbersdorfischen kömmt, durchströmt bei Tröpwitz einen Theil von Troppauischen; vereigt sich unterhalb Jägerndorf mit dem oldfluße, welcher von Würbenthal dahin mmt, und gehet bei Dirschkowitz ins Troppauische. Unterwärts Troppau werden sie noch rch die Mohra vergrößert, und fallen, nachn die Oppa von Olbersdorf die Grenze ischen dem österreichisch- und preußischen Schlesien ständig gehalten hat, an der mährischen Grenin die Oder.

Die Mohra kömmt bei dem Walde Harau an die Troppauer Grenze, durchstreicht n Stück von Mähren, fällt unter Gerlsdorf eder ins Troppauische, und strömt über Diegstein und Grätz unterhalb Troppau in e Oppa.

## Sprache, Gewerbe u. s. w.

Gegen Jägerndorf, Freudenthal und of in Mähren ist die Deutsche; — gegen das eschnitzische und Ratiborische aber die schlesch-mährische ihre Muttersprache. Ihre Sit, Kleidung, Lebens- und Bauart sind jene kultivirten Deutschen; viele Dörfer sind sehr ehnlich, und wohl in einem jeden Dorfe mehe von Stein und Ziegel aufgeführte Häuser. ßer dem Feldbaue nähren sich viele von der rumpfstrickerey und Tuchmacherey, wovon sehr l nach Pohlen ausgeführt wird. Die Vieh-

zucht wird hier ziemlich stark betrieben, wozu ihre schönen Wiesen vortrefflich dienen; vorzüglich aber das Spinnen; einige treiben den Garnhandel und einige das Fuhrwesen. Man findet auch an mehreren Orten etwas Bienenzucht.

## Geistliche Gerichtsbarkeit und Schulen.

Die Zahl der Protestanten ist in diesem Herzogthume unbeträchtlich, und sie haben daher keine eigentliche Kirche. Die geistliche Gerichtsbarkeit über die Römischkatholischen übet der Fürst Erzbischof von Olmütz aus, zu dessen Erz-Diözes dieses Herzogthum gehöret. Man zählt in dem kaiserlichen Antheile desselben einen Archipresbyterat, 5 Dekanate, 22 Pfarreyen, 18 Lokalkaplaneyen, und überhaupt 83 Priester außer dem P. P. Minoriten-Kloster in Troppau.

Zur ersten Bildung der Jugend befindet sich in der Stadt Troppau ein Gymnasium und eine Normalschule nebst andern, besonders für arme Mädchen, schön getroffenen Anstalten.

## Wappen dieses Herzogthumes.

Das herzogliche Wappen führt einen Herzogsmantel und Hut, den goldenen Vließ, eine Stiege, den schlesischen Adler in entgegen gesetzten Feldern und unten ein Posthorn.

Von

# Von der Stadt Troppau.

## Lage.

Troppau, lateinisch: Oppavia, die Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthumes und des gesammten kais. königl. Antheiles von Schlesien, liegt unter dem 49ten Grade, 56ten Minute nördlicher Breite in einer sehr angenehmen Landgegend zwischen der Oppa und Mohra, 9 Meilen von Olmütz, 23 von Breslau, 8 von der Stadt Teschen an der Kaiserstrasse. Sie wird durch den Fluß Oppa, der sie von der Mitternachtseite gegen Aufgang umfließt, von Preußisch-Schlesien abgesondert, und steht unter dem hohen Schutze Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten von und zu Lichtenstein, Herzogs zu Troppau.

## Geschichte.

Die Zeit ihrer Erbauung liegt in dem Dunkeln der Vorwelt begraben. Einige glauben, sie sey schon vorher, ehe sich Schlesien mit Pohlen vereinigte, ein Hauptsitz der alten Quaden gewesen; und andere, besonders ein altes geschriebenes Buch oder Chronik, welches sich zu Troppau in den Händen eines Bürgers befindet, und im Jahre 1167. angefangen wurde, enthält noch mehrere Nachrichten, von welchen ich hier das wesentliche anführen will, dem ich aber auch meine Bemerkungen, jedoch ganz kurz beisetzen werde. Vermög diesen Nachrichten soll

1tens

1tens „dieſe Stadt gleich im Anfange des „dritten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt von „einem römiſchen Feldoberſten Luca als ein „Marktflecken ſeyn erbaut, und nach ſeinen Na„men Luca genannt worden. Er ſetzte (heißt „es weiter) zwar neue Coloniſten dahin, vertrieb „aber die alten Einwohner des Landes nicht „gänzlich.

2tens „Dieſer Oberſte erbaute heidniſchen „Gottheiten zu Ehren an dieſem Orte 4 Tem„pel; nämlich; dem Jupiter, Mars, Mer„kur und der Venus. In einem kleinem Häus„chen an der Straſſe nach Neiße ſoll auch ein „heidniſcher Gott geweſen ſeyn. Der Abgott Swin„towitz hatte den Vorzug. Mit ſeinen Orakeln „fingen ſie alles an, und opferten ihm jährlich „einen Chriſten. — Zu Zeiten Kaiſer Karl des „Groſſen war Graf Theodorik Herr vom Markt„flecken Luca und von dieſer ganzen Grafſchaft; „nach deſſen Tode aber fiel ſie an das römiſche „Reich. Unter Ludwig dem Frommen nahm „der Marktflecken an Größe und Volksmenge zu; „er verfolgte die Heiden, und unter ihm, oder „bald hernach ſoll eine Kathedralkirche an dem „Orte, wo itzt die Kirche zu St. Katharina „ſtehet, erbaut worden ſeyn.

3tens „Kaiſer Heinrich (der Vogler) ſchlug „im Jahre 925 die Hungarn, welche bis Mer„ſeburg vorgedrungen waren, und erbaute aus „dem erbeuteten Schatze die Stadt und das Schloß „Neiße. Als unter dem nämlichen Kaiſer her„nach wieder 100000 Hungarn in Schleſien ein„gefallen waren, ſchlug ſie General Graf Sieg„fried von Ringelheim an dem Orte, wo

„her-

„hernach die erweiterte Stadt Troppau gebaut „wurde, so, daß von den Feinden nicht ein ein„ziger Mann davon kam. Der Thurm im Mark„flecken ging dabei zu Grunde.

4tens „Bei der Wiedererbauung der Stadt „hat man Bedacht darauf genommen, daß der „Ort, wo der Thurm gestanden ist, mitten am „Ringe seyn sollte.

5tens „Der kaiserliche General Bruno von „Askanien wurde in diesem Treffen verwundet. „Er wollte in einem Teiche nahe bei Luca das „geronnene Blut vom Leibe abwaschen, ging hin„ein, und fand, daß die Feinde die geraubten „Schätze dahin geworfen hatten. General Rin„gelheim als Oberbefehlshaber zeigte es dem „Kaiser an, welcher aus dieser Beute statt des „verwüsteten Marktflecken Luca eine ordentliche „Stadt mit Mauern, Wällen und Gräben zu „erbauen befahl. Aus den gefundenen Sil„berkuchen wurden Klippen ohne Gepräge ge„macht, um die Bauleute damit auszuzahlen.

6tens „Der neu erbauten Stadt gab der „Kaiser den Namen Troppau von dem vorbei„fließenden Fluße Oppa, und ertheilte ihr viele „Freyheiten.

7tens „Im Jahre 936. bekam diese Stadt „vom Kaiser Heinrich I. das Blutgericht, die „Freyheit an alle Oerter des Reichs ohne Zoll „zu handeln und alle Freyheiten einer Reichs„stadt. Unterzeichnet ist: Henricus römischer Kai„ser. — Das alte feste Schloß hat der Mark„graf Johann Friedrich, des Grafen Sieg„fried von Ringelheim Sohn, erbaut.

8tens

8tens „Im Jahre 1033. brannte die Stadt „ab. Nämlich der in die Acht erklärte Herzog „Otto aus Sachsen flüchtete sich nach Pohlen, „warf sich unter Weges in die Stadt Troppau, „welche von seinem Vergehen nichts wußte, und „sah folgenden Tag früh die Vorstädte von den „nachfolgenden Kaiserlichen an 5 Oertern in Brand „gesteckt. Die ganze Stadt wurde vom Feuer „aufgezehrt. — Als Kaiser Konrad unverrich„teter Sache aus Pohlen zurückkehrte, und ihm „der Markgraf Hans Anhaltischen Stammes „hier keinen Aufenthalt gestatten wollte, wurde „die Stadt bestürmt. Ein Bürger Namens Ge„org Ditzmann tödtete auf der Stadtmauer „über 30 aufsteigende Feinde mit seiner Klinge. „Als er den Feldoberſten Grafen Bernard von „Nassau vom Pferde hieb, wurde er auch be„schädiget und gefangen, aber auch wieder ent„lassen. Die Stadt wurde erobert, und beim „Abzuge in Asche gelegt.

9tens „Das Mönchskloster ist zwar niemals „groß gewesen; das Nonnenkloster aber sehr reich „und groß, und war ordentlich mit mehr als „40 Ordensgliedern besetzt. Im Jahre 1122. „wurden beide sammt der ganzen Stadt ein Raub „der Flammen.

10tens „Zur Wiedererbauung der Stadt und „des Schlosses trugen die Herzoge von Böhmen „viel Geld bei, um selbe zum Schutze Böhmens „zu gebrauchen. Den Bauleuten selbst gefiel die„se Gegend; sie blieben da, und daher entstan„den so große Vorstädte.

11tens „Nach 8 Jahren kam der Markgraf „dahin, bezeugte sein Wohlgefallen über die neu

„her=

„hergestellte Stadt, und schenkte ihr das große „etliche Meilen davon entlegene Zollhaus. Als „aber im Jahre 1163. die Pohlen in dieser Ge„gend großen Schaden anrichteten, die Stadt „Troppau plünderten, und das Zollhaus in „Asche legten; so hat man angefangen an dem„selben Orte eine Stadt, nämlich Neiße zu bau„en, wozu Troppau viel beigetragen hat.

12tens „Die Markgrafen schenkten alsdann „Troppau dem Herzoge Wladislaw in Poh„len, welches dem Herzog Bolcslaw von Böh„men so verdroß, daß er Troppau überfiel und „eroberte, da es doch Kaiser Heinrich II. nicht „einnehmen konnte. Wladislaw aus Pohlen „wurde gefangen, daß Schloß wieder erbaut, „und von den Tatern wieder verwüstet". Bis hieher oben genannte Chronik.

Einem aufmerksamen Leser müssen die son- erbaren, räthselhaften und widersprechenden Din- e dieser Erzählung bald in die Augen fallen. ch werde mich daher nicht lange dabei verwei- n, sondern nur kurz meine Bemerkungen bei- tzen, und zwar aufs

1. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Qua- en, diese unversöhnlichen Feinde der Römer, inem römischen Feldherrn eine Stadt hier anzu- gen und andere Völker herzurufen würden ge- attet haben. Wollte man sagen, die Römer wä- n damals so weit vorgedrungen; so widerspra- e man allen Geschichtschreibern dieser Länder, elche durchaus behaupten, daß dazumal, und ar bis über die Hälfte des fünften Jahrhun- rts das markmannisch-quadische Reich da stauden habe; und man zweifelt überhaupt, ob

die

die Römer jemals so weit eingedrungen sind. Uiber dieß gibt es auch andere Städte, als Jägerndorf, Reichenstein, Glaz u. a. m. für deren Erbauer man den nämlichen Luca eben so fabelhaft angibt. In der alten Geschichte findet man zwar, daß ein Stück Landes den Namen Luczko geführt habe, welches um das Jahr 925. einen Fürsten Radislaus gehörte; allein dieß war nicht in dieser Gegend, sondern es war der Strich Landes um Znaym, wo noch itzt einige Ortschaften unter den Namen Lukau bekannt sind.

2. Luka erbaute in diesem Marktflecken vier Tempel. — Vier Tempel in einem Marktflecken! Diese hätte er wohl nur für sich und seine mitgebrachten Römer erbauen lassen; denn die damaligen Bewohner dieser Gegend, die Quaden, hatten weder Tempel noch Statuen, wohl aber die später in Mähren und Böhmen eindringenden Slaven. Daß sie einen Gott Swintowitz vorzüglich verehret, und ihm jährlich einen Christen geopfert haben, ist eben so erdichtet; und wie hätten sie in dieser Gegend damals einen Christen opfern können, indem ihnen erst mehrere hundert Jahre später das Christenthum bekannt wurde? Daß Troppau oder dieses Lukau eine Grafschaft gewesen sey, findet man außer gedachter Chronik nirgends. Von einer Kathedralkirche zu St. Katharina erhält sich noch itzt eine Sage, wenn sie nicht etwa auch auf diese Chronik gegründet ist. In der Geschichte Mährens lieset man, daß Pabst Johann IX. auf das Verlangen des Königs Mogemir im 9ten Jahrhunderte den Erzbischof

Jo-

Johann nebst den Bischöfen Benedikt und Daniel dahin geschickt habe. Dieß könnte vielleicht jener Bischof Johann I. seyn, welcher zu Kostel in Mähren residirte. Wenn die an Mähren angrenzenden Troppauer damal auch schon den christlichen Glauben angenommen hatten; so wäre es möglich, daß auch zu St. Katharina eine Kathedralkirche seyn konnte.

3. Die gänzliche Niederlage eines hungarischen Kriegsheeres von 100000 Mann, von denen nicht ein einziger davon gekommen sey, wäre gewiß merkwürdiger, als jene bei Merseburg, wo ihrer nur 40000 blieben. Soll man wohl glauben, daß die Geschichte davon nichts angemerkt hätte?

4. Der Ort, wo der Thurm von Luca gestanden, soll in der Mitte des itzigen Ringes seyn. Wie ist dieses zu glauben, wenn Luca dort erbaut war, wo itzt Katharein steht?

5. Aus den gefundenen Silberkuchen machten sie Klippen ohne Prägung. — Wo soll dieses hungarische Heer so viele Silberkuchen erbeutet haben, indem erst um diese Zeit die ersten Silbergruben in Deutschland entdeckt wurden? Heinrich soll daraus Klippen ohne Gepräge haben schlagen lassen, da die Deutschen damals aus Mangel des eigenen Silbers sogar die römischen Münzen umprägen ließen.

6. Heinrich gab ihr den Namen Troppau. Vermuthlich nannte er sie Oppavia, von dem Fluße Oppa, und die Benennung Troppau mag erst nach und nach durch Verstümmelung des Ausdruckes z. B. an oder bei der Oppau

pau entstanden seyn, wenn man es zusammen zog, z. B. an dr Oppau oder Tr-Oppau.

7. Die Ertheilung des Blutgerichtes und anderer Privilegien, ist nicht nur wegen dem guten Deutschen, sondern auch deßwegen ganz verdächtig, weil sich darin dieser Heinrich einen römischen Kaiser nennt, da er doch nur römischer König war, und nie römischer Kaiser geworden ist.

8. Otto, welcher in die Acht erklärt wurde, war aus Sachsen gebürtig, aber Herzog in Bayern; er flüchtete sich nach Sachsen, nicht aber nach Pohlen, und zwar um das Jahr 1070. nicht 1033. Die Geschichte mit dem Kaiser Konrad hätte vorgehen sollen, denn dieser nahm sich um das Jahr 1029. des aus Pohlen vertriebenen Otto an. Aber dieß wäre bei dieser Belagerung oder Bestürmung der Stadt doch ganz sonderbar gewesen, daß man einem Bürger, welcher so viele Krieger und dann den Commendanten selbst tödtete, nicht nur das Leben, sondern auch die Freyheit geschenkt hätte!

9. Im Jahre 1122. soll ein Manns- und ein Nonnenkloster in Asche gelegt worden seyn. — Von welchem geistlichen Orden waren sie? — vielleicht aus dem Orden des heiligen Franziskus? aber dieser wurde später, nämlich 1209. errichtet. — Wo sind denn einige Uiberbleibsel ihrer Gebäude, oder Nachrichten von einer Stiftung?

10. Wer wird es glauben, daß die Böhmen zur Wiedererbauung einer Stadt sollten beigetragen haben, welche einem fremden Markgrafen gehörte? —

11.

11. Die Stadt Neiße wurde schon um das Jahr 966. erbaut. Im Jahre 1015. hat man da schon eine kleine hölzerne Kirche zu St. Jakob erbaut.

12. Endlich sehe ich nicht ein, wie die vorgebliche Schenkung des Troppauischen an Wladislaw in Pohlen den Herzog Boleslaw aus Böhmen verdrossen habe, indem weder mit, noch nach dem Wladislaw ein Boleslaw in Böhmen regierte.

Was wird uns also von dieser ganzen Erzählung übrig bleiben? — Die einzige Muthmassung, daß, indem der römische König Heinrich viele Städte angelegt, und auch diese Gegenden sich zinsbar gemacht hatte, er vielleicht auch die Stadt Troppau erbaut habe.

Die gewisse Geschichte dieser Stadt fängt sich also erst mit Miecislaw II., erstem Herzoge von Ober-Schlesien 1164. an, und ist meistens in der oben angeführten Geschichte dieses Herzogthums mit enthalten. Wenigstens war sie in gesagten Jahren schon erbaut, und wurde nach und nach mehr erweitert. Im Jahre 1473. wurde sie zur Zusammenkunft der Bevollmächtigten aus Pohlen, Hungarn und Böhmen wegen Friedensunterhandlungen bestimmt, welche der Cardinal Markus, Patriarch zu Aquileja, auf Befehl des Pabstes einleiten sollte; aber diese Bemühungen waren sowohl hier als in Neiße fruchtlos.

Uibrigens hat diese Stadt nicht nur im Kriege mit Schweden, sondern auch in denen mit Preußen öfters gelitten.

Letzte

Letztere kamen im Jahre 1741. den 20ten Jänner nach Troppau, machten um diese Stadt einige Verschanzungen, und hielten sich bis Ostern da auf. Den 29ten März war die Stadt in Gefahr, geplündert zu werden. Alles stand auf dem Niederringe in Bereitschaft, und nur auf inständiges Bitten des Magistrats wurde sie verschonet. Die Bürgerschaft machte nun gleich ein Gelübd, alle Jahre an diesem Tage der Gefahr und Rettung eine Prozession aus der Pfarrkirche zur Mutter Gottes in die Jesuitenkirche zu führen, und ein silbernes Opfer zu bringen. — Im Monate November kamen die Preußen wieder, und verlangten ohne den Lieferungen 12000 fl. Brandschatzung. — Im Jahre 1757. waren 1300 Preußen in der Stadt; die Kaiserlichen von außen, und belagerten sie. Vor dem Abzuge der Preußen gerieth die Gräzer Vorstadt in Brand. Die Preußen zogen bei der Nacht durch das Natiborer Thor ab; es wurden aber doch durch die nachsetzenden Kaiserlichen 309 Mann gefangen eingebracht. — Im folgenden Jahre nahm der König mit seiner ganzen Armee den Durchmarsch durch diese Stadt nach Olmütz. Dießmal klagten aber die Einwohner nur hauptsächlich über die geringe Münze, welche sie mitbrachten. — Die öftern Besuche der Feinde vermehrten die Schulden dieser Stadt so sehr, daß sie mit Ende dieses Krieges 124000 fl. sollen betragen haben. Im letzten Krieg mit Preußen 1778. mußte Troppau den Feinden abermal liefern. Den 18ten August zogen sie durch diese Stadt, und schlugen ihr Lager von der St. Annakapelle bis zur Gilschwitzer Kapelle auf.

Bald

Bald darauf brachen sie es hier ab, und bezogen in anderes auf den Jakubschowitzer Bergen. Die Schießstadt und das Spital zu St. Lauenz wurden demolirt, die schöne Lindenallee ei der Schießstadt abgehauen, und die Stadt mschanzt. In dieser Stellung blieben sie bis im Friedensschluße, welcher 1779. den 13ten May zu Teschen erfolgte. — Den 15ten und 6ten May zogen die Preußen ab. Dieser Krieg oll der Stadt Troppau abermal eine Schulenlast von 82000 fl. verursacht haben. Bald ernach kam weil. Se. Maj. Kaiser Joseph l. nach Troppau und nahm die preußischen Verschanzungen in Augenschein. — Im Monate November 1781. kam Kaiser Joseph II. abermal in diese Stadt, um da den russischen Großfürsten Paul, nachmaligen Kaiser von Rußnd mit seiner hohen Gemahlinn zu empfangen, nd nach Wien zu begleiten.

Endlich im Jahre 1797. den 8ten July atte diese Stadt das Vergnügen, Se. Herzogche Durchlaucht ihren Schutzherrn den milst regierenden Reichsfürsten Aloys Joseph von und zu Lichtenstein zwischen ihren Mauen zu sehen, nachdem schon durch mehr als 160 ahre kein regierender Fürst aus diesem hohen ause in Troppau gewesen war. Die Bürgerhaft schätzte sich ungemein glücklich über Sr. erzoglichen Durchlaucht hohe Zufriedenheit, nd bedauerten Hochdesselben so baldige Abrei-

Den Schützen wurde ein Geschenk von 20 imern Wein, von den 12 Mädchen aber, welche weiß gekleidet im Schießhause Rosen und lumen zu den Füssen Sr. Durchlaucht streuten,

ten, einem jeden eine goldene Denkmünze dargereicht.

## Andere Unglücksfälle.

Im Jahre 1405. wurden da wegen plötzlicher Auflösung des Gebirgsschnees durch das hochangeschwollene Wasser alle Brücken weggerissen, und viele Menschen fanden darin ihr Grab; — 1452. war die Pest in dieser Stadt; — 1461. den 9ten August wurde fast die ganze Stadt ein Raub der Flammen; eben dieses Schicksal erfuhr sie 1467.; 1556. den 14ten Juny brannte sie über die Hälfte ab; 1561. wurden 200 Häuser in Asche gelegt; 1599. erlitte sie eine sehr grosse Uiberschwemmung. Wegen außerordentlicher Höhe des Wassers ist zum Andenken an dem Hause Nro. 168. beim Jaktar Thore eine Ente aufgemahlet worden, zum Zeichen, wie hoch das Wasser gestiegen sey. Im nämlichen Jahre grassirte die Pest hier wieder, und raffte vom Anfange des Monats August bis in Dezember 3713 Menschen weg. Im Jahre 1623. starben da über 4000 Menschen an der Pest; 1689. den 24ten May wurden 321 Häuser und die Pfarrkirche sammt dem schönen Thurme, welcher erst einige Jahre zuvor war neu aufgeführt worden; und 8000 fl. gekostet hatte, durchs Feuer verzehrt; 1786. verspürte man einige Erderschütterungen; 1789. den 18ten July war ein starker Wolkenbruch; und 1790. den 20ten Juny eine große Feuersbrunst, durch welche das Minoritenkloster sehr vielen Schaden erlitt.

## Beschaffenheit der Stadt.

Troppau ist eine der schönsten schlesischen Städte. Die hohen Thürme, die schönen öffentlichen Gebäude, die herrschaftlichen und bürgerlichen Wohnungen, welche alle gemauert, und größtentheils mit Feuermauern versehen sind, geben der Stadt ein schönes Ansehen. Die Gässen sind meistens sehr breit und gut gepflastert. Sie hat drey grosse Ringe, nämlich den Ober- und Niederring, welche mit einer Spitze zusammen stossen; dann den Hechtring und den Viehmarktring; ferner 3 Stadtthöre; als: das Ratiborer, Gräzer, und Jaktarthor, und bei jedem dieser Thore zwey Brücken nebst einer halbzirkelförmig gefütterten Mauer mit Schießscharten; von außen aber um die Stadt eine doppelte Mauer mit einem Wallgraben und Zwinger. Die Vorstädte sind sehr ordentlich gebaut, groß und lang. Beim Gräzer Thore und bei der heil. Dreyfaltigkeit sind schöne Alleen zu Spaziergängen angelegt. Vor dem nämlichen Gräzer Thore war ehemals ein großer Teich, woraus Felder gemacht worden sind. Man zählt in der Stadt 423, und in den Vorstädten 379, also zusammen 802 Hausnummern und 8419 Einwohner. In den Vorstädten gehören hievon 120 Hausnummern, und 1446 Einwohner zu dem herzoglichen Schloßamte. Zur Rechtsvertheidigung sind darunter 3 Landesadvokaten, und zur Gesundheitspflegung 3 Doktores Medizinä, 1 Doktor Chirurgiä nebst 2 Apotheken. Wegen dem ehemaligen Zustande dieser Stadt habe ich aus dem oben angeführten Manuskripte noch dieses hier beizusetzen, daß un-

ter dem Herzoge Miecislaw II die Messerschmiede in Troppau auf 300 angewachsen seyn, und starken Handel getrieben haben sollen. Sie hatten ihre Werkstätte meistens um den hohen Thurm in der Erde. Ottokar hob diese Werkstätte auf, ließ den Ring mit Polsterhölzern überlegen, und die Gassen fahrbarer machen. Die Stadt selbst war von Holz gebaut, und Feuersbrünste rafften oft viele Häuser bis auf den Grund weg. Dieses gab Anlaß, daß sie nach und nach ihre Häuser von gutem Mauerwerke aufführten, und die Ringe sowohl als die Gassen pflasterten.

Die 4 Brünne in der Stadt waren auch nicht hinreichend. Der Magistrat baute daher an dem damals neuen Wassergraben eine Wasserleitung, und trieb das Wasser bis in die Stadt, wo noch zwey Röhrkästen angelegt wurden. Im Jahre 1580. wurde die Wasserleitung bei der heil. Dreyfaltigkeit bis zur Stadt versetzt. Itzt zählt man in der Stadt 8 Röhrkästen, nämlich 6 steinerne und 2 hölzerne. Von den ersteren sind 3 auf dem Oberringe, 1 auf dem Niederringe, 1 auf dem Viehmarkte, und 1 in der Sperrgasse. Alle diese spritzen ihr Wasser zu einer beträchtlichen Höhe. Von den hölzernen Röhrkästen ist 1 in der Wassergasse, und 1 auf dem Pechringe.

## Oeffentliche Aemter und Gebäude.

### Schloß und Herzogliches Schloß-Amt.

Das herzogliche Schloß ist nicht so wegen Schönheit und Größe, als seines Alters wegen be-

ekannt. Man findet im Archive desselben, daß
schon im Jahre 1604. ein altes Schloß ge-
annt worden sey. Es liegt ganz an dem Stadt-
alle beim Ratiborer Thore, ist enge gebaut,
it einem Graben umgeben, hat sehr starke Mau-
n, und war bei der alten Kriegskunst ein halt-
rer Ort. Die Verschanzungen um dasselbe schei-
n nicht so alt, sondern später angelegt worden
seyn. — Es wurde ehemals von diesen Her-
gen bewohnt; itzt aber befindet sich in demsel-
n nur das Herzogliche Schloßamt, wel-
es aus dem Schloßhauptmanne, Rentmeister
d Burggrafen besteht. Zu diesem Herzogli-
en Schloßamte gehören die Dörfer: Gil-
schwitz, Katharein, Mohrawitz, Kreuz-
rg, Alt-Lublitz, Neu-Lublitz; in den
ppauer Vorstädten aber: die Gräzer Vor-
adtgasse, Saliterteichgasse, Jaktar-Vor-
adtgasse, Pforten- und Strichteichgasse,
ansaue, Kommerauer- Gilschwitzer- und
schergasse. In Preußisch-Schlesien liegt der
her gehörige Antheil des Dorfes Klein-Ho-
nitz. Uiber dieß gehören hiezu schöne Waldun-
n, welche der in Neu-Lublitz angestellte
aldbereiter zu besorgen hat; 5 Wassermühlen,
Brettmühlen, 1 Papiermühle, 3 Tuchwalken,
d 2 Ziegeleyen. — Aber nur die Vorstädte
d zwey Landdörfer Gilschwitz und Katha-
in machen hier das Kronlehen aus; denn
4 Gebirgsortschaften sind später angekauft
rden, und allodialisch. Die Bienenzucht be-
ft bei diesen Gütern in 213 Stöcken.

## Herzogliches Landhaus.

Dieses ist ein prächtiger Saal bei den P. P. Minoriten, in welchem die Landrechtssitzungen gehalten werden. Er war ehemals das Schlafzimmer dieser Geistlichen, bis es ihnen nach der Hälfte des 16ten Jahrhunderts während den Religionsstreitigkeiten der damalige Landeshauptmann entriß, und zu diesem Zwecke bestimmte. Es wird hiezu noch bis itzt, aber gegen Verzinsung beibehalten. Der Saal ist durchaus sehr schön ausgeziert, theils mit den Wappen der Herzoge, theils auch mit jenen der Landeshauptmänner, und Landrechtsräthe, welche da alle prächtig in ihren natürlichen Farben zu sehen sind. Und da die regierenden Herzoge zu Troppau nicht nur die Gesetze des Monarchen durch ganz Schlesien kund zu machen, sondern hier auch ihr eigenes Blutgericht hatten; so ist auch das große herzogliche Schwert zu dessen Andenken da noch aufbewahrt worden. Dann sieht man noch alte Fahnen und den runden Stein, auf welchem derjenige stand, welcher das etwa gefällte Todesurtheil vorzulesen hatte. Dieser Stein hat die Inschrift: Judicemus, quæ recta sunt. Vor der Thüre dieses Saales ist wirklich einer enthauptet worden.

Den 17ten November im Jahre 1781. wurde hier zum Empfange der hohen Gäste Kaiser Joseph II., des Großfürsten und dessen hohen Gemahlinn der Großfürstinn von Rußland Ball gegeben, welchem Höchstdieselben beizuwohnen die Gnade hatten. Zum Andenken dieser huldvollesten Beehrung mit Höchstdero Gegen-

genwart wurde folgende Denkſchrift mit vergoldeten Buchſtaben über der Thüre des Saales angebracht.

QVOD.
CLEMENTISSIMVS. TERRÆ. PRINCEPS.
JOSEPHVS II.
EX. AVGVSTISSIMIS. ROMANORVM. IMPERATORIBVS.
PRIMVS.
CVM.
MAGNO. DVCE. RVSSIÆ.
PAVLO. PETROWITZ.
ET.
CONIVGE. SVA. SERENISSIMA.
MARIA. TEDOROWNA.
NATA.
E. DVCIBVS. DE. WVIRTEMBERG.
HOC. IN. CAPITOLIO.
ANNO. M.D.C.C.L.X.X.X.I. DIE. XVII.
NOVEMB.
AMICE. CONFIDENTER. LÆTE. CONVENERVNT.
MONVMENTO. ISTHOC. IVCVNDAM. FACTI. A. SÆCVLIS. NON.
AVDITI.
RECORDATIONEM. TESTATAM, FACIT.
ILLVDQVE.
INDELEBILI POSTERITATIS.
MEMORIÆ. POSVIT.
S. T. CELSISSIMI. PRINCIPIS. ET. DVCIS.
DE. LICTENSTEIN. &.
STATVS. INCLYTVS. OPPAVIENSIS. &. &.

Das Troppauer und Jägerndorfer Herzoglich Lichtenſteiniſche Landrecht, beſteht aus

aus einem Landeshauptmanne, und Präsidenten, 6 Landrechtsräthen und Beisitzern, 1 Registrator, Tarator und Expeditor, 3 Kanzellisten, 1 Kaitungsofficianten, 1 Landdragoner, 2 Landrechtstrabanten, und 1 Kanzleydiener.

Die Landtafel, zugleich Vormerkamt besteht aus dem Unterlandeskämmerer, Unterlandrichter, Unterlandschreiber, Landespohonecz, und Landrechts-Lizitationsausrufer.

## K. K. Kreisamt.

Dieses wurde im Jahre 1793. mit Ende des Monats August von Jägerndorf hieher übertragen, und hat seinen Sitz in der Wohnung des dermaligen Herrn Kreishauptmannes gleich vor dem Schlosse. Dabei befindet sich folgendes Personale: ein Kreishauptmann, welcher zugleich Sr. r. k. k. apost. Maj. wirklicher Gubernialrath, dann Präses der gemeinschaftlichen städtischen Etatskommission zu Troppau, Jägerndorf, und der Städte im dießseitigen Fürstenthume Neiße ist; 4 Kreiskommissäre 1 Kreisphisikus, 1 Sekretär, 2 Kreispraktikanten, 1 Protokollist, 2 Kanzellisten, 4 Kreisbothen, 1 Expeditsboth, 1 Kreiskassirer und 1 städtischer Administrator.

Hieher sind außer Königsberg, Stiebnig und Dobroslawitz alle im Troppauischen, Jägerndorfischen und Neißischen dießseitigen Antheils befindliche Herrschaften, Güter und

Städte

Städte sammt den freyen Minder-Standesherrschaften Freudenthal und Olbersdorf eingekreiset.

Die General-Steueramtsbuchhalterey von dem gesammten k. k. Antheile Schlesiens besteht aus 1 Buchhalter, 1 Kassoffizier und 2 Ingrossisten.

Bei der General-Steueramtskassa ist 1 Kassirer, 1 Controlor, 1 Amtsdiener.

Die hier befindliche k. k. Ackerbaugesellschaft, welche sich mit der Verbesserung und Vervollkommnung des Ackerbaues beschäftigt, hat zum Protektor Se. Exzellenz, Sr. röm. k. k. apost. Maj. wirklichen geheimen Rath, dann im Markgrafthume Mähren und Herzogthume Schlesien angestellten k. k. Hrn. Gubernator, und besteht übrigens aus 1 Direktor, 1 Kanzler, 1 Sekretär, 2 arbeitenden Mitgliedern, und 8 korrespondirenden Mitgliedern.

## Rathhaus.

Das Rathhaus ist ein großes, ansehnliches, zu seinem Zwecke vortrefflich geordnetes, und mit einem Thürmel versehenes Gebäude auf dem Oberringe. Es war jemals ein Bürgerhaus, und gehörte einem Fleischhacker Matzak. Von diesem erkaufte es die Stadt um das Jahr 1520, und ließ das alte Rathhaus, welches auch das Schmetterhaus genannt wurde, und vermuthlich hölzern war, ganz abbrechen.

Im Jahre 1794. wurde der Oberstock ganz neu mit 5 Zimmern gebaut. Der Magistrat der Stadt Troppau ist zugleich das Wechsel-

und

und Merkantilgericht erster Instanz in diesem Antheile Schlesiens. Er wurde im Jahre 1786. auf allerhöchsten Befehl organisirt, und besteht aus einem Bürgermeister und 4 Räthen; dann sind dabei 2 Wechselgerichtsbeisitzer, 1 Sekretär, 1 Rathsprotokollist, 1 Einreichungsprotokollist, 1 Kaitoffizier, 2 Kanzellisten, 1 Praktikant, 3 Gerichtsdiener.

Im Rathhause befindet sich die Stadtkanzley, und das Kontribuzionsamt.

Das k. k. Bankal-Inspektoratamt besteht aus 1 Inspektor, 1 Adjunkten, 3 Amtsschreibern, und 1 Amtsbothen.

Das k. k. Hauptzoll-Salz-Fleischkreuzer-Stempel- und Wegmautoberamt besteht aus 1 Obereinnehmer, 2 Kontrollorn, 1 Amtsoffizier, 2 Amtsschreibern, 2 Waarenbeschauern, 1 Salzwagmeister, und 2 Aufsehern. Filial-Wegmauten sind am Gräzer-Jaktar und Ratiborer Thore; Filial-Zollämter aber in der Jaktar- und Ratiborer-Vorstadt.

## K. K. Absatz-Postamt.

Das hier an der Kaiserstrasse nach Wien und Gallizien, und an der Commerzialstrasse nach Breslau gelegene k. k. Absatz-Postamt, ist über Hof und Sternberg 18 Posten von Wien und 4 Posten von der Stadt Teschen entfernt. Die Landstrasse von da nach Teschen hat die Kaiserinn Maria Theresia in den Jahren 1775. und 1776. anlegen lassen.

Der

Der wiener Postwagen trifft am Dienstage da ein, geht sogleich nach Preußisch-Schlesien, und alle 14 Tage nach Krakau ab.

Der breslauer Postwagen kömmt alle Sonntage Abends an, und geht gleich weiter nach Wien ab. Mit dem nämlichen Wagen gehen die Frachtstücke und beschwerten Briefschaften alle 14 Tage nach Gallizien.

Die wiener Post kömmt alle Montage und Freytage abends an, und geht alle Dienstage und Freytage abends ab.

Die gallizische kömmt alle Montage und Freytage früh an, und geht an den nämlichen Tagen abends um 6 Uhr ab.

## K. K. Zeitungsamt.

Seit dem letzten Türkenkriege werden hier, wenn es nicht etwa ein Krieg mit Preußen verhindert, Zeitungen geschrieben.

Die Stadtwage ist unter dem Thurme auf dem Oberringe an dem dermaligen Schmetterhause angebracht. Der Bau dieses Thurmes wurde im Jahre 1615. angefangen. Die Uhr kostet 210 Thaler und 6 Schöffel Korn. Die große Glocke bei der Uhr ist 16, die kleinere aber 4 Centner schwer; Der Knopf hält 2½ breslauer Schöffel, und ist sammt Fahne und Sternen gut vergoldet.

Die k. k. Polizeydirektion besteht aus 1 Polizeydirektor, 2 Polizey-Kommissärn, 1 Aufseher, 1 Polizeywachtkommendanten, 2 Corporalen und 12 Gemeinen.

Geist-

## Geistliche Gebäude.

### Pfarrkirche zur Mutter Gottes, und Commende des Deutschen Ordens.

Diese nach gothischer Bauart aufgeführte Kirche war bestimmet, allein die Pfarrkirche für ganz Troppau zu seyn, und ist daher groß, weit, und mit sehr passenden inneren Verzierungen versehen. Im Jahre 1634. den 22ten July wurde auf bittliches Einkommen des hohen Deutschen Ordens eine kaiserl. Commission gehalten, und sie demselben abermal von dem P. P. Jesuiten, in deren Händen sie sich befand, zurückgestellet. Was für Schicksale übrigens diese Kirche gehabt habe, ist in der Geschichte dieses Herzogthumes und der Kirche zu St. Georg zu ersehen. Uibrigens blieb sie die einzige Pfarrkirche dieser Stadt, bis im Jahre 1784. noch eine zweyte bei den P. P. Minoriten errichtet wurde. Sie blieb aber noch immer die erste und vorzüglichere Pfarrey, weil mit ihr nebst der Dekanats- auch die Archipresbyteratswürde verbunden ist.

Zu diesem Archipresbyterate gehören in diesem Antheile Schlesiens die Dekanate: Troppau, Jägerndorf, Eckersdorf, Freudenthal und Grätz.

Als Dekanat genommen, gehören hieher aus eben diesem Antheile die Pfarreyen: in Troppau diese zur Mutter Gottes, und die zweyte zum heil. Geiste; in Kommerau, Großherrlitz, Neplachowitz, Striebrowitz, und

die

die Lokalkaplaneyen zu St. Katharein und in Skrzipp.

Bei dieser Pfarrey in Troppau sind der Pfarrer sowohl als der Stadtkaplan allemal Prieſter aus dem hohen Deutſchen Orden, welcher hier von jeher das Präſentationsrecht ausübet. Dann ſind noch zur Aushilfe: 1 fundirter Altgeiſt, und 3 Cooperatoren. Hieher gehören auch noch die 4 jurisdiktionirten Prieſter von Gymnaſium, und der von friedenthaliſchen Hoſpitale.

Zu dieſer Commende gehöret 1 Haus, und der in der Gräzer Vorſtadt befindliche Klippelshof.

## Pfarrkirche zum heiligen Geiſte und Minoritenkloſter.

Von Erbauung dieſer Kirche hat man keine Nachrichten; es heißt aber, ſie ſey älter als das Kloſter. Herzog Miecislaw II. fing im Jahre 1234. den Bau dieſes Kloſters an, und übergab 1238. dieſen Geiſtlichen die auf 12 Ordensglieder vollendete Stiftung ſammt der Kirche. Einige nachkommende Herzoge verbeſſerten dieſe Stiftung, und Herzog Viktorin ſchenkte dem Kloſter in der ratiborer Vorſtadt im Jahre 1462. einen von allen Laſten und Abgaben befreiten Mayerhof mit ſchönen Feldern zu 509 öſterreichiſchen Metzen.

Im Jahre 1424. war das Kloſter von den Huſſiten in Brand geſteckt und ſammt der Kirche ein Raub der Flamme geworden. Vermuthlich konnten ſich dieſe Geiſtlichen lange Zeit nicht wieder erbauen, weil ſie im Jahre 1438. mit Bewilli-

willigung der Herzoge an der Stadtmauer, wo sie zugleich von einer Seite ihren Garten einschließt, einen Thurm bauten, in welchem sie den Gottesdienst verrichteten. Vielleicht bewog dieses erlittene Unglück hernach den Herzog Victorin zu erst gesagter Schenkung. — Nur um etwas weniges gelinder verfuhren mit ihnen die Protestanten. Diese nahmen ihnen im Jahre 1558. alle Einkünfte und Zinsen weg, und sie hätten sogar ihre Wohnung verlassen müssen, wenn sie Kaiser Ferdinand nicht in Besitze derselben geschützt hätte. Aber nicht lange hernach nahm ihnen dennoch der damalige Landeshauptmann ihren Schlafsaal weg, welcher noch itzt, aber gegen Verzinsung, zum Landhause gebraucht wird. — Weit fürchterlicher war der Aufruhr des protestantischen Pöbels im Jahre 1564. Mit größter Wuth stürmte und plünderte er die Kirche sowohl als das Kloster so rein aus, daß da eine lange Zeit gar kein Gottesdienst konnte gehalten werden. Diese Geistlichen mußten sich hernach ganz weltlicher Kleider gebrauchen, um nicht erkannt zu werden. Nach diesen Stürmen fand sich ein Wohlthäter, Berthold von Krawarz, welcher den Thurm dieser Kirche zu einer Höhe von 99 Schuhen aufführte und mit 2 Glocken versah. Aber kaum zeigten sich einige günstige Strahlen der Hoffnung, als sie plötzlich von dem Markgrafen Johann Georg, Herzogen zu Jägerdorf, nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag auf seiner Flucht und letzten Streifereyen im Jahre 1621. mit bewaffneter Hand überfallen, geplündert, verjagt, und ihre Kirche sammt dem Kloster verwüstet wurde.

Sie

ie verließen jedoch die Stadt und die noch übri- katholische Heerde nicht, obwohl sie verkleidet rch Handarbeit sich nähren mußten. So stand- aft bezeugten sich diese Geistlichen in den toben- en Stürmen! — Auch in dem hernach entstan- nen Schwedenkriege gaben sie Beweise wahrer ächstenliebe. Die Pfarreyen zu Nassiedel, rawarn und Bransdorf waren verlassen orden. Diese nahmen sich der Verlassenen an, nd weideten sie, bis ihre vertriebenen Hirten rück kamen. Im Jahre 1689. brannte das oster abermal aus. Es wurde zwar in einer eit von 6 Jahren wieder hergestellt; aber erst n Jahre 1741. bekam es sammt der Kirche rch den P. Provinzial Gabriel Polzer, ein öneres Ansehen. Im Jahre 1684. den 12ten uly wurde diese Kirche vom Kaiser Joseph II. r zweyten Pfarrkirche bestimmt. Der erste farrer bei derselben war Euseb Flor, Priester s diesem Orden, ein verdienstvoller, gelehrter ann, welcher den 6ten Dezember 1786. starb. hm folgte Leo Schindler, Priester aus dem mlichen Orden. —

Im Jahre 1788. den 12ten August verkauf- das Kloster den Mayerhof in der ratiborer orstadt sammt den Feldern emphiteutisch an die eistbiethenden stückweise. Dazu gehörte die so- nannte Klappermühle mit einem Teichel und eldern, nebst der Palhanetzer-Mühle, wel- e aber schon viel eher veräußert wurde. Auf esen Feldern befindet sich eine ergiebige Gips- ube.

Durch die große Feuersbrunst 1790. zer- molz zwar die große Glocke dieser Kirche; aber

es

es ist daselbst doch noch immer ein schönes Geläute von mehreren Glocken. Bis zu dieser Feuersbrunst waren bei dem hohen Altare ringsherum an der Mauer mehr als 20 alte Grabschriften von Herzogen und andern Herrschaften zu lesen, welche aber durch das Feuer sind verdorben worden.

Unter vielen verdienstvollen und gelehrten Männern dieses Klosters verdienen besonders folgende angemerkt zu werden.

Chrysant Haan geboren zu Troppau im Jahre 1672; Doktor der Theologie, Quardian zu Troppau, dann Provinzial und dreimaliger Präsident der Kapitel in Böhmen und Oesterreich.

Matthäus Jasche geboren 1694. wurde auch Provinzial, errichtete die da befindliche Bibliotheke, und hinterließ nebst andern ein geschriebenes Werk über das Evangelium des heiligen Matthäus.

Gabriel Polzer geboren 1696. war ein berühmter Prediger, wurde hernach Provinzial, und verschönerte diesen Convent sammt der Kirche.

## Kirche zu St. Wenzel und Kloster des Prediger Ordens.

Dieses Kloster wurde im Jahre 1291. vom Herzoge Niklas erbaut, und die Kirche 1336. von Johann VIII. Bischofe zu Olmütz konsekrirt. Nebst diesem Stifter sollen viele aus der adelichen Familie Schipa von Branitz bis in das 16te Jahrhundert hier beerdigt seyn worden. Während den Religionsstreitigkeiten verrichteten sie ihren Gottesdienst in der Stille, tauften aber

öffent-

ffentlich. Sie besaßen bei Troppau ein Vor-
erk, welches hernach um 22572 fl. verkauft
urde; und noch andere Güter, welche sie theils
urch Kauf, theils durch Schenkungen an sich
rachten, und zwar:

Im Jahre 1430. den letzten November schenk-
e ihnen Niklas Mirdemmel Bürger zu Trop-
au eine Wiese hinter dem ratiborer Thore;
446. den 8ten Februar vermachte ihnen der
Bürger Jodok Halbga jährlich 2 Mark, wel-
e seine Nachkommen zahlen mußten; am Frey-
ge vor Georgi des nämlichen Jahres schenkte
hnen gedachter Niklas Mirdemmel abermal
ine Wiese von 2½ Joch, und Frau Katrusch
ine Wiese von 6 Joch. Im Jahre 1450. ce-
irten ihnen die Herzoge Wilhelm und Ernest
u Troppau einen Waldzins von 4 hungarischen
Bulden; 1462. erhielten sie von Johann Ben-
er eine Stiftung von 20 Mark; das Convent
gte noch 10 Mark dazu, und kaufte dafür ein
eld vor dem Jaktarthore neben ihrem Landgute.
Den 16ten Februar 1626. schenkte ihnen Niklas
hynek Tworkowsky von Krawarz einen jähr-
chen Zins von 18 fl. von dem Hofe zu Mo-
rolaseß, aber nur bis zu seinem Tode; aber
628. am Tage der heil. 3 Könige bestimmte
r gedachte 18 fl. nebst noch 5 fl. vom anliegen-
en Sewerkischen Hofe als eine Stiftung auf
wige Zeiten, verkaufte ihnen am Tage Christi
himmelfahrt des nämlichen Jahres einen Gar-
en, na Traubkach genannt, sammt dem Ge-
äude, den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen
m 10 Thaler, jeden zu 45 Groschen; dann am
Tage St. Bartholomäi 1630. eine Wiese:

Su-

Sucha Lauka, nebst einem Teiche in Mokrolaseg um 300 fl. und cedirte ihnen die da befindliche Kirche mit der Collatur, und einer Halblahne Grund; den Wald Wrch, eine Wiese und Teich und dann den Wald Mniffy Wrch in seinem Gute Stettin. Kaiser Ferdinand II. bestätigte alles dieses. Im Jahre 1635. am Tage St. Wenzel schenkte ihnen noch Bernard Bacschy von Basstie und Borotin den Wald Bohowsky sammt der dabei liegenden Wiesen. Im Jahre 1651. brannten sie aus; 1786. wurden die Glieder dieses Convents in andere Klöster ihres Ordens versetzt; dieses aber auf allerhöchsten Befehl aufgehoben, und zu andern Bedürfnissen bestimmt.

## Kirche zu St. Georg und Collegium der Jesuiten.

Diese Kirche erhielten die Protestanten nach dem Abzuge des Regiments von Geißberg zur freyen Ausübung ihrer Religion, welche sie den 17ten Dezember 1609. darin anfingen. Wegen dieser ihnen erwiesenen Gnade übernahm die Stadt den Bau einer neuen Schule unweit der Kirche St. Georg, und des Thurmes auf dem ratiborer Thore. Dieser aber scheint erst im Jahre 1661. ausgebaut worden zu seyn, wie es die Jahrszahl in der eisernen Fahne des Thurmes zeiget. Uiberhaupt bekannten sich damals die meisten Einwohner dieser Stadt zur protestantischen Religion. Aber Karl des heil. röm. Reichs Fürst und Regierer des Hauses Lichtenstein, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Statthalter

halter von Böhmen u. s. w. äußerte im Jahre 1625. seinen Wunsch, den Priestern des Jesuitenordens hier ein Collegium zu errichten, um besonders die Einwohner dieser Stadt desto eher zur katholischen Kirche zurückzuführen. Der erste Priester aus diesem Orden, welchen der Herzog selbst namentlich verlangte, und welcher auch noch in diesem Jahre dahin kam, war Jonas Ladnicer. Der Cardinal Franz von Dietrichstein Bischof zu Olmütz beschenkte ihn mit der Würde eines Vice-Dechants. Der Magistrat erhielt vom Herzoge den Auftrag, die protestantischen Lehrer abzuschaffen. Es geschah. Aber gleich im folgenden Jahre, als das Mannsfeldische Heer sich dieser Stadt bemächtigte, mußte sich P. Jonas flüchten, und die protestantischen Lehrer wurden wieder eingesetzt. So blieb es bis zum Ende des Monates July 1627., als der kais. General Albert Waldstein diese Stadt wieder eroberte, und am 31ten desselben den Jesuiten P. Balthasar Gulden von Olmütz dahin berief, und ihm die Pfarrkirche zur Mutter Gottes sammt dieser zu St. Georg übergab. Der General stattete hievon seinen Bericht nach Hofe ab, und rieth zugleich an, von den einzuziehenden Gütern der Protestanten diesem Orden hier ein Collegium zu erbauen und zu stiften. Unterdessen starb Herzog Karl, und der Fürst Maximilian von Lichtenstein, Vormund des hinterlassenen Erben Karl Euseb, zeigte sich für die Einführung dieses Ordens nach Troppau nicht so geneigt. P. Balthasar verließ also diese Stadt selbst. Als aber die Bürgerschaft, welche sich izt schon meistens zur katholischen

Religion bekannte, den Nutzen, welchen sie durch Einführung dieses Ordens zu erhalten glaubte, dem Vormünder vorstellte, und darum bittlich anhielt, bewilligte derselbe zu ihrem Unterhalte jährlich 1800 fl. Im Jahre 1630. kamen also 3 Geistliche dieses Ordens nach **Troppau**, welche aber noch im nämlichen Jahre, um die Schulen eröffnen und besetzen zu können, auf 7 vermehrt wurden. Sie hatten dieß Jahr in der ersten lateinischen Schule 176, und in der zweyten 32 Schüler. Im folgenden Jahre wurde schon die Gramatik gelehret, noch 2 Ordensglieder hingeschickt, und die Residenz angefangen. Im Jahre 1632. waren ihrer schon 11. Herzog **Karl Eusebius** ließ sich in diesem Jahre die **Troppauer** huldigen, und versicherte sie von seinem Willen, da ein Collegium zu stiften.

General **Waldstein** hatte bei der Wiedereinnahme dieser Stadt 60,000 Floren verlangt. Sie erlegten 20,000, und stellten ihm über die rückständigen 40,000 fl. eine Obligation aus. Diese wollte er den Jesuiten in der **Neustadt Prag** zur Errichtung eines dortigen Noviziats schenken. Als aber dieses nicht gelang, und die **Troppauer** sich wegen Entfernung des Ortes zu zahlen weigerten; so überschrieb ihr P. Provinzial dieses Vermächtniß im Jahre 1633. ihrer bisherigen Residenz zu **Troppau**, welches die Bürger, obwohl nicht ohne allem Widerspruche annahmen. Im Jahre 1634. lebten da 13 Ordensglieder. Der **Deutsche Orden** war unterdessen beim Kaiser eingekommen, um die Kirche zur **Mutter Gottes** und die Commende wieder zu bekommen. Es wurde deßwegen auf den

20ten

20ten July des nämlichen Jahres eine Commiſ
ſion beſtimmt. Die Commiſſäre waren: Georg
Wilhelm von Elkershauſen, genannt Klip-
pel, Statthalter zu Freudenthal; Friedrich
von Oppersdorf, und Stredele; von Seite
des Cardinals, Biſchof zu Olmütz aber Hitten-
dorf mit 2 Prieſtern. Nach vielen Weigerun-
gen mußten ſichs die Jeſuiten gefallen laſſen,
die Schlüſſel der kaiſerl. Commiſſion zu überge-
ben, und der Commiſſär Stredele übergab ſie
dem Georg Wilhelm von Elkershauſen im
Namen des ganzen hohen Ordens. Doch wollte
Georg Wilhelm von Elkershauſen nicht,
daß ſie von da gleich weggehen, ſondern vielmehr
den Gottesdienſt, wie ſonſt, ſo lange fortſetzen
möchten, bis der Orden ſelbſt einen Prieſter da
anſtellen würde. Nun aber gab der Herzog Karl
Euſeb von Lichtenſtein ſeinem herzoglichen
Richter den Befehl, den Jeſuiten bei der Kir-
che zu St. Georg eine Wohnung zu verſchaffen,
wenn ſie ja die vorige verändern wollten.

Im Jahre 1635. waren 12 Ordensglieder da,
und ein Prieſter von ihnen fing in dieſem Jahre
die Rhetorik zu lehren an. Am letzten Tage
des Monats Auguſt im nämlichen Jahre verlie-
ßen ſie die Kirche zur Mutter Gottes ſammt
ihrer vorigen Wohnung, und bezogen ein nahe
bei St. Georg gelegenes Haus, welches ſie
durch Unterſtützung des Herzogs zu ihrem Ge-
brauche einrichteten. Im Jahre 1637. wurden
auf Koſten der Stadt alle Schulen in einem Hau-
ſe vereiniget; und dann im Jahre 1642 den
1ten Jäner ſchenkte ihnen Herzog Karl Euſeb
Fürſt und Regierer des Hauſes von Lichten-

ſtein 40,000 fl. zur Stiftung eines Collegiums. Den 30ten April dieſes Jahrs wurde da der erſte Rektor promulgirt. Dieſer war P. Joannes Severini. Nun lebten 19 Ordensglieder da. Als aber itzt die Schweden das Land durchſtreiften, begaben ſie ſich mit ihren beſten Geräthſchaften nach Krakau, und ließen nur 2 Prieſter und einen Frater zurück. Im Jahre 1644. wurde das Geſchäft wegen den 40,000 fl., welche General Albert Waldſtein den Jeſuiten vermacht, ihr Provinzial aber dieſem Hauſe zugeſchrieben hatte, mit den Bürgern beendigt. Sie gaben ihnen alſo die der Kirche zu St. Georg nahe gelegenen 6 Häuſer, einen Raum zu einem Garten nebſt 3 Häuſern in der Vorſtadt, und 900 Thaler Geld. Die Frau Feliciana von Smigrot Stadniczka ſchenkte ihnen das Gut Jemeritz unweit Gleiwitz, welches im Herzogthume Oppeln eintabulirt wurde. Sie hatten da hernach eine Reſidenz. Im Jahre 1646. kaufte das Collegium um 270 fl. Wieſen, und im folgenden Jahre ein Gut um 1900 ſchleſiſche Thaler. Im Jahre 1652. wurde es mit den Erben des Mathias Sendecius, Notars und Rathsherrn zu Ratibor, in Richtigkeit gebracht, und darüber ein Inſtrument ausgefertiget. Gedachter Sendecius hatte dem Seminarium dieſes Collegiums die Intereſſen von 5000 fl. vermacht. Die Stadt Gleiwitz hatte dieſes Capital, wovon ſie die Intereſſen auf ewige Zeiten zu zahlen verſprach. Das Collegium machte ſich dagegen verbindlich, 9 arme Knaben, von denen 3 aus des Sendecius Verwandtſchaft, 3 aus dem ratiborer Diſtrikte, und 3 aus der Stadt

Glei-

Gleiwitz seyn sollten, bis nach der Rhetorik in demselben zu unterhalten. Eine ähnliche Stiftung kam noch von Peter Paul Hessei Pfarrer zu Liebau in Mähren dazu, welcher auch 1000fl. für 2studierende Jünglinge, aus den liebauer, oder baurscher Pfarrkindern in diesem Jahre erlegte. Damit alles dieses bald bewerkstelliget werden könnte, wurde ein dem Collegium nahe gelegenes Haus zur Wohnung dieser Zöglinge eingerichtet. Im Jahre 1653. kauften sie um 143 fl. ein Feld von 3 troppauer Maltern Aussaat, und fingen am Pfingstfeste dieses Jahres das Seminarium an. Um die Wohnungen für die Zöglinge bequemer und zweckmässiger einrichten zu können, kauften die Freyherrn Gebrüder von Pruskowsky im Jahre 1655. den 14ten July von Hynek Wilhelm Sedlnitzky von Choltitz ein großes, von allen Lasten freyes Haus um 2400 fl. dazu, welches der Herzog Karl Euseb bestätigte. Es bekam nun eine neue Gestalt, wurde 1672. mit einem Thürmel versehen, und der Vordertheil mit dem Bildnisse des heil. Ignaz geziert. Die Kirche zu St. Georg hatten sie bisher nur zu ihrem Gebrauche, welches ihnen der Erzherzog Leopold Wilhelm Hoch- und Deutschmeister den 16ten Jäner 1655. zu Brüssel bestätigte; aber Johann Kaspar von Ampringen Hoch- und Deutschmeister gab sie ihnen dd. 4ten Juny 1672. zu Freudenthal sammt der dazu gehörigen Begräbnißstätte als ein Eigenthum. Den 19ten März 1674. erkauften sie von der Gräfinn Barbara Lesenberg gebornen von Mörderau das Gut Schüllersdorf mit einem Schlosse und 5 Dörfern

fern um 30,000 fl. Im Jahre 1676. erweiterten sie die Kirche, und führten einen ganz neuen Bau auf. Der Herzog bewilligte ihnen hiezu 10,000 fl. Den Gottesdienst hielten sie unterdessen in der Maltheserkirche zu St. Johann. Im Jahre 1677. erhielt das Seminarium aus Freygebigkeit des Johann Ignaz Melzer Freyherrn von Friedberg ein Landgut in der Vorstadt, welches auf 1200 Thaler geschätzt wurde. Auf ihrem Gute in der Vorstadt errichteten sie ein Bräuhaus. Der Rektor des Collegiums erhielt nun wegen den ansehnlichen Güterbesitzungen bei den Landesständen unter den Prälaten einen Sitz. Den 20ten März 1711. fing Rosina Johanna Habelin, geborne Franzin, eine Wittwe und bürgerliche Tuchhändlerinn aus besonderer Zuneigung zu diesem Orden den Bau eines neuen Collegiums an, und vollendete ihn den 22ten August 1713. Den 1ten Oktober 1754. erkaufte dieses Collegium von Anton Mathis Grafen von Hoditz noch das Gut Meltsch um 70500 fl. Im Jahre 1773. wurden sie da aufgehoben, und ihre Besitzungen wurden nun Staatsgüter. Ihr Gut Schüllersdorf in Preußisch-Schlesien zog der König von Preußen ein. Die Kirche ist seit der Errichtung der Pfarrey bei den P. P. Minoriten eine Filialkirche von jener zum heil. Geiste, und der Gottesdienst wird da an Sonn- und Feyertagen in schlesisch-mährischer Sprache gehalten.

Das Seminarium wurde auch den 6. Dezember 1786. aufgelöset, und an Herrn Andreas Grafen von Renard verkauft. Das dazu ge-

gehörige Vorwerk aber brachte die Fleischhackerzunft käuflich an sich.

## Kirche zu St. Johann den Taufer und Commende des Maltheserordens.

Die Schicksale dieser Kirche sind in der oben angeführten Geschichte dieses Herzogthumes mitbegriffen.

Zu dieser Commende gehört. Die Gemeinde Wawrowitz, ein Antheil von Jarkowitz, ein Antheil von Wirschowitz, ein Antheil von Katharein, und endlich ein Antheil von Milostowitz, welchen letzteren die Commende im Jahre 1792. von Karl Fürsten von Lichnowsky um 17,000 fl. erkauft hat. Dermaliger Commendateur ist Herr Karl Graf von Morzin. Man weiß zwar nicht, wann sie diese Commende mögen bekommen haben; aber doch lieset man schon vom Jahre 1281, daß Heinrich, ein schlesischer Herzog, Commendateur zu Troppau gewesen sey, und die Urkunde wegen Abtretung des Schlosses Edelstein und der Stadt Zuckmantel oder Edelstadt an den Bischof Thomas II. zu Breslau mit unterzeichnet habe. Bei dieser Herrschaft befinden sich 109 Bienenstöcke.

## Kirche zu St. Clara und Clarisserkloster.

Diese Kirche wurde sammt dem Kloster im Jahre 1238. vom Herzoge Miecislaw II. erbaut, gestiftet, und wie es heißt, der heiligen

Ag-

Katharina gewidmet. Als aber 1467. fast die ganze Stadt sammt diesem Kloster in Asche gelegt und hernach neuerdings hergestellt wurde, widmete man sie der heil. Clara. Nach entstandenen Religionsstreitigkeiten mußten sich die Besitzerinnen desselben flüchten, und abwesend bleiben, bis alles beigelegt worden war. Im Jahre 1689. wurde es durch eine abermalige Feuersbrunst verwüstet, aber auch wieder aus frommen Beiträgen erbaut. Dieses Kloster war nahe an der Kirche der P. P. Minoriten, von denen sie auch in geistlichen Sachen versehen wurden. Im Jahre 1783. den 23ten September wurden sie durch ein kaiserliches Dekret aufgehoben. Die Kirche sammt dem Kloster erkaufte im folgenden Jahre die freyherrlich Skrbenskische Familie, und von ihr Graf Maximilian von Sobek und Kornitz, welcher es 1793. in ein prächtiges herrschaftliches Wohngebäude umändern ließ. In Preußisch-Schlesien gehörte diesem Stifte Turkau, Hochkretscham, und ein Antheil von Klein-Hoschütz, welche dort nach ihrer Aufhebung eingezogen wurden; im dießseitigen Antheile aber besaßen sie Chabitschau, Illeschowitz, Freyheitsau, Milostowitz, Jarkowitz, und Palhanetz.

## Kirche zu St. Barbara und Franziskanerkloster.

Dieses Kloster sammt der Kirche ist ebenfalls auf kaiserliche Verordnung aufgehoben, und in ein Hospital verändert worden.

Die

Die Franziskaner wurden unter dem Herzo-
e Wilhelm nach Troppau eingeführt. Der
erzog gab zu Erbauung ihres Klosters ein Stück
rund bei der Kirche St. Barbara in der
tiborer Vorstadt, und die Vornehmsten der
tadt machten freywillige Beiträge. Auch
r Bischof Johann von Olmütz trug vieles
i, und im Jahre 1453. wurde der Bau vol-
ndet. Es war eines ihrer ansehnlichsten Klöster,
dem da gegen 28 Ordensglieder wohnten und
ehrere Provinzialversammlungen hier gehalten
urden. Nach 100 Jahren änderte sich der blü-
nde Zustand desselben. Der größte Theil der
ürgerschaft war zur augsburgischen Confession
ertreten, nahm den Franziskanern ihre Kirchen-
eräthschaften, übertrug ihre Bibliotheke aufs
athhaus, und vertrieb die Besitzer des Klosters
Jahre 1572. Zwey Jahre hernach wurde es
m Spitale bestimmt, und der Garten nebst
em, was dazu gehörte, zum Nutzen dieses
pitals verwendet; doch sollte vom Bischofe ein
holischer Kaplan angestellt werden, der den Gottes-
nst in dieser Kirche verrichtete. Der Magistrat
r setzte statt dessen einen protestantischen Pre-
er ein. Im Jahre 1627. brannte es ganz
, und 1643. wurde es durch die Schweden
z zerstört. Aber bald nach diesen harten Schick-
n zeigten sich wieder günstigere Aussichten.
org Stephan des heil. röm. Reichs Graf
Würden trug sich zum Wiedererbauer die-
Klosters auf dem vorigen Orte an. Kaiser
opold sowohl als Herzog Karl Eusb von
hrenstein unterstützten den neuen Stifter des-
en, und letzterer schrieb den 11ten Oktober
1660.

1660. an den Magistrat der Stadt **Troppau**, daß er zu dessen Wiederherstellung einen bequemen Ort anweisen sollte. Allein es fanden sich verschiedene Hindernisse. Der Graf **Georg Stephan** von **Würben** machte sodann mit der troppauer Bürgerschaft einen Vergleich. Der vormalige alte Grund sollte sammt allen Angehörigen den Troppauern bleiben; dagegen sollten sie in der Stadt einen bequemen Ort zur Erbauung anweisen. Der Platz zu diesem Kloster wurde in der Sperrgasse beim Gräzer Thore gewählt, wo 10 Gründe wüste lagen. Die Bürger sollten noch 3 bewohnte Häuser abtreten, worauf der Garten angelegt wurde. Sie thaten es, aber mit der Bedingniß, daß, wenn das Kloster wieder aufhören sollte, alle 13 Gründe der Stadt zurück kommen sollten. Der Bau fing im Jahre 1668. an, aber die Franziskaner bezogen das Kloster erst den 24ten Jäner 1673. Im Jahre 1689. den 24ten May brannte die Kirche mit ihren 7 Altären ab, wurde aber 1690. aus Almosen wieder erbaut, und 1691. vom Fulneker Probste **Ignaz Gebel** konsekrirt. Als 1758. den 25ten August der größte Theil der Stadt ein Raub der Flamme wurde, brannte dieses Kloster auch wieder ab; es wurde in wenigen Jahren durch wohlthätige Unterstützung wieder erbaut, und die Kirche 1761. den 28ten Juny konsekrirt.

Im Jahre 1796. den 1ten Dezember wurden sie hier aufgehoben, und in andere Klöster vertheilt. Es waren 4 Priester und 6 Laybrüder; den 7ten und 8ten Juny 1797. wurden ihre Hausgeräthe verkauft; die Kirche und das Klostergebäude blieben noch. Den grossen Thurm

hat

hat ihr Stifter Graf Georg Stephan von Würben erbauen laſſen. Dieſe Kirche hatte nebſt der Gruft des Stifters und ſeiner Familie noch drey andere Grüften.

Unter andern Almoſen beſtimmte ihnen ihr Stifter des heil. römiſch. Reichs Graf Georg Stephan von Würben von dem Gute Droſlawitz 10 Schock Karpfen, 2 Schock Hechten, alle mittlerer Gattung, von anderen Gattungen aber (Zuberfiſche) zwey Faſſel. In Ermanglung der Fiſche ſollten ihnen ſtatt eines Schock Hechten 6 fl., und für jedes Schock Karpfen 5 fl. Reihn. gegeben werden. Von ſeinem Gute Brosdorf bekamen ſie jährlich 5 Steine Wolle.

Adam Borek Freyherr von Koſtropitz Tworkau vermachte ihnen im Teſtamente vom Jahre 1694. den 16ten April auf ein Ciborium vom purem Golde fünfzig Dukaten, und zu einem ſilbernen Fuße dazu zehn harte Reichsthaler.

## Kirche zu St. Michael.

Dieſe kleine Kirche iſt unweit der Pfarrkirche zur Mutter Gottes, und gehört dem Deutſchen Orden. Als die P. P. Franziskaner durch Unglücksfälle ihrer Kirche beraubt wurden, erhielten ſie vom Deutſchen Orden die Erlaubniß, ſich derſelben zu Haltung des Gottesdienſtes ſo lange zu gebrauchen, bis ihnen wieder eine Kirche würde erbaut worden ſeyn; ſie mußten aber die ausdrückliche Verſicherung von ſich geben, daß ſie dieſen zugeſtandenen Gebrauch zu keinem Rechte machen würden. Den

25ten

25ten August 1758. wurde sie durch eine Feuersbrunst ganz unbrauchbar gemacht.

## Kirche zur Heiligst. Dreyfaltigkeit.

Diese in der jaktar Vorstadt gelegene Kirche wurde im Jahre 1463. erbaut, und 1488. konsekrirt. Im Jahre 1786. bekam sie einen Lokalkaplan, P. Ignaz Pospischil aus dem Minoritenorden, welchem 700 Seelen zugetheilt wurden. Als aber dieser 1791. zu Stablowitz als Seelsorger angestellt wurde, hörte sie wieder auf, eine Lokalkirche zu seyn.

## Kirche zum heil. Kreuze.

Diese Kirche in der ratiborer Vorstadt bei St. Katharein ist gesperrt, und den Einwohnern von St. Katharein zu ihrem Gebrauche im Jahre 1789. verkauft worden.

Hier soll jemals ein Götzentempel gewesen seyn.

## Kapelle zum heil. Kreuze, und friedenthalisches Hospital.

Diese befindet sich am Pechringe, und ist mit einem Priester versehen.

## Kirche und Hospital zu St. Barbara.

Beide waren ehemals ein Eigenthum der P. P. Franziskaner in der ratiborer Vorstadt, und ihre Geschichte ist schon oben angeführt worden

)en. Den 9ten Juny 1782. brannte diese Kirche ammt dem Hospitale aus. Es wurde nun für ie Armen ein besonderes Haus bestimmt, in welchem sie unter Magistratualaufsicht verpflegt nd versorgt wurden.

## Kirche und Hospital zu St. Laurenz.

Diese Kirche in der jaktar Vorstadt neben em städtischen Niederhofe wurde im Kriege 1778 on den Preußen zerstört.

## Kirche zu St. Elisabeth.

Sie war jemals eine Filialkirche, ist aber hon seit vielen Jahren auf allerhöchsten Befehl esperrt worden.

## Kirche zu St. Leonard.

Diese war in der gräzer Vorstadt an der Strasse nach Gräz bei dem ehemaligen Richtlatze.

# Schulen.

Zum nöthigen Unterrichte und zur ersten ildung der Jugend bestehen hier folgende Schun.

1. Ein Gymnasium in dem ehemaligen ollegium der Jesuiten, welches von ihnen icht nur bis zu ihrer Auflösung, sondern auch zt noch meistens von ihren aufgelösten Gliedern ersehen wird. Dabei befindet sich 1 Präfekt,

und

und 5 Professoren. Lateinische Schulen waren allen Ansehen nach schon weit eher bei andern dortigen Ordensgeistlichen.

2. Eine Hauptschule in dem nämlichen Collegium, bei welcher folgendes Personale ist: 1 Direktor, 1 Katechet, 4 Lehrer und 1 Gehilf.

3. Stadt- und Trivialschulen.

4. Eine Arbeitsschule, welche P. Emerit Kampel aus dem Minoritenorden im Jahre 1793. mit Begnemigung der kais. königl. Landesstelle für Mädchen einzurichten anfing. In derselben werden die armen unentgeltlich, die vermöglicheren aber gegen Entrichtung einer kleinen Gebühr von 2 kr. wochentlich — im Nähen und Stricken unterrichtet. Zur nöthigen Einrichtung dieser Schule hat er selbst alles verschaffet, und bezahlt die Lehrerinn, welche in der Stadt-Pfarrschule diesen Unterricht ertheilet, jährlich mit 40 fl. Man zweifelt nicht, daß er es durch wohlthätige Unterstützung einiger Menschenfreunde dahin bringen werde, daß diese Schule auf immerwährende Zeiten gestiftet werde.

Noch einige andere Gebäude waren:

Das Waisenhaus, welches im Jahre 1727. von der Freundschaft der Frau Habelin für Knaben und Mädchen gestiftet wurde. Den 13ten März 1787. wurde es aufgelöset, und die Zöglinge in Bürgerhäuser vertheilt; das Gebäude aber erkaufte Herr von Baadenfeld.

## Das Kaufhaus.

Diese Stadt mag ehemals einen sehr starken Tuchhandel getrieben haben, indem sie ein eigent-

eigentliches Kaufhaus von 26 Kammern hatte, worüber sie vom Herzoge Niklas II. im Jahre 1327. die Bestätigung erhielt. Sie wurde 1442. von den Herzogen Gebrüdern so weit privilegirt, daß an den Jahrmärkten aus jenen Städten, wo die Troppauer nicht schneiden durften, auch hier keiner dieses Recht haben sollte.

## Das Zeughaus.

Es befanden sich hier 2 bürgerliche Zeughäuser; aber den 4ten Jäner 1741. wurde General Braun dahin geschickt, um sie zu übernehmen. Es soll alles, was sich darin befand, zusammen auf 14050 fl. 50 kr. geschätzt worden seyn.

## Kasernen und Militär.

Hier waren 2 Kasernen, wovon die auf dem Viehmarkte zu einem Militärspitale eingerichtet worden; die andere aber befindet sich am Pechringe an der Stadtmauer. Das 3te Bataillon von Kaunitz hat hier gemeiniglich sein Standquartier und in den umliegenden Dorfschaften unter einem Grenz-Kordo-Commendanten einige Husaren von Plankenstein.

Das ehemals hier befindliche Zuchthaus wurde im Jahre 1787. mit Ende des Monats Februar aufgelassen, die Züchtlinge nach Brünn gebracht, und das Haus dem Herrn von Baadenfeld verkauft.

Zu öffentlichen Vergnügungen besteht hier ein Theater bei dem sogenannten Schmetterhau-

se

se am Oberringe. Im Jahre 1763. brannte es ab, und erst im Jahre 1772. wurde es wieder erbaut.

## Schieß- und Lusthaus, und Lustgärten.

Im Jahre 1702. den 24ten März ersuchte die Bürgerschaft den Rath, bei der heil. Dreyfaltigkeit eine Schießstadt anlegen zu dürfen.

Die Stadt schenkte den bürgerlichen Schützen ein Stück von der da befindlichen Hutweide 300 Schritte lang; bei der Schießstadt 21½ und bei der Scheibe 18 Klaftern breit. Im Jahre 1778. wurde sie von den Preußen abgebrochen, und die schöne Lindenallee niedergehauen. Im Jahre 1780. erbauten sie die Weinschänken und bürgerlichen Schützen nebst noch 2 Weinbauden wieder. Im Jahre 1797. wurde da ein Park angelegt, und Bäume gepflanzt. Der Grundstein zu diesem Lusthause legte die Frau Generalinn von Mauendorf; im Steine aber ist eine bleyerne Büchse, worinn sich ein Verzeichniß aller derjenigen Bürger, welche zu diesem neu angelegten Park und Lusthause beigetragen hatten, nebst einigen Currentmünzen befindet.

Dann sind in der ratiborer Vorstadt noch 2 Lustgärten, nämlich der Cassinogarten und der neue Bürgergarten. Letzterer liegt unweit dem Thore.

Ge-

## Gewerbe der Einwohner.

Die stärksten Gewerbe der Einwohner machen die Tuchmacher- und Strumpfstrickerey aus. Von der Strumpfstrickerey ist hier eine Fabrike, von Tuchmachern aber sind 96 Meister, welche beide vielen Händen Beschäftigung und Verdienst gewähren. — Von anderen Gewerben und Künsten befinden sich hier: 1 Kupferstecher, 2 Bildhauer, 2 Staffierer, 3 Mahler, 1 Kartenmahler, 4 Uhrmacher, 1 Schönfärber, 6 Schwarzfärber, einige Kunstweber, 3 Knöpfmacher, 1 Galanteriehändler, 2 Kaufleute mit Seidenwaaren, 5 Gewürzkrämer, 24 Bäcker, 32 Fleischhacker, 48 Schuhmacher, beiläufig eben so viele Schneider, 3 Wassermühlen und 199 Bienenstöcke.

Einige Erwähnung verdient gewiß die in Troppau bestehende Buchdruckerey des J. G. Traßler. Der Besitzer kaufte sie im Jahre 1780 von den Gabrielischen Erben, erweiterte sie ansehnlich, so daß im Jahre 1782. 24 Pressen im Gang waren, und einigen Achtzig Leuten Nahrung geben. Im Jahre 1786. wurde diese Druckerey getrennt, und es kam der ansehnlichste Theil davon nach Brünn. Als darauf im Jahr 1796. Westgalizien organisirt wurde, wurde wiederum der dritte Theil abgesöndert, und nach Krakau verlegt, wo er die K. K. Gubernial-Buchdruckerey bildete. So entsprangen also aus dieser Druckerey noch zwey andere, alle drei existiren noch, sämmtlich unter Leitung des Besitzers; der dermahlen seinen Wohnort wegen Pünktlichkeiten der K. auch K. K. Arbeiten in Krakau hat, und liefern mit ununterbrochener Thä-

tigkeit, was ihnen vom Staate und Litteraturfreunden anvertraut wird.

## Besitzungen der Stadt Troppau.

Die Stadt Troppau besitzt einige ansehnliche Güter, weßwegen sie auch unter die Stände dieses Herzogthums gerechnet wird. Diese ihr unterthänigen Güter sind: Ottendorf, Jakubschowitz und Skrzipp sammt einigen schönen dabei befindlichen Waldungen. Schon vom Könige Przemisl Ottokar erhielt sie 40 Huben vom grätzer Walde, den Genuß der Bergwerke zu Benisch und das Meilenrecht auf den Schank. Ihr Bier, weißes und schwarzes, wurde bis auf unsere Zeiten tiefer in Schlesien und nach Pohlen häufig ausgeführt. Das Wirthschaftsamtspersonale dieser Stadt ist folgendes: ein Wirthschafts-Verwalter, ein kontrolirender Amtsschreiber, ein Cassarechnungsführer, ein Contribuzionseinnehmer, ein Stadtbauverweser, ein Waldamtsinspektor, ein Waldamtskontrolor, und ein Bierverweser.

Bei obigen der Stadt gehörigen Dörfern befinden sich 193 Bienenstöcke.

## Jahrmärkte.

Nicht wenig tragen endlich zum gemeinen Besten der Stadt die starken Jahrmärkte bei. Diese werden gehalten: den 1ten Februar durch 8 Täge; den 1ten May durch 14 Täge, den 1ten August wieder durch 8 Täge, und den 1ten

November abermal durch 14 Täge. Groſſe Viehmärkte ſind: 8 Tage nach heil. Dreyfaltigkeit; 8 Tage nach Johann des Taufers; 8 Tage nach Jakobi, und 8 Tage nach Maria Geburt. Die ehemalige Strappelgerechtigkeit wurde ihnen von Kaiſer Ferdinand I. benommen; die Jahrmärkte aber von eben demſelben im Jahre 1540. privilegirt.

Der Flächeninhalt iſt folgender:

Bei der Stadt Troppau 8 Joch Gärten.

Bei der Jakter-Vorſtadt und Fiſcher-Gaſſe 644 Joch, 894 □ Klft. vorzüglich zu Weizen und Gerſte geeigneter Felder; 29 Joch; $352\frac{2}{12}$ □ Klft. Wieſen; 51 Joch, $870\frac{3}{12}$ □ Klft. Gärten; und 105 Joch, 279 □ Klafter Hutweiden.

Bei der Gräzer Vorſtadt 283 Joch, $1589\frac{10}{12}$ □ Klft. zu Weizen, Korn, Gerſte und Haber geeigneter Felder; $487\frac{4}{12}$ □ Klft. Wieſen; 16 Joch, $188\frac{10}{12}$ □ Klft. Gärten.

Bei der Ratiborer Vorſtadt 31 Joch, $404\frac{8}{12}$ □ Klft. zu Weizen, Korn, und Gerſte geeigneter Felder; 26 Joch, $486\frac{8}{12}$ □ Klafter Wieſen; 27 Joch, $497\frac{10}{12}$ □ Klft. Gärten; und 1 Joch, $1166\frac{6}{12}$ □ Klft. Hutweiden.

Bei der Kommerauer Gaſſe 247 Joch, $266\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder, welche zu Weizen, Korn, Gerſte und Haber geeignet ſind; 32 Joch, $526\frac{3}{6}$ □ Klft. zu Korn und Haber verwendeter Teiche; 87 Joch, $1468\frac{2}{6}$ □ Klafter Wieſen; 15 Joch, $1235\frac{5}{6}$ □ Klft. Gärten; 53 Joch, $298\frac{4}{6}$ □ Klft. Hutweiden.

Bei der Gilschwitzer Gasse 8 Joch, 657⅞ □ Klft. zu Weizen und Gerste geeigneter ackerbarer Felder; 7 Joch, 1415⅝ □ Klafter Gärten.

Bei dem Saliterteiche 7 Joch, 902⅝ □ Klft. Gärten.

## Von den übrigen Herrschaften, Städten und Ortschaften der beiden Herzogthümer Troppau und Jägerndorf, dann dem Fürstenthume Neiße, und den freyen Minder-Standesherrschaften Freudenthal und Olbersdorf in alphabetischer Ordnung.

**Adamsthal**, sonst auch **Neu-Adamsthal** im Herzogthume **Jägerndorf** Troppauer Kreises, ein zu den herzoglich-jägerndorfer Kammergütern gehöriges Dorf unweit **Karlsthal**, ½ Meile ostnördlich von der Stadt und Poststation **Würbenthal**, unweit der neißer und troppauer kaiserlichen Grenze, an einer Quelle, welche östlich in den **Goldfluß** geht, 2¾ Meilen westnördlich von **Jägerndorf**. Dieses Dorf wurde nach Aufhebung der karlsthaler Eisenhämmer 1725. auf obrigkeitlichen Waldboden etablirt. Die Einwohner sind durchaus nur Häusler, sprechen deutsch, und sind theils katholischer, theils protestantischer Religion. Die Katholischen gehören in der Seelsorge zur Lokalkaplaney in Karlsthal. Im Jahre 1798. zählte man da 63 Hausnummern und 400 Einwohner. Sie nähren sich meistens vom Holzschlagen, von der Taglöhnerarbeit und Flachs-

spinnerey. Sie besitzen außer den Hausstellen nur einige wenige Grundstücke, welche der Obrigkeit eigen sind, und ihr jährlich müssen verzinset werden. Der Ackerboden ist kalt und gebirgig, und nur allein zu Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt: 85 Joch, 214⅙ □ Klst. ackerbarer Felder; 131 Joch, 103⅜ □ Klst. Trieschfelder; 6 Joch, 1329⅙ □ Klst. Wiesen; 13 Joch, 1547⅙ □ Klst. Gärten, und 36 Joch, 516⅔ □ Klst. Hutweiden.

**Adelsdorf**, auch **Mitteldorf** genannt im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, ein dem fürstbischöflichen Amte **Freywaldau** unterthäniges Dorf am Fluße **Biele** nächst der Stadt **Freywaldau**, 2 Meilen westsüdlich von der Stadt und Poststation **Zuckmantel**. Es wird hier gewöhnlich das **Mitteldorf** genannt, weil es zwischen **Thomasdorf** und **Buchelsdorf** in einem beständigen Zusammenhange liegt. Oestlich an diesem Dorfe liegt der **Handelsberg**, und westlich fängt sich das hohe Gebirge gegen das **Hockschar** an. Oberhalb der Mühle in diesem Dorfe ist der sogenannte **Schloßberg**, worauf jemals ein Schloß gestanden seyn mag, wie es der Wallgraben und noch einige Uiberbleibsel von alten Mauern zu verrathen scheinen. Die **Biele** durchströmt dieses Dorf der Länge nach, und nimmt oberhalb die vereinigten **Einseifen**, am Ende desselben aber den **Rauschgrund** auf. Man zählt hier 135 Hausnummern und 826 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach **Niederthomasdorf** eingepfarrt. Der da befindliche **Erbscholze** (Erbrichter) hat den Wein- Bier- und Branntweinschank, eine Mehlmühle,

Fleisch-

Fleischbank, Schmidte, und Pottaschsiederey, wovon er der Herrschaft einen jährlichen Zins erlegen, aber nur bloß das Bier von ihr abnehmen muß. Uibrigens sind hier noch nebst andern gewöhnlichen Professionisten 2 Garnbleichen, ein Strumpfstricker, und 2 Brettmühlen. Ihre Felder liegen östlich und westlich auf gemässigten Bergen, und sind nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 587 Joch, 853$\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 197 Joch, 508$\frac{2}{6}$ □ Klft. Trieschfelder; 119 Joch, 481$\frac{2}{6}$ □ Klft. Wiesen; 69 Joch, 619$\frac{1}{6}$ □ Klafter Gärten; 367 Joch, 378$\frac{1}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 5014 Joch, 1077 □ Klft. Waldungen.

**Altdorf** oder **Altstadt**, im Herzogthume **Troppau** ein zur Staatsherrschaft **Petrowitz** gehöriges Dorf. Siehe: **Altstadt.**

**Alt-Kammer** im **Olbersdorfischen.** Siehe **Kammer (Alt).**

**Alt-Raden** im Herzogthume **Jägerndorf.** Siehe: **Raden (Alt oder Groß).**

**Altstadt** oder **Altdorf** im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreise, ein zur k. k. Staatsherrschaft **Petrowitz** gehöriges Dorf mit einer nach **Schlatten** (welches im **Troppauischen** liegt, aber zu **Mähren** gerechnet wird) eingepfarrten Filialkirche, 3 Wasser- und 1 Windmühle, in ziemlicher Ebene, an dem kleinen Wasser **Wag**, so von **Skrzipp** nach **Wagstadt** geht, beiläufig $\frac{1}{2}$ Meile westnördlich von **Wagstadt**, 2$\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von **Troppau**, und gegen $\frac{3}{4}$ Meile von dem Postwechsel in **Groß-Pohlom.** Vor der neuen Einrichtung der Pfarreyen gehörte dieses Dorf unmittelbar

unter

unter die Pfarrey Julnek. Von den da befindlichen 3 Wassermühlen sind 2, nämlich die Mittel- und Niedermühle dem dortigen Erbrichter zinsbar; die dritte aber gehört zum Gute Schlatten. Man zählt hier 113 Hausnummern und 722 Einwohner schlesisch-mährischer Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1045 Joch, 136 □ Klft. ackerbarer Felder; 296 Joch, 978$\frac{3}{5}$ □ Klft. Wiesen, Gärten, Huttungen, und 156 Joch, 985$\frac{2}{5}$ □ Klft. Waldungen.

Altstadt im Freudenthalischen troppauer Kreises ein zur Minder-Standesherrschaft Freudenthal gehöriges Dorf, mit einer nach Freudenthal eingepfarrten Filialkirche und Schule nebst einem herrschaftlichen Hofe, zwischen dem Schwarzen Wasser und einer andern Quelle, welche östlich von Lichtwerden entspringt, und sich bei Freudenthal mit jenen vereiniget, an der Poststrasse nach Würbenthal, $\frac{1}{4}$ Meile westnördlich von der Stadt und Poststation Freudenthal. Man erzählt sich, daß hier schon damals, als Freudenthal noch ein unbedeutender Ort von einigen Bergbuden war, eine Pfarrey gewesen, diese aber nach Erbauung der Stadt mit der Bedingniß dahin versetzt worden sey, damit sie wechselweise den Gottesdienst hätten. Die alte Kirche war von Holz gebaut und erst vor dem Ende des 18ten Jahrhunderts wurde sie aus ihrem eigenen Vermögen von Stein und Ziegel aufgeführt. Im Jahre 1779. soll man da im Begräbnißhofe an einem Orte, wo seit undenklichen Zeiten Niemand war begraben worden, ein sehr langes Schwert ausgegraben haben. Man zählt hier 128 Hausnummern und 847 Einwohner.

ner. Die Sprache ist durchaus deutsch. Der Ackerboden ist meistens nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 782 Joch, 1054 $\frac{4}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 1688 Joch, 32 $\frac{2}{5}$ □ Klft. Trieschfelder; 364 Joch, 1080 $\frac{7}{12}$ □ Klft. Wiesen; 57 Joch, 1057 $\frac{2}{5}$ □ Klafter Gärten; 191 Joch, 679 $\frac{1}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 316 Joch, 229 $\frac{7}{12}$ □ Klafter Waldungen.

**Altwasser** im Freudenthalischen troppauer Kreises ein zur Minder-Standesherrschaft Freudenthal gehöriges Dorf, seitwärts Lichtewerden am Schwarzen Wasser, südwestlich unweit Engelsberg in einem mässigen Thale, 1 Meile westnördlich von der Stadt und Poststation Freudenthal. Man zählt hier 49 Hausnummern und 300 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Engelsberg eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 320 Joch, 1283 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Trieschfelder; 13 Joch, 859 $\frac{8}{12}$ □ Klft. Wiesen; 28 Joch, 1256 $\frac{3}{12}$ □ Klafter Gärten; und 82 Joch, 671 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Huttungen.

**Anna (St.)** im Freudenthalischen eine zur Stadtpfarre in Engelsberg gehörige Kirche zu St. Anna auf dem gleichnamigen Berge, in einer kleinen Entfernung von dieser Stadt, an der Strasse von Engelsberg nach Würbenthal. Sie wurde, so wie andere einzelne Kirchen, auf allerhöchsten Befehl gesperrt; hernach aber der Stadt wieder, jedoch mit einigen Einschränkungen, zu ihrem Gebrauche überlassen. An

die-

dieſem Berge entſpringt ein kleines Waſſer, welches nach Lichtewerden geht.

Annaberg (St.) im Jägerndorfiſchen ein Berg mit einer kleinen Kirche zu St. Anna ſüdlich am Dorfe Zoſſen. Siehe: Zoſſen.

Arme Ruhe, im Herzogthume Troppau ein zu Brettersdorf konſkribirter und gehöriger Feldkretſcham öſtlich in einer kleinen Entfernung von Brettersdorf an der Quelle der Hosnitz, ½ Meile von dem Poſtwechſel im Dorfe Teſchen, 2 Meilen weſtlich von Troppau.

Aubeln, mähriſch: Hublo, im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreiſes, ein zu den herzoglich-jägerndorfer Kammergütern gehöriges Dorf 1 Meile von der Stadt und Poſtſtation Jägerndorf unweit Zoſſen, zwiſchen zwey Anhöhen an einer kleinen Quelle, welche bei Pochmühle in die Czizine fällt. Im Jahre 1798. zählte man hier 49 Hausnummern und 287 Einwohner. Ihre Sprache war ehemals durchaus die ſchleſiſch-mähriſche, nun aber die deutſche, und ſind nach Braunsdorf eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 442 Joch, 669⅕ □ Klft. ackerbarer Felder; 14 Joch, 1352⅘ □ Klft. Trieſchfelder; 78 Joch, 1041⅕ □ Klft. Wieſen; 7 Joch, 1107 □ Klafter Gärten; 21 Joch, 1378⅕ □ Klft. Hutweiden, und 247 Joch, 1174⅘ □ Klft. Waldungen.

Aue, im Herzogthume Jägerndorf eine Vorſtadt des Städtchen Beniſch. Siehe: Beniſch.

Batzdorf, im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte

Jo-

Johannesberg gehöriges großes Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem johannesberger Archipresbyterate an der Commerzialstrasse zwischen Johannesberg und Weidenau, ¾ Meile östlich von Johannesberg, 3½ Meile von der Stadt und Poststation Zuckmantel, an dem Wasser von Buchsdorf und nahe an der preußischen Grenze. Es hängt südlich mit Buchsdorf zusammen. Hieher sind die Ortschaften: Batzdorf, Buchsdorf, Oberzermsdorf, Gotthardsdorf und Paulinaburg eingepfarrt. Uibrigens befindet sich hier ein kais. königl. Grenzzollamt mit einem Einnehmer und Aufseher, dann ein herrschaftlicher Mayerhof, und ein vorhin dem fürstbischöflichen Regierungsrathe Joseph Rust, nun Förster gehöriges Freygut. Dazu gehöret die von der Regierungsräthin Rust angelegte Colonie Paulinaburg. Man zählt in Batzdorf 213 Hausnummern und 1351 Einwohner deutscher Mundart. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1892 Joch, 592⅔ □ Klft. ackerbarer Felder; 597 Joch, 1060⅔ □ Klft. Wiesen; 154 Joch, 487⅔ □ Klft. Gärten; 22 Joch, 1248⅔ □ Klft. Teiche; 241 Joch, 178⅔ □ Klft. Hutweiden, und 83 Joch, 200⅔ □ Klft. Waldungen.

Behma-Mühle, im Herzogthume Troppau teschner Kreises, eine zur Herrschaft Königsberg gehörige Mahlmühle an dem Wasser von Wressin bei Czabischau, ½ Meile von dem Postwechsel in Groß-Pohlom.

Bei-

**Beiselwitz** oder **Beislawitz**, im Herzogthume **Troppau** teschner Kreises, eine zur Herrschaft **Broßdorf** gehörige Gemeinde, fast 1 Meile nördlich von **Wagstadt**, etwa ½ Meile von dem nächsten Postwechsel in **Groß-Pohlom** an mässigem Gebirge. In dieser Gemeinde befindet sich ein herrschaftlicher Mayerhof, eine Mahlmühle, und ¼ Meile außer dem Orte nächst der herrschaftlichen Waldung an der Strasse nach **Bywitz** noch ein kleiner herrschaftlicher Mayerhof **Waldhof** genannt. Man zählt hier 55 Hausnummern und 388 Einwohner, sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach **Broßdorf** eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 569 Joch, 245 □ Klft. Ackerlandes; 188 Joch, 776⅔ □ Klft. Wiesen, Gärten, Teiche, Huttungen; und 472 Joch, 1234 □ Klft. Waldungen.

**Benisch** oder **Bennisch**, im Herzogthume **Jägerndorf** troppauer Kreises, ein altes offenes Municipal- und Bergstädtchen unter dem hohen Schutze Sr. herzoglichen Durchlaucht des regierenden Fürsten von und zu **Lichtenstein**, mit einem organisirten Magistrate, einer eigenen Pfarrey, und einem nach **Troppau** gehörigen Filial-Wegmautamte, auf einem Berge an der Strasse von **Troppau** nach **Freudenthal**, und dem Wasser **Czižinic**, welches unweit davon südwestlich in den Waldungen entspringt, und über **Lichten** dem **Goldfluße** zu läuft, 2 Meilen südöstlich von **Jägerndorf**, 3 Meilen westnördlich von **Troppau**, 1 Meile südlich von **Freudenthal** unter dem 49ten Grade, 58ten Minute nördlicher Breite.

Der

Der Ursprung dieses Orts, wie auch sein Namen wird von der Ansiedlung eines gewissen Benisch hergeleitet. Es bestand hier sodann eine Erbvogtey, und die Gemeinde war der Herrschaft Jägerndorf mit mehrerley Frohndiensten verbunden. Später wurde sie wegen den da entdeckten Silberbergwerken zu einer Bergstadt erhoben, und nach und nach mit mehreren Freyheiten, Jahrmärkten und andern Gerechtigkeiten privilegirt. Im Jahre 1590. erhielt sie vom Markgrafen Georg Friedrich mehrere Bergwerksfreyheiten und eine Bergordnung. Ihre Frohndienste hörten nach und nach auf, und wurden in Geldzinsen verwandelt. Zur Wiedereröffnung der bis auf mancherley Spuren verfallenen Silberbergwerke wurden um die Jahre 1763. und 1764. durch einen eigends von der Regierung abgeordneten Bergwerksschichtmeister Versuche angestellt, welche aber dem Erwarteten nicht entsprachen. — In Kriegszeiten hat nicht nur dieses Städtchen, sondern diese ganze Gegend durch die feindlichen Durchzüge viel erlitten. Die Bergwerke wurden verlassen, und die umher gelegenen Ortschaften: Rudelsdorf, Hartmannsdorf, Jamnick und Rabau so zerstört, daß sich itzt an ihren Stellen nur Wiesen und Waldungen befinden. Wegen Rudelsdorf und Hartmannsdorf hat man in Jägerndorf eine Urkunde, vermög welcher der Markgraf Johann Georg von Brandenburg dem Städtchen Benisch den 6ten July 1607. die bis dahin in einem zeitlichen Zinse gehabten rudelsdorfer und hartmannsdorfer Wüstungen gegen jährlich in die jägerndorfer Renten zu entrichtende 112 Thaler Zins

und

und Leistung gewisser Frohndienste verkauft hat. Wahrscheinlich wurde aus selben die in größeren Wirthschaften itzt bestehende Vorstadt Aue erbaut. Hierzu gehöret noch das ehemalige Dorf Rabau, welches itzt einen großen Theil des benischer und lichtner Waldreviers ausmacht. — Den 11ten August 1746. wurde dieses Städtchen bis auf einige Häuser ein Raub der Flamme, und 1763. war da starker Viehfall. Die Privilegien über die Bier- Wein- und Brandweingerechtigkeit erhielt es von der Herzoginn Barbara. Es bestehen daher in demselben 52 Bier- und Weinschanksgerechtigkeiten; der Brandwein aber ist verpachtet. Dann ist es auf 4 Jahrmärkte privilegirt, diese sind: den ersten Mondtag in der Fasten, den Tag nach Petri und Pauli, am Mondtage vor Aegidii, und am Tage St. Katharina. Wochenmarkt ist jede Mittwoche. — Man zählt im Städtchen 270, und in der Vorstadt Aue 92 Hausnummern, und zusammen 2121 Einwohner. Darunter befindet sich 1 Wundarzt, 3 Spezereyhändler, 1 Büchsenschäfter, 3 Schlosser, 2 Zimmermeister, 1 Mauermeister, 1 Riemer, 1 Sattler, 2 Hutmacher, 5 Seiler, 3 Krämer, 1 Lebzelter, 3 Seifensieder, 3 Roth- und 6 Weißgärber, 4 Bäcker, 3 Wassermühlen, 6 Holzdrechsler, 1 Ziegeley; Zünfte aber bestehen hier 8, als: Schuhmacher mit 6 Bänken, Fleischhacker mit 6 Bänken, Weber 130 Meister, Kirschner 16 Meister, Schmiede 5 Meister, Tischler 4, Binder 4, Wagner 2, und Schneider 12 Meister. Man ersieht daraus, daß nebst dem sehr mässigen Feldbaue der Garn- und Leinwandhandel ihre vorzüglichsten Nahrungszweige aus-

ausmache. Die Bienenzucht ist auch nicht beträchtlich, denn es befinden sich hier nur 69 Stöke. Die Sprache ist deutsch, und ihre Wohnungen, wenige ausgenommen, sind von Stein und Ziegel erbaut. Die Einwohner waren während den Religionsstreitigkeiten der protestantischen Lehre sehr eifrig zugethan, kehrten aber im Jahre 1659. doch wieder zur katholischen zurück. Die Kirche wurde hernach erweitert, aber erst im Jahre 1782. bekam sie einen Thurm. Sie gehört zum Freudenthaler Dekanate. Das Präsentationsrecht hat der regierende Herzog. Ehemals war Raase und Spachendorf hieher eingepfarrt, welche aber itzt eigene Lokalkapläne haben. — Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt bei dem Städtchen Benisch 1435 Joch, 1173 $\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 436 Joch, 1571 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Wiesen; 26 Joch Gärten; 74 Joch, 44 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 92 Joch, 1464 $\frac{4}{6}$ □ Klafter Waldungen. Bei der Vorstadt Aue aber 698 Joch, 1257 $\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 217 Joch, 550 □ Klft. Wiesen; 19 Joch, 660 $\frac{3}{6}$ □ Klft. Gärten; 39 Joch, 729 □ Klft. Hutweiden; und 127 Joch, 599 $\frac{3}{6}$ □ Klft. Waldungen. In dieser Vorstadt hat die herzogliche Obrigkeit auf eigenthümlichen Grunde ein von Stein gebautes Jägerhaus, und das diesem Jägerhause zugetheilte Waldrevier enthält 1305 $\frac{37}{64}$ Joch an Fichten, Tannen mit untermengter Rothbuche, Lehrbaum, Kiefern und verschiedenen Laubholze.

Benkowitz, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein kleines, der Herr-

schaft

schaft Grätz gehöriges Dorf auf einer Anhöhe nahe an der mährischen Grenze, 1¼ Meile südwestlich von der Stadt und Poststation Troppau. Man zählt hier 35 Hausnummern, und 268 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Grätz eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 458 Joch, 1575⅘ □ Klft. ackerbarer Felder; 157 Joch, 1033 □ Klft. Wiesen, Gärten und Huttungen, und 75 Joch, 1164⅘ □ Klft. Waldungen.

Bieberteich, im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte Freywaldau gehörige Gemeinde nächst Nieder-Lindewiese, ½ Meile westlich von Freywaldau, 2¼ Meile von der Stadt und Poststation Zuckmantel in einer mässigen Anhöhe. Hier befinden sich nur 13 Hausnummern und 83 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Freywaldau eingepfarrt. Dieses Dörfchen macht mit dem Franken-Streiten- und Fitzenhau die sogenannte Haugemeinde aus, und hielten ihr Geboth im Niederkretscham. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 61 Joch, 1535⅘ □ Klft. ackerbarer Felder; 18 Joch, 299⅘ □ Klafter Wiesen; 7 Joch, 189 □ Klft. Gärten; 62 Joch, 147 □ Klft. Hutweiden, und 2 Joch, 540 □ Klft. Waldungen.

Bielau, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur k. k. Staatsherrschaft Petrowitz gehöriges Dorf mit einer nach Wagstadt eingepfarrten Filialkirche unweit der mährischen Grenze, ¼ Meile südwestlich von Wagstadt, etwas über 1¼ Meile von dem

Post-

Postwechsel in Groß-Pohlom. Es gehörte ehedem zur Pfarrey Julnik, so wie die ganze Herrschaft Petrowitz dem dort befindlichen Augustiner-Stifte gehörig war. Es befinden sich dabei 2 unweit davon gelegene Windmühlen, und ehemals auch ein Mayerhof, welcher aber theils an die hiesigen Einwohner, theils an die Colonisten in Wipplarsdorf ist aufgelassen worden. Man zählt hier 94 Hausnummern und 570 Einwohner schlesisch-mährischer Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1275 Joch, 862⅗ □ Klft. ackerbarer Felder; 175 Joch, 896⅘ □ Klft. Wiesen, Gärten und Huttungen, und 195 Joch, 607 □ Klft. Waldungen.

**Bilowes**, deutsch: **Wagstadt**. Siehe: **Wagstadt**.

**Birkendorf** oder **Birkowitz**, mährisch: **Brzesowa**. S. **Brzesowa**.

**Bischofwalde**, im Olbersdorfischen, troppauer Kreises, ein zur Minder-Standesherrschaft Olbersdorf gehöriges kleines Dorf zwischen der zu Mähren gerechneten Enclavour Hotzenplotz und dem Preußischtroppauischen, nahe an beiden Grenzen, etwas über ¼ Meile nordöstlich von der Stadt und Briefsammlung Olbersdorf. Es befinden sich hier nur 10 Hausnummern und 57 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Olbersdorf eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 84 Joch, 653⅕ □ Klft. ackerbarer Felder; 3 Joch, 1205 □ Klft. Wiesen; 6 Joch, 494⅖ □ Klft. Gärten; 2 Joch, 1054 □ Klft. Hutweiden, und 23 Joch, 828⅗ □ Klft. Waldungen.

Bir-

**Bittau**, im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft **Wagstadt** gehöriges Dorf nächst **Laubias**, ¾ Meile nördlich von **Wagstadt**, ½ Meile von dem Postwechsel in **Groß-Pohlom** auf einer Anhöhe. Man zählt hier 27 Hausnummern und 176 Einwohner, wobei sich ein obrigkeitlicher Mayerhof, an dem zwischen Wiesen laufenden Wasser oder Grenzbache eine Bret- und Mahlmühle, und einige Steinbrüche befinden. Ihre Sprache ist schlesisch-mährisch, und sie sind in der Seelsorge der Lokalie in **Laubias** zugetheilt. Der Ackerboden ist hier nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 581 Joch, 1500 □ Klft. Grundstücke, und 112 Joch, 1525 □ Klft. Waldungen und Buschwerk, in welchen man Füchse, Hasen und Rebhüner findet.

**Blaschdorf** mährisch **Lhotka**, im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft **Wagstadt** gehöriges, mit **Broßdorf** grenzendes Dorf mit einer Mühle an dem Grenzbache, welcher es von **Broßdorf** scheidet, und der Strasse von **Wagstadt** nach **Bövigsberg**, von jedem beiläufig ½ Meile entfernt, 1 Meile von dem Postwechsel in **Groß-Pohlom**. Man zählt hier 16 Hausnummern und 90 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind in der Seelsorge der Lokalie und Schule in **Laubias** zugetheilt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet, und beträgt 189 Joch, 200 □ Klft.

**Bleischwitzer- und jägerndorfer Papiermühle** im Herzogthume **Jägerndorf**, troppauer Kreises, eine zu den herzoglich-jägern-

dorfer Kammergütern gehörige, ganz frey, nahe am Grenzfluße Oppa, ½ Meile von der Stadt Jägerndorf gelegene Papiermühle. Sie hat den Namen: bleischwitzer Papiermühle daher bekommen, weil sie vor der preußischen Grenzscheidung dem jenseitigen herzoglichen Kammerdorfe Bleischwitz einverleibt war. Seit dem aber wird sie für sich behandelt, und ist nach Jägerndorf eingepfarrt.

Bochdanowitz. Siehe: Boidensdorf.

Böhmischdorf im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen Amte Freywaldau gehöriges und an diese Stadt anstoßendes Dorf an dem Fluße Biele, und der Strasse von Freywaldau nach Neiße, zwischen der Goldkoppe und dem Grebenberge, 2 Meilen von der Stadt und Poststation Zuckmantel. Hier befindet sich eine nach Freywaldau eingepfarrte Filialkirche, und nahe bei diesem Dorfe im Walde unterhalb der Goldkoppe ein Ort, welcher zu verschiedenen Meinungen Anlaß gibt. Einige muthmassen, es sey hier eine Kirche; — andere — es sey ein Schloß gewesen, und wieder andere halten es für einen eingestürzten großen Felsen. Letzteres scheint mir am wenigsten wahr zu seyn; denn die zu tausenden da liegenden Steine sind weder abgebrochene Felsenstücke, noch Bruchsteine. Sie sind nicht gehauen, doch lang, ziemlich flach, aber freylich so groß, daß man es beinahe für unglaublich halten sollte, so hohe Mauern, wie izt noch einige da stehen, davon aufführen zu können. Und eben diese noch stehenden Reste zeigen, daß es wirkliche, und zwar doppelte Mauer seye, und daß alles zusammen

ein

ein grosses Viereck ausgemacht habe. Man sieht darin sogar einige wirkliche Wölbungen. Uibrigens aber mangelt es an allen Urkunden. Man zählt in diesem Dorfe 248 Hausnummern und 1434 Einwohner deutscher Mundart. Der Ackerboden ist meistens nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 824 Joch, 694$\frac{2}{5}$ □ Klafter ackerbarer Felder; 101 Joch, 1283$\frac{5}{5}$ □ Klft. Trieschfelder, 169 Joch, 650$\frac{4}{5}$ □ Klft. Wiesen; 148 Joch, 1030$\frac{2}{5}$ □ Klft. Gärten; 1058 Joch, 241$\frac{4}{5}$ □ Klft. Hutweiden, und 1996 Joch, 1035$\frac{5}{5}$ □ Klft. Waldungen.

**Bohutschowitz** im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft **Gräz** gehöriges kleines Dorf mit einer Schule, $\frac{1}{4}$ Meile östlich von **Gräz**, 1 Meile südlich von der Stadt und Poststation **Troppau** nahe an den Waldungen dieser Herrschaft. Man zählt hier 33 Hausnummern mit 266 Einwohnern. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach **Gräz** eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 317 Joch, 1318$\frac{3}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 153 Joch, 95 □ Klft. Wiesen, Gärten und Hutungen, und 9 Joch, 1302 □ Klafter Waldungen.

**Boidensdorf** im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft **Groß-Herrlitz** gehöriges Dorf mit einer nach **Eckersdorf** eingepfarrten Filialkirche, unweit der mährischen Grenze an dem Wasser **Hosnitz**, welches im **Jägerndorfischen** in den Waldungen zwischen **Benisch** und **Spachendorf** entspringt, und über **Mladetzko** und **Ottendorf** in die **Mohra** geht, 2 Meilen westsüdlich von

Troppau, ¼ Meile von dem Postwechsel in Dorf-Teschen. Wenn es das nämliche ist, was jemals Bochdanowitz genannt wurde; so gehörte es im 13ten Jahrhunderte sammt den meisten Ortschaften der Herrschaft Groß-Herrlitz dem Kloster Wellehrad, wurde erstens mit mehreren andern an die Brüder Johann und Stephan Freyherrn von Würben versetzt, und dann ihren Nachkommen im Jahre 1589. als ein Eigenthum zur Herrschaft Groß-Herrlitz überlassen. Man zählt hier 70 Hausnummern und 489 Einwohner deutscher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 756 Joch, 639 □ Klafter ackerbarer Felder; 318 Joch, 944 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutungen, und 453 Joch, 197 □ Klft. Waldungen.

Brabantice, deutsch: Broßdorf. Siehe: Broßdorf.

Brättersdorf. Siehe: Brettersdorf.

Brandeln im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte Zuckmantel gehörige alte Bretmühle in Obergrund.

Brandzura, ein zum Gute Stettin gehöriges Wirthshaus an der alten Landstrasse und dem kleinen Wasser Zidlina, südlich von Stettin, und östlich von Mokrolasetz.

Branka im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Gräz gehöriges Dorf mit einem Mayerhofe und Mühle am rechten Ufer der Mohra und dem Fluße eines mässigen Berges nördlich unweit von Gräz, ¾ Meile südlich von der Stadt und Poststation Troppau. — Den da befindlichen Hof kaufte

der

der Pfarrer Franz Christini zu Gräz im Jahre 1362. zur Verbesserung dieser Pfründe; allein Pfarrer Georg Brand überließ ihn mit Bewilligung des bischöflichen Consistorii im 17ten Jahrhunderte dem Grafen Georg Christoph von Proskau, Herrn zu Gräz, gegen bestimmte jährliche Abgaben an Gelde, Getraide, Bier und Holze. Man zählt hier 32 Hausnummern und 217 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Gräz eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 621 Joch, 1070 □ Klft. ackerbarer Felder; 355 Joch, 793$\frac{1}{2}$ □ Klafter Wiesen, Gärten, Huttungen, und 918$\frac{1}{2}$ □ Klft. Waldungen.

Bransdorf im Herzogthume Jägerndorf, troppauer Kreises, ein dem Herrn Karl Freyherrn von Larisch gehöriges Gut und Dorf am Oppa- oder Goldfluße zwischen Weißkirch und Wiese, an der Strasse von Jägerndorf nach Freudenthal, $\frac{3}{4}$ Meile westlich von der Stadt und Poststation Jägerndorf. Zu diesem Gute gehörten von jeher die Gemeinden: Bransdorf und Groß-Raden; Pickau wurde hernach zugekauft. Sie sind von allen Seiten von den herzoglich-jägerndorfer Kammergütern umgeben, haben auch ursprünglich dahin gehört, sind aber schenckungsweise davon getrennt worden.

Im 16ten Jahrhunderte findet man schon den Valentin von Dreßler als Herrn auf Bransdorf und Groß-Raden. Er war 1550. zu Leobschütz geboren, wurde Kanzler des Herzogthums Jägerndorf, starb 1605. und hinterließ den Sohn Hieronymus als Erben dieses Gutes. Bei dessen Nachkommen blieb es

bis

bis nach dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, als der letzte männliche Erbe aus dieser Familie nach einer kurzen Ehe mit Tode abging, und eine junge Wittwe hinterließ, die sich hernach mit einem Freyherrn von Trach verehelichte. Nach dessen Tode erbte es sein Sohn Gottfried Freyherr von Trach, der sich mit der Fräulein Gräfinn Helena von Sobek verehelichte, aber nach einigen Jahren ohne Leibeserben starb. Die zurückgebliebene Frau Wittwe erbte diese Güter, und vermählte sich mit dem königlichen preußischen General-Lieutenant Freyherrn von Ahyau; Als aber auch dieser nach einigen Jahren ohne Leibeserben starb, vermählte sie sich mit dem k. k. General-Major Niklas Freyherrn von Weichs. Er starb im Jahre 1781. und bestimmte zum Universalerben ihren Vetter, Karl Grafen von Sobek, welcher diese Güter dem itzigen Grundherrn Karl Freyherrn von Larisch käuflich überließ. Dieser erbaute die Gemeinde Larischau.

Das Dorf Bransdorf liegt in einem angenehmen Thale, welches die Oppa durchstreicht. Selbes war vor Zeiten in einem gegen Mittag etwas höher befindlichen andern Thale, wurde aber von den Tatarn zerstöret; hernach erbauten sich die damaligen Einwohner in der dermaligen Gegend. Unter den nach Bransdorf gehörigen, meistens mit Lerchbaum bewachsenen Bergen, Weinberg gegen Norden, und Jaschkeberg gegen Süden, zeichnet sich letzterer wegen seiner Höhe vorzüglich aus, indem man von demselben die ganze Gegend bei Troppau, und eine weite Strecke des königl. preußischen Gebietes übersehen kann.

Im

Im Dorfe selbst ist das herrschaftliche Schloß mit 3 grossen Zier- und Fruchtgärten, eine neue zum jägerndorfer Dekanate gehörige Lokalkaplaney und Schule, ein großer Mayerhof, eine Schäflerey, ein Bräuhaus, eine Mahl- und eine Bretmühle, und 117 Bienenstöcke; hier befindet sich das herrschaftliche Oberamt. Der Lokalie sind nebst **Bransdorf** die Gemeinden **Groß-** und **Klein-Raden** in der Seelsorge zugetheilt. Man zählt in **Bransdorf** 168 Hausnummern und 934 Einwohner deutscher Mundart. Sie waren bis zur Errichtung der Lokalie nach **Seifersdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 967 Joch, 409⅔ □ Klft. ackerbarer Felder; 117 Joch, 471 □ Klafter Wiesen; 107 Joch, 626⅓ □ Klft. Gärten, 23 Joch, 564⅔ □ Klft. Teiche; 269 Joch, 1253⅔ □ Klft. Hutweiden, und 621 Joch, 1355⅔ □ Klft. Waldungen.

**Bratikowitz.** Siehe: **Brettersdorf.**

**Braunsdorf**, mährisch: **Brumowitz**, im Herzogthume **Jägerndorf** troppauer Kreises, ein zu den herzoglich-jägerndorfer **Kammergütern** gehöriges Dorf, 1¼ Meile südlich von der Stadt und Poststation **Jägerndorf**. Es war hier in alten Zeiten ein obrigkeitlicher Mayerhof, welchen der damalige Besitzer **Prokop** Markgraf in Mähren im Jahre 1389. dem **Mykoni** von **Brumowitz** schenkte. Dieser Hof wurde in späteren Zeiten von der Obrigkeit zergliedert, woraus 2 Freyhöfler etablirt, und die übrigen Grundstücke an die Bauern des Ortes vertheilt wurden. Diese übernahmen hingegen die Verbind-

bindlichkeit, der Obrigkeit einen beständigen Zins an Haber in das jägerndorfer Kastneramt zu entrichten. Die Stadt Jägerndorf hat in dieses Dorf, wie fast in alle herzogliche Kammerdörfer an die Schänken und Wirthshäuser das Zwangsrecht des Bierausschroots. Für nun aber besteht im Dorfe Braunsdorf durch ein mit der Stadt Jägerndorf vor einigen Jahren getroffenes Abkommen ein eigenes, von dem dortigen Erbrichter Leopold Bayer erbautes Bräuhaus, woraus dieses und die in dem Bezirke liegenden herzoglichen Kammerdörfer das Bier abzunehmen, der bequemeren Nähe wegen, angewiesen sind. Der Erbrichter aber muß den pachtweise bedungenen Bräuzins der Stadt Jägerndorf entrichten. — Zu diesem Dorf gehört eine obrigkeitliche, emphiteutisch verkaufte Mehlmühle mit 3 Mehl- und einem Oelschlaggange. Ferner befindet sich dabei eine Erbrichterey nebst 2 andern Wirthshäusern, welche alle 3 die Branntweinbrennerey haben; überhaupt aber zählet man 164 Hausnummern, und 1155 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und haben eine vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Pfarrkirche und Schule unter dem jägerndorfer Dekanate und Patronate des regierenden Herzoges. Hiezu sind nebst Braunsdorf die Ortschaften: Aubeln, Pochmühle und Jochase eingepfarrt. Die Ackerbesitzer nähren sich von Feldbau und Pferdezucht; Die Häusler aber durch Taglohn und, wie hier überall, durch Flachsspinnerey. Die älteren Gebäude sind von Holz, die neueren von Stein und Ziegel gebaut, aber theils mit Stroh, theils mit Schindeln gedeckt. Der Ackerboden ist nur zum Theile zu

Wei-

Weizen, meistens aber zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 2134 Joch, 303⅞ □ Klft. ackerbarer Felder; 135 Joch, 62⅝ □ Klft. Wiesen; 26 Joch, 524 □ Klft. Gärten; 373 Joch, 634⅞ □ Klft. Hutweiden; und 108 Joch, 1482 □ Klafter Waldungen.

**Brawin** im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft **Wagstadt** gehöriges Dorf, beinahe ¾ Meile westlich von **Wagstadt** und 1½ Meile von dem Postwechsel in **Groß-Pohlom**, unweit der mährischen Grenze. Hier befindet sich ein herrschaftlicher Mayerhof, eine Windmühle und etwas Steinbruch. Der Ort besteht aus 51 Hausnummern und 383 Einwohnern. Sie sprechen deutsch, und sind der Pfarrey und Schule zu **Schlatten** zugetheilt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet, und beträgt 1012 Joch, 145 □ Klafter.

**Breitenau** im Herzogthume **Jägerndorf**, troppauer Kreises ein zu den herzoglich-jägerndorfer **Kammergütern** gehöriges Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem jägerndorfer **Dekanate**, an der Strasse von **Olbersdorf** nach **Freudenthal** an, und zum Theile zwischen zwey Armen des **Goldflußes**, nördlich und östlich mit Waldungen umgeben, zwischen mässigen Bergen, 1 Meile von der Stadt und Poststation **Freudenthal**, 2 Meilen westsüdlich von **Jägerndorf**. Dieses Dorf soll jemals ein eigenes Dominium ausgemacht, und einem Edlen von **Bathori** gehört haben. Man sieht noch itzt einige Uiberbleibsel von einem ehemali-

maligen Schloße, worauf das jetzige herzogliche Jägerhaus erbaut worden ist. Dann soll es zu den herzoglichen Kammergütern gekommen seyn, mit welchen es hernach beständig vereiniget blieb; an dem unteren Theile dieses Dorfes wurde vor Zeiten Erz gegraben, wie es die zwar verfallenen, aber doch noch kennbaren Schachten bezeugen. Auch wird ein Graben neben dem Goldfluße an der Abendseite des Dorfes für eine ehemalige Goldwäscherey angegeben; itzt aber ist er nicht mehr gewässert. In einer kleinen Entfernung von diesem Dorfe zwischen Ost- und Süden soll ein Dorf Joksdorf gewesen, aber durch Unglücksfälle ganz zerstört worden seyn. Die itzt eben da befindlichen schönen Wiesen und Aecker gehören theils den Einwohnern zu Breitenau, theils jenen zu Markersdorf, und werden noch immer Joksdorf genannt.

Die Kirche ist im Jahre 1718. ganz neu erbaut; 1781. von dem damaligen Pfarrer Brückner inwendig, und von dem itzigen Pfarrer Umlauf 1789. von Außen verschönert worden. Die Präsentation hat der regierende Herzog. Zu dieser Kirche sind die Ortschaften: Breitenau, Markersdorf, Schreiberseifen und Pochmühle eingepfarrt; sonst gehörte auch Dittersdorf, Karlsthal, Kronsdorf, Adamsthal und Neu-Bürgersdorf hieher. Im Jahre 1798. zählte man in Breitenau 120 Hausnummern und 720 Einwohner deutscher Mundart. Darunter befindet sich eine Erbrichterey, eine Mehlmühle, 2 Bretsägen, eine Oelmühle, 3 Garnbleichen, und 2 Branntweinbrenn- und Schanksgerechtigkeiten. Die neuren Häuser sind

von

von Stein- Ziegel gebaut. Der Ackerboden ist steinig, und kalt, und nur zu Flachs, Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 596 Joch, 1288 $\frac{2}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 472 Joch, 43 $\frac{2}{6}$ □ Klft. Trieschfelder; 157 Joch, 1109 $\frac{2}{6}$ □ Klft. Wiesen; 52 Joch, 998 □ Klft. Gärten; 136 Joch, 1004 □ Klft. Hutweiden; und 1742 Joch, 998 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Waldungen, welche Tannen, Fichten, Rothbuchen, etwas Eichen, Birken und Lehrbaum enthalten.

**Breitenfurt** im Fürstenthume **Neiße**, troppauer Kreises, ein zu dem fürstbischöflichen Amte **Freywaldau** gehöriges Dorf im Gebirge am **Bielfluße**, im Zusammenhange zwischen **Kaltseifen** und **Gröditz**, 1 $\frac{1}{4}$ Meile östlich von **Freywaldau**, 1 Meile von der Poststation **Zuckmantel**. Man zählt hier 93 Hausnummern und 556 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach **Niklasdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 445 Joch, 950 $\frac{4}{6}$ □ Klafter ackerbarer Felder, 77 Joch, 193 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Wiesen: 63 Joch, 1340 $\frac{1}{6}$ □ Klft. Gärten; 167 Joch, 661 $\frac{4}{6}$ □ Klafter Hutweiden, und 4680 Joch, 640 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Waldungen.

**Bressel** (**Klein**) im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft **Gotschdorf** gehöriges Dorf mit einer Mühle an dem Wasser von **Bürgerwalde** und **Kreuzberg**, nächst diesem Dorfe, $\frac{1}{2}$ Meile von **Troplowitz**, 1 $\frac{1}{2}$ Meile westlich von der Stadt und Poststation **Jägerndorf**, in einem mässigen Thale. Dabei befindet sich ein herrschaftliches Vorwerk: **Bessel**, und ein kleiner Mayerhof:

Mitz-

Matzwieß genannt, welche aber beide außer dem Orte liegen; und 2 Schänckhäuser. Uiberhaupt zählt man 90 Hausnummern und 540 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Neudörfel eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 552 Joch, 43$\frac{1}{6}$ □ Klft. zu Korn und Haber geeigneter ackerbarer Felder; 75 Joch, 341 □ Klft. Wiesen; 66 Joch, 1338$\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten, 129 Joch, 1416 □ Klft. Hutweiden, und 381 Joch, 430$\frac{1}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Brettersdorf oder Brättersdorf im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, ein der Frau Baronesse von Budey, gebornen Gräfinn von Renard, und zur Jurisdiktion nach Glomnitz gehöriges Dorf mit einer Schule und einem unweit davon entlegenen Wirthshause Arme Ruhe genannt, fast 2 Meilen westlich von Troppau, $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von dem Postwechsel in Dorf-Teschen. Wenn dieses Dorf ehemals Bratikowitz geheisen hat, so gehörte es im 13ten Jahrhunderte sammt Glomnitz dem Kloster Wellehrad. Im 16ten Jahrhunderte verpfändete es dieses Stift den Brüdern Johann und Stephan Freyherrn von Würben, dann des Johann Sohne Bernard auf die Zeit ihres Lebens, und überließ es endlich nebst mehreren andern ihren Nachkommen im Jahre 1589. als ein Eigenthum zur Herrschaft Großherrlitz. Um das Jahr 1720. besaß es Frau Hedwig Baronesse von Rühbach; 1732. Frau Barbara Freyinn von Bock, geborne von Scherz, 1756. Frau Anna Gräfinn von Hoditz, 1757. brachte es Karl Philipp von Schlägenfeld, hernach ein Herr von Tetzler,

und

und dann Herr Andreas Graf Renard gegen das Jahr 1782. käuflich an sich, und so kam selbes 1795. an die dermalige Frau Besitzerinn. Der da bestandene herrschaftliche Mayerhof wurde schon im Jahre 1791. an die Unterthanen aufgelassen, wodurch diesem Dorfe gegen 23 Hausnummern zuwuchsen. Itzt zählt man hier 63 Hausnummern und 356 Einwohner deutscher Mundart. Sie waren vorher nach Groß-Herrlitz eingepfarrt; sind aber itzt der Lokalie in Freyherrmannsdorf zugetheilt. Der Ackerboist mittelmässig, und der Flächeninhalt beträgt 567 Joch, 1453$\frac{8}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 24 Joch, 1057$\frac{3}{12}$ □ Klft. Wiesen; 10 Joch, 43$\frac{6}{12}$ □ Klft. Gärten, und 22 Joch, 1261$\frac{9}{12}$ □ Klft. Hutweiden.

Briesau oder Briese im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, ein der Herrschaft Gräz gehöriges Dorf an der Strasse von Troppau nach Odrau und Julnek, 1$\frac{1}{4}$ Meile südlich von Gräz, 2$\frac{1}{4}$ Meile südlich von Troppau an der Quelle eines Wassers, welches über Luka nach Julnek geht. Man zählt hier 41 Hausnummern und 266 Einwohner schlesisch-mährischer Mundart. Hier befindet sich eine Pfarrey und Schule unter dem grätzer Dekanate. Die Pfarrkirche und Pfarrey hat ein Freyherr von Proskau erbaut. Der Pfarrhof brannte 1691. ab, und Georg Christoph Reichsgraf von Proskau erbaute ihn wieder. Den dermaligen neuen Pfarrhof hat der itzt regierende Fürst Lichnowsky hergestellt. Hieher sind die Ortschaften: Briesau, Dittersdorf, Hirschdorf, Jantsch, Markersdorf und Waldolbers-

olbersdorf in Schlesien, dann Groitsch in Mähren eingepfarrt. Jemals gehörte auch Kunzendorf und Skripp dahin; itzt aber haben beide Lokalkaplaneyen. Der zu Briesau gehörige Flächeninhalt beträgt 384 Joch, 695 $\frac{4}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 300 Joch, 1005 $\frac{2}{5}$ □ Klft. Wiesen, Gärten und Hutungen, und 48 Joch, 1163 $\frac{1}{5}$ □ Klft. Waldungen.

Broßdorf, mährisch: Brabantice, im Herzogthume Troppau, teschner Kreises, ein dem Herrn Grafen Larisch von Münnich gehöriges Gut und Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem wagstädter Dekanate, $\frac{1}{2}$ Meile ostnördlich von Wagstadt, 1 Meile südlich von dem Postwechsel in Groß-Pohlom im ebenen Lande. Von den Besitzern dieses Gutes sagt Gauhen, daß Johann von Chobran unter der Regierung des Herzogs Viktorin aus Pohlen dahin gekommen, sich aber erst im Jahre 1516. durch Erkaufung dieses Rittergutes der schlesischen Ritterschaft habe einverleiben lassen. Er soll sich von diesem Gute Brabantsky geschrieben haben.

Um das Jahr 1540. besaß es noch einer von dessen Nachkommen, und zwar Johann Chobransky von Chobran, welcher mit Anna von Karwath verehelicht war. Später wird Stephan III. Graf von Würben, und im Anfange des 18ten Jahrhunderts Joseph Franz des heil. röm. Reichs Graf von Würben als Herr davon angeführt. Endlich kam es an die Freyherrn von Boretzky. Nach dem Tode des Besitzers Franz Freyherrn von Boretzky 1797. erkaufte es der dermalige Herr Besitzer den 1ten

Au-

August des nämlichen Jahres, und vereinigte es mit dem Oberamte in Striebnig. Zu diesem Gute gehöret: Broßdorf, Wollmersdorf mit der Colonie Janowitz, und Beiselwitz, welche zugleich nach Broßdorf eingepfarrt sind. Im Orte Broßdorf befindet sich ein herrschaftliches Schloß, 2 Mayerhöfe, 2 Mühlen und ein Bierbräuhaus; überhaupt aber 141 Hausnummern, und 902 Einwohner deutscher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1423 Joch, 501 □ Klft. ackerbarer Felder; 281 Joch, 20 □ Klft. Wiesen, Gärten, Teiche, Hutungen, und 9 Joch, 1298 □ Klft. Waldungen.

Brumowitz. Siehe: Braunsdorf.

Brzesowa oder Bierkowitz; deutsch: Birkendorf im Herzogthume Troppau, und in dem nämlichen Kreise, einige nach Striebrowitz gehörige Häuser, $1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von Troppau. Es ist eine neue von Herrn Johann Andreas von Friedenthal im Jahre 1759. auf einer Anhöhe oberhalb Striebrowitz errichtete Ansiedlung von 9 Hausnummern, und 74 Einwohnern. Sie sind nach Striebrowitz eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 9 Joch, 26 □ Klft. ackerbarer Felder, und $861\frac{2}{12}$ □ Klft. Gärten.

Buchberg im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte Freywaldau gehörige, von der kaiserl. königl. Administration angelegte Colonie zwischen Weidenau und Zuckmantel nächst Niklasdorf, bei der Kirche dieses Ortes gegen Endersdorf, 1 Meile von der Stadt und Poststation Zuckmantel. Man zählt hier 54 Hausnummern und

311 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind nach Niklasdorf eingepfarrt.

**Buchbergsthal** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte Zuckmantel gehörige, erst im Jahre 1795. neu errichtete, und von dem Prädikate des Herrn Kreishauptmannes Buchbergsthal genannte Colonie mit einer Gießhütte und zwey Eisenhämmern unter der Aufsicht eines Hammerverwalters, Controlors und Adjunkten, dann einer Drathhütte, Sensenschmidte, und einem der Scholtisey gehörigen Wirthshause, $\frac{1}{4}$ Meile von dem Städtchen und Postwechsel Würbenthal. Man zählt hier 42 Hausnummern und 261 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind in der Seelsorge der Lokalie in Einsidel zugetheilt.

**Buchelsdorf** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, sonst auch Niederdorf genannt, ein zum fürstbischöflichen Amte Freywaldau gehöriges Dorf am Bielfluße, zwischen dem Wasser von Hundorf und dem Rauschgrunde, an der Strasse von Freywaldau nach Thomasdorf, hängt südlich mit Adeldorf, und nördlich mit der Vorstadt Freyheit zusammen, 2 Meilen von der Stadt und Poststation Zuckmantel. Man zählt hier 113 Hausnummern, und 654 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Freywaldau eingepfarrt. Ihre Felder liegen meistens an Anhöhen, und sind nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 734 Joch, 1567$\frac{5}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 104 Joch, 68$\frac{5}{6}$ □ Klft. Trieschfelder; 99 Joch, 1434$\frac{3}{4}$ □ Klft. Wiesen; 55 Joch, 1041$\frac{1}{6}$ □ Klft. Gärten; 72 Joch, 226$\frac{1}{2}$ □ Klft.

Klft. Hutweiden, und 30 Joch, 1419⅞ □ Klft. Waldungen.

**Buchsdorf** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein dem fürstbischöflichen Amte **Johannesberg** unterthäniges Dorf mit einer mittermässigen, dem Herrn Giebel gehörigen Scholisey und kleinen Kapelle nahe am Gebirge in einer Tiefe und Anhöhe am **Hutwasser**, fast 1 Meile östsüdlich von **Johannesberg**, und starke 3 Meilen von der Stadt und Postistation Zuckmantel. Man zählt hier 81 Hausnummern und 436 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach **Batzdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden ist zu Korn und Haber, und zum Theile auch zu Gerste geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 450 Joch, 889⅘ □ Klft. ackerbarer Felder; 143 Joch, 1308²⁄₁₂ □ Klft. Wiesen; 52 Joch, 1428¹⁰⁄₁₂ □ Klft. Gärten; 192 Joch, 343²⁄₆ □ Klft. Hutweiden; und 37 Joch, 825⅔ □ Klft. Waldungen.

**Budischowitz** im Herzogthume **Troppau**, teschner Kreises, ein zur Herrschaft **Königsberg** gehöriges Dorf an einer mit Waldungen umgebenen Anhöhe zwischen **Groß-** und **Wüst-Pohlom**, 1¾ Meilen östsüdlich von **Troppau**, ¼ Meile von dem Postwechsel in **Groß-Pohlom**. Nördlich in einer kleinen Entfernung von diesem Dorfe, nahe an den Waldungen befindet sich ein Jägerhaus, **Jankowetz** genannt. Unweit davon war noch um das Jahr 1740. ein obrigkeitlicher Mayerhof. Als er aber durch eine entstandene Feuersbrunst ein Raub der Flamme geworden war, legte man an diesem Orte einen Kieferwald an. Man zählt hier 36 Hausnummern und 261

Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Wüst-Pohlom eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 453 Joch ackerbarer Felder; 13 Joch Gärten; 32 Joch Wiesen; 3 Joch Hutweiden; und 600 Joch Waldungen.

Bürgersdorf (Alt) oder Bürgerwald im Herzogthume Jägerndorf, troppauer Kreises, ein der Stadt Jägerndorf unterthäniges Dorf im Gebirge mit einer Mehl- und Oehlmühle an einem kleinen Wasser, welches nach Klein-Bressel geht, nahe an der troppauer Grenze, 2 Meilen westnördlich von der Stadt und Poststation Jägerndorf. Man zählt hier 65 Hausnummern, und 358 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind nach Neudörfel eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 132 Joch, 1081 $\frac{1}{15}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 96 Joch, 1487 $\frac{11}{12}$ □ Klft. Trieschfelder; 22 Joch, 492 $\frac{3}{4}$ □ Klft. Wiesen; 19 Joch, 421 $\frac{2}{5}$ □ Klafter Gärten; 70 Joch, 670 $\frac{4}{5}$ □ Klft. Hutweiden, und 1427 Joch, 746 $\frac{4}{5}$ □ Klft. Waldungen.

Bürgersdorf (Neu) im Herzogthume Jägerndorf, troppauer Kreises, ein der Stadt Jägerndorf gehöriges Dorf am Kobel- oder Goldfluße nächst Karlsthal, $\frac{1}{2}$ Meile östlich von dem Städtchen und Postwechsel Würbenthal. Hier befindet sich ein städtisches, der schankberechtigten Bürgerschaft gehöriges Bräuhaus nebst einer Mehlmühle; überhaupt aber zählt man 48 Hausnummern und 295 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind der Lokalie in Karlsthal zugetheilt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt

65

65 Joch, 494$\frac{1}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder, 6 Joch, 502$\frac{3}{5}$ □ Klft. Wieſen; 2 Joch, 18$\frac{3}{12}$ □ Gärten; 7 Joch, 1437 □ Klft. Hutweiden, und 1 Joch, 961$\frac{3}{8}$ □ Klft. Waldungen.

**Bukowino**, ein zur Herrſchaft **Gräz** gehöriges, im Walde dieſes Namens befindliches Jägerhaus.

**Burgwieſe** im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe; ein zur Herrſchaft **Geppersdorf** gehöriges Dorf ganz an der **olbersdorfer** Grenze in einem Thale, $\frac{1}{4}$ Meile ſüdlich von dem Städtchen und der Briefſammlung **Olbersdorf**, 1$\frac{1}{2}$ Meile von **Jägerndorf**. Im Walde oberhalb dieſem Dorfe ſieht man noch einige Uiberbleibſel von einem alten Bergſchloſſe. Man zählt hier 41 Hausnummern und 243 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach **Geppersdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 115 Joch, 821$\frac{4}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 4 Joch, 1442$\frac{9}{12}$ □ Klafter Wieſen; 19 Joch, 439$\frac{9}{12}$ □ Klft. Gärten; 22 Joch, 1192$\frac{2}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 248 Joch, 1066$\frac{10}{12}$ □ Klft. Waldungen.

**Buſchmühle**, eine zum Gute **Broßdorf** gehörige, aber zur Gemeinde **Wollmersdorf** konſkribirte, $\frac{1}{4}$ Meile davon entlegene Mahlmühle.

**Chabitſchau** im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe, ein vorhin den **Clariſſerinnen** zu **Troppau**, ſeit deren Aufhebung aber zu den k. k. **Staatsgütern** und zwar zum Wirthſchaftsamte **Meltſch** gehöriges Dorf mit einer gleichnamigen Mühle am Fluße **Oppa**, ſüdlich mit Waldungen umgeben, faſt 2$\frac{1}{2}$ Meile

ostsüdlich von Troppau, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Postwechsel in Groß-Pohlom. Man zählt hier 57 Hausnummern und 246 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Groß-Pohlom eingepfarrt. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 489 Joch, $1535\frac{9}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 79 Joch, $858\frac{1}{12}$ □ Klft. Wiesen; 27 Joch, $1293\frac{9}{12}$ □ Klft. Gärten; 23 Joch, $1019\frac{10}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 202 Joch, $570\frac{4}{12}$ □ Klft. Waldungen.

**Charlottenburg** im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreise ein bei Hrabin befindliches, und dieser Herrschaft gehöriges Lustschloß.

**Chwalkowitz** im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreise ein zur Herrschaft **Grätz** gehöriges Dorf auf einer Anhöhe, am Anfange der Waldungen gegen **Grätz**, $\frac{3}{4}$ Meile südlich von der Stadt und Poststation **Troppau**. — Vermög **Sommersberg** soll dieses Dorf nebst Sriboritz (vielleicht Striebrowitz) im 13ten Jahrhunderte dem Kloster **Wellehrad** gehört haben. Man zählt hier 42 Hausnummern und 291 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch und sind nach **Grätz** eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 533 Joch, $831\frac{3}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 115 Joch, $162\frac{2}{3}$ □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutungen, und 51 Joch, $228\frac{3}{6}$ □ Klft. Waldungen.

**Commende des Deutschen Ordens.** Siehe bei der Stadt **Troppau**.

Com-

Commende des Maltheser-Ordens. Siehe: Kirche zu St. Johann dem Taufer, bei der Stadt Troppau.

Czabischau, mährisch: Czabissow im Herzogthume Troppau, teschner Kreises, ein zur Herrschaft Königsberg gehöriges Dorf an einer Anhöhe 2 Meilen ostsüdlich von Troppau, und ½ Meile von dem Postwechsel in Groß-Pohlom. Unterhalb diesem Dorfe zwischen Waldungen befindet sich an dem Wasser von Wřessin eine Mahlmühle, Behma-Mühle genannt. Man zählt hier 21 Hausnummern und 132 Einwohner. Sie sprechen mährisch und sind nach Groß-Pohlom eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 300 Joch ackerbarer Felder; 15 Joch Gärten; 12 Joch Wiesen; 20 Joch Hutweiden, und 12 Joch Waldungen.

Damadrau im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Gräz gehöriges Dorf auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend, 1½ Meile südlich von der Stadt und Poststation Troppau. Man zählt hier 42 Hausnummern und 300 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind in der Seelsorge der Lokalie in Meltsch zugetheilt. Der Flächeninhalt beträgt 405 Joch, 1103⅞ □ Klft. ackerbarer Felder; 115 Joch, 953⅛ □ Klafter Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 1314 Joch, 728⅜ □ Klft. Waldungen.

Darkowitz. Siehe: Friedersdorf.

Diehilau im Herzogthume Troppau teschner Kreises, ein zur Herrschaft Dobroslawitz gehöriges Dorf mit einer nach Alt-Plesna eingepfarrten Filialkirche und einem herrschaftlichen

Mayerhofe, 2¼ Meile ostsüdlich von Troppau, ½ Meile von dem Postwechsel in Groß-Pohlom. Man zählt hier 48 Hausnummern und 346 Einwohner schlesisch-mährischer Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 423 Joch, 461 □ Klft. ackerbarer Felder; 39 Joch, 763 □ Klft. Gärten, Teiche, Hutweiden, und 7 Joch, 1250 □ Klft. Waldungen.

Dirschkowitz, oder Drzkowitz, auch ehemals Driskowitz, im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreises, ein dem Herrn Anton Strahler gehöriges Gut und Dorf an beiden Ufern der Oppa, 1 Meile westnördlich von der Stadt und Poststation Troppau, nördlich neben der Strasse von Jägerndorf nach Troppau in der Ebene. Dieses Dorf gehörte im 13ten Jahrhunderte dem Stifte Wellehrad. Allem Ansehen nach wurde es durch Unglücksfälle ganz zerstört, indem es im 16ten Jahrhunderte nebst andern Ortschaften den Brüdern Johann und Stephan Freyherrn von Würben als eine Oedung verpfändet, und so an ihre Nachkommen zur Herrschaft Groß-Herrlitz im Jahre 1589. überlassen wurde. Mit Ende des 17ten Jahrhunderts besaßen es die Freyherrn von Orlik, dann die Freyherrn von Kalkreuth, und hernach die Freyherrn von Gruttschreiber, von welchen es die herzogliche Kammer im Jahre 1753. erkaufte. Diese überließ es im Jahre 1791. an den Ritter Traugott von Sack, welcher es aber noch in dem nämlichen Jahre an den dermaligen Herrn Besitzer verkaufte. Dieses Dorf liegt zum größten Theile am linken Ufer des Grenzflußes Oppa unter preußischer, und nur

ein

ein kleiner Theil am rechten Ufer unter österreichischer Landeshoheit; nämlich das herrschaftliche Wohngebäude sammt einer Mühle und einem Bräuhause, das unweit davon gelegene Schankhaus Spluchala nach Neplachowitz nebst der sogenannten nach Groß-Herrlitz gehörigen Kaballer-Mühle und überhaupt 19 Hausnummern und 102 Einwohner, welche nach Neplachowitz eingepfarrt sind. Die da befindliche herrschaftliche Wohnung hat der itzige Herr Grund-Besitzer im Jahre 1796. der Mühle und dem Bräuhause gegenüber ganz neu aufgeführt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 56 Joch, 1392 □ Klft. ackerbarer Felder; 12 Joch, 1446$\frac{4}{5}$ □ Klft. Wiesen; 2 Joch; 903$\frac{7}{5}$ □ Klft. Gärten; und 42 Joch, 696 □ Klft. Hutweiden.

**Dittersdorf** im Herzogthume **Jägerndorf** troppauer Kreises, ein zu den herzoglich jägerndorfer Kammergütern gehöriges Dorf in einem Thale zwischen **Breitenau** und **Engelsberg** mit einer Lokalkaplaney und Schule unter dem jägerndorfer Dekanate, 2$\frac{3}{4}$ Meilen westsüdlich von **Jägerndorf**, 1 Meile von der Stadt und Poststation **Freudenthal** an einem kleinen Wasser, welches unterhalb diesem Dorfe in den Goldfluß geht. Dieser Ort soll ehemals von einem Herrn von **Ditters** erbaut worden seyn. Es befinden sich dabei 6 Bleichen und 2 Mahlmühlen. Man zählt hier 78 Hausnummern und 545 Einwohner deutscher Mundart; wozu aber der in einiger Entfernung davon gelegene rustikalische Freysitz sammt einer Wassermühle, und die noch etwas weiter entlegene Colonie Poch-

mühle

mühle gerechnet ist; Sie waren ehedem nach Breitenau eingepfarrt. Durch Veranstaltung ihres damaligen Pfarrers Christian Brückner und Zuthat seiner herzoglichen Durchlaucht als Grundherrn wurde die nun da befindliche Kirche in den Jahren 1774, 75 und 76 neu erbaut, und von besagtem Herrn Pfarrer auf eigene Kosten von Innen sehr passend verzieret. Die Stiftung der Lokalie aber ist vom Religionsfonde. — Die Einwohner nähren sich meistens von Flachsbau, Spinnerey und Holzschlage. Der Bier- und Branntweinschank, so wie die Branntweinbrennerey haftet auf der Erbscholtisey; das Bier aber muß von der Stadt Jägerndorf abgenommen werden. Der Ackerboden ist zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 517 Joch, 1055 □ Klafter ackerbarer Felder; 302 Joch, 1553/5 □ Klft. Trieschfelder; 77 Joch, 231/5 □ Klft. Wiesen; 45 Joch, 1327/5 □ Klafter Gärten; 385 Joch, 100 3/5 □ Klft. Hutweiden; und 41 Joch, 798/5 □ Klft. Waldungen.

Dittersdorf im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Grätz gehöriges Dorf mit einer nach Briesau eingepfarrten Filialkirche an dem Steinbache, welcher oberhalb diesem Dorfe entspringt, und durch Kunzendorf und Wolfsdorf nach Julnek geht, fast 3/4 Meile ostnördlich von Wiegstadt, 2 1/2 Meile südlich von Troppau. Man zählt hier sammt der sogenannten Waldmühle 85 Hausnummern und 535 Einwohner schlesisch-mährischer Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1112 Joch, 291/5 □ Klft. ackerbarer Felder; 721 Joch, 504/5 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hut-

utweiden, und 162 Joch, 607⅕ □ Klft. Waldungen.

**Dittershof** ehemals **Hofbau** genannt, im Fürstenthume **Neiße**, troppauer Kreises, eine um fürstbischöflichen Amte **Freywaldau** gehörige neue Colonie mit einer Mühle, einer Weißgärberwalke und einem Wirthshause am Hundorfberge und der Strasse von **Freywaldau** nach **Zuckmantel**, ¼ Meile südöstlich von **Freywaldau**, 1¾ Meilen von der Stadt und Poststation **Zuckmantel**. Man zählt hier 29 Hausnummern und 158 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach **Freywaldau** eingepfarrt.

**Dittrichstein** im Fürstenthume **Neiße**, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte **Freywaldau** gehörige neue Colonie nächst dieser Stadt. Man zählt hier 40 Hausnummern und 215 Einwohner. Ihre Sprache ist deutsch und sie sind nach **Freywaldau** eingepfarrt.

**Dobischwald** im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft **Odrau** gehöriges Dorf mit einer alten nach **Odrau** eingepfarrten Filialkirche und Schule nahe an der mährischen Grenze, ¼ Meile westlich von der Stadt **Odrau**, 4 Meilen südlich von **Troppau**, 1 starke Meile von **Weißkirch** in Mähren. Man zählt hier 55 Hausnummern und 341 Einwohner. Die deutsche Sprache ist hier die blichste. Der Flächeninhalt beträgt 793 Joch, 54 □ Klft. ackerbarer Felder; 744 Joch, 267 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 661 Joch, 634 □ Klft. Waldungen.

**Dobroslawitz** im Herzogthume **Troppau**, teschner Kreises, eine dem Herrn **Wilhelm Ferdinand**

dinand Freyherrn von Richthofen gehörige Herrschaft und Dorf beim Fluße Oppa, 2¾ Meilen ostsüdlich von Troppau, ¾ Meile von dem Postwechsel in Groß-Pohlom. Diese Herrschaft soll um das Jahr 1542. denen Tworkowsky von Krawarz gehört haben. Dann heißt es, daß sie ein kais. Oberlieutenant Edler von Gordon besessen habe und von ihm an den Freyherrn Stephan I. von Würben gelanget sey. Bei dessen Nachkommen blieb es bis zum Tode Wenzel Alberts Grafen von Würben 1732. Durch Vermählung der hinterlassenen Wittwe Maria Sibilla gebornen Herzoginn von Hollstein Sunderburg kam sie an den italiänischen Grafen Karl Anton von Giannini, und später an die Grafen von Wengersky, von welchen sie der dermalige Herr Besitzer erkauft hat. Der letzte Besitzer aus den Grafen von Wengersky erkaufte um das Jahr 1788. Marzinau von Herrn von Wipplar, und Strzebowitz von einem Herrn von Baldensee. Zu dieser Herrschaft gehören also itzt die Ortschaften: Dobroslawitz, Diehilau, Alt-Plesna, Neu-Plesna, Puskowitz, Marzinau und Strzebowitz, in welchen sammentlich 5 Mayerhöfe, 3 Schäfereyen, 4 Mühlen, ein Bräuhaus, ein Branntweinarrende, und 7 Wirthshäuser befindlich sind. In Dobroslawitz ist ein herrschaftliches Schloß mit einem englischen Garten, ein Mayerhof, eine Mühle, ein Bräuhaus, und überhaupt zählt man 49 Hausnummern und 344 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Alt-Plesna eingepfarrt. Der gesammte obrigkeitliche Flächeninhalt beträgt 1228 Joch,

893

893 □ Klft. ackerbarer Felder; 445 Joch, 942 □ Klft. Wiesen, Gärten, Teiche, Hutweiden, und 764 Joch, 1342 □ Klft. Waldungen, der Rustikalflächeninhalt bei dem Dorfe Dobroslawitz aber 347 Joch, 1419 □ Klft. ackerbarer Felder; 32 Joch, 495 □ Klft. Wiesen, Gärten und Hutweiden.

Dörfl oder Dörfel im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Odrau gehöriges Dorf mit einer eigenen zum Odrauer Dekanate gehörigen Pfarrey und Schule, 1 Meile südöstlich von Wiegstadt, fast 1 Meile nördlich von Odrau, $3\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von Troppau. Die da befindliche Pfarrey wurde bei Anstellung der neuen Lokalien aus dem Religionsfonde errichtet, welcher auch das Präsentationsrecht dabei hat. Hieher sind folgende Ortschaften eingepfarrt: Dörfl, Groß- und Klein-Hermersdorf, Kamitz und Wolfsdorf. Wenn bei Gauhen anstatt Dürrthel: Dörfl zu verstehen ist, so besaß es gegen das Jahr 1730. Leopold Rudolph Freyherr von Doppen nebst Jaschkowitz und Podwihof. Man zählt in Dörfl überhaupt nur 22 Hausnummern und 138 Einwohner. Der Flächeninhalt beträgt 264 Joch, 828 □ Klft. ackerbarer Felder und 115 Joch, 808 □ Klft. Wiesen, Gärten und Hutweiden.

Dörner-Mühle, eine zur Herrschaft Grätz gehörige Mühle am Flusse Mohra.

Domsdorf im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein dem fürstbischöflichen Amte Friedeberg unterthäniges Dorf mit einer ritterhässigen, dem Kloster der Magdalenerinnen

zu

zu Neiße gehörigen Scholtiſey am Waſſer von Gurſchdorf, zwiſchen Gurſchdorf und Jungferndorf 3 Meilen von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, 1 Meile von Weidenau, öſtlich am Huttberge. Dieſes Dorf befand ſich ſchon damal, als Biſchof Precislaw das Schloß Friedeberg erkaufte, unter dem Namen Dominkisdorf bei dieſer Herrſchaft. Es war hernach eine Zeit lang mit Jungferndorf vereinigt, und hernach befand ſichs im 17ten Jahrhunderte unter denen von Troilo; ſpäter findet man die Herrn Winanko von Werrenſtein, und dann die von Maltitz als Beſitzer deſſelben, von welchen es wieder ans Bisthum gekommen zu ſeyn ſcheint; wenn dieſe Beſitzer nicht vielleicht nur von der da befindlichen rittermäſſigen Scholtiſey zu verſtehen ſind. Zu dieſer Gemeinde gehört der Schlippengrund am Fuße des Kinberges, wo ſich eine Mühle nebſt 5 Häuſern befindet. Uiberhaupt zählt man 102 Hausnummern und 604 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Gurſchdorf eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 425 Joch, 986 $\frac{7}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 121 Joch, 994 $\frac{8}{12}$ □ Klft. Wieſen; 31 Joch, 1401 $\frac{1}{12}$ □ Klft. Gärten; 87 Joch, 1442 $\frac{4}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 142 Joch, 1091 □ Klft. Waldungen.

Doſchker-Mühle, eine zum Gute Stertin gehörige Mühle unterhalb dieſem Dorfe, nördlich von Mokrolaſetz, unweit dem Fluße Oppa.

Dreſch-

Dreschgärtler. Siehe: Forst (Nieder) Colonie.

Dreyfaltigkeit (Heilige), eine Vorstadt der Stadt Troppau. S. Troppau.

Driskowitz oder Drzkowitz. S. Dirschkowitz.

Dürr-Seifen. Siehe: Seifen (Dürr).

Dürstenhof im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, ein der Herrschaft Groß-Herrlitz gehöriger Mayerhof und Jägerey an der Waldung bei Herrmannsdorf und dem Bache Altwasser, 2½ Meile westlich von Troppau, ⅓ Meile von dem Postwechsel in Dorf-Teschen. Man findet hier noch alte Uiberbleibsel von Gebäuden, und die Sage erhält sich noch, daß hier ehemals ein Dorf gewesen sey.

Eckersdorf, jemals Ekhardsdorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf am Bache Hosnitz, ¼ Meile von dem Postwechsel in Dorf-Teschen, 2 Meilen westsüdlich von Troppau. Unterhalb dem Dorfe vereinigt sich mit der Hosnitz der Bach Altwasser. Im 13ten Jahrhunderte gehörte es dem Stifte Wellehrad. Um das Jahr 1616. wird Adam von Hannwald, und nach dem Anfange des 18ten Jahrhunderts Daniel Leopold Freyherr von Kotulinsky als Besitzer desselben angeführt. Hier befindet sich eine Pfarrey, mit welcher zugleich das Dekanat unter dem troppauer Archipresbyterate verbunden ist. Zu dieser Pfarrey gehören die Ortschaften: Eckersdorf, Boidensdorf und Erbersdorf; zum Dekanate aber

die

die Pfarreyen: Ekersdorf, Leitersdorf, Karkau, und die Lokalkoplaneyen zu Herrmannsdorf oder Frey-Hermersdorf, Meltsch, Mohrawitz, Alt-Lublitz, Neu-Lublitz, und Neu-Zechsdorf. In Eckersdorf zählt man 61 Hausnummern und 455 Einwohner deutscher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 904 Joch, 662 □ Klft. ackerbarer Felder; 214 Joch, 1570 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 571 Joch, 367 □ Klft. Waldungen.

**Edelstadt.** Siehe: Zuckmantel.

**Edelstein**, ein ehemaliges Schloß bei der Stadt Zuckmantel. Siehe: Zuckmantel.

**Eichenkretscham**, ein zur Herrschaft Meltsch gehöriges einzelnes Wirthshaus mit 2 Nebenhäusern nächst Meltsch.

**Eilowitz**, mährisch: Gilowitz, im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, ein zur Staatsherrschaft Petrowitz gehöriges Dorf an einer Quelle, welche nördlich im Walde entspringt, ¾ Meile westsüdlich von Wagstadt, beinahe 2 Meilen von dem Postwechsel in Groß-Pohlom, nahe an der mährischen Grenze. Man zählt hier 25 Hausnummern und 155 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Julnek eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 299 Joch, 1411⅓ □ Klafter ackerbarer Felder; 78 Joch, 400⅔ □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutungen, und 37 Joch, 241⅓ □ Klft. Waldungen.

**Einsiedel** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein zum Fürstbischöflichen Amte Zuckmantel gehöriges Dorf am Oppa- oder Goldfluße, welcher es von Würbenthal scheidet,

t, zwischen hohen Bergen, an der Strasse von Würbenthal nach Zuckmantel und Freywaldau, nächst dem Postwechsel in Würbenthal, ast 2 Meilen südlich von Zuckmantel. In dieer Gegend ist vorderist der gegen Westen gelegee, und wegen seiner Größe Altvater genannte Berg anzuführen. Auf dem Gipfel desselben befindet sich ein Grenzstein, welcher gegen Süden die Herrschaft Freudenthal, gegen Westen die Herrschaft Wiesenberg in Mähren, gegen Norden und Osten aber das Fürstenthum Neiße, und also 3 Hauptgrenzen anzeiget. Näher bei diesem Dorfe in der nämlichen Lage ist der Berg Räuberlähne oder Burgberg, auf welchem ein sehr hoher Felsen hervorraget, von dessen Spitze man über andere Berge bis in das karpatische, und von der andern Seite weit in die schlesischen Ebenen hinsieht. Gegen Osten ist der sogenannte lange Berg, über welchen die Strasse nach Zuckmantel und Freywaldau geht, und dann der Schölzerplan. Ein anderer aber äußerst schlechter Weg führt der Länge nach durch das Dorf über die Bretmühlen nach den Reihwiesen und Freywaldau. Hier befindet sich eine zum zuckmantler Archipresbyterate gehörige Lokalie und Schule. Die Kirche wurde schon im Jahre 1716. durch Mitwirkung einiger Wohlthäter von der Gemeinde erbaut. Die dabei im Jahre 1762. errichtete Lokalkaplaney gehörte zur Pfarrey in Herrmannstadt; wurde aber im Jahre 1785. davon eximirt. Die Präsentation übet der Fürstbischof von Breslau aus. Ihr sind in der Seelsorge die Ortschaften: Einsiedel, Buchbergsthal, und die dahin gehörigen, im

hohen

hohen Gebirge zerstreuten einzelnen Häuser zugetheilt. Ferner besteht in Einsiedel eine freye Erbscholtisey, ein Freygut, ein freyes Auenhaus, und noch einige andere kleine Freygüter. Sie behaupten ihre Freyheit schon von der ersten Erbauung her. Nämlich diese sehr hohe Gebirgs-Gegend (das Gesenke) war unbewohnt und unbenützt. Die Bischöfe Fürsten von Neiße, ließen an jene, die sich darum bewarben, um Glashütten, Eisenhämmer, Brettmühlen u. d. g. zu erbauen, große Stücke von wüsten Gegenden auf, wo sich die nöthigen Arbeiter nach und nach ansiedelten. Dieses Dorf soll hievon den Namen An- oder Einsiedel erhalten haben. Der Bischof Kaspar von Logau erkaufte es hernach von dem letzten Hammerbesitzer Hanke bis auf den Scholzen; den Hammer, wo das itzige freye Auenhaus steht; und das Freygut, welche im ruhigen Besitze ihrer Freyheiten geblieben sind. Zur freyen Erbscholtisey gehöret ein Kalksteinbruch, die Bierbräu- und Branntweinbrennerey sammt Schanksgerechtigkeit in den da befindlichen 3 Wirthshäusern und in jenem zu Buchbergsthal; — zum Freygute eine Drathhütte, Brett-Oehl- und Mahlmühle; und zum freyen Auenhause beiläufig $3\frac{1}{2}$ Joch Aecker und Wiesen. Die ehemals da befindliche Glashütte war ein Eigenthum des Bisthums; wurde im Jahre 1661. auf 3 Jahre verpachtet, und hernach dem Glasmeister Elias Zenker sammt der fürstlichen Wiese erbeigenthümlich verkauft. Unter dessen Sohne Anton Zenker gieng dieses ganze Werk ein; die Gründe und Wohngebäude aber wurden an einem dortigen Einwohner verkauft, dessen 3

Söh-

Söhne sie unter einander getheilt besitzen. Nebst dem Kalksteinbruche des Erbrichters bestehen noch drey andere, welche Privatpersonen besitzen, und liefern überhaupt sehr guten Kalk. Im Jahre 1736. bestanden da auch noch 12 Garn- und Leinwandbleichen, welche meistens von den Garn- und Leinwandhandlungen zu **Breslau** mit derley Waaren belegt wurden, itzt aber sind deren nur noch 4. Endlich findet man hier auch zwey **Sauerbrünne**; einen am Ende des Dorfes von nicht vieler Bedeutung; den andern unweit der gegen über stehenden **wildensteiner Bretmühle** freudenthaler Herrschaft, dessen wahre Quelle aber die reißenden Uiberschwemmungen verrückt haben. Uiberhaupt sind in Dorfe **Einsiedel** 196 Hausnummern und 1122 Einwohner deutscher Mundart. Darunter befindet sich ein fürstliches Forstamt; 3 Mehl, 4 Bret, 1 Oehlmühle und 1 Drathhütte. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 930 Joch, $1204\frac{1}{12}$ □ Klft. Trieschfelder; 48 Joch, $29\frac{8}{12}$ □ Klft. Wiesen; 60 Joch, $1439\frac{9}{12}$ □ Klft. Gärten, 29 Joch, $806\frac{7}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 8945 Joch, $961\frac{3}{12}$ □ Klft. Waldungen.

**Ekhardsdorf.** Siehe: **Eckersdorf.**

**Ellgoth**, mährisch: **Lhota**, im Herzogthum **Troppau**, und dem nämlichen Kreise, ein zum Gute **Smolkau** gehöriges Dorf am rechten Ufer des Grenzflußes **Oppa** mit einer Mahl- und Bretmühle, $1\frac{1}{4}$ Meile ostsüdlich von **Troppau**. Es wurde erst unter dem vorigen Herrn Besitzer, dem k. k. geheimen Rathe und wirklichen Kammerherrn **Johann Karl** Fürsten von **Lichnow-**

sky in einer angenehmen Gegend erbaut, macht mit Smolkau eine Gemeinde aus, ist aber doch besonders konskribirt. Man zählt hier 26 Hausnummern und 169 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind in der Seelsorge der Lokalie in Hrabin zugetheilt. Der Flächeninhalt beträgt 137 Joch, 891 □ Klft. ackerbarer Felder; 75 Joch, 1407 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutungen, und 189 Joch, 957 □ Klft. Waldungen.

**Ellgoth** (Klein) mährisch: Lhota, im Herzogthume **Troppau**, teschner Kreises, ein zur Herrschaft **Königsberg** gehöriges Dorf mit einer südlich unweit davon gelegenen gleichnamigen Mehlmühle, $2\frac{1}{4}$ Meile ostsüdlich von **Troppau**, $\frac{1}{4}$ Meile von dem Postwechsel in **Groß-Pohlom**, nächst **Ober-Ellgoth**. Man zählt hier 44 Hausnummern und 286 Einwohner. Ihre Sprache ist schlesisch-mährisch, und sie sind nach **Groß-Pohlom** eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 371 Joch ackerbarer Felder; 15 Joch Gärten; 22 Joch Wiesen; 4 Joch Teiche, 2 Joch Hutweiden, und 262 Joch Waldungen.

**Ellgoth** (Ober) mährisch: Lhota, im Herzogthume **Troppau**, teschner Kreises, ein zur Herrschaft **Königsberg** gehöriges Dorf mit einem obrigkeitlichen Mayerhof und einer gleichnamigen südlich unweit davon im Walde an dem von **Wüst-Pohlom** und **Hrabin** kommenden Wasser gelegenen Mahl- und Bretmühle, 2 Meilen ostsüdlich von **Troppau**, $\frac{1}{4}$ Meile von dem Postwechsel in **Groß-Pohlom**, wohin es auch eingepfarrt ist. Man zählt hier 32 Hausnummern und 218 Einwohner schlesisch-mährischer

Mund-

Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 336 Joch ackerbarer Felder; 14 Joch Gärten; 9 Joch Wiesen, 4 Joch Hutweiden, und 276 Joch Waldungen.

**Ellgother Mühlen.** Siehe: **Ellgoth** (Klein und Ober.)

**Emaus** im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreise, eine zur Herrschaft **Odrau** gehörige Colonie nächst **Heinzendorf** an der mährischen Grenze, 4 Meilen südlich von **Troppau**, 1 Meile von **Weißkirchen** in Mähren. Diese Colonie wurde erst im Jahre 1787 angelegt. Es befinden sich da nur 21 Hausnummern und 110 Einwohner deutscher Mundart, und sind nach **Groß-Petersdorf** in Mähren eingepfarrt.

**Endersdorf** im Fürstenthume **Neiße**, troppauer Kreises, ein dem kön. preuß. Landrathe, Herrn **Karl Ignaz** von **Salis** gehöriger Allodial Rittersitz und Dorf $\frac{1}{3}$ Meile westsüdlich von der Stadt und Poststation **Zuckmantel**, an der Strasse von Zuckmantel nach **Weidenau** und **Freywaldau** im Gebirge. Westnördlich daran ist die Quelle vom **Knabenstein**, ostsüdlich der **Illischer Graben**; den untern Theil des Dorfes aber durchfließt das Wasser vom **Grunde**, bekömmt hernach den Namen **Elonitz**, und scheidet es von Preußisch-Schlesien bis an die Grenze von **Niklasdorf**. Unter den Bergen sind hier die höchsten, der **Knabenstein** und **Bolkenstein**. Unweit dem Knabensteine befinden sich Eisenbergwerke. Im oder nach dem Anfange des 18ten Jahrhunderts besaßen dieses Gut die Freyherrn von **Kottenberg**; später die

Freyherrn von Wimmersberg, von denen es Herr Michael Freyherr von Wimmersberg kais. kön. Rittmeister der Armee im Jahre 1795. an den dermaligen Herrn Besitzer verkaufte. Zu diesem Gute gehöret: Endersdorf, ein Antheil von Nieder-Grund, Salisfeld, Schönwaldau in Preußisch-Schlesien, und ehemals auch das im Walde gelegene, aber eingegangene Dorf Latzdorf, wo izt nur noch ein Wirthshaus und eine Bretmühle stehet. Dabei befindet sich ein herrschaftliches Schloß, welches ein ehemaliger Besitzer Adam von Jerin erbaut haben soll; ein Mayerhof, eine Schäferey, drey Mühlen und ein Bräuhaus. Uiberhaupt zählt man in Endersdorf 103 Hausnummern und 654 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und haben eine eigene zum zuckmantler Archipresbyterate gehörige Pfarrey sammt Schule. Zu dieser Pfarrey gehöret Endersdorf, Salisfeld, ein Antheil von Nieder-Grund nebst einigen entlegenen Häusern und Bretmühlen. Das Präsentationsrecht übet die Herrschaft aus. Diese Kirche wurde schon im Jahre 1413. konsekrirt. Im Jahre 1777. den 12ten Aprilwurde sie durch einen unvorsichtigen Schuß in Feuer gesteckt, im nämlichen Jahre aber auch wieder erbaut und eingeweiht, den 21ten Juny 1782. aber vom Fürst Bischofen von Schafgotsch konsekrirt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 581 Joch, 1001 $\frac{7}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 189 Joch, 1089 $\frac{5}{12}$ □ Klft. Wiesen; 111 Joch, 1142 $\frac{4}{6}$ □ Klft. Gärten; 92 Joch, 879 $\frac{3}{6}$ □ Klft. Hutwei-

weiden, und 2942 Joch Waldungen. Die Bienenzucht besteht in 34 Stöcken.

Engelsberg, ehemals Engelstadt, im Freudenthalischen, troppauer Kreises, eine zur Minder-Standesherrschaft Freudenthal gehörige offene Bergstadt mit einem Vorstädtchen: Dürrseifen, und einer eigenen zum freudenthaler Dekanate gehörigen Pfarrey sammt Schule am Fuße des St. Anna oder Engelsberges, und der Poststrasse von Freudenthal nach Zuckmantel, $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Freudenthal, $\frac{3}{4}$ Meile südlich von Würbenthal, 3 Meilen westsüdlich von Jägerndorf, unter dem 50 Grade, 3 Minute nördlicher Breite.

Von dem Entstehen dieser Stadt ist das Zuverlässigste aus dem Diplome Johann des älteren Herrn von Würben auf Freudenthal vom Jahre 1556. abzunehmen. Er sagt in demselben, daß er einige Jahre vorher mit seinen Vettern und Brüdern eine freye Bergstadt ausgemessen, und Engelstadt genannt habe; daß sie damals fast schon erbaut, und noch immer mehr zugebaut wurde, und daß er diese Bergstadt von allen Frohn, Roboth, Steuer und Zinsen frey gezählt habe; auch sollte sie Fleischbänke und Badstuben bauen dürfen, doch kein Bräu- oder Malzhaus, Mehlmühlen, Kalköfen, und Ziegelhütten. Alle Sonnabende sollten sie einen freyen Wochenmarkt, und 2 Jahrmärkte haben. In Rücksicht auf den Bergwerkbau, den sie betreiben sollten, wurde Ihnen noch besonders die nöthige Holzung frey gelassen. — Im Jahre 1732. den 6ten April wurde das gesammte Städtchen mit der Kirche und dem Rathhause ein Raub der Flammen. Der

stärkste

stärkste Nahrungszweig der Einwohner, nachdem die Goldbergwerke schon seit mehreren Jahren verfallen sind, besteht in Garn- und Zwirnhandel, dann in der Kunstweberey, Strumpfwirkerey und andern gemeinen Handwerken. Uibrigens ist dieses Städtchen itzt auf 3 Jahrmärkte privilegirt, nämlich am Montage nach Pauli Bekehrung, am Festtage der heil. Anna, und am Montage nach Galli. Man zählt hier ohne dem $\frac{1}{4}$ Meile davon entlegenen Vorstädtchen Seifen oder Dürrseifen 164 Hausnummern, und 1165 Einwohner deutscher Mundart. Sie waren während den Religionsstreitigkeiten zum größten Theile der protestantischen Lehre zugethan, kehrten aber hernach wieder zur katholischen Religion zurück. Zu der da befindlichen Pfarrkirche gehöret Engelsberg, Dürrseifen, Lichtwerden und Altwasser. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 513 Joch, 674 □ Klft. Trieschfelder; 56 Joch, 572 □ Klft. Wiesen; 20 Joch, 1034 □ Klft. Gärten; 135 Joch, 1148 □ Klft. Hutweiden, und 32 Joch, 1312 □ Klft. Waldungen.

Erbersdorf im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf mit einer nach Eckersdorf eingepfarrten Filialkirche, $2\frac{3}{4}$ Meilen westlich von Troppau, $1\frac{1}{4}$ Meile östlich von der Stadt und Poststation Freudenthal, an dem kleinen Bache Altwasser, welcher oberhalb diesem Dorfe, aber schon im Jägerndorfischen, entspringt. Man zählt hier 64 Hausnummern und 445 Einwohner deutscher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 943 Joch, 607 □ Klft.

acker-

ackerbarer Felder; 308 Joch, 162 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 370 Joch, 1568 □ Klft. Waldungen.

Erbersdorf (Neu), sammt der dazu gehörigen und in Verbindung stehenden Bunau oder Konau, im Herzogthume Jägerndorf, troppauer Kreises, ein zu den herzoglich jägerndorfer Kammergütern gehöriges Gebirgsdorf nächst Spillendorf am Goldfluße, $1\frac{1}{2}$ Meile westsüdlich von Jägerndorf, $1\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich von der Stadt und Poststation Freudenthal, an der Strasse von Freudenthal nach Jägerndorf. Oestlich zwischen Ebersdorf und Milkendorf ist der Hohberg. Im Jahre 1798. zählte man da 109 Hausnummern, und 605 Einwohner, worunter 2 Mahlmühlen, eine Rohrschmidte, ein obrigkeitliches Jägerhaus und 2 Bretsägen sind. Von den Bretsägen ist eine obrigkeitlich; die zweyte aber gehöret dem Erbrichter in Friedersdorf. Die übrigen Einwohner nähren sich meistens von Flachsbau, Spinnen, Garnbleichen, Holzschlage, und Taglöhnerarbeit. Sie sprechen deutsch, und sind nach Seifersdorf eingepfarrt. Die Branntweinbrenn- und Schanksgerechtigkeit haftet auf der Erbscholtisey. Der Ackerboden ist sehr mittelmässig, aber doch meistens mit Auszeichnung zum Flachsbaue geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 394 Joch, $335\frac{4}{5}$ □ Klft. zu Korn und Haber geeigneter Felder; 101 Joch, $726\frac{1}{5}$ □ Klft. Wiesen; 55 Joch, $652\frac{3}{5}$ □ Klft. Gärten; 90 Joch, 162 □ Klft. Hutweiden, und 888 Joch, 800 □ Klafter Waldungen, welche meistens in Tannen, Fichten

und

und Lehrbaum mit untermischten Rothbuchen, Eichen, Birken u. d. gl. bestehen.

Erbersdorfer Hofgemeinde im Herzogthume Jägerndorf, troppauer Kreises, eine zu den herzoglich-jägerndorfer Kammergütern gehörige, zu Erbersdorf konskribirte und nach Seifersdorf eingepfarrte Colonie. Sie wurde im Jahre 1756. aus einem aufgelassenen obrigkeitlichen Mayerhofe errichtet, und liegt zwischen den Häusern des Dorfes.

Erdmannsdorf im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, eine zur Herrschaft Wiegstein gehörige, nach Ratkau eingepfarrte Colonie von 22 Hausnummern und 98 Einwohnern, eine starke Meile ostsüdlich von dem Postwechsel in Dorf-Teschen. Sie wurde von dem dermaligen Herrn Grundbesitzer Johann Erdmann Grafen von Tenczin im Jahre 1797. aus dem aufgelassenen obrigkeitlichen Mayerhofe Saluschen errichtet, und nach seinen Namen Erdmannsdorf genannt.

Eylowitz. Siehe: Eilowitz.

Feldkretscham im Herzogthume Troppau. Siehe: Arme Ruhe.

Feldmühle, eine zum Gute Ober-Pohlanka gehörige, unweit von diesem Dorfe gelegene einzelne Mühle.

Fitze im Fürstenthume Neiße ein ehemaliges, aber im Jahre 1778. durch eine Feuersbrunst gänzlich in Asche gelegtes einzelnes Vorwerk bei der Strasse von Reichwiesen nach Zuckmantel. Statt dessen wurde hernach ein anderes Vorwerk unter dem Namen Neuhof näher gegen Endersdorf errichtet.

Fitzen-

Fitzenhau im Fürstenthume Meiße, troppauer Kreises; ein zum fürstbischöflichen Amte Freywaldau gehöriges kleines Dörfchen von 8 Hausnummern und 33 Einwohnern, nahe am Hundorfberge. Sie sprechen deutsch, sind nach Freywaldau eingepfarrt, und machen mit Bieberreich, Franken und Streitenhau die sogenannte Haugemeinde aus. An diesem Orte soll ehemals eine Pulverhütte, oder vielleicht nur ein Pulverbehältniß gewesen seyn. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 13 Joch, 145 $\frac{5}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 6 Joch, 1342 $\frac{4}{6}$ □ Klafter Trieschfelder; 1 Joch, 1199 □ Klft. Wiesen, und 1 Joch, 11 $\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten.

Fonsdorf im Herzogthume Troppau, teschner Kreises, eine zum Gute Ober-Poblanka gehörige, von dem vorigen Herrn Besitzer Wenzel von Männich errichtete Colonie von Königsberg gegen Striebnig. Sie sind zu Ober-Poblanka gezählt, sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Königsberg eingepfarrt.

Forst (Nieder) im Fürstenthume Meiße, troppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen Amte Johannesberg gehöriges Dorf mit einem rittermässigen Gute, unweit der Commerzialstrasse von Johannesberg nach Freywaldau, $\frac{1}{4}$ Meile ostsüdlich von Johannesberg, 4 Meilen westnördlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel. Man zählt hier 36 Hausnummern und 195 Einwohner. Sie sprechen deutsch, waren vorher nach Stadt Jauernig eingepfarrt; sind aber izt der neuen Lokalkaplaney in Sörgsdorf zugetheilt. Der Ackerboden ist zu Korn,

Gerste

Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 122 Joch, 1027$\frac{2}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 77 Joch, 305$\frac{4}{5}$ □ Klft. Wiesen; 21 Joch, 1339 □ Klft. Gärten; 1 Joch, 400 □ Klft. Teiche; 1 Joch, 400 □ Klft. Hutweiden, und 3 Joch, 925 □ Klft. Waldungen.

**Forst** (Nieder) im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte Johannesberg gehörige Colonie, allgemein Niederforster Dreschgärtler genannt, unweit dem Dorfe Niederforst. Man zählt hier 15 Hausnummern und 83 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind zur Stadt Jauernig eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 28 Joch, 52$\frac{2}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 1 Joch, 326$\frac{3}{5}$ □ Klft. Wiesen, und 5 Joch, 411$\frac{2}{5}$ □ Klafter Gärten.

**Forst** (Ober) im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen Amte Johannesberg gehöriges Dorf mit einem rittermässigen Gute und Mühle an der Strasse von Freywaldau nach Johannesberg, am Fuße des Gebirges und einem Wasser, welches zwischen den Bergen unweit davon entspringt, 4 Meilen westnördlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel, $\frac{1}{4}$ Meile ostsüdlich von Johannesberg. Man zählt hier 19 Hausnummern und 104 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind zur Stadt Jauernig eingepfarrt. Der Ackerboden ist meistens zu Korn und Haber, und nur wenig zu Gerste geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 124 Joch, 456$\frac{4}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 56 Joch, 189$\frac{5}{5}$ □ Klft. Wiesen, und 4 Joch, 70 □ Klft. Gärten.

Fran-

**Frankenhau** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen Amte Freywaldau gehöriges Dörfchen nächst Freywaldau. Es macht mit Biebertreich, Streiten- und Kitzenhau die sogenannte Haugemeinde aus. Man zählt hier 13 Hausnummern und 74 Einwohner. Ihre Sprache ist deutsch, und sie sind nach Freywaldau eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 67 Joch, 1298 □ Klft. ackerbarer Felder; 14 Joch, 448$\frac{2}{5}$ □ Klft. Trieschfelder; 9 Joch, 1199$\frac{3}{5}$ □ Klft. Wiesen; 7 Joch, 476$\frac{3}{5}$ □ Klft. Gärten; 39 Joch, 1373$\frac{3}{5}$ □ Klft. Hutweiden, und 10 Joch, 868 □ Klft. Waldungen.

**Franzberg** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum Gute Groß-Kunzendorf gehörige, im Jahre 1798. angelegte und dahin eingepfarrte Colonie von 17 Hausnummern und 32 Einwohnern deutscher Mundart.

**Franzberg** im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, einige zur Herrschaft Groß-Herrlitz gehörige und zu Seitendorf konskribirte zerstreute Häuser zwischen Benisch und Seitendorf.

---

Freu-

# Freudenthal.

Von der

freyen Minder-Standesherrschaft

Freudenthal.

## Lage, Grenzen, Zahl der Städte, Dörfer und Einwohner.

Die Minder-Standesherrschaft **Freudenthal** liegt zwischen dem 49ten Grade, 55 Minute, und dem 50ten Grade, 7ten Minute nördlicher Breite. Sie ist $3\frac{1}{2}$ deutsche Meile lang, 3 Meilen breit, und enthält $13\frac{3}{4}$ Quadratmeilen. Sie grenzet gegen Mitternacht mit dem Herzogthume Jägerndorf und dem kaiserlichen Antheile des Fürstenthums Neiße; gegen Aufgang wieder mit dem Herzogthume Jägerndorf; gegen Mittag und Abend mit Mähren. Man zählt darin nebst der Stadt Freudenthal die zwey Städtchen: Engelsberg mit dem Vorstädtchen Dürrnseifen und Würbenthal, dann 16 Dörfer, nämlich: Altstadt, Alt-Vogelseifen, Altwasser, Klein-Mohrau, Langenberg, Lichtenwerden, Ludwigsthal, Messendorf, Neudörfel, Neu-Vogelseifen, Nieder-Wildgrub, Ober-Wildgrub, Sreiberseifen, Spielendorf, Wiedergrün und Wockendorf; dann 2 Colonien, und überhaupt 1982 Hausnummern mit 12489 Einwohnern.

Ge-

## Geschichte dieser Minder-Standesherrschaft.

Die Geschichte dieser Minder-Standesherrschaft liegt ganz im Dunkeln. Gewiß ist es, daß sie jemals einen Theil vom Herzogthume Troppau ausgemacht, und folglich lange Zeit die nämlichen Schicksale erlitten habe. Im Jahre 1306. soll Herzog Niklas I. zu Troppau der Stadt Freudenthal alle Privilegien bestätiget haben, von denen aber keines mehr vor Handen ist; im Jahre 1311. wurde sie sammt Troppau und Jägerndorf an die Herzoge von Breslau und Liegnitz verpfändet, und im Jahre 1371. am Sonntage Oculi bezeugte Johann I. zu Troppau, daß Freudenthal sammt Jägerndorf seinen Stiefbrüdern gehörten, doch findet man noch nicht, daß es damals schon von Troppau sey abgesondert worden, denn noch mehrere Jahre später beherrschte Herzog Przemislaw allein das Troppauische, Jägerndorfische, Ratiborische und Freudenthalische, und gehörten also noch zusammen.

Nach Przemislaws Tode wurden zwar diese Ländereyen unter dessen Söhne getheilt, so daß Niklas V., Jägerndorf, Wenzel, Ratibor, und Wilhelm, Troppau bekam, aber man findet auch da noch keine Nachricht, daß Freudenthal von Troppau weggekommen seye.

Sommersberg sagt freylich, daß, als König Wladislaw im Jahre 1506. dem Georg von Schellenberg den Besitz von Jägerndorf mit allen herzoglichen Freyheiten bestätigte, Freudenthal auch dazu gehört habe, allein ich

habe

habe hierüber noch keinen weitern Beweis gefunden. Vielmehr ich habe von dem herzoglich-lichtensteinischen Kammerburggrafenamte zu Jägerndorf einen Auszug des Kaufbriefes gelesen, welcher ausgefertigt wurde, als Schellenberg dieses Herzogthum verkaufte, und worin alle Ortschaften angeführt werden, welche damals dazu gehörten, wobei aber Freudenthal nicht vorkömmt.

Glaubwürdiger scheint es also zu seyn, was Henel schreibt, daß unter dem verschwenderischen Herzoge Ernest zu Troppau auch Freudenthal, so wie Hultschin, nach der Hälfte des 15ten Jahrhunderts an einen Freyherrn von Würben gekommen seye. Er führt den Freyherrn Johann von Würben, einen Sohn des Hynek, als ersten Besitzer von Freudenthal an, welcher auch im Jahre 1477. da gestorben, und beerdigt worden seyn soll. Von seinem Nachkommen fertigte Johann der ältere im Jahre 1556. der Stadt Engelsberg ein Diplom aus; und in einer Grabschrift des Freyherrn Stephan zu Hultschin heißt es: Anno 1567. obiit Stephanus Baro a Wrben et Freudenthal. Später hatten wenigstens jene von dieser Familie, welche Freudenthal wirklich besaßen, in der da befindlichen Pfarrkirche ihre Begräbnißkapelle, wie es die darin noch lesbaren Verse mit der Jahrzahl 1585. anzeigen. Die Bildnisse dreyer von ihnen sind in Lebensgröße an der Mittagsseite der Kirche von außen in Stein gehauen zu sehen; ein jeder steht auf seinen Wappen. Ihnen zur Rechten steht die Statue eines Frauenzimmers, welches von den Einwohnern für eine Schwester die-

dieſer Brüder gehalten wird. — Schade, daß im Schwedenkriege faſt alle Urkunden ein Raub der Flamme geworden ſind.

Aber die Schneider mögen zu der nämlichen Zunft in Jägerndorf gehört haben, weil Georg Friedrich Herzog zu Jägerndorf im Jahre 1568. dieſer Zunft in Freudenthal ausdrücklich befahl: daß jener, der Meiſter geworden iſt, einen tauglichen Harniſch, als Vorder- und Hintertheil, Armſchienen, Sturmhaube ſammt andern Zugehör, eine Seitenwehr und eine gute Helparten, oder anſtatt derſelben eine lange Büchſe, welches alles ſein eigen, und nicht entlehnt ſeyn ſoll, immer Jahrsfriſt in ſeinem Hauſe zeigen ſoll, um allen Gefahren eines Handgemenges, welches an den Jahrmärkten entſtehen könnte, vorzubeugen.

Hans der ältere, Freyherr von Würben bekam im Jahre 1591. auch Goldenſtein, war Verwalter der Landeshauptmannſchaft im Markgrafthume Mähren, und ertheilte der Schneiderzunft im Jahre 1602. auf dem Schloſſe zu Freudenthal auch einige Privilegien. Wieder andere gab ihnen deſſen Nachfolger und Bruder Hinegk im Jahre 1612. Alle dieſe Privilegien ſind noch in ihrer Lade ſammt Capſel und Siegel. Auch die Fleiſchhackerzunft hat einige von dieſen Jahren. — Hans der jüngere verkaufte Goldenſtein im Jahre 1616. an Hans Peterswaldsky von Peterswald. Schon gleich nach dem Anfange der Religionsreformation, war die katholiſche Religion aus dieſen Gegenden verdrängt worden. Hans der jüngere, Freyherr von Würben war ein ſo eifriger Anhänger der

neu-

neuen Lehre, daß er sich des Aufstandes wider den Kaiser Ferdinand II. mit schuldig machte. Nach der unglücklichen Schlacht des Pfalzgrafen Friedrich auf dem weißen Berge bei Prag, wollte er die kaiserliche Untersuchung nicht abwarten, sondern flüchtete sich; und als er auf gerichtliche Vorladung nicht erschien, wurde er nebst mehreren andern, die entwichen waren, des Lebens und Vermögens verlustigt erklärt.

Die Herrschaft Freudenthal kam also itzt an den Kaiser, welcher da die katholische Religion wieder einführte.

Maximilian Erzherzog zu Oesterreich, des hohen Deutschen Ordens Hoch- und Deutschmeister hatte diesem Orden von seiner Erbschaft jährliche 10000 fl. Einkünfte, als Interesse von 200000 fl. Capital a 5 pro Cent vermacht. Um von der Zahlung dieses Interesse und dem Capitale gänzlich los zu werden (wie es die dem hohen Orden ausgefertigte Translationsurkunde beweiset) übergab Kaiser Ferdinand II. diese Herrschaft seinem Bruder dem Hoch- und Deutschmeister Karl Erzherzoge zu Oesterreich den 17ten July 1621. als ein beständiges Eigenthum des Ordens, bei welchem sie bis itzt geblieben ist *).

Nicht

*) Der deutsche Ritterorden hat seinen Ursprung aus Palästina, wo er im Jahre 1190. von Heinrich dem Könige von Jerusalem bald nach dessen Eroberung, und andern deutschen Fürsten bei folgender Gelegenheit gestiftet wurde.

Als Kaiser Friedrich Palästina dem egyptischen Sultan Saladin wieder entreißen wollte; zogen viele deutsche

Nicht lange hernach, den 12. März 1639. wurde sie zu einer freyen Minder-Standesherrschaft, und im Jahre 1682. gar zu einem Fürstenthume erhoben. Johann Kaspar von Ampringen, damaliger Hoch- und Deutschmeister, und Besitzer dieser Minder-Standesherrschaft wurde damals zum Oberhauptmanne



deutsche Herrn und Edle als Freywillige mit ihm ins Feld. Der Kaiser belagerte die Stadt Akre, und starb während der Belagerung. Da sie nun ohne Anführer waren, wählten sie Friedrich den Herzog von Schwaben, den zweyten Sohn des Kaisers; und den Herzog Heinrich von Brabant zu ihren Generalen. Die deutschen Herrn bewiesen nicht nur bei der Einnahme dieser, sondern auch vieler anderer Städte die rühmlichste Tapferkeit, so daß Heinrich König von Jerusalem mit dem Patriarchen und andern Fürsten unter ihnen den Ritterorden errichtete; und ihnen die Hospitäler zur Aufnahme der dahin reisenden Deutschen, sammt der Kirche zu unserer lieben Frau übergab.

Kaiser Heinrich VI., und Pabst Cölestin III. bewilligten diese Stiftung, und verordneten ihnen einen weissen Mantel, und auf diesem sowohl, als auf ihrer Kleidung, Standarten und Wappen ein schwarzes Kreuz zu tragen. König Johann von Jerusalem legte ihnen noch ein goldenes Kreuz bei, Kaiser Friedrich II. vermehrte es mit dem schwarzen Reichsadler im goldenen Felde, König Ludwig XI. von Frankreich zierte die Ende des Kreuzes mit 4 Lilien. König Johann von Jerusalem, und Herzog Friedrich von Schwaben machten die ersten Ritter, deren an der Zahl vierzig waren, und den Walpod von Passenheim zu ihrem Großmeister. Alle christliche Regenten erwiesen dem Orden viele Gnaden, und beschenkten ihn reichlich. Unter Herrmann von Salza, den 4. Großmeister

über das Herzogthum Schlesien bestimmt. Weil es aber in Schlesien ausgemacht war, daß diese Würde Niemand bekleiden konnte, der nicht ein schlesischer Fürst war; so erhob Kaiser Leopold I. diese Minder-Standesherrschaft zu einem Fürstenthume, welches Prädikat jedoch mit dessen Tode wieder erlosch.

Die Hoch- und Deutschmeister, welche diese Minder-Standesherrschaft besaßen, waren folgende:

1. Karl Erzherzog von Oesterreich, Bischof zu Breslau ꝛc. dieser wurde schon im Jahre 1618. von dem Capitel dieses hohen Ordens zum Hoch- und Deutschmeisterthume verlangt, den

---

meister bekamen sie von Johann, Könige zu Jerusalem, dem sie in einer Schlacht das Leben retteten, das eigentliche Wappen des Königreichs Jerusalem. Doch es ist mein Fach nicht, die ganze Geschichte dieses hohen Ordens zu erzählen. Denen, welche vielleicht gar keine Kenntniß davon haben, will ich also nur noch kurz sagen, daß diese Ritter allein von dem Deutschmeister gemacht werden, daß sie alle vom alten Adel seyn, 16 Ahnen, und das 26te Jahr ihres Alters erreicht haben müssen, sonst aber theils der katholischen, theils der protestantischen Religion zugethan sind. Ihr Oberhaupt heißt Hoch- und Deutschmeister, ist ein geistlicher Reichsfürst und hat seine Residenz in Mergentheim. Der itzige ist Sr. kaiserl. königl. Hoheit Prinz Anton Erzherzog von Oesterreich. Die Güter des Ordens bestehen aus dem Meisterthume selbst, und zwölf Balleyen, die wieder in Commenthureyen abgetheilt sind. Die Verwalter der ersten heißen Land-Commenthure. Die Land-Commenthure und Rathsgebietiger machen ein Kapitel aus, welches den Deutschmeister wählet.

den 26 November des nämlichen Jahres eingekleidet, und übernahm den 14. Jänner 1619. die ihm angetragene Würde eines Hoch- und Deutschmeisters. — Philipp III. König von Spanien machte ihn zu seinem Statthalter von Portugal; allein als er in Madrit zum größten Vergnügen des königlichen Hofes anlangte, erkrankte er plötzlich, und starb den 20. Dezember 1624. Ihm folgte

2. Johann Eustach von Westernach, den 19. März 1625. ein ehrwürdiger Greis im 80. Jahre seines Alters. Er regierte nur 2 Jahre und starb zu Mergentheim den 25. Oktober 1627.

3. Johann Kaspar von Stadian. Dieser war schon vorher als kais. geheimer Rath und Präses beim Kriegsrathe in sehr grossem Ansehen. Er bezeugte sich in Deutschland, Hungarn, Frankreich und in den Niederlanden als einen tapferen Helden. Als Hoch- und Deutschmeister wurde er hernach zum Direkteur des kaiserl. Kriegsvolkes in den oberösterreichischen Kreisen bestimmt; erbaute den P. P. Kapuzinern zu Mergentheim das von den Religionsfeinden zerstörte Kloster wieder, und gab ihnen die Kapelle zu Maria Hilf. Er starb nach einer vierzehnjährigen Regierung im kaiserlichen Lager bei Mühlhausen, 1641. den 21. Oktober; seine Leiche wurde nach Mergentheim übertragen.

4. Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich, welcher schon den 22. August 1639. zu Wien als Coadjutor war gewählt worden, und itzt die Regierung des Hoch- und Deutschmeisterthumes übernahm. Er war Gouver-

neur in den Niederlanden, Administrator der Bisthümer Passau und Breslau, oberster Befehlshaber der kaiserlichen Kriegsvölker in Deutschland, Hungarn und Böhmen, und erfüllte ganz Europa mit dem Ruhme seines Namens. Er starb zu Wien den 20. Oktober 1662. Noch bei seinen Lebzeiten wurde

5. Karl Joseph Erzherzog von Oesterreich, erwählter Bischof zu Passau zu seinem Nachfolger bestimmt. Weil er noch minderjährig war, so wurden ihm Direktores zur Seite gegeben; aber er starb bald hernach 1664. im 14. Jahre seines Alters.

6. Johann Kaspar von Ampringen. Er wurde Oberhauptmann von Schlesien und Gouverneur in Hungarn. Das Freudenthalische mußte deßwegen zu einem Fürstenthume erhoben werden. Er starb den 9. September 1684. zu Breslau, und wurde in die Ordenskirche nach Freudenthal übertragen.

7. Ludwig Anton, Pfalzgraf am Rheine, wurde den 15. Jänner 1685. zum Hoch- und Deutschmeister gewählt. Herzog Karl von Lotharingen sagte von ihm, daß er ein grosser Rathgeber, ein großmüthiger Ausführer und in plötzlichen Fällen erfinderisch sey. Er war Coadjutor zu Mainz, Bischof zu Breslau, u. s. w. und starb den 4. May 1694.

8. Franz Ludwig Pfalzgraf am Rheine, ein Bruder des vorigen und Bischof zu Breslau, wurde den 13. July 1694. zu dessen Nachfolger, im nämlichen Jahre zum Bischofe zu Worms, und Probst zu Elwangen; im Jahre 1710. aber zum Coadjutor zu Mainz, und 6 Jahre

hernach

hernach zum Erzbischofe und Churfürsten von Trier gewählt. Er bekleidete die Stelle eines Oberhauptmannes vom Herzogthume Schlesien durch 33 Jahre. Er starb zu Breslau, nachdem er 37 Jahre und 9 Monate regiert hatte. Nach ihm folgte

9. Clemens August aus dem Churhause Bayern, der schon vorher Erzbischof und Churfürst von Köln, Bischof zu Münster, Hildesheim, Paderborn und Osnabrug war. Er legte die Ordensgelübde den 16. July 1732. ab, und wurde folgenden Tag zum Hoch- und Deutschmeister gewählt. Er starb im Jahre 1761.

10. Karl von Lotharingen, ein Bruder des Kaisers Franz I. wurde den 3. May 1761. zum Hoch- und Deutschmeister gewählt. Er starb im Jahre 1780.

11. Maximilian Erzherzog von Oesterreich, wurde schon von seinem Vorfahrer zum Coadjutor aufgenommen. Er wurde im nämlichen Jahre Coadjutor des Churfürsten von Köln und Bischof von Münster, und endlich im Jahre 1783. nach dem Tode des Churfürsten selbst Churfürst. Er starb zu Wien in der Nacht vom 26. auf den 27. July 1801. im 45. Jahre seines Alters.

12. Karl Erzherzog von Oesterreich, der einzige und dreymalige Retter des deutschen Vaterlandes, wurde kurz vorhero den 1. Juny 1801. in diesen hohen Orden aufgenommen, und am 3. des nämlichen Monats einstimmig zum Coadjutor gewählt. Allein dieser erhabene Held bekleidete die Würde eines Hoch-

und

und Deutschmeisters nur bis den 30. Juny 1804. Denn als an Sr. kais. königl. Hoheit die Leitung des Kriegswesens in dem gesammten österreichischen Kaiserthume übertragen worden war, faßten Höchstdieselben, um sich dieser hohen Bestimmung ausschließlich widmen zu können, den Entschluß, das Hochmeisterthum des deutschen Ordens in die Hände Ihres Herrn Bruders und Coadjutors

13. Anton kais. königl. Hoheit, Erzherzoges von Oesterreich ꝛc. niederzulegen. Die Abtretungsurkunde wurde am 25. May unterzeichnet; die feyerliche Uibergabe aber geschah den 30. Juny des nämlichen Jahres.

Statthalter der Hoch- und Deutschmeister waren in Freudenthal folgende:

1. Georg Wilhelm von Elkershausen, genannt Klippel, Ritter des deutschen Ordens und Commendeur, wurde Statthalter in Freudenthal 1625. Er hatte das Unglück unweit der Ziegelhütte bei Freudenthal, wo zu dessen Andenken eine gemauerte Denksaule errichtet wurde, von den Schweden gefangen zu werden. Er wurde nach Troppau geführt und auf dem Rathhause in Verwahrung gebracht. Bei dieser Gelegenheit fand er da Urkunden von der dem Orden entrissenen Commende zu Troppau, welche er auch nachmals reklamirte.

2. Oswald von Lichtenstein, Ritter des deutschen Ordens und Commandeur zu Regenspurg, wurde Statthalter zu Freudenthal 1641. Er war Inhaber von einem Regimente Infanterie. In dem alten Bergschlosse zu Eulenberg vertheidigte er sich durch 6 Wochen gegen die

Be-

Belagerung der Schweden; er mußte sie hernach aber dennoch dem Belagerer General Torstenſohn mit Capitulation übergeben. Die Kirche auf dem Köhlerberge zu Maria Hilf hat von ihm ihren Ursprung. Er hatte sich beim Jagen in diesen damals sehr grossen Waldungen verirrt; traf hier einen Hirten an, und stillte seinen außerordentlichen Hunger mit dessen Brode. Gleich hernach ließ er auf diesem Orte eine Kapelle erbauen. (Siehe Kirche zu Maria Hilf bei der Stadt Freudenthal.)

3. Johann Kaspar von Ampringen, Ritter des deutschen Ordens, Commendeur zu Würzburg, wurde Statthalter 1652. Dieser bemühte sich am meisten, die katholische Religion durchaus wieder einzuführen, belehrte auch das Volk selbst durch mündlichen katechetischen Unterricht, wurde nachmals Hoch- und Deutschmeister, und hat seine Grabstätte in der Pfarrkirche zu Freudenthal. Er befreyte das Freudenthalische von der Leibeigenschaft.

4. Johann Adolph Rau von Holzhausen, Ritter des deutschen Ordens, Commendeur zu Speyer, wurde Statthalter 1668.

5. Johann Wilhelm von Jocha, Ritter des deutschen Ordens und Commendeur zu Würzburg, wurde Statthalter 1678.

6. Philipp Adolph von Hoheneck, Ritter des deutschen Ordens und Commendeur zu Nürnberg, wurde Statthalter 1682.

7. Philipp Benedikt, Forstmeister von Gellhausen, Ritter des deutschen Ordens und Commendeur zu Frankfurt, wurde Statthalter 1700. Unter ihm wurde der Streit mit dem olmützer

mützer Consistorium geendigt, und der hohe deutsche Orden präsentirt auf das freudenthaler Beneficium gleich einen Dechant. Er baute das Schloß in Ober-Langendorf, und erkaufte dem Orden das Gut Unter-Langendorf.

8. Friedrich Wilhelm von Harstal, Ritter des deutschen Ordens, und Commendeur zu Frankfurt, wurde Statthalter 1712. Er liegt in Freudenthal begraben.

9. Franz Siegmund Graf von Sachsenhofen, Ritter des deutschen Ordens, und Commendeur zu Frankfurt, wurde Statthalter 1727. Nachmals wurde er Land-Commendeur von der Balley Franken.

10. Friedrich Philipp von Wildenstein, Ritter des deutschen Ordens und Commendeur, wurde Statthalter 1748.

11. Maximilian Xaver, Freyherr von Riedheim, Ritter des deutschen Ordens und Commendeur zu Donawerth, wurde Statthalter 1770. Er war schon vorhero in Freudenthal durch 9 Jahre Haus-Commendeur; durch 5 Jahre Vice-Statthalter und endlich durch 28 Jahre Statthalter. Dem Schlosse in Freudenthal gab er eine andere Gestalt, erbaute den schönen Mayerhof, das Schloß in Ober-Langendorf, und führte fast alle Kirchen auf den hieher gehörigen Herrschaften nebst mehreren herrschaftlichen Gebäuden entweder neu auf, oder machte daran grosse Verbesserungen. Den Sauerbrunn in Hinundwieder, oder Hinewieder brachte er in Aufnahme, und richtete alles zur Bequemlichkeit der Gäste vortrefflich ein. Die Eisenbergwerke setzte er in einen

vor-

vortheilhafteren und nützlicheren Stand, machte viele Verbesserungen, half dem Piaristen-Collegium zur Vergrößerung und Regulirung des Gartens; war selbst von vieler Gelehrsamkeit, schätzte die Wissenschaften, ertheilte fleißigen Schülern ansehnliche Belohnungen, und war überhaupt mit allen Tugenden und Eigenschaften begabt, die eines deutschen Ritters würdig sind. Er starb den 16. April 1798. zu Aichstädt im 76. Jahre seines Alters.

12. Franz Joseph, des heil. römischen Reichs Graf und Herr von Thürheim, des deutschen Ordens Ritter, unter Kaiser Joseph II. kais. königl. Dienst-Kammerherr, und General-Feldwachtmeister, wurde beim hohen Orden 1794. Rathgebiethiger der Balley Franken, 1797. Vicestatthalter, und dann 1798. Statthalter der Hoch- und Deutschmeisterischen, in Mähren und Schlesien gelegenen Besitzungen, wie auch der Commenthur der Balley zu Oettingen.

## Berge.

Unter den Bergen dieser Herrschaft sind jene am merkwürdigsten, welche näher an Mähren, oder am Fürstenthume Neiße liegen, als: der Vaterberg oder Altvater am Zusammenlaufe dieser Grenzen. Von dem Gipfel desselben kann man bei heiterem Himmel die Städte: Olmütz, Troppau und Neiße mit freyem Auge weit übersehen, mit einem Sehrohre aber selbst Breslau zum Theile, die Gegend um Teschen, und sehr viele andere weit entlegene Ortschaften erblicken. Der größte Theil dieses Berges gehört

zur

zur Herrschaft **Freudenthal**, der andere zum Fürstenthume **Neiße**, und der dritte zur mähr. Herrschaft **Wiesenberg**. Auf dem Orte, wo diese 3 Grenzen zusammenlaufen, steht ein breiter dreyeckigter Stein von schlechtem weisen Marmor, der die Grenzscheidung dieser 3 Herrschaften anzeiget. — An der Mittagsseite des Vaterberges ist gleich der zweyte, eben auch sehr hohe, breite und lange Berg, welcher die grosse **Heide** genannt wird. Ein grosser Theil desselben gehört zur Herrschaft **Freudenthal**; der andere zu den Herrschaften **Janowitz** und **Wiesenberg** in Mähren. Auf dieser **Heide** steht der sogenannte **Peterstein**, ein hoher Felsen, von dessen Spitze man eben auch eine sehr weite Aussicht hat. Uibrigens wächst da, so wie auf dem **Vaterberge** kein Wald mehr; hingegen gutes Gras und nahrhafte Futterkräuter, welches von den Unterthanen der nächst liegenden Dörfer zu Heu gemacht wird. Der größte Theil des freudenthaler Antheils dieser **Heide** und des **Vaterberges** ist an den Pächter des herrschaftlichen Branntweinurbars verpachtet. Dieser treibt beiläufig von Johannis bis Michaelis sein Mastvieh dahin, zu dessen nächtlicher Beherbergung ein großer **Stall**, den man den **Ochsenstall** nennet, mit einer Wohnung für den Hirten aufgebauet ist. Ein kristallklares Quellwasser löscht ihren Durst. — An der Morgenseite dieses Berges liegt der **schwarze Hügel**, und an diesem der **Grützenberg**. In einer kleinen Entfernung davon, nahe bei **Seifen** ist der **Justenkammp**; bei der Stadt **Engelsberg** der St. Anna- oder **Engelsberg**; bei **Ludwigsthal** östlich der **Hoheberg**,

berg, westlich der Brandberg; nördlich von diesem der Bilner- und Schloßberg; endlich ½ Meile südwestlich von Freudenthal der Köhlerberg. Von diesem Berge lese man: Maria Hilf bei der Stadt Freudenthal.

## Mineralien.

Bei Dürrseifen war ein Goldbergwerk, welches 2 Stollen hatte, nämlich den Maria Hilf, und St. Barbara-Stollen; beide sind, weil sie zu wenig eintrugen, vor mehr als 20 Jahren verlassen worden. Von Gold- und Silberbergwerken war eines beim hohen Falle an der neißischen Grenze, das andere auf dem Vogelgesange unweit dem vorigen; sie wurden aber beide um die nämliche Zeit verlassen. Ein anderes Bergwerk, wo man sonst gediegenes Gold gefunden hatte, wurde auch bald hernach aufgegeben. Alle diese sind sehr alte Bergwerke, welche man schon vor einigen Jahrhunderten verlassen, aber um die Hälfte des 18ten Jahrhunderts wieder eröffnet hatte. Jenes auf dem Köhlerberge, wo man meistens Eisen, mehrere Krystallzacken, aber sehr wenig Gold fand, ist eben auch schon lange verlassen worden. Der Erbstoll, wodurch aus den Schachten das Wasser abgeleitet worden, und die Kohlstätte sind noch zu sehen; die Schachten aber wurden vor einigen Jahren, um Unglücksfällen vorzubeugen, mit Steinen verschüttet.

Allein in der Gegend bei Klein-Mohrau nahe an der mährischen Grenze, sind noch itzt

reich-

reichhältige Eisenbergwerke, welche stark betrieben werden. Die vornehmsten Zechen davon sind:

im Nieder-Urlich:

Wort Gottes, Bartholomäus, Simon und Judas, Martin und Kaspar Riedels Zeche;

im Mittel-Urlich:

Philipp und Jakob, Ursula, Johannes, aller Heiligen und Georg;

im Ober-Urlich:

Wasserzeche und Rochus;

im Schindelwinkel:

Gallus, Lukas, Andreas und Hilarius die reichhältigste;

auf den Bergen des Orts Klein-Mohrau:

das gelbe Erz, die Kalkzeche, und der Pompenplan;

im Walde:

die schwarzen Erze, Segen Gottes, Johann und Paul, und die grauen Erze;

auf dem Pingen, vogelseifner Feldern:

Franz, Paul und Augustin Schmieds Zeche.

Uiberhaupt also 22 Zechen. Nebst diesen gibt es noch viele andere, welche aber itzt nicht bebaut werden.

Die Bergleute erhalten jährlich insgemein um Martini ihren Erzaussatz von beiläufig

1400

1400 Hülen. Den Bergleuten ist ein Bergmeister, und 2 Berggeschworne vorgesetzt, welche für die Beobachtung der Bergordnung zu sorgen haben.

Die vorgefundenen Materialien werden im Herbste abgemessen, während dem Winter mit Schlitten zu den 2 Hohöfen nach Hinnewider und Ludwigsthal geführt und verschmolzen. Auf diesen 2 Oefen wurden im Jahre 1795. binnen 22 Wochen 5500 Centner Rauheisen erzeugt. Es wird daselbst auch jährlich viel Gußwerk, als: Kanonen, Oefen, Ofentöpfe, Platten, Mörser u. d. g. gemacht.

Bei den Hohöfen sind 3 Hämmer, unter denen das Rauheisen zu Stab- Gatter- und Zahneisen zerschmiedet wird. In Ludwigsthal ist nebst diesen noch ein Blechhammer.

Zu Klein-Mohrau wird in 5 Fabriken viel Drath verfertiget, und meistens nach Hungarn und Pohlen ausgeführt.

Für den Lohn der Bergleute, der Erzführer, Holzschläger, Zurücker, Flößer, Kohlbrenner und Kohlführer, Hohofenarbeiter, Schmiede u. a. m. hat die Obrigkeit eine jährliche Auslage von wenigstens 20,000 fl.

Zu den Schmelzöfen und Eisenhämmern sind jährlich einige tausend Klaftern Kohlholz nöthig. Dazu wird besonders das Holz aus jenen Gegenden verwendet, wo es wegen zu weiter Entfernung oder beschwerlichen Gebirgslage verfaulen müßte. Zu diesem Ende sind in den hohen Gebirgen in engen Thälern, wo der noch schwache Fluß Oppa durchgeht, hölzerne, mit Eisen stark verklammerte, und mit Thören versehene Klausen ein-

eingebaut. Unterhalb denselben wird das Holz, welches sonst gar nicht wegzubringen wäre, eingeworfen, die Thöre werden verschlossen, und das Wasser angeschwellt. Wenn es nun eine genugsame Höhe erreicht hat, so werden die Thöre geöffnet, das Holz wird in das grosse Wasser geflößt, und sodann auf demselben gar leicht nach Ludwigsthal zu den Kohlstätten fortgeschwemmt. Von da wird auch jährlich noch viel Holz über 2 Meilen weit in die Bunau geflößt, wo es zur Bequemlichkeit der freudenthaler Bürger aufgeklaftert wird.

## Waldungen.

Die gesammten Waldungen dieser Minder-Standesherrschaft betragen 21,094 Joch, 734⅔ □ Klft., von denen 164 Joch, 1349⅔ □ Klft. der Stadt Freudenthal, den übrigen Unterthanen aber 535 Joch, 861 □ Klft. gehören. — Die hohe und niedere Jagdbarkeit gebühret durchaus der Grundobrigkeit. Man findet Hochwild, Rehe, Hasen, Auer- Hasel- und Feldhüner. — Die Holzgattungen bestehen in Lehrbaum, Linden, Buchen, Espen, Birken, Fichten und Tannen. Zur Aufsicht über die Waldungen und Jagdbarkeit sind 12 Revierjäger bestellt, denen ein Forstmeister vorgesetzt ist, welcher bisweilen auch die Forst- und Jagdbezirke der übrigen hier befindlichen hoch- und deutschmeisterschen Herrschaften zu bereisen hat.

Be-

## Gewässer.

In den hohen Gebirgen dieser Herrschaft entspringen ganz oder zum Theile die kleinen Flüsse: Mohra, Oppa, und der Bach Schwarzwasser. Die Oppa hat mehrere Quellen, welche hernach bei Würbenthal vereinigt, der Goldfluß genannt werden. Eine dieser Quellen, die kleine Oppa, entspringt an der Mittagsseite des Vaterberges, geht zwischen ihm und der grossen Heide nach Hinnewieder, und dann durch Ludwigsthal in die Mittel-Oppa. Die Mittel-Oppa entspringt an der Morgenseite des Vaterberges, und hat zu ihren Quellen den Falkenfluß, den Barwurzel- und Lauterseifen. Letztere zwey kommen aus der nördlichen Seite dieses Berges hervor. Auf der Grenze zwischen den Neißischen und Freudenthalischen vereinigen sich diese Quellen, bekommen erst den Namen Oppa, und machen die Grenzscheidung bis Würbenthal. — Die Mohra entspringt zwischen dem schwarzen Hügel und Grützenberge, mit der sich gleich einige Quellen von der Morgenseite des letzteren Berges vereinigen. Sie kömmt vor Klein-Mohrau an die mährische Grenze, welche sie durch eine Strecke hält; übertritt sodann ganz in Mähren, kömmt bei Karlsberg wieder an die schlesische Grenze, hält sie bis Hartau, durchschneidet wieder einen Theil Mährens, kömmt abermal in Schlesien, und fällt nicht weit unterhalb Troppau in die Oppa. — Der Bach, das schwarze Wasser, entspringt an der Abendseite des St. Anna- oder Engelsberges, geht durch Seifen und Neu-

dör-

dörfel, stößt am Ende des Dorfes an Altstadt, umfließt von Norden und Osten die Stadt Freudenthal, berührt Messendorf, und fällt bei Barlsberg in die Mohra. — Das wildgruber Wasser entspringt südlich unweit Neu-Vogelseifen, durchfließt Wildgrub, geht nach Briegsdorf, und vereiniget sich sodann mit der Mohra. Diese Flüsse und andere kleine Gewässer führen Forellen, Grundeln und Krebsen. Sie treiben in dieser Herrschaft 19 Mahlmühlen, 2 Tuchwalken, 2 Weißgärberwalken, und 3 Bretmühlen.

## Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden auf dieser Herrschaft ist sehr verschieden, an einigen Orten besser, an andern schlechter; überhaupt aber ist er so beschaffen, daß er ohne grosse Industrie den gewünschten Nutzen nicht bringt. Ordentlich wird Korn, Gerste, Flachs, Haber, und an einigen Orten auch Erbsen erbaut. Im Jahre 1795. hat die Obrigkeit angefangen auch mit dem Hopfenbaue einen Versuch zu machen. Der Obstbau ist wegen den zu scharfen Gebirgswinden unbedeutend; hingegen werden desto mehrere Erdäpfel angebaut.

## Hauptrubriken der Herrschaft.

Nebst den Eisenbergwerken, und dem wichtigen Holzverkaufe hat die Obrigkeit das Bier- und Branntwein-Urbar für die ganze Herrschaft; nur die Stadt Freudenthal hat ein besonderes Bräuhaus, und den Ausschrot in die Stadt und

Vor-

Vorstädte. Uiberdieß hat die Obrigkeit itzt noch 2 Mayerhöfe, einen in Freudenthal, den andern in Altstadt; vorhin aber auch in Wockendorf, Wiedergrünn und den sogenannten Oberhof, welche aber schon seit mehreren Jahren aufgelassen, und in Colonien verwandelt wurden, wodurch also die Zinsungen vermehrt worden sind.

## Nahrungszweige der Einwohner.

Der allgemeine Nahrungszweig ist hier Ackerbau und Viehzucht. Das Hornvieh, dessen Bestand hier beträchtlich ist, wird in den Gebirgsgegenden fast zum größten Theile durch die Waldgraserey, allgemein aber durch den Kleebau unterhalten. Die Schafzucht ist unbedeutend.

Die Commerzialprofessionisten dieser Herrschaft sind im Commerzialstande dieses gesammten Antheils angeführt worden. Siehe II. Theil, I. Band. Commerzialstand.

Das Wollespinnen zu Freudenthal, und das Zwirndrähen zu Engelsberg und Würbenthal macht eine Hauptrubrike der Verdienste aus. Eine allgemeine Beschäftigung des Volkes ist die Flachsgarnspinnerey, wovon sehr viel ins Ausland geliefert wird. Die Bienenzucht besteht bei dieser Herrschaft in 589 Stöcken.

## Einwohner und Bauart.

Die Bewohner dieser Herrschaft sprechen durchaus deutsch, sind sehr arbeitsam, nach deutscher Art anständig gekleidet, und sämmtlich der ka-

tholischen Religion zugethan. — Die Gebäude in Städten sind fast durchaus gemauert, und mit einem Stockwerke versehen. In den Vorstädten und Dörfern findet man noch mehrere hölzerne, unter ihnen aber auch viele gemauerte, welche zum Theile auch ein Stockwerk haben.

## Gerichtsbarkeit.

Die Grundobrigkeit übet die Gerichtsbarkeit durch ihre Justitzbeamten in der ganzen Herrschaft aus. Derselben sind die Stadträthe in **Freudenthal**, **Engelsberg** und **Würbenthal** untergeordnet, denen die im höchsten Hofdekrete von 21. August 1788. enthaltenen Gerichtsgeschäfte als Wirthschaftsämtern überlassen sind. — Mit dem herrschaftlichen Rentamte ist auch das Waisenamt für sämmtliche Unterthanen dieser Herrschaft verbunden. Die Stadträthe zu **Freudenthal**, **Engelsberg** und **Würbenthal** haben für ihre Bürger eigene Waisenämter, welche aber unter der Aufsicht der Grundobrigkeit stehen. — Das Polizeywesen wird in den Städten durch die Stadträthe, und in Dörfern durch die Ortsgerichte besorget.

## Sauerbrunn und Schlackenbaad.

Auf dieser Herrschaft befindet sich in **Hinnewieder** an dem hohen Gebirge, 2 Meilen nordwestlich von **Freudenthal** ein vortrefflicher **Sauerbrunn**, der in dortiger Gegend zwar schon vor einigen hundert Jahren in dieser Eigenschaft bekannt war, dessen Gebrauch und Nutzen

man aber damals nicht kannte. Getrunken wurde er zwar von mehreren; aber erst im Jahre 1778. machte ein Bürger von Freudenthal, Namens Karl Joseph Riedel, auf das Anrathen seines Arztes des Bataillon-Chyrurgs Köhler, vom löbl. k. k. Regimente Colloredo, einen Versuch, es mit Eisenschlacken zu wärmen und darin zu baden. Es machte die erwünschte Wirkung, und nun fingen auch andere an, es auf diese Art zu gebrauchen. Aber weit berühmter wurde dieses Wasser dadurch, daß Sr. königl. Hoheit Erzherzog Maximilian des deutschen Ordens Hoch- und Deutschmeister im Jahre 1781. die Bestandtheile desselben durch den Doktor der Medizin und öffentlichen Lehrer der Chemie auf der Universität zu Wien, Herrn Jacob von Well, gründlich untersuchen ließ. Die angestellten Untersuchungen bezeugten, daß dieses Wasser zwischen dem berühmten Piemonter- und Spaawasser das Mittel halte.

Dieser Sauerbrunn liegt an der kleinen Oppa in einem engen Thale, zwischen dem Grützenberge und der Sauerbrunnlähne. Zum bequemen Unterkommen der Gäste sind bereits 4 Häuser erbaut, welche 52 Zimmern und Kammer enthalten.

Das Bad besteht aus 15 Kabineten, in welche das Wasser vom nächstgelegenen Grützenberge in Rinnen geleitet, und mit Sauerbrunn vermischt wird. Der beiläufig $\frac{1}{4}$ Stunde weiter oben befindliche Schmelzofen liefert die glühenden Eisenschlacken, um das Wasser zu wärmen. Eben da ist auch ein Eisenhammer mit etlichen Wohnungen für die zu dieser Arbeit gehörigen Perso-

nen; ein obrigkeitliches Jagdhaus, und eine artige Kapelle zu St. Hubert. Diese Gebäude sind mit den 4 Gasthäusern beim Sauerbrunne durch eine schöne Allee vereiniget, welche der geschlängelte Oppafluß zweymal durchschneidet. Auf dieser Allee findet man einen nebenseitigen angenehmen Spaziergang durch den Wald, auf welchen man zu einer Cascade kömmt, die zur Ergötzlichkeit der Gäste durch Mechanik angebracht worden ist. — Dann sind noch 2 andere Spaziergänge für jene, welche stärckere Bewegung machen wollen; nämlich einer ½ Meile weit über die weiter oben gelegene Bretmühle zu dem hohen Falle, wo die Oppa mehrere Klafter tief mit grossen Geräusche über einen Felsen herabstürzt; — und der andere fast eben so weit auf den Grützenberg, auf dessen Anhöhe die Uibersicht eines grossen Theils der Herrschaft Freudenthal und Eulenberg eine angenehme Aussicht gewähret. Im Jahre 1802. wurde dieser Brunn von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl, Hoch- und Deutschmeister besucht, und erhielt den Namen Karlsbrunn.

## Von der Stadt Freudenthal.

### Lage.

Die Stadt **Freudenthal**, mährisch: **Brunthal**, troppauer Kreises, liegt in einem ausgebreiteten Thale, welcher um und um in einer Entfernung von einer halben bis einer ganzen Meile mit Bergen, und Waldungen eingeschlossen ist;

an

an der Poststrasse von Olmütz nach Zuckmantel, 6 Meilen von Olmütz, 4 Meilen westlich von Troppau, 2¾ Meilen westsüdlich von Jägerndorf, unter dem 49ten Grade, 58ten Minute nördlicher Breite in einer angenehmen Gegend, an dem Bache: das schwarze Wasser, welcher sie nördlich und östlich umfließt. Die jägerndorfer, troppauer und olmützer Vorstädte liegen etwas niederer, als die Stadt selbst.

## Geschichte.

Es ist kein Zweifel, daß Freudenthal eine sehr alte Stadt sey, indem sie mit Ende des 13ten Jahrhunderts schon städtische Privilegien hatte, welche ihr Herzog Niklas I. zu Troppau im Jahre 1306. bestätigte, von denen aber keines mehr da ist. Zu welcher Zeit sie möge erbaut worden seyn, ist gänzlich unbekannt. Da übrigens ihre Geschichte schon oben in der Geschichte dieser Minder-Standesherrschaft mit enthalten ist, so habe ich hier nur noch dieses anzuführen: der in die Acht erklärte Markgraf, Herzog von Jägerndorf, ließ auf seiner Flucht nach Hungarn eine Compagnie seines Kriegsvolkes in dieser Stadt als Besatzung zurück; aber ihr Hauptmann Lauber erboth sich, die Stadt den Sachsen, als kaiserlichen Hilfstruppen, alsogleich zu übergeben, von welchen sie hernach besetzt wurde. Alles wurde nun wieder in den ehemaligen Stand gesetzt, in welchen es vor der verderblichen Conföderation war. Zur Belehrung des Volkes, um es wieder zur katholischen Kirche zurück zu führen, wurden im Jahre 1625. zwey Jesuiten dahin

hin geschickt, von denen einer in Freudenthal, der andere in Engelsberg wohnte.

Während dem Schwedenkriege im Jahre 1645. vertheidigte sich die Bürgerschaft unter Anführung ihres damaligen Statthalters Georg Wilhelm von Elkershausen, mit dem Beinamen Klippel, in den Ringsmauern. Die Stadt wurde vom Feinde in Brand gesteckt und mit Sturm erobert. Gedachter Herr Statthalter flüchtete sich zu Pferde gegen Altstadt; hatte aber das Unglück, beiläufig 800 Schritte von der Stadt zu stürzen, und von den nachsetzenden schwedischen Dragonern gefangen zu werden. Zum Andenken ist an diesem Orte eine gemauerte Saule errichtet worden, welche deßwegen die Klippelsäule genannt wird. Er wurde sogleich nach Troppau geführt, wo er auf dem Rathhause in Gefangenschaft lebte.

Von den feindlichen Preußen erlitt diese Stadt im Jahre 1741., und dann wieder in dem siebenjährigen Kriege sehr viel durch Verheerung der Felder.

## Andere Unglücksfälle.

Die Donnerwetter, besonders jene, welche von Westen gegen Osten gehen, sind hier oft gefährlich. Der herrschaftliche Mayerhof scheint diesem Zuge sehr ausgesetzt zu seyn, und hat dadurch viel gelitten. Unter den verschiedenen Schlossen und Wasserschaden ist jener am Tage Petri und Pauli 1709. der traurigste, weil in dieser Gegend Niemand etwas einzuärndten behielt. Im Jahre 1714. raffte die Pest in der Stadt und

den

den Vorstädten viele Menschen weg. An dem außer der Stadt gelegenen Orte ihrer Beerdigung, oder vielmehr schachtweisen Eingrabung wurde hernach ein Kreuz errichtet, welches noch itzt den Namen Pestkreuz führet. Im Jahre 1749. wurden 46 der ansehnlichsten Häuser; 1764. aber die ganze Stadt sammt der Pfarrkirche, Dechantey, Schule, dem herrschaftlichen Beamtenhause, und einem grossen Theile der jägerndorfer Vorstadt am Tage Martini, Abends in Asche gelegt. Der Schaden wurde durch eine k. k. Commission auf 551,035 fl. geschätzt.

## Beschaffenheit der Stadt.

Die Stadt Freudenthal ist mit Mauern umgeben, hat 3 Thöre und eben so viele Vorstädte, nämlich die jägerndorfer, olmützer und neißer. Die Stadtmauer scheint im Jahre 1109. erbaut worden zu seyn, wie es diese Jahrzahl auf einem Steine dieser Mauer anzeigte, ehe er beim jägerndorfer Thore in die Grundmauer gelegt wurde. Sie enthält sammt den Vorstädten 437, und mit den außerhalb gelegenen 452 Hausnummern, wovon in den Ringsmauern 168, in der jägerndorfer Vorstadt 136, in der olmützer 71, in der neißer 62 sind. Unter Nro. 158 befinden sich 6 herrschaftliche Gebäude. Die Anzahl der Einwohner belief sich im Jahre 1796. auf 2823.

Die Stadt ist sammt der neißer Vorstadt gepflastert, hat einen schönen Ring mit einem Wasserkasten, in welchen ein reines Quellwasser durch Röhre in 2 Leitungen auf $\frac{1}{2}$ Meile weit

von

von höheren Gegenden geführt wird. Gleich an diesem Wasserbehältnisse stehen 2 in Schoppen verschlossene grosse Wasserspritzen, deren eine der Obrigkeit, die andere der Stadt gehöret. Uiber dieß sind in der Stadt und den Vorstädten noch gegen 60 theils öffentliche, theils Privatbrünne.

Auf dem Stadtringe und Schloßplatze stehen 2 schöne aus Stein gearbeitete Statuen, deren die erste die heil. Dreyfaltigkeit; — die andere Mariä Empfängniß vorstellet. Letztere ist von 3 Seiten mit einer schönen, durch Verwücklung der Aeste und Zweige gedeckten Allee umgeben; die vierte Seite schließt ein ansehnliches Gebäude, nämlich das herrschaftliche Beamtenhaus ein. — Um und außer der Stadt haben Privatbürger Gärten angelegt, wo Liebhaber vom Spaziergehen verschiedene Erholungen genießen können.

Uibrigens ist diese Stadt in Friedenszeiten mit 2 Compagnien Infanterie von Manfredini besetzt.

## Schloß und Schloßkapelle.

Die größte Zierde der Stadt ist das herrschaftliche Schloß mit einem Thurme an der nördlichen Ecke der Stadt. Dabei befindet sich ein schöner Ziergarten und Alleen. Es war in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch, wie andere alte Schlösser, ohne Ansehen, ohne Bequemlichkeit, bis es Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron von Riedheim, im Jahre 1777. durchaus verbessern ließ. Nebst einer schönen öffentlichen Kapelle und verschiedenen Gewölben enthält es 72 Zimmer, unter denen die

hoch-

hoch- und deutschmeisterschen nebst dem Saale und den Gastzimmern die ansehnlichsten sind. In diesem Schlosse ist auch die Wohnung eines zeitlichen Herrn Statthalters; die herrschaftliche Kanzley mit der Registratur, die Buchhalterey, das Rentamt, die Schloßkaplaney u. a. m.

## K. K. Postamt.

Dieses war vorher in Engelsberg, und die Poststrasse nach Sternberg ging über Wildgrub, einen zwar kürzeren, aber schlechteren Weg. Als der Postmeister Ludwig Kratzer in Engelsberg dieses Amt aufgab, wurden statt einer, zwey Poststationen errichtet, nämlich in Freudenthal und Würbenthal, und beide den 8ten Juny 1750. dem Herrn Franz Joseph Oppitz ertheilt. Den 31ten März 1770. erhielt es der Besitzer, daß die in Freudenthal erblich wurde. Sie ist 17 Posten von Wien entfernt. Die aus Mähren kömmt wochentlich am Mondtage und Freytage gegen 6 Uhr Abends an, und geht sogleich nach Würbenthal ab; die schlesische kömmt Mittwoche und Samstags vor Mittage gegen 10 Uhr an, und geht gleich über Lobnik nach Olmütz ab. An den Strassen wird hier jährlich gearbeitet; sie sind durchaus nach Art der Landstrasse angelegt, und man kann sagen, daß diesen weit umher außer der Kaiserstrasse keine gleich kömmt.

Geist-

## Geistliche Gebäude.

### Pfarrkirche.

Unter die ältesten und ansehnlichsten Gebäude der Stadt gehört die Pfarrkirche. Ihre Bauart läßt vermuthen, daß sie im 12. oder 13ten Jahrhunderte von der durch ganz Deutschland herumziehenden Gesellschaft der damaligen Freymaurer sey erbaut worden. — Leider! daß durch die grossen Unglücksfälle, welche sie mit der Stadt erlitten hat, alle Urkunden verloren gegangen sind. — Sie befand sich während den Religionsstreitigkeiten in den Händen der Protestanten, wurde aber nach deren Beendigung wieder mit katholischen Geistlichen besetzt.

Der Stadtpfarrer wird von dem Hoch- und Deutschmeister präsentirt, und zwar jedesmal ein Priester aus diesem hohen Orden. Er ist zugleich beständiger Landdechant, gehört zwar zum troppauer Archipresbyterate, hat aber vermög einem zwischen dem hohen deutschen Orden und dem Bisthume Olmütz im Jahre 1725. geschlossenen Vertrage den Vorzug, daß er nur durch einen Rath aus dem Mittel des Consistoriums visitirt werden kann.

Zu diesem Dekanate gehören in der Herrschaft Freudenthal die Pfarreyen: Freudenthal, Engelsberg, Vogelseifen und Wildgrub; dann die Lokalkaplaneyen in Würbenthal, Klein-Mohrau, Messendorf und Wockendorf; außer dieser Minder-Standesherrschaft aber die Pfarrey in Benisch sammt den Lokalkaplaneyen in Raafe und Spachendorf. —

Uiber

Uiber alle genannte Pfarreyen und Lokalkaplaneyen in dieser Minder-Standesherrschaft übet der Hoch- und Deutschmeister das Präsentationsrecht aus, nur die in Messendorf ausgenommen, welche unter kaiserl. königl. Patronate steht.

Zur Pfarrey in Freudenthal gehören nebst der Stadt die Filialen in Altstadt und Spillendorf, und dann der Oberhof, oder die Colonie Neudörfel. Zur Aushilfe in der Seelsorge aber bestehet hier nebst dem Pfarrer ein Stadtkaplan, der Schloßkaplan, der Vikar zur heil. Kreuzkapelle in der Pfarrkirche, und 2 Cooperatoren.

Die Pfründe für den Vikar wurde im Jahre 1747., mit gewissen Verbindlichkeiten von einem Priester Georg Daniel Straub gestiftet. In dieser Kapelle ist der selige Hoch- und Deutschmeister Kaspar von Ampringen beerdiget.

Uibrigens ist in dieser Pfarrkirche das Bild auf dem hohen Altare merkwürdig, welches die Abnehmung Christi vom Kreuze vorstellet. Es wurde auf Kosten des hohen Ordens zu Venedig gemahlt, und kostete 3066 fl. 40 kr. der Louisd'or zu 9 fl. 12 kr. gerechnet. Dieses Bild erhielt die Kirche von dem Hoch- und Deutschmeister Karl Alexander, Herzoge von Lotharingen, als sie im Jahre 1764. sammt der Stadt bis auf einige wenige Häuser ein Raub der Flammen geworden war.

Endlich steht noch unter der Aufsicht des Pfarrers die Stadtschule, welche mit 2 Lehrern besetzt ist; dann die Trivialschulen in Altstadt und Spillendorf.

Kir-

## Kirche und Collegium des Piaristen-Ordens.

Dieses Collegium befindet sich in der neißer Vorstadt, sammt einer zierlichen Kirche und einem daran liegenden Garten. Die Priester dieses Ordens kamen auf Verlangen des Durchlauchtigsten Churfürsten Franz Ludwig, aus dem pfalzgräflichen Hause Neuburg, Hoch- und Deutschmeisters, Erzbischofs zu Mainz, Bischofs zu Worms und Breslau u. s. w. leiblichen Bruder der Gemahlinn Leopold I. römischen Kaisers Eleonora, den 30ten May 1731. in Freudenthal an; aber die Errichtung des Fundationsinstruments erfolgte erst den 23ten Dezember des nämlichen Jahres.

Dieser gütige Stifter, welcher sich meistens in Neiße und Freudenthal aufhielt, lud nebst dem damaligen Weihbischofe zu Olmütz, Herrn Grafen von Eck, eine grosse Anzahl vom Adel und von der Geistlichkeit ein, ließ durch gesagten Herrn Weihbischof den Grundstein einweihen, und legte ihn selbst an der Ecke der Schulen, gegen die Strasse, den 3ten September 1731., wo unterdessen der Ort für eine öffentliche und Hauskapelle bis zur Errichtung einer Kirche, für welche er einen besondern Fond anweisen wollte, bestimmt wurde.

Beim Anfange der Stiftung konnten hier nur 4 Geistliche leben. Denn obwohl der durchlauchtigste Stifter die Materialien, Fuhren und Handlager zu geben versprach; so mußten doch auch diese Ordensglieder jährlich 1000 fl. von den Interessen auf den Bau des Collegiums und

der

der Kirche verwenden. Doch hätte der Bau nicht 20 und mehrere Jahre lang gedauert, wenn nicht ein zu früher Tod den gütigen Stifter im folgenden Jahre 1732. den 17ten April zum größten Nachtheile dieses Collegiums überfallen hätte.

Die 4 Geistlichen wohnten unterdessen, Kraft des Fundationsinstrumentes, in dem herrschaftlichen Burggrafenhause; die Schulen aber, nämlich die Syntaxis, Grammatica, Principia, Rudimenta, die Schreib- und Rechenschule wurden in dem Amtsgebothshause gehalten. Die Kost hatten sie, so lange der durchlauchtigste Stifter lebte, im Schlosse bei dem Herrn Commendeur; aber nach seinem Tode hörte dieses auf, und sie erhielten dagegen von seinem Nachfolger Clemens August, Prinzen von Bayern und Erzbischofe zu Köln, durch 1 Jahr wochentlich 7 fl. 30 kr. und 1 Eimer Bier. Er unterstützte sie sehr im Baue der Kirche und des Collegiums, indem er ihnen theils an Materialien, theils an Gelde und Eisen ansehnliche Geschenke machte, und hätte ohne Zweifel noch mehr gethan, wenn er nicht für die kurz vorher gemachte Stiftung der Barmherzigen zu München, noch grossen Aufwand zu machen wäre genöthiget worden. Auch einige Bürger von Freudenthal, benachbarte Richter und Dörfer trugen durch Geldbeihilfe, durch unentgeltliche Fuhren und andere Arbeiten dazu viel bei.

Als nun eine Seite, nämlich die Schulen und einige Zimmer fertig waren, überzogen sich diese Geistlichen sammt den Schulen den 15ten Oktober 1735. dahin. Ihr Oberer P. Glycerius Pecher, erhielt die Erlaubniß, die Hauskapelle

kapelle einzuweihen, und nahm diese Verrichtung in 2 Tägen darauf, nämlich den 17ten Oktober vor.

Der Anfang des Kirchenbaues wurde den 4ten May 1739. gemacht, und dauerte wegen Armuth der Geistlichen 13 Jahre lang, bis er endlich mit Ende des Augustmonates 1752. vollendet wurde. Auf das Ansuchen ihres Oberen P. Theodor Grebner, wurde sie den 12ten September des nämlichen Jahrs von dem freudenthaler Herrn Dechante Anton Thiel, eingeweiht.

Im Jahre 1757. wurde auch der Bau des Collegiums geendiget; es kamen 9 Ordenspriester dahin, und fingen an die Dicht- und Redekunst zu lehren. Endlich im Jahre 1761. wurde die Zahl der 12 gestifteten Geistlichen nach dem Sinne des hochseligen Stifters vollständig.

Das Collegium hatte bisher einen sehr unregelmässigen Garten. Dieß beobachtete der Hoch- und Deutschmeister Karl von Lotharingen, und räumte ihm von dem öden Platze, wo vor der Feuersbrunst die Feldeinfuhr in den alten Mayerhof war, so viel ein, als zur Bildung eines Viereckes nöthig war. Auch noch andere Wohlthaten erwies dieser und andere Hoch- und Deutschmeister diesem Collegium, wozu ihm besonders die Herrn Statthalter Franz Friedrich Graf von Sachsenhofen, und Maximilian Xaver Reichsfreyherr von Riedheim, welche für die gute Erhaltung des Collegiums wohlthätig sorgten, behilflich waren.

Als im Jahre 1778. mehrere Gymnasien aufgehoben wurden, traf dieses auch Freudenthal. Nur die 4 Normalschulen blieben da,

und

und die Zahl der gestifteten Ordensglieder wurde vom Monarchen selbst wegen dem Falle der Interessen von 6 bis auf 4 und gar auch $3\frac{1}{2}$ pro Cent auf 9 Individuen herab- und festgesetzt.

Vorsteher und Rectores dieses Hauses waren von Anbeginn der Stiftung folgende:

| | | | |
|---|---|---|---|
| P. Martin Geiger, | vom Jahre | 1731 | bis 1735 |
| P. Glycerius Pecher, | . . . | 1735 | . 1747 |
| P. Leopold Czabach, | . . . | 1747 | . 1749 |
| P. Andreas Heinrich, | . . . | 1749 | . 1752 |
| P. Theodor Grebner, | . . . | 1752 | . 1758 |
| P. Gabriel Bernard, 1 Rector | | 1758 | . 1764 |
| P. Niklas Herbet, 2. | — . | 1764 | . 1767 |
| P. Silvester Wacka, 3. | — . | 1767 | . 1770 |
| P. Eman. Mikowetz, 4. | — . | 1770 | . 1773 |
| P. Hieronym. Arzt, 5. | — . | 1773 | . 1779 |
| P. Libor Pitsch, 6. | — . | 1779 | . 1785 |
| P. Andreas Kreuz, 7. | — . | 1785 | . 1786 |
| P. Adrian Machan, 8. | — . | 1786 | . 1801 |
| P. Florus Pabst, 9. | — . | 1801 | |

## Kirche zu Maria Hilf.

Diese Kirche ist auf dem Köhlerberge, $\frac{1}{4}$ Meile von Freudenthal an der mährischen Grenze. Der Herr Statthalter Oswald, Baron von Lichtenstein, hatte der erste an diesem Orte eine Kapelle gebaut, von Passau ein Bildniß Maria Hilf, nach dem dort befindlichen gezeichnet, mitgebracht, und dahin geschenkt. (Siehe: Oswald von Lichtenstein unter den Statthaltern zu Freudenthal) Im Jahre 1758. war diese Kapelle schon zu einem solchen Vermögen gekommen, daß davon eine neue ansehnliche Kirche

gebaut

gebaut wurde. Dem Vikar erbaute dabei die Obrigkeit und Stadt Freudenthal ein Wohnhaus, und der Herr Statthalter Baron von Riedheim, ließ zur größern Verzierung eine Linden-Allee, welche man die riedheimische nennet, von der Kirche an auf ¼ Stunde weit aussetzen.

## Kirche zu St. Michael.

So heißt die Kirche auf dem Begräbnißacker an der neißer Vorstadt; sie ist nicht groß, aber zierlich rund gebaut.

## Hospital.

Zur Unterstützung der Armen hat der hohe Deutsche Orden für 18 Bürger und Unterthanen beiderley Geschlechtes, in der neißer Vorstadt ein Spital mit einer Kapelle gestiftet, worin die Aufgenommenen mit Kost, Kleidung und den übrigen Bedürfnissen versehen werden. — Es wird unter der Aufsicht des hohen Ordens durch einen Verwalter besorget.

Auch hat die freudenthaler Obrigkeit das Recht, aus ihrer Herrschaft 2 arme Manns- und 1 Weibsperson in das grosse Spital nach Neiße zu präsentiren, weil sie zu dem Baue desselben im Jahre 1724. bis 1729, um einen Betrag von 4221 fl. 45 kr. Eisenwaaren unentgeldlich abgegeben hat. Dieses Präsentationsrecht wird auch noch bis izt ohne Widerspruch ausgeübt.

Alum-

## Alumnat.

Unter diesem Namen befindet sich zu Freudenthal eine von Herrn Andreas Joseph Urban, ehemaligen Landesbuchhalter zu Brünn im Jahre 1724. für 6 arme und verwaiste Knaben aus seiner Freundschaft, oder in Ermanglung derer, für freudenthaler Bürgerskinder errichtete milde Stiftung. Diese Knaben werden auf die nämliche Art, wie die Spitäler, verpflegt, und in den Schulen so lange unterrichtet, bis sie zu Handwerken tauglich sind. Der hohe deutsche Orden unterstützt dieses Institut mit jährlichen Beiträgen. Die Wohnung der Knaben und des Hausmeisters ist in der Stadt am Ringe, und der Stadtrath führt über Einnahme und Ausgabe die Rechnung.

Der nämliche Herr Andreas Joseph Urban hat auch ein Stipendium pr. 70 fl. gestiftet, welches nach obiger Bedingniß ein Jüngling in den höhern Schulen genießen soll.

## Gewerbe der Einwohner.

Diese sind hier außer dem Ackerbaue von verschiedener Art. Gegenwärtig befinden sich da 2 Kaufladen mit Schnittwaaren, 5 Spezereygewölber, 1 Apotheke, 3 Badstuben, 1 Bildhauer, 1 Staffierer, 2 Buchbinder, 1 Lebzelter, 1 Kurzkrämer, und viele andere Professionisten, unter denen es einige Meister von besonderer Geschicklichkeit gibt. Diese werden in 14 Lokalzünfte eingetheilt, und zählen folgende Meister: die Tuchmacher 56, Weber 51, Strumpfstricker

56, Schmiede 8, Hafner 7, Kirschner 16, Zimmermeister 3, auf den Dorfschaften inkorporirt 12, Wagner Binder und Tischler zusammen 22, Schneider 24, Maurer bei der Stadt 1, auf den Dorfschaften 12, Weißgärber 6, und von geschlossenen Zünften, welche steuerbare Bänke besitzen. — Die Bäcker 12, Schuhmacher 12, und die Fleischhacker 12 Meister. Andere meistens bei den Zünften in Troppau einverleibte sind Bräuer 2, Büchsenmacher 1, Drechsler, Gürtler, Handschuhmacher 4, Hutmacher 4, Kammsäger, Klämpfner, Kotzenmacher, Müller 2, Riemer, Rothgärber 3, Sattler, Schlosser 5, Schwarzfärber 4, Seifensieder, Seiler, Tuchscherer 4, dann eine Tuch- und eine Weißgärberwalke. Die Bienenzucht besteht in 84 Stöcken.

Uibrigens ist diese Stadt auf 5 Jahrmärkte privilegirt, als: am Montage nach dem neuen Jahr, am Montage nach Reminiscere, am Montage nach Georgi, am Montage nach Margaretha, und am Montage nach Martini. — Wochenmarkt ist alle Samstage. — Von diesen 5 Jahrmarktszeiten hat die Stadt zur Erhaltung des Pflasters eine Pflastermauth, welche jedesmal durch 14 Tage dauert. Endlich genießt die Bürgerschaft gegen eine gewisse jährliche Zahlung das Meilenrecht im Weinschanke, und hat ein eigenes Bierbrauhaus.

Der Ackerboden ist eigentlich nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1299 Joch, $616\frac{9}{1\,2}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 1454 Joch, $387\frac{1\,0}{1\,2}$ □ Klft. Trieschfelder; 561 Joch, $1386\frac{4}{1\,2}$ □ Klft. Wiesen; 155 Joch,

948 □ Klft. Hutweiden, und 2525 Joch, 1338$\frac{1}{15}$ □ Klft. Waldungen.

**Freyheit**, im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, eine Vorstadt der Stadt Freywaldau. S. Freywaldau. Man erzählt sich, daß sie älter als die Stadt, und der dort befindliche sogenannte Frey-Bretscham und das Schloß bei Freywaldau die ersten Gebäude gewesen seyn sollen.

**Freyheitsaue** oder **Hay**, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, eine zu den k. k. Staatsgütern und zwar zum Wirthschaftsamte Meltsch gehörige Colonie nächst Chabitschau, fast $\frac{1}{4}$ Meile von dem Postwechsel in Groß-Pohlom, wohin es auch eingepfarrt ist. Es gehörte vorhin den Clarisserinnen in Troppau, und kam nach ihrer Aufhebung zu den Staatsgütern. Man zählt hier 14 Hausnummern und 89 Einwohner schlesisch-mährischer Mundart. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 21 Joch, 1202$\frac{2}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 656 □ Klft. Wiesen; und 517$\frac{6}{5}$ □ Klft. Gärten.

**Frey-Hermannsdorf** oder **Frey-Hermersdorf** im Herzogthume Troppau. Siehe: Hermannsdorf.

**Freywaldau** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine fürstbischöfliche offene Bergstadt mit einem alten Schloße, fürstbischöflichen Oberamte, einer eigenen Pfarrey und einem organisirten Magistrate.

## Lage.

Diese Stadt liegt in einem weit ausgedehnten Thale, welches um und um mit den höchsten Bergen des Gesenkes (beinahe den höchsten von Europa) und den tiefsten Waldungen umgeben ist. An der Strasse von Goldenstein nach Neiße und Zuckmantel, 4 deutsche Meilen südwestlich von Neiße, 3 Meilen ostsüdlich von Johannesberg, 2 starke Meilen westlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel unter dem 50ten Grade, 13ten Minute nördlicher Breite.

Nahe ostsüdlich daran liegt die Goldkoppe, nördlich beide Gröbenberge, und eine starke Meile südlich davon die ungeheuren Berge, der Hockschar, der Glase- Vater- und Rotheberg. Von den meisten dieser Berge, besonders vom Hockschare (auf dessen Gipfel aber selbst ein Gebirgsbewohner selten, und wegen fortdauernder schrecklicher Höhe nicht ohne äußerster Gefahr hinauf klettert; wo nur schlechtes Gras, aber kein Strauch mehr wächst) sind die prächtigsten Aussichten mit freyen Auge über 15 Meilen in Preußisch-Schlesien, tief in Mähren, und die karpatischen Gebirge. Nur gegen Neiße eröffnet und erweitert sich der Horizont, und dieß ist hier die einzige Strasse, an der man kein Gebirge mehr zu übersteigen hat. Ferner stößt Freywaldau östlich an Böhmischdorf, westlich an Buchelsdorf, und wird südlich von dem Bielflusse, nördlich aber von der Staritz fast ganz umgeben. Gleich unterhalb der Stadt vereinigen sich beide. Von da gehen ostnördlich an

die-

diesem Fluße die Dörfer: Böhmischdorf, Sandhübel, Kaltseifen, Breitenfurt, Gröditz, Niklasdorf; südlich aber von Freywaldau, die Vorstadt Freyheit, dann die Dörfer: Buchelsdorf, Adelsdorf, Nieder- und Ober-Thomasdorf bis beinahe an die Gabel, im Ganzen durch eine Strecke von $3\frac{1}{2}$ Meilen in einer ununterbrochenen Reihe fort.

## Geschichte.

Die Stadt hat von der freyen unbeschränkten Holzung in den sämmtlichen herrschaftlichen Waldungen, welche sie jemals ausübte, den Namen Freywald, Freywalde und sonach Freywaldau bekommen.

Von ihrer Erbauung, so wie von ihren ersten Besitzern findet man nichts Zuverlässiges. Das Schloß, ein Haus am Ringe, welches ungemein dicke Mauern hat, und ein Wirthshaus (Frey-Bretscham) in einiger Entfernung von der Stadt, werden für die ältesten Häuser gehalten. Erst Bischof Martin Gerstmann brachten sie um das Jahr 1580. käuflich ans Bisthum; man weiß jedoch nicht, ob er sie von den Fuggern oder von Hans Herrn von Süß, welcher hier Eisenbergwerke gehabt haben soll, erkauft habe. Andere halten es für wahrscheinlicher, daß es schon durch den Bischof Balthasar von Promnitz, zum Bisthume gekommen sey. Sie war ehemals eine freye Bergstadt, itzt aber eine Munizipalstadt des Breslauer Bisthums. — Im Schwedenkriege hat diese Stadt viel gelitten. Noch heut zu Tage sind die im Schloße

ein-

eingemauerten Kanonenkugeln als Merk- und Denkmäler zu sehen. Auch in den ersteren Kriegen mit Preußen wurde sie gebrandschatzt; in dem letzten aber verlangten die Feinde zwar Brandschatzung; allein sie wagten es nicht, dieselbe abzuholen. Feuer und Wasser haben dieser Stadt mehr, als die feindlichen Heere geschadet. Im Jahre 1695. brannte sie ganz ab, und 1737. wurde aber die Hälfte der Ringshäuser sammt der Kirche und dem herrschaftlichen Schloße ein Raub der Flamme. Uiberschwemmungen und Wasserschaden erleidet sie bisweilen in einem einzigen Jahre zwey auch dreymal.

## Beschaffenheit der Stadt und Zahl der Einwohner.

Sie hat weder Mauern noch Wallgraben; aber einen ziemlich großen und ebenen Ring, der ein Viereck bildet, in dessen Mitte das Rathhaus stehet. Dann hat sie zwey ziemlich lange Vorstädte, von denen aber nur eine einen besondern Namen führet und Freyheit genannt wird. Die andere Vorstadt gegen Lindewiese, die Hintergasse genannt, ist sehr lang und wird noch immer weiter ausgedehnt. Die Häuser sind bis auf einige wenige von Stein und Ziegl, und zum Theile recht zierlich aufgeführt. Im Jahre 1797. zählte man hier 219 Hausnummern, 1383 Einwohner ohne die Vorstadt Freyheit; in dieser Vorstadt aber 97 Hausnummern und 678 Menschen; zusammen also 316 Hausnummern und 2061 Einwohner. Die Sprache ist durchaus deutsch.

Oeffent-

## Oeffentliche Aemter und Gebäude.

### Schloß.

Das herrschaftliche Schloß liegt unweit der Kirche südlich an der Außenseite der Stadt, ist von einem kleinen Umfange, aber mit einer Mauer und Walle umgeben. Der Bau desselben ist nach alter Art sehr winkelhaft und ohne Simetrie; aber doch bewohnte es der Fürstbischof Schafgotsch von Breslau mehrmal. Man findet darin Merkmale eines tiefen unterirdischen Ganges, dessen ehemaliger Ausgang aber itzt nicht kennbar ist. Neben dem Schloße ist der herrschaftliche Mayerhof, welcher aber an verschiedene Unterthanen aufgelassen worden ist. Im Schlosse befindet sich

Das fürstliche Oberamt. (Was zu diesem Oberamte gehöret, wie auch andere Merkwürdigkeiten lese man beim Fürstenthume Neiße.) Uibrigens befinden sich bei dieser Herrschaft 314 Bienenstöcke.

### Rathhaus.

Das Rathhaus stehet in der Mitte des Ringes, ist auf ein Stockwerk gemauert, mit einem Thurme und einer Glocke versehen. Im Unterstocke desselben sind die Fleischbänke und Bäckerladen.

Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, einen Syndikus, zwey Rathsmännern und einem Kanzellisten. Er übet

die

die eigene Gerichtsbarkeit aus, verwaltet die städtischen Einkünfte, besorgt die Polizey und hebt die Contribution ein.

## Geistliche Gebäude.

### Pfarrkirche und Pfarrhof.

Diese Kirche soll von einem Fürstbischofe mit Beihilfe der Pfarrkinder schon seit langer Zeit, aber doch später, als jene in Sandhübel, erbaut worden seyn. Sie ist nicht gar lang aber sehr breit, und daher mit doppelter Reihe von starken Pfeilern versehen. Sie war niemal in den Händen der Protestanten, weil in diesem Fürstenthume keine geduldet wurden. —

Der Pfarrhof ist ein sehr ansehnliches langes Gebäude, und besteht eigentlich aus dem alten, welches die Wohnung des Pfarrers ausmacht; und dem neuen Gebäude, welches später für 3 geistliche Mitgehilfen angebaut und mit dem alten vereiniget wurde.

Hieher sind itzt noch nebst der Stadt und den Vorstädten folgende Ortschaften eingepfarrt: Bieberteich, Böhmischdorf, Buchelsdorf, Dittersdorf, Dittrichstein, Fitzenhau, Frankenhau, Hammerhau und Streitenhau. Die Präsentation übet der Fürstbischof von Breslau als Patron und Grundobrigkeit aus.

Mit dieser Pfarrey ist das Archipresbyteratbeständig verbunden. Dazu gehören die Pfarreyen: Freywaldau, Thomasdorf und Lindewiese nebst den Lokalkaplaneyen in Sandhübel und Ober-Thomasdorf.

Seit

Seit mehreren Jahren ist bei der Pfarrey in Freywaldau auch das Commissariat oder das Dekanat, zu welchen alle 4 im neißisch-österreichischen Antheile befindliche Archipresbyterate, nämlich das freywäldauer, zuckmantler, weidenauer, und johannesberger gehören.

## Schulen.

Bei dieser Stadt befinden sich 2 Schulen, nämlich die erste und zweyte deutsche Klasse, welche sehr zahlreich besucht, vorzüglich durch den dermaligen würdigen Herrn Pfarrer, fürstbischöflichen Kommissär, Johann Rother sehr zweckmässig eingerichtet, und mit den besten Erfolge betrieben werden.

## Industrieschule.

Diese hat ihr Entstehen bloß der besondern Sorgfalt des gedachten würdigen Herrn Pfarrers und fürstbischöflichen Kommissärs Johann Rother zu verdanken. Arme Mädchen werden darin in Nähen, Stricken u. s. w. nicht nur unentgeltlich unterrichtet, sondern auch durch Belohnungen dazu aufgemuntert, und mit Allem, was dazu nöthig ist, von demselben versehen.

## Hospital.

Das da befindliche Armenhospital ist von einem wohlthätigen Bürger dieser Stadt für 6 Arme gestiftet worden. Vor einigen Jahren wurde es von Grunde aus ganz neu von Stein und

Zie-

Ziegel aufgeführt, und nebst den übrigen noch ein grosses Zimmer eingerichtet, um arme kranke Reisende da aufnehmen zu können. Auch dieses geschah auf Veranstaltung des oben genannten würdigen Herrn Seelsorgers.

## Städtische Einkünfte.

Obwohl diese Stadt in den ungeheuern herrschaftlichen Waldungen ehemals die Freyheit hatte, Brenn- und Bauholz unentgeltlich zu fällen; so genießt sie doch itzt dieses Recht nicht mehr, indem sie von dem ehemaligen Fürstbischofe zu **Breslau**, Cardinale **Friedrich** Landgrafen von **Hessen-Darmstadt** beschränkt wurde, und ihr itzt nur 1448 Klaftern weiches Brennholz gegen eigenes Stammgeld, Schlag und Fuhrlohn unentgeltlich abgereichet werden. Alles übrige, auch zu öffentlichen Gebaulichkeiten, als: Erhaltung der Brücken, der Wasserdämme u. s. w. benöthigte Holz muß sie nun kaufen. Doch hat sie noch ihr eigenes Bräuurbar, und das Recht Wein, Bier und Branntwein zu schänken. Zum Weinschanke und Bierbräuen sind jedoch nur die Ringsbürger berechtiget, das Branntweinbrennen und Schänken aber wird von der Stadtgemeinde allzeit auf 6 Jahre an die Meistbiethenden verpachtet, und dann üben diese Gerechtigkeit nur die dießfälligen Pächter aus. Sonst besitzt die Stadtgemeinde außer einer Viehweide weder Felder noch Waldungen.

Sie ist auf 4 **Jahrmärkte** privilegirt; diese sind: den Tag nach dem neuen Jahre, am

Tage

Tage Johann des Taufers, an Bartholomäi und Michaelis. Wochenmärkte sind jede Mittwoche.

## Gewerbe der Einwohner.

Die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner sind, der Ackerbau und verschiedene andere Gewerbe. Hier besteht eine privilegirte Kronraschfabrike, eine Baumwollzeugfabrike, eine Papiermühle, 2 Wassermühlen, 2 Schnittwaarenhandlungen, 3 Spezereygewölber, 3 geprüfte Wundärzte, ein Tabackverleger, und eine herrschaftliche Ziegeley. — Professionisten, welche bei dieser Stadt ordentliche Zunftsversammlungen halten, sind: die Weber, Schneider, Schuhmacher, Tischler, Schmiede, Fleischhacker, Bäcker, Zimmerleute und Müller. Darunter sind von steuerbaren Gewerben 6 Bäcker- 9 Fleischhacker- und 12 Schuhbankgerechtigkeiten. Die übrigen Gewerbsleute machen da keine Zünfte aus, sondern sind den Zünften in den nächstgelegenen Städten einverleibt. — Bienenstöcke sind hier nur 29.

Der Ackerboden ist in seinem Ertrage sehr mittelmässig, und eigentlich nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 591 Joch, $1366\frac{7}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 242 Joch, $1457\frac{10}{12}$ □ Klft. Trieschfelder; 124 Joch, $197\frac{2}{6}$ □ Klft. Wiesen; 61 Joch, $1097\frac{10}{12}$ □ Klft. Gärten; 129 Joch, $1411\frac{6}{12}$ □ Klafter Hutweiden, und 95 Joch, $1416\frac{11}{12}$ □ Klafter Waldungen.

Endlich ist hier noch anzuführen, daß unweit der Stadtmühle ehemals ein Eisenhammer gewesen seye. Die Schlackenhügel sind noch zu

sehen,

stehen, obwohl diese Gegend nun meistens zu Acker gemacht worden ist. — In den Waldungen findet man eine besondere Gattung Moos, welcher getrocknet und gerieben dem Biesam am Geruche gleich kömmt. — Von dem häufig da befindlichen Wasserbleye lese man im Fürstenthume Meiße: Mineralien.

Friedeberg im Fürstenthume Meiße troppauer Kreises ein fürstbischöfliches offenes Städtchen mit einem alten Schlosse, und fürstbischöflichen Oberamte.

## Lage und Zahl der Einwohner.

Es liegt in einem Thale $1\frac{1}{4}$ Meile südwestlich von Weidenau, $1\frac{3}{4}$ Meilen ostsüdlich von Johannesberg, $3\frac{1}{4}$ Meilen von der Stadt und Poststation Zuckmantel, $3\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von Meiße, am Fuße des Gebirges, der Strasse von Freywaldau nach Johannesberg, und dem Zusammenflusse der Schlippe und Weida, unter dem 50ten Grade, 18ten Minute nördlicher Breite. Unweit davon liegen die Berge: Grünberg, Urbau, die Weidensumpfberge, Leimhübel, Hundsrücke und Schwarzberg. — Die Schlippe fließt durch diesen Ort, und theilt ihn in das Ober- und Nieder-Städtchen; die Weida umgiebt es östlich, und vereinigt sich unterhalb demselben mit der Schlippe. Man zählt hier 118 Hausnummern, und 714 Einwohner. Ihre Sprache ist durchaus deutsch, und sie sind nach Gurschdorf eingepfarrt.

Ge-

## Geschichte.

Von den ältesten Besitzern dieses Schlosses sind die zwey Brüder: Heynozon und Wenzel von Haugwitz bekannt, welche von da mehrere Ausfälle ins Bischöfliche machten. Allem ferneren Unfuge vorzubeugen kaufte es der Bischof Przeciſlaw im Jahre 1358. diesen Brüdern sammt den dazu gehörigen Ortschaften um 3100 Mark Prager Groschen ab. Von dieser Zeit an blieb es beim Bisthume. (Von den dazu gehörigen Ortschaften lese man Fürstenthum Meißne.)

Es heißt, dieser Ort sey schon in älteren Zeiten eine Stadt gewesen, und habe städtische Rechte gehabt, selbe aber vor Jahrhunderten verloren; allein ich habe diese Benennung nirgends, wohl aber Castrum (ein festes Schloß) gefunden. Selbst der Ortsvorsteher führte nur den Namen eines Erbrichters, bis sie endlich im Jahre 1792. auf wiederholtes Einkommen die Stadtgerechtigkeit mit jährlichen 4 Marktgerechtigkeiten, und jener den Namen eines Stadtvorstehers bekam. Hiedurch scheint dieß Städtchen sich merklich aufzuhelfen, indem während dieser Zeit schon mehrere Häuser ganz neu erbaut, und andere zierlicher hergestellt worden sind.

Daß sich dieser Ort gegen die Schweden vertheidiget habe, sieht man noch aus den damal entweder neu erbauten oder erneuerten Schanzen; und Merkmale wirklicher Treffen scheinen die schwedischen Hufeisen zu seyn, deren bis itzt noch manche ausgegraben werden.

Schloß.

## Schloß.

Das Schloß sammt dem Thurme gehört unter die ältesten Gebäude dieses Landes. Im Jahre 1582. ließ es der Fürstbischof Martin Gerstmann ausbessern und erneuern, wie man aus dem in eine steinerne Tafel eingehauenen Namen dieses Bischofs mit der römischen Jahrzahl schließt. Schon seit langer Zeit befindet sich in diesen Schlosse nur das herrschaftliche Bräuhaus. Der Thurm ist davon abgesondert, gleich von unten ganz rund, ziemlich hoch, oben und unten von gleichem Umfange, ohne Dach und Spitze. Es heißt, sein Umfang soll der Höhe gleich seyn. Oben darauf wachsen und grünen einige Linden und Birkenbäume.

Uibrigens befindet sich am Ringe des Städtchen eine hohe steinerne Saule mit der Statue Mariä Empfängniß, und oberhalb dem Städtchen auf der gewölbten Brücke über die Schlippe die Statue des heil. Johann von Nepomuk. Auf dem unweit davon liegenden Hausberge ist ein Kirchel zur Mutter Gottes welches gesperrt worden ist. Eben bei dieser Berge ist auch ein Kristallenbruch, welche aber nicht bearbeitet wird. — Von Bienenstöcke zählt man in diesem Amte 158.

## Nahrungszweige der Einwohner.

Die Nahrungszweige der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht, und einige andere Gewerbe, worunter 4 erbliche Branntweinbrennereyen 4 Weinschanksgerechtigkeiten und einige Zünfte sind,

sind, welche alle von dem Fürstbischöfen zu Breslau ihre Privilegien erhalten haben, und zwar die Weber- und Schuhmacherzunft im Jahre 1667. die Schneiderzunft 1668. die Hufschmiede, Tischler und Radmacher 1684.

Der Ackerboden ist nur zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 389 Joch, 288$\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 179 Joch, 1582$\frac{5}{6}$ □ Klft. Wiesen; 28 Joch, 1528 □ Klft. Gärten; 21 Joch, 1132$\frac{3}{6}$ □ Klafter Teiche; 389 Joch, 779$\frac{5}{6}$ □ Klft. Hutweiden; und 107 Joch, 489$\frac{3}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Die verliehenen 4 Jahrmärkte werden gehalten: am Faschingsmondtage, am Osterdienstage, an Maria Heimsuchung und am Mondtage nach Hedwig.

Friedersdorf, jemals Darkowitz genannt, im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreises, ein zu den herzoglich jägerndorfer Kammergütern gehöriges Dorf zwischen Bergen an einem kleinen Wasser, welches unterhalb demselben bei Wiese in den Goldfluß geht, 1$\frac{1}{2}$ Meile westlich von der Stadt und Poststation Jägerndorf. Dieses Dorf gehörte im 13ten Jahrhunderte unter den Namen Darkowitz dem Stifte Wellehrad. Im Jahre 1798. zählte man da 98 Hausnummern, und 636 Einwohner. Sie sprechen deutsch, haben zwar keine eigene Kirche, aber doch eine Schule, und sind nach Seifersdorf eingepfarrt. Ihr vorzüglichster Nahrungszweig ist der Flachsbau und dessen Verspinnung. Die Branntweinbrennugerechtigkeit hat der Erbrichter des Ortes erblich erkauft. Die vorzüglichern alten und alle neue Häuser sind gemauert,

die

die übrigen von Holz gebaut. Der Ackerboden ist steinig und kalt, und nur zu Korn = Haber- und Flachsbau geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 656 Joch, 1129⅘ □ Klft. ackerbarer Felder; 224 Joch, 1218⅗ □ Klft. Wiesen; 56 Joch, 1060 □ Klft. Gärten; 637 Joch, 372 □ Klft. Hutweiden, und 390 Joch, 798⅕ □ Klft. Waldungen, welche in Nadelholze, worunter auch Lehrbaum ist, bestehen.

Frobelhof, auch Waldhäuser genannt, im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreises, eine zum Gute Zossen gehörige Colonie im Walde unweit Zossen nächst Benisch, 1½ Meile südlich von der Stadt und Poststation Jägerndorf. Diese Colonie errichtete der Grundbesitzer Johann Joseph von Frobel, im Jahre 1772. aus einem aufgelassenen Mayerhofe und öden Stellen. Sie erhielt von ihm den Namen, und ist zu Zossen konskribirt.

Gabel, im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises ein zum fürstbischöflichen Amte Zuckmantel gehöriges, und in der Seelsorge der Lokalie in Einsiedl zugetheiltes Jägerhaus im hohen Gebirge, 1½ Meile westnördlich von dem Städtchen und Postwechsel Würbenthal.

Galgenmühle im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, eine zur Herrschaft Gräz gehörige Mühle an dem Flusse Mohra.

Geislersfeld im Herzogthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte Freywaldau gehörige Colonie bei Saubsdorf, 1½ Meile von der Stadt und Poststation Zuckmantel. Man zählt hier 32 Hausnummern

und

und 178 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind nach Groß-Kunzendorf eingepfarrt.

Gemnitz. S. Jamnitz.

**Geppersdorf**, ehemals **Gottsdorf**, im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreise, eine dem Herrn **Joseph** Reichsgrafen von **Sedlnitzky** gehörige Herrschaft und Dorf am Grenzflusse **Oppa**, und der Strasse von **Olbersdorf** nach **Jägerndorf**, 1 Meile westnördlich von der Stadt und Poststation **Jägerndorf**, 4 Meilen westnördlich von **Troppau**.

Es war in alten Zeiten so, wie mehrere andere, ein Raubschloß, dessen itzt unbekannte Besitzer dem breslauer Bisthum vielen Schaden zufügten. Diesem abzuhelfen verbanden sich im Jahre 1470. die **Breslauer, Neißer, Schweidnitzer, Jauerer** und **Troppauer**, belagerten und eroberten es in wenig Tagen; erschlugen darin 20 Personen, und nahmen 70 andere gefangen. Ob es das Bisthum hernach vielleicht eine Zeit lang behauptet habe, ist nicht bekannt; wohl aber, daß die Herren Reichsgrafen von **Sedlnitzky** schon über 200 Jahre Besitzer davon sind.

Zu dieser Herrschaft gehöret: **Geppersdorf**, Stadt und Dorf **Tropplowitz**, **Schönwiese**, **Burgwiese**, **Kohlbach** und überhaupt 2 Mayerhöfe, ein Bräuhaus, 5 Wassermühlen, 3 Schäfereyen, eine Bretmühle, und 187 Bienenstöcke. Die ganze Herrschaft liegt in einem weiten Thale, welches rechts und links mit Schwarzwalde umgeben ist; an dem Grenzflusse **Oppa**, welcher durch beide **Tropplowitz**, **Geppersdorf** und **Schönwiese** fließt, und sie in die

österreichischen und preußischen Antheile abtheilet. Im österreichischen Antheile von Geppersdorf befindet sich ein großes herrschaftliches Schloß mit einer Bibliotheke, eine zum jägerndorfer Dekanate gehörige Pfarrey und Schule; ferner ein Mayerhof, ein Bräuhaus, 2 Wassermühlen und insgesammt 40 Hausnummern, 334 Einwohner deutscher Mundart. Zu dieser Kirche sind alle dieser Herrschaft gehörige diesseitige Ortschaften und Antheile eingepfarrt. Das Präsentationsrecht übet der Religionsfond aus. — Der Ackerboden ist zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 245 Joch, 1353$\frac{6}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 60 Joch, 1129 □ Klft. Wiesen; 18 Joch, 1330$\frac{6}{12}$ □ Klft. Gärten; 28 Joch, 571 □ Klft. Hutweiden, und 380 Joch, 1314$\frac{6}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Gestkowitz. S. Jäschkowitz.

Gilowitz. S. Kilowitz.

Gilschwitz, mährisch: Kelczowitz, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zum herzoglich-troppauer Schloßamte gehöriges Dorf mit einer Mühle und einer Colonie, am linken Ufer der Mohra, welche von Gräz dahin kömmt, $\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von der Stadt und Poststation Troppau. Bei diesem Dorfe schlugen die Preusen im Jahre 1778. ihr Lager auf. Man zählt hier 173 Hausnummern, und 1123 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-pohlnisch, und sind nach Troppau eingepfarrt. Der Aberboden ist zu Weizen, Korn Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1424 Joch, 784$\frac{2}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 84 Joch, 1402$\frac{2}{6}$ □ Klft. zu Acker gemach-

machter Teiche; 260 Joch, 271⅔ □ Klft. Wiesen; 41 Joch, 579 □ Klft. Gärten; und 101 Joch, 622⅔ □ Klft. Hutweiden.

Glockersdorf, (Groß) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein dem Herrn Aloys Freyherrn von Henneberg gehöriges Gut und Dorf mit einer herrschaftlichen Wohnung, Lokalkaplaney und Schule unter dem bautscher Dekanate, ½ Meile westsüdlich von Wiegstadt, fast 3 Meilen südwestlich von Troppau, unweit dem Flusse Oder. Es gehörte ehemals zur Herrschaft Wiegstein, und scheint unter dem Freyherrn von Wipplar davon gekommen zu seyn. Nach dem Jahre 1720. wird Franz Joseph Freyherr von Eiselsberg als Besitzer davon angeführt. Es kam hernach wieder an die vorigen Freyherren zurück, und der dermalige Grundherr oder vielmehr dessen Gemahlinn Elisabeth erkaufte es im Jahre 1790. von dem Freyherrn Karl von Wipplar. Zu diesem Gute gehöret Groß- und Klein Glockersdorf. Die herrschaftliche Wohnung in Groß-Glockersdorf wurde erst im Jahre 1780. errichtet. Dabei befindet sich ein Mayerhof, ein Bräuhaus, und eine Branntweinbrennerey; ferner 2 andere Mayerhöfe, deren einer mit einer Schäferey im Dorfe der andere aber im Felde steht; dann 2 Wirthshäuser, 2 Mühlen, nämlich die Scholostermühle an der Oder sammt einer Tuchwalke, und die Ottermühle an dem Wasser Dürre Bautsch nebst einer Bretsäge, und 69 Bienenstöcken.

Zu der nun errichteten Lokalkaplaney gehört Groß- und Klein-Glockersdorf; beide aber

waren vor Errichtung derselben nach Karkau eingepfarrt. Die Präsentation dazu hat der Religionsfond. Man zählt in Groß-Glockersdorf 106 Hausnummern und 724 Einwohner deutscher und schlesisch-mährischer Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1478 Joch, 1075 □ Klft. ackerbarer Felder; 644 Joch, 836 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 566 Joch, 1313 □ Klft. Waldungen.

**Glockersdorf (Klein)** im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zum Gute Groß-Glockersdorf gehöriges Dorf mit einem herrschaftlichen Mayerhofe, einer Schule, Mahl-Bretmühle am Fluße Oder, $\frac{3}{4}$ Meile südlich von Wiegstadt, fast $3\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von Troppau. Man zählt 34 Hausnummern und 201 Einwohner. Sie sprechen deutsch und schlesisch-mährisch, und sind in der Seelsorge der Lokalie in Groß-Glockersdorf zugetheilt. Der Flächeninhalt beträgt 372 Joch, 237 □ Klft. ackerbarer Felder; 139 Joch, 1062 □ Klafter Wiesen, Gärten, Hutungen, und 3 Joch, 22 □ Klft. Waldungen.

**Glomnitz**, ehemals Hlamnitz, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein den Pupillen nach der verstorbenen Frau Karolina gebornen Gräfin von Renard verehlichten von Zborowsky und hernach von Weißembach, nämlich Maria Anna und Karolina von Zborowsky, dann Maria und Karl von Weißembach gehöriges Gut und Dorf $1\frac{3}{4}$ Meile westsüdlich von Troppau, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Postwechsel in Dorf-Teschen unweit der mährischen Grenze. Es gehörte im 13ten Jahrhunderte

derte unter dem Namen Hlámnitz dem Kloster Wellehrad, welches dasselbe im 16ten Jahrhunderte an die Freyherren von Würben versetzte, und 1589. an die nämlichen verkaufte. Es war, wenn nicht damal schon, doch bald hernach dem Gute Stemplowitz einverleibt. Nach dem Anfange des 18ten Jahrhunderts besaßen es die Freyherren von Neuhaus, und zwar Johann Franz Freyherr von Neuhaus nebst Stremplowitz, Jamnitz u. a. Glomnitz nur zum Theile; den andern Theil aber nebst dem Gute Stiebrowitz Cäsar Freyherr von Neuhaus.

Von diesem kam es an Karl Joseph von Mäse und Obischau, im Jahre 1724. Landrechtsbeisitzer in diesem Herzogthume, und bald hernach an Herrn Anton von Friedenthal, welcher es um das Jahr 1755. seinen Söhnen hinterließ. Herr Andreas Graf von Kennard erkaufte dieses Gut von Herrn Joseph Maria von Friedenthal im Jahre 1779., baute 1792. unweit der Kirche und dem Mayerhofe ein kleines Schloß, und überließ das ganze Gut vor seinem im Jahre 1800. erfolgten Tode oben genannten Pupillen, Kindern von seiner Tochter Karolina. Zu diesem Gute gehöret Glomnitz und Neuhof nebst der sogenannten Glomnitzer Mühle, welche von Glomnitz $\frac{1}{8}$ Meile westlich am Wasser Hosnitz entfernt liegt. Man zählt in Glomnitz 82 Hausnummern und 525 Einwohner, welche nach Stiebrowitz eingepfarrt sind. Die Bienenzucht besteht in 47 Stöcken. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1565 Joch, $212\frac{11}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 39 Joch,

$353\frac{11}{12}$

$353\frac{11}{12}$ □ Klft. Wiesen; 29 Joch; 1465 □ Klft. Gärten; 7 Joch, $1396\frac{1}{12}$ □ Klft Hutweiden, und 220 Joch, $1553\frac{4}{12}$ □ Klafter Waldungen.

Göppersdorf. S. Geppersdorf.

Gostitz (Ober) im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein dem fürstbischöflichen Amte Johannesberg unterthäniges Dorf mit einem der Stadt Patschkau in Preußisch-Schlesien gehörigen rittermässigen Gute, 1 Meile von Patschkau an der Strasse von Weißwasser nach Johannesberg, $4\frac{3}{4}$ Meilen westnördlich von der Stadt und Posistation Zuckmantel, am Fuße des Gebirges. Es wird von Nieder-Gostitz, mit welchem es zusammenhängt, und welches schon unter preußischer Landeshoheit stehet, nur durch die Strasse geschieden. Dieses liegt am Lande; Ober-Gostitz aber gegen den hohen Stein gebirgig. Das kleine Wasser, welches dieses Dorf der Länge nach durchfließt, entspringt westlich unweit davon am hohen Steine. — Die Waldungen oberhalb diesem Dorfe in österreichischen Antheile bis an die Grafschaft Glaz gehören der Stadt Patschkau, welche sie theils durch Schenkung, theils durch Kauf an sich brachte. Einen Theil davon, welcher ehemals nach dem Tode des Ruprecht von Logau dem Bisthume zugefallen war, schenkte ihr der Bischof Konrad zu Breslau, Herzog von Oels, mit Bewilligung des Domkapitels den 4ten Juny 1420; ein anderes Stück erkaufte sie von Anton Schenk von Azerschwitz um 550 Thaler. Uibrigens hat diese Stadt auch noch den Bierausschrot hieher. Man zählt hier 93 Hausnummern und 472 Einwoh-

wohner. Sie sprechen durchaus deutsch und sind nach Weißwasser eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 112 Joch, 1121 □ Klafter ackerbarer Felder; 130 Joch, 968 □ Klafter Wiesen und Hutweiden, und 2412 Joch, 696 □ Klft. Waldungen.

Gotschdorf im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreise, eine dem Pupillen Karl Traugott Freyherrn von Skribensky gehörige Gebirgsherrschaft und unterthäniges Dorf 1¼ Meile westnördlich von der Stadt und Postlation Jägerndorf. — Diese Herrschaft stammt von 18 Ahnen der genannten freyherrlichen Familie her, bei welchen sie ununterbrochen geblieben ist. Dazu gehören folgende Ortschaften: Gotschdorf, Klein-Bressel, Kreuzberg, Neudörfl, Hürten, Langendorf, Hirschberg, Ober- und Nieder-Hillersdorf und Kuttelberg. Die Einwohner nähren sich meistens mit Bret- und Holzwaarenhandel, Garnbleichen und Garnhandel nach Breslau, Sachsen und nach Trieft. Die Bienenzucht besteht in 98 Stöcken.

In Gotschdorf befindet sich ein herrschaftliches Schloß, eine nach Neudörfel eingepfarrte Filialkirche, ein Mayerhof, eine Schäferey, ein Branntwein- und ein Bräuhaus, 2 Mühlen an dem Wasser von Klein-Bressel und 2 Schenkhäuser. Man zählt hier 83 Hausnummern und 527 Einwohner deutscher Mundart. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 529 Joch, 1278$\frac{10}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 108 Joch, 1280 □ Klft.

Wie-

Wiesen; 27 Joch, 470 11/12 □ Klft. Gärten; 23 Joch, 72 3/4 □ Klft. Hutweiden, und 713 Joch, 1489 2/3 □ Klft. Waldungen.

**Gotthardsdorf** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte **Johannesberg** gehörige nach **Barzdorf** eingepfarrte Colonie von 8 Hausnummern und 51 Einwohnern deutscher Mundart nahe an der preußischen Grenze und der Strasse von **Barzdorf** nach **Hermsdorf**, 3 1/2 Meile westnördlich von der Stadt und Poststation **Zuckmantel**. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 53 Joch, 1331 1/3 □ Klft. ackerbarer Felder, 2 Joch, 155 3/4 □ Klft. Wiesen; 5 Joch, 300 □ Klft. Gärten, und 8 Joch, 83 2/3 □ Klft. Hutweiden.

**Gottsdorf.** S. **Geppersdorf.**

**Gränzdorf** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte **Johannesberg** gehörige Colonie oberhalb **Neu-Wilmsdorf**, an der glätzischen Grenze und dem **Schwarzberge**, 1 Meile südlich von **Johannesberg** in tiefem Gebirge. Diese Colonie ist erst vor einigen Jahren aus verschiedenen aufgelassenen Miethstücken errichtet, und in der Seelsorge der Lokalkaplaney in **Neu-Wilmsdorf** zugetheilt worden. Man zählt hier 30 Hausnummern und 177 Einwohner deutscher Mundart. Der Ackerboden ist nur zu Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 52 Joch, 514 2/3 □ Klft. ackerbarer Felder; 5 Joch, 720 □ Klft. Wiesen; 7 Joch, 1003 3/4 □ Klft. Gärten; 27 Joch, 604 □ Klft. Hutweiden, und 2 Joch, 539 2/3 □ Klft. Waldungen.

Gränz-

Gränzgrund im Fürstenthume Meiße, troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte Friedberg gehörige seitwerts Kolonie Petersdorf in einem tiefen Grunde zwischen der glätzischen Grenze und Neudörfel, 1½ Meile südöstlich von Johannesberg. Die Einwohner nähren sich meistens von Holzschlage und Flachsspinnen. Man zählt hier 16 Hausnummern und 86 Einwohner. Ihre Sprache ist deutsch, und sie sind nach Gurschdorf eingepfarrt.

Gräz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, eine dem durchl. Fürsten Karl von Lichnowsky gehörige Herrschaft und offenes Städtchen an der Strasse von Troppau nach Odrau, auf einem schmalen Berge am rechten Ufer der Mohra, 1 Meile südlich von der Stadt und Poststation Troppau, unter dem 49ten Grade 52ten Minute nördlicher Breite. Der Berg, auf welchem dieses Städtchen liegt, ist so schmal, daß es nicht möglich ist, auch nur noch ein einziges Haus zuzubauen. Doch besteht zwischen diesem Städtchen und Podoly an der Strasse eine Colonie, und zählt überhaupt nur 50 Hausnummern und 315 Einwohner. Es war ehemals mit sehr breiten Mauern eingeschlossen, von denen izt aber nur noch ein Stück übrig ist. Einige Häuser sind von Stein und Ziegl, die meisten aber von Holz gebaut. Ihre Sprache ist eigentlich die schlesisch mährische, obwohl auch viele der deutschen kundig sind.

## Geschichte.

Es heißt, daß es jemals die Tempelherrn sollen besessen haben. Gewiß ist es, daß es die Her-

Herzoge von Troppau: Niklas, Wenzel und Viktorin unter ihre Güter zählten. Im Jahre 1474. wurde selbes der Herzoginn Sophia, einer Tochter Boleslaw des IV. zu Teschen und Gemahlinn des Herzogs Viktorin zum Leibgedinge angewiesen. Um das Jahr 1563. war Friedrich von Zetritz Herr dieser Herrschaft. Von ihm oder seinem Nachkommen kam sie an die Freyherren und nachmaligen Reichsgrafen von Proskau, bei denen sie bis 1733. blieb, in welchem Jahre Konrad Freyherr von Neffzern selbe erkaufte. Im Jahre 1777. brachte sie der Fürst JohannBaptist von Lichnowsky kauflich an sich, von welchem sie im folgenden Jahre sein Sohn Karl Fürst von Lichnowsky erbte.

Das Städchen selbst hat in den Kriegen mit Preußen durch die Feinde sehr gelitten, weil hier gemeiniglich ihre erste Einbruchstation gegen Mähren war. Es wurden hier deßwegen von den Kaiserlichen mehrere Verschanzungen errichtet, von denen am Kalvariberge noch einige zu sehen sind. Im Jahre 1783. spürte man hier ein Erdbeben, welches jedoch keinen Schaden verursachte.

## Herrschaftliche Besitzungen.

Gleich bei der Stadt am linken Ufer der Mohra ist ein prächtiger Fasangarten mit schönen Spaziergängen, und einer 1797. angelegten Schießstadt. Am rechten Ufer oberhalb der Stadt befindet sich ein sehr großer ganz eingeschlossener Thiergarten mit einem Jägerhause. Durch diesen Wald geht ein eben auch gesperrter Weg nach

Bric-

Briesau. — Uiberhaupt besteht diese ganze Herrschaft mehr aus einer Gebirgs- als Landgegend, und hat daher nur einen Land- und 2 Gebirgsmäyerhöfe, und außer dem Fluße Mohra welcher meistens Forellen mit sich führet, keine Gewässer. Der Ackerboden in den Gebirgsgegenden ist schlecht, und der beste nichts mehr als mittelmässig. Das Forstamt ist hier das Wichtigste. Denn da die Waldungen dieser Herrschaft groß sind, so werden jährlich mehrere tausend Klafter Holz nach Gräz geflößt, vor Podoly unter dem Berge dieses Städtchens wieder aufgeschlichtet, und von da in den fürstlich von Lichnowskischen Hof vor dem gräzer Thore zu Troppau abgeführt und verkauft.

Zu dieser Herrschaft gehören folgende Theils Ortschaften, theils zerstreute Wohnungen: Gräz, Benkowitz, Bohutschowitz, Branka, Briesau, Buckowino, Chwalkowitz, Damadrau, Dittersdorf, Hanuscha, Hirschdorf, Jantsch, Keilowitz, Lippin, Markersdorf, Merezka, Niederdorf, Wald-Albersdorf, Podoly, Polometz, Schimrowitz, Galgen- Dörner- Rosohauer- und Waldmühle, überhaupt aber 12 Wassermühlen, 3 Bret- und eine Papiermühle, nahe bei dieser Stadt an der Mohra.

Alle diese Ortschaften stehen unter dem herrschaftlichen Oberamte in Gräz, welches zugleich die Polizey besorget. Dieses herrschaftliche Oberamt besteht aus einem Oberamtmanne, einem Rentmeister, Waldbereiter und Kastner.

Schloß.

## Schloß.

Das herrschaftliche Schloß ist hier das merkwürdigste Gebäude. Es war nach alter Bauart sehr winkelhaft und unbequem. Im Jahr 1758. versuchte es eine feindliche Abtheilung vergebens, dasselbe mit Sturme einzunehmen; die Croaten vertheidigten es, und schlugen ihre Anfälle zurück. Im Jahre 1795. brannte es ab und mit ihm wurde die schöne Bibliotheke, welche auf 30,000 fl. geschätzt wurde, ein Raub der Flamme. Bei dem bald hernach vorgenommenen neuen Baue wurde es, so viel es der spitzige Berg zuließ, erweitert, regulirt, und prächtig eingerichtet. Es macht eine Seite des Ringes aus.

## Pfarrkirche.

Die da befindliche Pfarrkirche wurde im Jahre 1603. von einem Freyherrn von Proskau welcher nachmals auch hier beerdiget worden ist sammt der Schule neu erbaut. Vor einigen Jahren war man mit Erweiterung derselben beschäftiget, welches aber der zu gähe, und meistens sandige Berg sehr erschwerte. Wann die erste Kirche da mag erbaut worden seyn, ist unbekannt Jedoch findet man in aufbewahrten Nachrichten dieser Pfarrey, daß im 14ten Jahrhunderte de Pfarrer Franz Christini, um die Einkünfte der Pfarrey zu verbessern, Aecker, Höfe, Mühlen und Zehende dazu gebracht habe; so vertauscht er im Jahre 1353. seinen unweit Olmütz gelegenen Hof mit einem Herrn Puso gegen Milo-

sto-

ſkowitz; erhielt im Jahre 1357. vom Herzoge Niklas zu Troppau den Feldzehend, und erkaufte im Jahre 1362. den Hof in Branka. Allein der Pfarrer Georg Brand machte im 17ten Jahrhunderte mit Bewilligung des Conſiſtoriums mit dem Grafen Georg Chriſtoph von Proskau Beſitzer der Herrſchaft Gráz, einen Vertrag, vermög welchen der Pfarrey gegen Abtretung gedachter Höfe eine beſtimmte jährliche Abgabe an Holz, Bier, Geld und Getraide zugeſichert wurde. — Zu dieſer Pfarrey gehören die Ortſchaften: Gráz, Benkowitz, Bohutſchowitz, Branka, Chwalkowitz, Kailowitz, Meretzka, Podoly, Schimrowitz und Jakubſchowitz. Ehemals gehörte auch Damadrau hieher, welches aber itzt der Lokalie in Meltſch zugetheilt iſt. — Mit dieſer Pfarrey iſt auch das Dekanat verbunden. Dazu gehören die Pfarreyen Gráz, Brieſau und Wüſt-Oohlom nebſt den Lokalkaplaneyen in Hrabin und Mokrolaſetz.

## Kirche zu St. Jakob.

Dieß iſt die Begräbnißkirche, und befindet ſich an der Nordſeite des Dorfes Podoly. Hier hatten ehemals nur die Grundbeſitzer mit ihren Familien ihre Grabſtätte; nun aber iſt dieſer Ort zum Begräbniße des geſammten Kirchſprengels gemacht worden.

## Hoſpital.

Das hier befindliche Hoſpital iſt von den Grafen von Proskau für 12 arme Perſonen geſtiftet.

stiftet. Es wird von der Herrschaft und dem Seelsorger gemeinschaftlich verwaltet.

## Gewerbe der Einwohner.

Außer dem geringen Feldbaue bestehen die Gewerbe der Einwohner in der Tuchmacherey, Weberey, im Flachs- und Wollespinnen, Holzschlagen, und in der Bienenzucht. Insbesondere befinden sich in dieser ganzen Herrschaft 66 Tuchmacher, 50 Schuhmacher, 32 Leinweber, 30 Schneider, 20 Schmiede, 8 Tischler, 6 Wagner, 6 Fleischhacker und 316 Bienenstöcke.

Jahr- und Viehmärkte hat dieses Städtchen nur 3, nämlich: an dem Tage Jakobi, Michaelis, und der unschuldigen Kinder.

Der dabei befindliche Flächeninhalt beträgt 155 Joch, 636/8 □ Klft. ackerbarer Felder; 74 Joch, 743/6 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 29 Joch, 66/7 □ Klafter Waldungen.

Grafenau im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur k. k. Staatsherrschaft Meltsch gehöriges, zu Schwansdorf konskribirtes, und nach Bautsch eingepfarrtes Wirthshaus an der Strasse zwischen Bautsch und Schwansdorf, 1½ Meile von dem Postwechsel in Dorf-Teschen.

Gröditz im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein dem Herrn Maximilian Reichsgrafen von Pückler gehöriges Dorf und Allodial-Rittersitz an dem Flusse Biele, im Zusammenhange westlich mit Breitenfurt, östlich mit Niklasdorf, fast 1½ Meile östlich von

Frey-

Freywaldau, $1\frac{1}{4}$ Meile westlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel. — Es gehört eigentlich zur Herrschaft Bielau unweit Neiße im Preußisch-Schlesien. Karl Joseph Bischof zu Breslau Erzherzog von Oesterreich, Hoch- und Deutschmeister soll dieses ehemalige Tafelgut einem seiner Beamten, dem Herrn von Karhaupten geschenkt, und um Holz dabei zu haben, ihm auch Gröditz gegeben haben. Allein es scheint, daß Gröditz dazu erkauft worden sey, indem man mehrere, als: die Herren von Pauser, von Möse u. a. findet, welche sich aus dem Hause Gröditz geschrieben haben. Der ehemalige Herr Besitzer erbte es im Jahre 1796. von seinem Bruder Herrn Karl Reichsgrafen von Pückler. Hier befindet sich ein herrschaftliches Gebäude, ein Bräuhaus, eine Branntweinbrennerey und Mühle. Der ehemalige Mayerhof wurde vor einigen Jahren aufgelassen. Die Obrigkeit hat einen freyen Flößbrief auf jährliche 300 Klaftern Holz, welche nach Bielau geflößt werden dürfen. Man zählt hier 44 Hausnummern und 122 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Niklasdorf eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 72 Joch, $156\frac{3}{5}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 8 Joch, 735 □ Klft. Wiesen; 22 Joch, $507\frac{1}{5}$ □ Klft. Gärten; 2 Joch, $604\frac{2}{5}$ □ Klft. Teiche; 4 Joch, $1077\frac{1}{5}$ □ Klft. Hutweiden, und 264 Joch Waldungen.

Grosse. S. Brosse.

**Grünberg**, eine zum Dorfe Setzdorf im Fürstenthume Neiße gehörige und dahin konskribirte Colonie bei diesem Dorfe.

Grund (Nieder) im Fürstenthume Ne troppauer Kreises, ein theils zum Gute Ende dorf, zum größten Theile aber zum fürstbisch lichen Amte Zuckmantel gehöriges Dorf in nem tiefen und engen Thale im Zusammenha mit Obergrund, an dem Wasser von der Go grube, welches das Bergstollenwasser nannt wird, und der Strasse von Zuckman nach Freywaldau, ¾ Meile westsüdlich von Stadt und Poststation Zuckmantel. Die Gute Endersdorf gehörigen 16 Hausnumm mit 89 Einwohnern sind auch dahin eingepfa der andere viel größere Theil aber ist der Lok in Ober-Grund zugetheilt. Uiberhaupt z man hier 78 Hausnummern und 472 Einw ner deutscher Mundart. Der Flächeninhalt trägt 225 Joch, 653⅝ □ Klft. zu Korn Haber geeigneter Trieschfelder; 24 Joch, 7 □ Klft. Wiesen; 41 Joch, 1108⅝ □ Kla Gärten; 90 Joch, 1542 □ Klft. Hutweid und 118 Joch, 12 □ Klft. Waldungen.

Grund (Ober) im Fürstenthume Nei troppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen te Zuckmantel gehöriges Dorf, fast 1 M südwestlich von der Stadt und Poststation Z mantel, in einem sehr tiefen und engen Th an dem Wasser von der Goldgrube, wel Berg sich nebst dem Kanzenstein und Gu berge östlich davon befindet; südlich unweit von ist der Erbstollen. In diesem Forste findet sich auch der Schloßberg, und der s nannte alte Birchhof, zwey Berge, auf chen Uiberbleibsel ehemaliger Schlösser zu s sind. Man zählt in diesem Orte 102 Hausn

mer

mern und 572 Einwohner, worunter 2 Mehl- 2 Bretmühlen, ein Bräuhaus, 2 Wirthshäuser; außer dem Orte aber am Flusse Oppa noch 5 andere Bretmühlen begriffen sind. Sie sprechen deutsch, und haben eine zum zuckmantler Archypresbyterate gehörige Lokalkaplaney und Schule. Nieder-Grund und Reitzwiesen sind ihr in der Seelsorge zugetheilt. Der Ackerboden ist nur zu Haber geeignet. Der Flächenhalt beträgt 361 Joch, 60$\frac{3}{1}$ □ Klft. Triescheider; 25 Joch, 113$\frac{2}{1\frac{2}{2}}$ □ Klft. Wiesen; 31 Joch, 552 □ Klft Gärten; 62 Joch, 1209$\frac{2}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 5386 Joch, 1448$\frac{3}{1\frac{2}{2}}$ □ Klft. Waldungen.

Grund (der Rothe) im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, eine zum fürstbischöflichen Amte Johannesberg gehörige Colonie an der Strasse von Neu-Wilmsdorf nach Johannesberg. Man zählt hier 14 Hausnummern und 86 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind in der Seelsorge der Lokalkaplaney in Neu-Wilmsdorf zugetheilt. Der Ackerboden ist nur zu Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 111 Joch, 896$\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbare Felder; 28 Joch, 65 □ Klft. Wiesen; 4 Joch, 1424$\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten; 72 Joch, 75$\frac{4}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 8 Joch, 1176 □ Klft. Waldungen.

Güntersdorf im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreises, eine der Stadt Jägerndorf gehörige, aus einem aufgelassenen städtischen Bayerhofe errichtete Colonie $\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von der Stadt und Poststation Jägerndorf.

Sie besteht aus 17 Hausnummern und 66 nach Jägerndorf eingepfarrten Einwohnern.

Gurschdorf im Fürstenthume Meiße troppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen Amte Friedeberg gehöriges Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem johannesberger Archipresbyterate unweit dem Städtchen Friedeberg, fast $1\frac{3}{4}$ Meilen ostsüdlich von Johannesberg, $3\frac{1}{4}$ Meilen westlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel, an der Strasse von Johannesberg nach Freywaldau, und einem Wasser, welches oberhalb Steingrund im Strichsengrunde unweit der gläzischen Grenze entspringt, und dieses Dorf der Länge nach durchfließt, am Fuße des hohen Gebirges. Die nächsten Berge dabei sind: der Hausberg, Zinberg, Hutberg, Siebenhubenberg und Saalberg an der Strasse von Setzdorf nach dem oberen Theile von Gurschdorf. Zu der da befindlichen Pfarrkirche gehöret: Gurschdorf, Friedeberg, Sorge, Neuhäuser, Domsdorf, Schlippengrund, Petersdorf, Gränzgrund, Steingrund, Siebenhuben und Miesnersberg. Die Präsentation dahin hat der Fürstbischof von Breslau. Man zählt hier 236 Hausnummern und 1490 Einwohner deutscher Mundart. Darunter ist eine Erbscholtisey, 3 Bier- und Branntweinschänken, 2 Weinschänken, 2 Krämer, 1 Chyrurg, 3 Mehlmühlen, 1 Bretsäge und 5 Pottaschsiedereyen. Der Nahrungszweig bei Bauern ist der Ackerbau; bei welchen der Acker nicht hinreichend ist, Verführung verschiedener Holzwaaren; bei unbegüterten die Verfertigung dieser Waaren, der Holzschlag und

das

das Flachsspinnen. Der Ackerboden ist zu Korn Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1281 Joch, 912 $\frac{6}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 246 Joch, 1443 □ Klft. Wiesen: 101 Joch, 1306 $\frac{1}{12}$ □ Klft. Gärten; 127 Joch, 1224 $\frac{4}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 3853 Joch, 1101 $\frac{8}{12}$ □ Klft. Waldungen.

**Haikermühle**, eine zur kais. kön. Staatsherrschaft Petrowitz gehörige, und zu Tyrn konskribirte Mehlmühle von 3 Gängen in einem Thale zwischen Julnek und Lukau an dem obrigkeitlichen Walde Haika. S. Tyrn.

**Hammerhau** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen Amte Freywaldau gehöriges Dörfchen am Hundorfberge, $\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von Freywaldau, 2 Meilen westsüdlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel. Man zählt hier nur 12 Hausnummern und 51 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Freywaldau eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 74 Joch, 241 $\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 18 Joch, 825 $\frac{2}{6}$ □ Klft. Trieschfelder; 18 Joch, 1267 □ Klft. Wiesen; 4 Joch, 1038 □ Klft. Gärten, und 11 Joch, 587 □ Klft. Waldungen.

**Hanberg** im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, ein dem Herrn Joseph Dittrich Bürger und Rothgärber zu Schömberg in Mähren gehöriges Lehngut und Dorf mit einem herrschaftlichen Gebäude, an der preußischen Grenze, $\frac{1}{4}$ Meile nördlich von Johannesberg, 4 $\frac{1}{4}$ Meile westnördlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel am offenen Lande.

Dazu gehört die rittermäſſige Scholtiſey in Weißbach. Der erſte Lehnbeſitzer hievon war ein Herr von Rothkirch, von welchem es an die Herren von Gilgenheim, dann an die Freyherren von Stillfried, von dieſen an die Herren von Mannſtein, und endlich an Herrn Gellrich kam, von welchem es der dermalige Herr Beſitzer erkaufte. Der Grundbeſitzer hat für Hanberg das Recht Bier und Branntwein zu bräuen. Man zählt hier 23 Hausnummern und 131 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Jauernig eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 91 Joch, 989⅔ □ Klft. ackerbarer Felder; 31 Joch, 195⅞ □ Klft. Wieſen; 2 Joch, 795 □ Klft. Gärten; 31 Joch, 482 □ Klft. Teiche; 68 Joch, 256 □ Klft. Hutweiden, und 25 Joch, 1490 □ Klafter Waldungen.

Hanſelmühle, eine abſeitige zur Herrſchaft Wiegſtein gehörige und nach Karkau eingepfarrte Mühle nächſt Mitſchenau, 1¼ Meile von dem Poſtwechſel in Dorf-Teſchen.

Hanuſcha, ein zur Herrſchaft Gräz gehöriger Mayerhof auf einem Berge, weſtlich unweit Gräz, 1 Meile ſüdlich von Troppau.

Hartau im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf an dem Hartauer Walde, und dem Fluße Mohra mit einer Mahl- Bret- und Oehlmühle, an der mähriſchen Grenze und Straſſe von Troppau nach Olmütz, mit einem nach Hof gehörigen Filialwegmauthamte,

2½ Mei-

½ Meile westsüdlich von Troppau, ½ Meile westlich von dem Postwechsel in Dorf-Teschen. Unterhalb diesem Dorfe sind auf einem gähen Berge einige Spuren von Ruinen anzutreffen, worüber man aber keine weitern Nachrichten findet. Man zählt hier 30 Hausnummern und 178 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind nach Kunzendorf in Mähren eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 123 Joch, 1448 □ Klafter ackerbarer Felder; 42 Joch, 163 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutungen, und 168 Joch, 397 □ Klft. Waldungen.

Harte, ein ehemals von Groß-Kunzendorf im Fürstenthume Neiße abgesondertes, aber schon lange damit vereinigtes, und unter dem Namen Groß-Kunzendorf mit begriffenes Dorf. Nur das da befindliche Wirthshaus hat noch den Namen Hartenkretscham beibehalten.

Hartenberg, ein Freygut bei Groß-Kunzendorf im Neißischen.

Hartmannsdorf ein ehemaliges, aber schon längst eingegangenes Dorf bei Benisch. Siehe: Benisch.

Haspelberg, eine zum Dorfe Setzdorf im Neißischen gehörige und darunter mit begriffene Colonie bei diesem Dorfe. S. Setzdorf.

Haugsdorf im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein zum dießseitigen fürstbischöflichen Amtsantheile von Ortmachau gehöriges Dorf, ½ Meile westlich von Widenau, 3 Meilen westnördlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel, an dem Wasser Schlippe. Die da befindliche freye Laudemialscholtisey gehöret zum Theile unter das fürstbischöfliche Landrecht.

recht. Man zählt hier 32 Hausnummern und 205 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Weidenau eingepfarrt. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 176 Joch, 292⅝ □ Klft. ackerbarer Felder; 33 Joch, 955⅞ □ Klafter Wiesen; 21 Joch, 563 □ Klft. Gärten; 57 Joch, 646 □ Klft. Hutweiden; und 46 Joch, 31 □ Klft. Waldungen.

Hay. S. Freyheitsaue.

Heindorf im Olbersdorfischen troppauer Kreises, ein zur Minder-Standesherrschaft Olbersdorf gehöriges Dorf am Flusse Oppa ½ Meile westlich von dem Städtchen und der Briefsammlung Olbersdorf, 2 Meilen westnördlich von Jägerndorf, zwischen mässigen Bergen. Man zählt hier 60 Hausnummern und 364 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Heinzendorf eingepfarrt. Der Ackerboden ist zu Korn und Haber, und zum Theile auch zu Gerste geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 201 Joch, 276¾ □ Klft. ackerbarer Felder; 191 Joch, 1319⅛ □ Klft. Trieschfelder; 22 Joch, 768⅝ □ Klft. Wiesen; 48 Joch, 1287 □ Klafter Gärten; 55 Joch, 565 □ Klft. Hutweiden; und 167 Joch, 233⅞ □ Klft. Waldungen.

Heinzendorf im Olbersdorfischen troppauer Kreises, ein zur Minder-Standesherrschaft Olbersdorf gehöriges Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem zuckmantler Archipresbyterate, dann einer Papier- und Bretmühle, an der Poststrasse von Zuckmantel nach Jägerndorf zwischen Heindorf und Olbersdorf, ¼ Meile westlich von dem Städtchen und

der

er Briefsammlung Olbersdorf, 1¼ Meilen westnördlich von Jägerndorf, zum größten Theile zwischen mässigen Bergen. Den 22ten Februar 1748. war hier gegen Mitternacht eine sehr heftige Feuersbrunst, durch welche 18 Personen im Schlafe ihr Leben einbüßten. Die da befindliche Pfarrey ist eine der ältesten in dieser Gegend; die dermalige Kirche aber wurde im Jahre 1778. aus den Renten der kaiserl. königl. Staatsherrschaft Olbersdorf neu erbaut. Dazu ist Heinzendorf, Heindorf, Alt- und Neu-Langwasser eingepfarrt. Man zählt in Heinzendorf 159 Hausnummern und 1047 Einwohner deutscher Mundart. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 760 Joch, 175⅔ □ Klft. ackerbarer Felder; 33 Joch, 66⅙ □ Klft. Triefchfelder; 179 Joch, 1389⅙ □ Klft. Wiesen; 69 Joch, 3⅔ □ Klft. Gärten; 352 Joch, 326 □ Klft. Hutweiden; und 589 Joch, 1583 □ Klft. Waldungen.

Heinzendorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Odrau gehöriges in der äußersten Spitze des Troppauischen gegen Mähren gelegenes Dorf mit einer Schule, ½ Meile südlich von Odrau bei Klein-Petersdorf, 1 Meile nordöstlich von Weißkirchen in Mähren, am Rößfluße, welcher bei dem Obstwalde entspringt. Gauken führt einen Asmann von Lemberg auf Heinzendorf an, welcher im Jahre 1599. Kunzendorf erkauft, und auch Schimrowitz und Schönbrunn besessen haben soll. Man zählt hier 71 Hausnummern und 451 Einwohner. Sie

spre-

sprechen deutsch und sind nach Groß-Petersdorf in Mähren eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 690 Joch, 1072 □ Klafter ackerbarer Felder; 210 Joch, 450 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 21 Joch, 500 □ Klft. Waldungen.

Hennebergsfeld im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreises, eine zum Gute Neplachowitz gehörige, von einem vormaligen Grundbesitzer Freyherrn von Henneberg im Jahre 1779. aus dem zum größten Theile aufgelassenen herrschaftlichen Hofe errichtete Colonie an der Strasse von Troppau nach Groß-Herrlitz, 1 Meile von Troppau. Siehe: Neplachowitz.

Hermsdorf oder Hermersdorf, (Groß) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Odrau gehöriges Dorf mit einer öffentlichen Kapelle und Schule, zwischen Wiegstadt und Odrau, 1 Meile nördlich von Odrau. Man zählt hier 59 Hausnummern und 366 Einwohner. Ihre Sprache ist deutsch, und sind nach Dörfel eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 693 Joch, 207 □ Klft. ackerbarer Felder; 227 Joch, 983 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 391 Joch, 895 □ Klft. Waldungen.

Hermdorf oder Hermersdorf (Klein) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Odrau gehöriges Dorf mit einer nach Dörfel eingepfarrten Filialkirche, am linken Ufer der Oder an der mährischen Grenze, eine starke Meile nordwestlich von Odrau. Man zählt hier 26 Hausnummern und 164 Einwoh-

wohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Dörfel eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 237 Joch, 608 □ Klft. ackerbarer Felder; 181 Joch, 1189 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 56 Joch, 1343 □ Klft. Waldungen.

Hermsdorf (Ober), im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein zum dießseitigen fürstbischöflichen Amtsantheile von Ottmachau gehöriges Dorf mit einem dem Herrn Joseph von Jankwitz, des regierenden Herrn Fürstbischofs zu Breslau Rathe und Deputirten ad Conventos publicos, gehörigen rittermässigen Gute, ½ Meile westlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel, an der Commerzialstrasse nach Johannesberg und dem offenen Lande. Dieses Dorf wurde erst durch die Grenzscheidung 1742. getheilet: so zwar, daß zwey Drittheile sammt der Kirche unter dem Namen: Nieder-Hermsdorf dem Könige von Preußen zufielen; ein Drittheil aber, bei welchem sich die Wohnung des Herrn Gutbesitzers, das Bräu- und Branntweinurbar nebst einer Mühle befindet, unter österreichischer Landeshoheit blieb, und den Namen Ober-Hermsdorf bekam. Dieses wurde bei dem Auspfarrungsgeschäfte der Pfarrey in Batzdorf zugetheilt. Das Bier- und Branntweinurbar gehöret dem Herrn Gutbesitzer, und der Ausschrot hievon erstreckt sich auf beide Theile des Dorfes, weil ein ansehnlicher Theil dieses Gutes unter königl. preußische Landeshoheit gekommen ist. Man zählt in Ober-Hermsdorf 36 Hausnummern und 209 Einwohner deutscher Mundart. Die Bienenzucht besteht in 6 Stöcken. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber ge-

geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 228 J
691½ □ Klft. ackerbarer Felder; 52 Joch, 5
□ Klft. Wiesen; 22 Joch, 116 □ Klft. G
ten; 8 Joch, 295 □ Klft. Teiche; 36 J
478 □ Klft. Hutweiden, und 242 Joch, 1
Klft. Waldungen.

Herrlitz (Groß), im Herzogthume Tr
pau und dem nämlichen Kreise, eine Sr. E
lenz dem Herrn Eugen Grafen von Wür
Vizepräsidenten beim k. k. Bankal und Obe
Hofmarschalle gehörige Herrschaft und Dorf,
der Strasse von Benisch nach Troppau
Meile nördlich von dem Postwechsel in D
Teschen, 11½ Meile westlich von Tropp
Ein kleines Wasser, welches theils von Al
Herrlitz, theils von Koschendorf dahin köm
durchfließt dieses Dorf, und geht sodann
Stremplowitz und Neplachowitz in
Oppa.

Diese Herrschaft scheint unter dem He
Ernest zu Troppau, so wie Hultschin
Freudenthal an die damaligen Freyherren
zwar an Hynek oder dessen Sohne Johann
Würden gekommen zu seyn. Bernard
Sohn dieses Freyherrn Johann von Wür
und Herr dieser Herrschaft soll nebst einigen
ner Nachkommen in der da befindlichen K
beerdigt worden seyn. Aber diese Herrschaft m
damal von einem nicht großen Umfange s
weil das Stift Wellehrad im 13ten Jahr
derte und später in dieser Gegend viele izt h
gehörige, überhaupt aber im Troppauis
folgende Ortschaften nach damaliger Benen
besaß: Stiborzitz, Gestkowitz, Gem

S

Sadek, Hlamnitz, Mladotitz, Bratikowitz, Hermannsdorf, Schönbrunn, Driskowitz, Ekhardsdorf, Bochdanowitz, Darkowitz oder Friedersdorf, Mezina, Peſcha, Zabkzezy, Chlebeczan, Klein-Hoſchitz und Klein-Ekhardsdorf. Einen großen Theil davon verſetzte gedachtes Stift an oben genannte Freyherren von Würben, und überließ ihn deren Nachkommen im Jahre 1589. als ein volles Eigenthum zur Herrſchaft Groß-Herrlitz um einen jährlichen Zins von 800 mähriſchen Thalern, welcher Zins aber hernach durch einen ordentlichen Kaufſchilling abgelöſet wurde. Um das Jahr 1695. erkaufte das Kloſter Wellehrad dieſe Herrſchaft von dem Grafen Ferdinand von Würben, wobei aber der Verkäufer ſich und ſeinem Nachkommen das Recht vorbehielt, ſie gegen die nämliche Kaufſumme wieder einlöſen zu können. Am 23ten July 1765. geſchah durch Sr. Exzellenz Eugen Grafen von Würben die Wiedereinlöſung derſelben, und ſie befindet ſich alſo wieder bei ihren ehemaligen Herren Beſitzern.

Dazu gehören die Ortſchaften: Groß- und Klein-Herrlitz, Seitendorf, Erbersdorf, Hartau, Boidensdorf, Eckersdorf, Herrmannsdorf, Roſchendorf, Zattig.

Die Mayerhöfe in Groß-Herrlitz, Seitendorf, Dürſtenhof, Herrmannsdorf, Zattig, und dann die Raballermühle, nebſt der Mahl-Bret- und Oelmühle in Hartau. — Kleine Mühlen ſind in einem jedem Dorfe, welche aber alle erblich eingekauft ſind. Der Ertrag der Felder iſt meiſtens ſchlecht; die Waldungen ſchön und groß, und in Eckersdorf ein Steinbruch.

Die

Die Unterthanen ziehen ihre Nahrung nebst dem Feldbaue meistens aus dem Flachsspinnen, Vieh- und Bienenzucht, von welchen sich auf dieser Herrschaft 529 Stücke befinden.

In Groß-Herrlitz ist ein sehr ansehnliches Schloß, ein herrschaftliches Oberamt, eine zum troppauer Dekanate gehörige Pfarrey und Schule, ein obrigkeitlicher Mayerhof, und überhaupt 142 Hausnummern mit 882 Einwohnern deutscher Mundart. Das Schloß soll von den Freyherren oder Grafen von Würben erbaut worden seyn. Es war nach ehemaliger Art ein festes Schloß. Gleich unterhalb demselben ist ein schöner Fasangarten angelegt worden. — Die Pfarrkirche sammt der Pfarrwohnung waren ehemals hölzerne Gebäude; als sie aber um das Jahr 1749. durch eine Feuersbrunst waren in Asche gelegt worden, erbaute sie das Kloster Wellehrad von gutem Mauerwerke. Die Präsentation dazu übet die Herrschaft aus. Zu dieser Kirche ist Groß-Herrlitz, Klein-Herrlitz, Roschendorf und Zatrig eingepfarrt; ehemals gehörte auch Herrmannsdorf, Seitendorf und Brettersdorf hieher. — Der Flächeninhalt bei Groß-Herrlitz beträgt 1506 Joch, 1499 □ Klft. ackerbarer Felder; 267 Joch, 1155 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 940 Joch, 606 □ Klft. Waldungen.

Herrlitz (Klein) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf an der Strasse von Freudenthal nach Troppau, 2 starke Meilen westlich von der Stadt und Poststation Troppau, zwischen Zossen und Roschen-

schendorf. Es befindet sich da eine von dem dermaligen Herrn Grundbesitzer erbaute und nach Groß-Herrlitz eingepfarrte Filialkirche sammt einer Schule. Man zählt hier 56 Hausnummern und 307 Einwohner deutscher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 556 Joch, 356 □ Klft. ackerbarer Felder; 127 Joch, 1420 □ Klafter Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 85 Joch, 929 □ Klft. Waldungen.

Herrmannsdorf, auch Freyhermersdorf genannt, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf mit einer zum eckersdorfer Dekanate gehörigen Lokalkaplaney und Schule, dann einem herrschaftlichen Mayerhofe, 2¼ Meile westlich von Troppau, an dem kleinen Wasser von Seitendorf. Es war ehemals nach Groß-Herrlitz eingepfarret; bekam aber von dem dermaligen Grundherrn eine Kirche, und dann eine Lokalkaplaney, welcher Herrmannsdorf — Seiten- und Brettersdorf zugetheilt ist. Im 13ten Jahrhunderte gehörte dieses Dorf dem Kloster Wellehrad. Man zählt hier 97 Hausnummern und 696 Einwohner deutscher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1264 Joch, 627 □ Klft. ackerbarer Felder; 291 Joch, 18 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 302 Joch, 1466 □ Klft. Waldungen.

Herrmannstadt im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen Amte Zuckmantel gehöriges Dorf im hohen Gebirge mit einer rittermässigen Scholtisey und einer eigenen, zum zuckmantler Archipresbyterate gehörigen Pfarrey und Schule, an der Strasse

von

von Zuckmantel nach Würbenthal und Olbersdorf, und zugleich von diesen beiden nach Freywaldau, 2 Meilen ostsüdlich von Freywaldau, 1 Meile südlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel. Am Oberorte dieses Dorfes entspringt ein Arm der Oppa, welcher es durchfließt, und nach Olbersdorf geht. Westlich daran liegt der Hirschberg, südlich der Scholasterberg, auf welchem sich eine kleine Kirche zu Maria Hilf befindet. Vermuthlich wurde dieser Ort, welcher in den ältesten Urkunden Oppidum genannt wird, durch die Verheerungen der Hussiten ein Dorf. Im 16ten Jahrhunderte bekam ein Einwohner dieses Ortes, Hans Barlin vom Bischofe Balthasar ein Privilegium auf 2 Eisenhämmer, Bretmühlen und Wohngebäude, wozu ein Dominikalgrund, der Fürwitz genannt, aufgelassen wurde; aber alles dieses kam von seinen Nachfolgern wieder ans Bisthum.

Die da befindliche Pfarrkirche ließ der Bischof zu Breslau Andreas von Jerin im 16ten Jahrhunderte von Grunde neu erbauen. Der vor einigen Jahren verstorbene Pfarrer dieses Ortes Namens Scholz, erhob noch aus der Verlassenschaft dieses Bischofes ein ansehnliches, dieser Kirche vermachtes Legat. Der Churfürst Franz Ludwig Bischof zu Breslau, Hoch- und Deutschmeister u. s. w. hatte auf einer Anhöhe bei diesem Dorfe 3 Tertiarinnen des Ordens S. Francisci eine Wohnung mit einer Kapelle erbaut aber ihnen keinen stabilen Unterhalt angewiesen Sie giengen Almosen sammlen. Der Fürstbischof von Schafgotsch gab der letzten von ihnen ei

nen

nen mäſſigen Gehalt, und ſchenkte ihre Wohnung ſammt dem Kirchel 3 Einſiedlern. Dieſe machten einige Anſprüche, die ihnen aber nicht bewilliget wurden. Sie verließen hernach den Ort und begaben ſich nach **Würbenthal**. Man zählt hier 344 Hausnummern und 1997 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1850 Joch, 645⅘ □ Klft. zu Gerſte und Haber geeigneter Trieſchfelder; 82 Joch, 912⅘ □ Klft. Wieſen; 117 Joch, 1599 □ Klft. Gärten; 87 Joch, 172⅚ □ Klft. Hutweiden, und 707 Joch, 1151⅔ □ Klft. Waldungen.

**Herrnmühle**, eine der Stadt **Troppau** gehörige zu **Ottendorf** konſkribirte Mühle mit 3 Gängen am Fluße **Mohra** zwiſchen **Gilſchwitz** und **Ottendorf**, ½ Meile von **Troppau**.

**Hillau** mähriſch: **Hillow**, im Herzogthume **Troppau** teſchner Kreiſes, ein zur Herrſchaft **Königsberg** gehöriges Dorf mit einem obrigkeitlichen Mayerhofe und einer Schäflerey, unweit **Lagnau**, und **Czabiſchau**, 2¾ Meilen oſtſüdlich von **Troppau**, ¾ Meile von dem Poſtwechſel in **Groß-Pohlom**, auf einer Anhöhe, welche eine angenehme Ausſicht gewähret, und von einer Seite zwiſchen hohen Tannen, von der andern aber an einem Birkenwalde liegt. Man zählt hier nur 13 Hausnummern und 108 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach **Königsberg** eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 149 Joch, Aecker; 3 Joch Gärten; 8 Joch Wieſen; 29 Joch Hutweiden, und 265 Joch Waldungen.

**Hillersdorf** (Nieder), im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreiſe, ein zur

Herr-

Herrschaft Gotschdorf gehöriges Dorf zwischen dem Jägerndorfischen und Olbersdorfischen, südöstlich von Buttelberg, ¾ Meile westlich von der Briefsammlung in Olbersdorf, 2¼ Meile westnördlich von Jägerndorf, in einem mässigen Thale. Dieses Dorf wurde erst im Jahre 1799. in Nieder- und Ober-Hillersdorf eingetheilt. In Nieder-Hillersdorf befindet sich eine zum jägerndorfer Dekanate gehörige, aus dem Religionsfonde dotirte Pfarrey und Schule; ein nach eingeführter Toleranz erbautes protestantisches Bethhaus mit einem eigenen Pastor, 2 Mehl- eine Bretmühle, und 2 Schänkhäuser. Zu dieser Pfarrey gehören die Ortschaften: Nieder-Hillersdorf, Ober-Hillersdorf, Hirschberg, Alt- und Neu-Kammer und Buttelberg. Man zählt in Nieder-Hillersdorf 188 Hausnummern und 1041 Einwohner deutscher Mundart. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt ist von Nieder- und Ober-Hillersdorf zusammen gezählet, und beträgt 783 Joch, 502⅞ □ Klft. ackerbarer Felder; 27 Joch, 178⅝ □ Klft. Wiesen; 109 Joch, 444⅞ □ Klft. Gärten; 41 Joch, 342⅞ □ Klft. Hutweiden, und 177 Joch, 805 □ Klft. Waldungen.

Hillersdorf (Ober), im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Gotschdorf gehöriges und erst im Jahre 1799. von Nieder-Hillersdorf abgesondertes Dorf. Man zählt hier 45 Hausnummern und 263 Einwohner. Das übrige lese man bei Hillersdorf (Nieder).

Hin-

Hinnewieder im Freudenthalischen, troppauer Kreises, ein der Minder-Standesherrschaft Freudenthal gehöriges, Schlackenbad und Sauerbrunn mit einer kleinen Kirche zu St. Hubert, mehreren Gastwohnungen und überhaupt 8 Häusern tief im Gebirge an der kleinen Oppa, südwestlich von Ludwigsthal, 2 Meilen nordwestlich von Freudenthal. Mehreres davon lese man bei der freyen Minder-Standesherrschaft Freudenthal unter den Rubriken: Sauerbrunn und Schlackenbad.

Hirschberg im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Gotschdorf gehöriges Dorf an einer Quelle des Kobels mit einigen Garnbleichen, und 2 Schankhäusern, zwischen dem Olbersdorfischen und Jägerndorfischen gegen das Meißische, 1 Meile von der Briefsammlung in Olbersdorf, $2\frac{1}{2}$ Meile westnördlich von Jägerndorf. Man zählt hier 69 Hausnummern und 385 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sie sind nach Nieder-Lillersdorf eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 284 Joch, $118\frac{2}{5}$ □ Klafter ackerbarer Felder; 40 Joch, $1535\frac{2}{5}$ □ Klafter Wiesen; 22 Joch, 1584 □ Klft. Gärten; 46 Joch, $975\frac{2}{5}$ □ Klft. Hutweiden, und 64 Joch, $939\frac{3}{5}$ □ Klft. Waldungen.

Hirschdorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, eine zur Herrschaft Grätz gehörige Colonie 2 Meilen südlich von Troppau unweit Briesau. Sie besteht aus 21 Hausnummern und 144 Einwohnern. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Briesau ein-

gepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 282 Joch, 724 □ Klft. ackerbarer Felder; 103 Joch, 361⅔ □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutungen, und 149 Joch, 838 □ Klft. Waldungen.

Hlamnitz. Siehe: Glomnitz.

Hochkirch im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, eine zur k. k. Staatsherrſchaft Petrowitz gehörige, aus dem ehemaligen obrigkeitlichen Mayerhofe bei Tyrn von der k. k. Staatsgüterverwaltung errichtete neue Colonie, 1 Meile weſtſüdlich von Wagſtadt, 3 Meilen ſüdöſtlich von Troppau, an der mähriſchen Grenze, oſtnördlich unweit Julnek, wohin ſie auch eingepfarrt iſt.

Hofhau im Meißiſchen. Siehe: Dittersdorf.

Hohewieſe bei Groß-Aunzendorf im Meißiſchen, ein nach Borkendorf in Preuſiſch-Schleſien gehöriges rittermäſſiges Gut.

Holoſzowitze, deutſch: Kreuzendorf. S. Kreuzendorf.

Holunder im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehörige Colonie bei dem Dorfe Kaltſeifen, 1¼ Meile von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Sie beſteht aus 7 Hausnummern und 39 Einwohnern deutſcher Mundart, welche der Lokalkaplaney zu Sandhübel in der Seelſorge zugetheilt ſind. Der Ackerboden iſt nur zu Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 21 Joch, 1143⅜ □ Klafter ackerbarer Felder; 2 Joch, 154⅝ □ Klft. Gärten; 10 Joch, 396⅛ □ Klft. Hutweiden.

Holz-

Holzmühle, eine einzelne, zur Herrschaft Odrau gehörige, und nach Heinzendorf konskribirte Mühle.

Holzmühle, eine zum Gute Stiebnig gehörige, ½ Meile davon entlegene Mehlmühle, nahe bei den herrschaftlichen stiebniger Waldungen.

Hrabin im Herzogthume Troppau und dem namlichen Kreise, ein dem Herrn Joseph Grafen von Mittrowsky, kais. königl. Feldzeugmeister und Commandant von Siebenbürgen gehöriges Gut und Markt, an der Landstrasse von Troppau nach Teschen, auf dem sudetischen Vorgebirge, wovon sich eine freye Aussicht gegen die karpatischen Gebirge, auch gegen das Gesenke, und in die oberschlesischen Ebenen auf mehrere Meilen weit erstrecket; 1½ M. östsüdlich von der Stadt und Poststation Troppau, unter dem 49ten Grade, 53ten Minute nördlicher Breite. Hier befindet sich ein herrschaftliches Schloß mit einem Mayerhofe, eine zum grätzer Dekanate gehörige Lokalkaplaney und Schule, ein ansehnliches herrschaftliches Gasthaus, 15 mit verschiedenen Professionisten besetzte Bürgerhäuser; in der Nähe aber das hieher gehörige Lustschloß Charlottenburg, eine Teichmühle, Ohrozimen genannt, und die Colonie Josephsburg, zusammen 105 Hausnummern und 600 Einwohner. Ihre Sprache ist eigentlich schlesisch-mährisch; aber auch viele sind der deutschen kundig.

Eine alte in Troppau befindliche Schrift enthält einige Nachrichten von diesem Gute; es heißt darin, daß es Herzog Johann zu Troppau im 14ten Jahrhunderte dem Hedgerdek

von Jakubschowitz verkauft habe. Im 15ten Jahrhunderte soll es vermög Gauhen der Stammsitz der adelichen Familie Birowsky von Birowa gewesen seyn. Im Jahre 1607. besaß es ein Freyherr von Krawarz, von dessen Familie es an die Herren von Meinsinger und dann an die Herren Stibor von Rembowsky kam. Im Jahre 1687. erkaufte es Maximilian Ritter von Mittrowsky und Nemischel von Franz Stibor von Rembowsky um 8760 fl. Im Jahre 1698. kam es an dessen Bruder Mathias Ernest von Mittrowsky. Dieser besaß nebst Hrabin auch Burg Wiegstein und Tschirm, wurde 1716 in den Freyherrnstand erhoben, und hinterließ selbes 1730. seinem Sohne Ernest Benjamin. Von diesem erbte es oben genannter dermaliger Herr Grundbesitzer. — Bisher war Hrabin nur ein ansehnliches Dorf; auf Veranlassung des itzigen Herrn Besitzers aber wurde es im Jahre 1780. von Kaiser Joseph II. zu einem freyen Markte mit 6 öffentlichen Jahrmärkten erhoben. Diese werden gehalten am Maria Vermählungstage, den 19ten März, den 16ten May, den 2ten July, den Montag nach Mariä Geburt, und am Tage der Apostel Simon und Judas.

Die hiesige ehemalige Kirche war nur von Holz gebaut, und eine Filial von der Pfarrey in Groß-Poblom. Im Jahre 1497. wurde sie von dem Bischofe Johann zu Olmütz konsekrirt. Zu der izt stehenden Kirche legte zwar Mathias Ernest Freyherr von Mittrowsky um das Jahr 1723. den Grund; aber erst um das Jahr 1731. vollendete diesen Bau sein Sohn

und

und Nachfolger Ernest Benjamin Freyherr von Mittrowsky. Im Jahre 1758. stifteten daselbst die Brüder Johann Nepom., Ernest Benjamin, Maximilian und Johann Baptist, Freyherren von Mittrowsky einen Lokalkaplan, und die drey ersteren zugleich den Schulmeister; Freyherr Ernest Benjamin aber über dieß einen Aushilfspriester und ein Spital für 3 männliche und 2 weibliche arme Unterthanen. Die Präsentation zu dieser Kirche übet die Herrschaft aus. Hieher gehören in der Seelsorge die Ortschaften: Hrabin, Josephsburg, Smolkau und Ellgoth. Der Flächeninhalt bei Hrabin und Josephsburg beträgt 1647 Joch, zu Korn und Haber geeigneter Felder; 142 Joch Teiche, Wiesen, Gärten, Hutweiden und 858 Joch Waldungen.

Hrabstwy im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Wagstadt gehöriges Dorf 1 Meile westnördlich von Wagstadt, 2 Meilen südöstlich von Troppau zwischen Waldungen. Es war ehemals ein Gut für sich; aber im Jahre 1699. erkaufte es Franz Wilhelm Freyherr von Sedlnitzky von dem Grafen Ferdinand Otto von Gaschin, und vereinigte es mit dieser Herrschaft. Man zählt hier 36 Hausnummern, und 259 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, sind in der Seelsorge der Lokalie in Skripp zugetheilt, und nähren sich nebst dem Ackerbaue meistens von Holzschlagen und Schindelmachen. Hier befindet sich der größte Theil der herrschaftlichen Waldungen. Der Ackerboden ist etwas sandig, und beträgt 111 Joch, und 574 □ Klafter.

Hu-

Hubertskirche (St.) Siehe: Hinnewieder.

Hublo. S. Aubeln.

Hüllersdorf (Ober und Nieder) Siehe: Hillersdorf.

Hütten im Herzogthume Jägerndorf. S. Karlsthal.

Hütten im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, eine zur Herrschaft Gotschdorf gehörige, aus einem ehemaligen Mayerhofe errichtete Colonie bei dem dieser Herrschaft gehörigen Dorfe Kreuzberg zwischen Neudörfel und Langendorf; ¾ Meile südlich von der Briefsammlung in Olbersdorf, 2 Meilen westlich von Jägerndorf. Man zählt hier nur 11 Hausnummern und 88 Einwohner. Sie sprechen deutsch, und sind nach Neudörfel eingepfarrt. Der Flächeninhalt ist zu dem gedachten Dorfe Kreuzberg gezählt.

Hundorf bei Weißwasser im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, ein zu dem Allodial-Rittersitze Kosel im Preussisch-Schlesien gehöriger und in blossen Waldungen bestehender Antheil mit einem Revierjäger.

Jägerhau im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises. S. Neuhäuser.

---

Jä-

# Jägerndorf.

Von dem

## Herzogthume

# Jägerndorf.

### Lage, Grenzen, Zahl der Städte, Dörfer und Einwohner.

Das Jägerndorfische ist ursprünglich ein Theil des Herzogthums Troppau, von welchen es gegen Mitternacht und Aufgang fast ganz, und stückweise von Oppischen umgeben ist; gegen Mittag stößt es wieder zum größten Theile ans Troppauische, mit einem kleinen Theile an Mähren und das Freudenthalische; und gegen Abend abermal ans Freudenthalische und Neißische. Es liegt vermög dem Homannischen Atlasse zwischen dem 49ten Grade 52ten Minute, und dem 50ten Grade, 18ten Minute nördlicher Breite.

Der unter kais. königl. Landeshoheit gebliebene Antheil ist 5 deutsche Meilen lang, höchstens 4 Meilen breit und enthält nebst der Stadt Jägerndorf das Städtchen Benisch, 46 Dörfer, 4483 Hausnummern, und 28159 Einwohner.

Ge-

## Geschichte dieses Herzogthums.

Die erste Veranlassung zur Absönderung des Jägerndorfischen von dem Troppauischen gaben die zwischen dem Herzoge Johann I. mit seinen Stiefbrüdern Niklas III., Wenzel I., und Premislaw wegen der väterlichen Verlassenschaft entstandenen Uneinigkeiten, welche Karl IV. im Jahre 1367. dahin entschied, daß Johann Ratibor in voraus bekommen, und ins Uibrige sich hernach mit seinen Brüdern zu gleichen Theilen theilen sollte. Johann behielt zwar die Regierung allein, er bezeigte jedoch selbst in einem Diplome von Jahre 1371., daß seinen Brüdern Jägerndorf, Freudenthal und das halbe Haus Lobenstein erblich gehöre.

Nach dem Tode des Herzogs Johann übernahm Niklas III. das Jägerndörfische. Dieser starb im Jahre 1394. ohne Leibeserben, und hinterließ Niklas den IV.

Premislaw, Niklas des III. Bruder, regierte mit beiden eine Zeitlang gemeinschaftlich, nach deren Tode aber über die gesammte Verlassenschaft allein, und erst mit dessen Ableben erfolgte die völlige Absönderung des Jägerndorfischen von dem Troppauischen, da nämlich sein Sohn Niklas V. Jägerndorf, Wenzel Ratibor, und Wilhelm Troppau bekam.

Niklas V. hinterließ nebst der Prinzessin Barbara die zwey Prinzen Johann und Wenzel. Ersterer begab sich in den geistlichen Stand; und Wenzel mit dem Beinamen der Blödsinnige kam zur Herrschaft. Er schlug sich zu den Feinden des Königs Mathias, und wurde hernach

nach zu einer grossen Geldstrafe verurtheilt. Als er diese nicht leisten konnte, und Mathias im Begriffe war, die vielen Raubschlösser in dieser Gegend zu zerstören; so schickte er auch einen Theil seiner Mannschaft nach Jägerndorf, ließ diesen Herzog fangen, und nahm ihm seine Ländereyen weg. Doch versprach er, selbe mit seinem Tode des Wenzels Schwester Barbara zurückzustellen, welches auch geschah.

Barbara, Herzog Wenzels Schwester (einige sagen ihre Tochter Barbara) wurde mit Georg von Schellenberg, einen Sohn des Johann von Schellenberg, Obersten Kanzlers von Böhmen vermählt, und brachte ihm das Herzogthum Jägerndorf als ein Heurathsgut zu. Auf die Fürbitte seines Vaters bestätigte es König Wladislaw im Jahre 1506. ihm und dessen Erben mit allen Freyheiten und Rechten, wie sie seine Vorfahrer, die Jägerndorfer Herzoge, genossen hatten. Bei der Stadt Jägerndorf baute er ein Schloß, welches von ihm den Namen Schellenberg bekam. Er oder sein Sohn verkaufte dieses Herzogthum im Jahre 1523. dem Markgrafen Georg von Anspach Brandenburg mit Bewilligung des Königs Ludwig um 58900, oder wie einige sagen, um 56000 hungarische Goldgulden. König Ludwig und Kaiser Ferdinand I. bestätigten diesen Kauf.

In dem darüber ausgefertigten Kaufbriefe werden folgende Ortschaften und Oberrechte auf Ortschaften angeführt. Das Schloß Lobenstein mit den Städten Jägerndorf, Leobschitz und dem Städtchen Benisch; dann die damals dazu

gehö-

gehörigen Dörfer: Lobenstein, Aubeln, Braunsdorf, Kreuzendorf, Piltsch, Bleischwitz, Kronsdorf, Spachendorf, Pommersdorf, Dobischdorf, Taubnitz bei Leobschitz, Sabschitz, das wüste Dorf Rasen, die wüsten Dörfer: Markersdorf, Erbersdorf, Heinzendorf; die Oberrechten auf das Städtchen Bauerwitz, und auf die Dörfer Dichilau, Zauchzen (itzt Zauchwitz) Bieskau, Czertwenkau, Nekasanitz, Türkau, Jakubowitz und Hohkretscham.

Dieser Markgraf war einer unter den ersten und eifrigsten, welche Luthers Kirchenreformation annahmen. Er besuchte den Reichstag zu Augsburg 1530, und unterschrieb und übergab mit noch andern dem Reichs-Collegio die sogenannte augsburgische Confession. Alle Kirchen und Schulen in seinem Herzogthume übergab er Lehrern dieser Religion; er führte daselbst 1533. eine eigene Kirchenordnung ein, und bestellte in seiner Residenzstadt Jägerndorf einen Superintendenten, dem er einige Kreis-Seniores zueignete. Von den Thalern, welche dieser Markgraf als Herzog von Jägerndorf prägen ließ, hat Dewerdeck angemerkt, daß sie vom Jahre 1537. bis 1544. folgende Inschrift hatten: Si Deus pro nobis, quis Contra nos. Er starb im Jahre 1545. oder vermög Gottlieb Fuchs schon 1543, und hinterließ einen vierjährigen Prinzen Georg Friedrich zum Nachfolger.

Sein Vater Albert Alcibiades in Franken wollte die Vormundschaft im Herzogthume Jägerndorf übernehmen. Allein König Ferdinand ließ sie ihm nicht zu, sondern befahl, die

Ein-

Einkünfte des Herzogthums zum Besten des minderjährigen Prinzen zu sequestriren. Als Georg Friedrich das 19 Jahr erreicht hatte, wurde ihm nicht allein das Land eingeräumt, sondern auch die bisher erhobenen Einkünfte baar erlegt. Er hinterließ von zwey Gemahlinnen keine Leibeserben, und vermachte seine Länder nach der Verordnung seines Vaters dem Joachim Friedrich damaligen Administrator von Magdeburg, nachmals Churfürsten, welcher sie nach Georg Friedrichs Tode 1595 in Besitz nahm, und die Huldigung von den Unterthanen empfing. Im Jahre 1603. trat er dieses Herzogthum seinem zweyten Prinzen Johann Georg ab, welcher sich des Bisthums Strasburg hatte begeben müssen.

Kaiser Rudolph willigte zwar dazu nicht ein, weil es der allgemeinen Lehnsverfassung entgegen war; er wagte es aber auch nicht, es zu hintertreiben, weil seine Macht so sehr geschwächt war, daß er jede Gelegenheit vermeiden mußte, die Zahl seiner Feinde zu vermehren.

Während diesem hielten die Protestanten in Jägerndorf mehrere Synodalzusammenkünfte, welche der Superintendent jedesmal mit einer feyerlichen Rede eröffnete. Die Städte Jägerndorf und Leobschitz kamen bei dem Markgrafen Georg Friedrich um einen Begnadigungsbrief ein, daß sie ferner bei der akatholischen Religion sollten gelassen und erhalten werden, und sie erhielten ihn vom 29ten Oktober 1599.

Die reformirte Religion hatte in Schlesien gleich Anfangs verschiedene Anhänger, welche besonders dadurch vermehrt wurden, daß viele Schlesier

hier unter Melanchton zu Wittenberg studirten, und an seinen veränderten Lehrsätzen Antheil nahmen. Der Markgraf Johann Georg verließ auch die augsburgische Confession, und übertrat zu den Reformirten. Er begünstigte sie nicht nur, sondern wollte auch seine Unterthanen zu dieser neuen Religion bekehrt wissen, und ließ sie deßwegen auf dem Schlosse zu Jägerndorf öffentlich predigen. Dieß verursachte viele Verbitterungen, welche noch besonders dadurch vermehrt wurden, daß der Markgraf das Simultaneum da einführen, und einen Hofprediger seiner Religion in die Pfarrkirche einsetzen wollte.

Der Markgraf foderte von der Stadt einige Deputirte, um mit ihrer Beistimmung es festzusetzen, wie es mit dem Gottesdienste in dieser Kirche künftighin sollte gehalten werden. Als der Plan fertig und die Bürger ihn zu vernehmen und sich darnach zu richten, aufs Rathhaus berufen wurden, rotteten sie sich unter freyen Himmel zusammen, und widersprachen einstimmig, auf den Begnadigungsbrief vom Markgrafen Georg Friedrich gestützt, diesen Neuerungen. Der Markgraf nahm 150 Mann unter den Namen einer Leibgarde in Sold, und begehrte von den Bürgern die Hausgewehre. Die Gemeinde klagte darüber beim königlichen Oberamte. Dieses versuchte durch verschiedene Schreiben den Markgrafen von einem solchen Unternehmen abzumahnen, oder widrigen Falles dem Kaiser davon Nachricht zu geben. Der Markgraf hatte die Einrichtung des Simultaneums unterdessen bewirket, und entließ nun die Soldaten.

In

In den böhmischen Unruhen kommandirte er die schlesischen Hilfsvölker, blieb auch noch nach der Prager Schlacht auf der Seite des Pfalzgrafen, und wurde in die Acht erklärt. Nach verschiedenen Streifereyen, die er noch unternahm, flüchtete er sich nach Hungarn, wo er in einigen Jahren starb. Sein hinterlassenes Kriegsvolk wollte sich noch nicht ergeben. Der Befehlshaber der sächsischen Truppen sammelte deßwegen bei Troppau im Jahre 1622. 15 Compagnien zu Pferde und 15 von den Fußvölkern nebst 4 Kanonen. Den 17ten Jänner des nämlichen Jahres rückte er gegen **Wagstadt**, und ließ die dort befindlichen Truppen des Markgrafen auffodern. Die in der Vorstadt ergaben sich gleich; aber die in der Stadt ergaben sich erst vor dem Abende gegen freyen Abzug. Ihre Fahne wurde abgerissen, die Gewehre ihnen weggenommen. Den 18ten rückten die Sachsen gegen die markgräflichen Truppen in **Odrau** an, welche sich auf die nämliche Art ergaben. Die folgende Nacht ergab sich auch der Graf von **Orthenburg** mit 12 Compagnien; und so wurde dieser feindliche Ueberrest nebst noch einer Compagnie in **Freudenthal** in kurzer Zeit aufgehoben.

Der Kaiser zog das erledigte Herzogthum **Jägerndorf** ein, und gab es im Jahre 1623. dem Fürsten **Karl** von **Lichtenstein**, Herzoge zu **Troppau** zum Ersatze der schrecklichen Verheerungen, welche **Betlem Gabor** auf dessen Gütern in Mähren angerichtet hatte, und nun bleiben beide Herzogthümer wieder bis itzt unter einem Herzoge vereinigt.

Die

Die Protestanten blieben noch in Besitze ihrer Kirchen: allein nachdem General Waldstein die Dänen aus Schlesien vertrieben hatte, mußten sie selbe den Katholischen wieder zurückgeben. Weil sich jedoch die Jägerndorfer widersetzten, so wurde von den lichtensteinischen Soldaten eine Besatzung in diese Stadt gelegt. Als aber hernach die Schweden zur Vertheidigung der Protestanten anlangten, wurden alle Kirchen und Schulen wieder mit protestantischen Lehrern besetzt. Nach dem westphälischen Frieden mußten in diesem Herzogthume den Katholischen abermal die Kirchen zurückgestellt werden, bei welchen sie auch ungestört bis itzt geblieben sind.

Der Markgraf Johann Georg hatte freylich einen männlichen Erben, den Prinz Ernest; allein dieser starb ohne Leibeserben. Nach dessen Tode machte dennoch der Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg Anspruch auf dieses Herzogthum. Er bekam dafür den 7ten May 1686. den schwibusischen Kreis, und dessen Nachfolger Friedrich im Jahre 1695. noch eine beträchtliche Summe Geldes. Das Haus Brandenburg begab sich nun aller ferneren Ansprüche; es erneuerte selbe aber wieder, als der österreichische männliche Stamm mit Kaiser Karl VI. erloschen. Friedrich II. König von Preußen rückte bald nach diesem Todesfalle mit einer starken Armee in Schlesien ein, und behauptete es bis auf den Antheil, welcher noch bis itzt unter kaiserl. königl. österreichischer Landeshoheit geblieben ist.

Ver-

## Berge, Mineralien und Waldungen.

Nahe bei der Stadt Jägerndorf ist der sogenannte Burg- und Kirchberg mit dem alten wüsten Schlosse Lobenstein, und einer schönen Kirche zur Mutter Gottes. S. Burgberg bei der Stadt Jägerndorf. — Etwas mehr als tausend Schritte davon ist der nun wüste Schloßberg, auf welchem Georg von Schellenberg ein Schloß erbaute und bewohnte. Itzt sieht man davon nur noch den Einsturz drohender Mauern und Wallgräben.

Noch zu Zeiten Georgs von Schellenberg wurde in diesem Herzogthume, besonders bei Benisch, Gold, Silber, Bley, Kupfer, Eisen und Salz gegraben; die Herzoge ließen einige Münzen schlagen; itzt aber sind da nur noch Merkmale verfallener oder eingegangener Bergwerke übrig.

Sehr beträchtlich sind dagegen die herzoglichen Waldungen; von der Stadt Jägerndorf an gegen das Neißische und Freudenthalische, oder überhaupt der west- und südliche Theil dieses Herzogthums ist sehr stark damit besetzt, nur der kleinere Theil gegen Troppau hat deren wenigere. Sie sind unter 11 Revierjäger eingetheilt, und betragen im Flächeninhalte 10,000 Joch. Die vorzüglichsten Holzgattungen sind: Lehr- oder Lerchenbäume, Rothbuchen, Birken, Fichten, Tannen, Kiefern und Eichen. Von Hoch- und Schwarzwildpret ist jedoch sehr wenig; hingegen sind mehrere Rehe und Hasen zu finden.

## Gewässer.

Dieses Herzogthum durchströmen die beiden Oppaflüsse, deren einer, der Goldfluß, aus dem freudenthalischen und neißischen; der andere aus dem neißischen und olbersdorfischen Gebirge verschiedene Quellen aufnimmt. — Der Goldfluß kömmt in Karlsthal dahin, vereinigt sich bei Neu-Bürgersdorf mit dem Kobelfluße, welcher von Hirschberg und Langendorf aus dem Troppauischen dahinkömmt, geht zwischen Breitenau und Markersdorf an die freudenthaler Grenze, ferner zur Rohrhütte, dann nach Erbersdorf, zwischen Wiese und Seifersdorf nach Bransdorf und Wrißkirch, umgiebt östlich und südlich die Stadt Jägerndorf, durchschneidet sie zum Theile, und vereinigt sich gleich unterhalb dem Leobschitzer Thore mit dem Grenzfluße Oppa aus dem Olbersdorfischen. Dieser theilet gleich unterhalb Olbersdorf das Jägerndorfische in den österreichischen und preußischen Antheil, fließt durch Tropplowitz, Schönwiese und Komaise nach Jägerndorf, und sondert es östlich und nördlich von Preußisch Schlesien ab. Vereinigt mit dem Goldfluße machen sie die weitere Grenzscheidung, und fallen unterhalb Kunzendorf und Neplachowitz bei Dirschkowitz ins Troppauische. — Die kleinen Gewässer: Czrzine, so von Benisch kömmt, und Horzine von Zossen, fallen unterhalb Bransdorf in den Goldfluß. Diese Wässer führen meistens Forellen, Weißfische, Grundeln und Hechte.

Gau-

## Sauerbrünne.

In diesem Herzogthume sind schon seit undenklichen Zeiten einige Sauerbrünne bekannt, nämlich zu Seifersdorf, Kaase und Lichten. Der Brunn zu Seifersdorf wird im Sommer zum Trinken stark gebraucht, ja auch in andere Gegenden ausgeführt; jener aber zu Kaase und Lichten gebrauchen sich nur ihre Nachbarschaften. Beide erstere sollen viele Eisentheile mit sich führen.

## Nahrungszweige der Einwohner und Beschaffenheit des Bodens.

Außer dem Ackerbaue und einer ziemlich beträchtlichen Viehzucht nähren sich viele Einwohner von der Tuchmacherey, Leinweberey, Leinwandhandel, Garn- und Leinwandbleichen, wodurch sie jährlich ein ansehnliches Geld gewinnen. Nebst diesen aber hat hier die Obstkultur seit einigen Jahren sehr zugenommen, wovon Herr Dechant Schilder mit seiner Anleitung der Urheber war. Unter den 30 neuangelegten Baumschulen, welche alle trefflich gedeihen, zeichnet sich jene zu Spachendorf vorzüglich aus, welche ein Schüler von ihm dort anlegte. Auch die Bienenzucht wird in einem jeden Orte gepflogen; und man zählt bloß bei den herzoglich jägerndorfer Kammergütern 789 Stöcke. — Der Ackerboden liegt zum größten Theile im Gebirge, und nur beiläufig der vierte Theil ländlich. Man sieht daraus, daß er nach seiner Lage sehr verschieden, nämlich gut, mittelmäßig und schlecht sey.

## Geistliche Gerichtsbarkeit.

Bei der Verbreitung der protestantischen Religion war dieses Herzogthum eines der ersten, wo die Lehre Luthers eingeführt wurde. Dann mußten sie sich zur Lehre Kalvins bekennen, bis sie endlich nach hergestellter Ruhe fast durchaus wieder zur katholischen Kirche zurück kehrten. — Dieses ganze Herzogthum gehört zur olmützer Erzdiöces, und zählt im kaiserl. Antheile 1 Dekanat, 7 Pfarreyen, 11 Lokalkaplaneyen, 1 Minoritenkloster in Jägerndorf, und überhaupt beiläufig 40 Priester.

Da übrigens Jägerndorf von Troppau nicht weit entfernt ist, so besteht hier auch kein Gymnasium, sondern nur eine Hauptschule.

## Wappen dieses Herzogthums.

Es führt im weißen Felde den schwarzen Adler ohne den weißen Querstreifen; die Helmdecke weiß und schwarz, und auf dem offenen gekrönten Helme drey Jägerhörner, von denen unten zwey, das dritte aber quer darüber liegt.

## Von der Herzoglich Lichtensteinischen Kammeralherrschaft Jägerndorf.

Die herzoglichen Besitzungen befinden sich meistens in österreichischen, und nur zum Theile im preußischen Antheile dieses Herzogthums. Die Städte Jägerndorf und Benisch im Oesterreichischen, und Leobschütz im Preußischen stehen unter dem Schutze des regierenden Herzoges.

Obrig-

Obrigkeitlich aber ist bei der Stadt Jägerndorf: das Schloß sammt 2 dazu gehörigen Häusern, einer Branntweinbrenn- und Schankgerechtigkeit, und 2 Wassermühlen unterhalb der Stadt; in der obern Vorstadt aber ein Mayerhof, zu welchen 32 theils in den sogenannten Sechsstädten, theils zwischen bürgerlichen Vorstadthäusern zerstreute Hausnummern gehören.

Darunter befindet sich eine Tuch- und Lederwalkmühle, eine Wasser-Mehlmühle sammt Bretsäge, und das Wirthshaus zum weißen Rössel genannt. Von den Dorfschaften im österreichischen Antheile gehören folgende zu den herzoglichen Kammergütern: Adamsthal, Aubeln, Braunsdorf, Breitenau, Dittersdorf, Erbersdorf, Friedersdorf, Karlsthal, Kommerau, Kreuzendorf, Kronsdorf, Lichten, Lobenstein, Markersdorf, Milkendorf, Neu-Raden, Pochmühle, Raase, Seifersdorf, Spachendorf, Taubnitz, Wiese, und das neue Dorf Jochase; im preußischen Antheile aber: Bleischwitz, Groß-Pilitsch, Alt- und Neu-Kratschein und Roben. Dabei befinden sich im österreichischen Antheile nebst den oben beschriebenen Waldungen 3 Mayerhöfe, von welchen einer in der Vorstadt bei Jägerndorf, einer nächst Lobenstein, der dritte in Kreuzendorf ist; dann 3 Schäfereyen: auf dem Burgberge, beim lobensteiner Mayerhofe, und in Kreuzendorf; alle drey sind mit ansehnlichen Heerden von paduaner und spanischer Race veredelten Viehes besetzt; ferner 8 Bretmühlen, 2 Eisen- und Sensenschmieden, verschiedene gemeine Steinbrüche,

besonders zu Kaase; gegen 50 Garn- und Leinwandbleichen, und 2 Papiermühlen, nämlich in Karlsthal und unweit Bleischwitz. —

Das dabei angestellte herzogliche Kammeral Wirthschaftsamt besteht aus einen Kammerburggrafen als Herrschafts- und Amtsvorsteher; dann einem Rentmeister, Waldbereiter, Wirthschaftsburggrafen, Kastner, Contributions-Einnehmer und Amtsschreiber.

## Von der Stadt Jägerndorf.

### Lage.

Jägerndorf, lateinisch: Carnovia, mährisch Karnow, die Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthumes liegt am Fuße des Gebirges, fast 3 Meilen westnördlich von Troppau und eben so weit nordöstlich von Freudenthal, an der Poststrasse von Troppau nach Zuckmantel und Neustadt in Preußisch-Schlesien, unter dem 50ten Grade, 5ten Minute nördlicher Breite, zwischen dem Gold- und Oppafluße in einer sehr angenehmen Gegend. Ein Arm des Goldflußes geht durch die Stadt, der andere umgibt sie südlich und östlich; nördlich in einer kleinen Entfernung von der Stadt fließt die Oppa von Olbersdorf, und vereinigt sich unterhalb dem Leobschützer Thore mit den vorigen. Sie steht unter dem Schutze des regierenden Herzogs, und gehört zum kaiserl. königl. troppauer Kreise.

Ge-

## Geſchichte.

Die Erzählungen von Erbauung dieſer Stadt ind die nämlichen, wie jene von Tropp u, und ben ſo unrichtig. Wahrſcheinlich iſt es, daß ſie on der ſchönen Jagdbarkeit, oder den ehemaligen Wildbahnen den Namen Jägerndorf möge bekommen haben, wie es die 3 im Wappen befindlichen Jagdhörner zu vermuthen veranlaſſen. Sie war ehemals ganz von Holz gebaut. Unter hren Herzogen, Markgrafen von Brandenburg, rannte ſie ſammt dem Rathhauſe zweymal gänzich aus; nur die Pfarrkirche blieb unbeſchädigt. Im Jahre 1564. war hier ſo groſſe Theurung, daß die Einwohner zerriebene Baumrinden unter as Brodmehl miſchten. Hierauf erfolgte die Peſt. Im Jahre 1622. raffte die Peſt abermal viele Menſchen hinweg, und man ſagt, daß alle damal an der Peſt geſtorbene Einwohner an der Oſtſeite des Kirchhofes ſollen begraben worden eyn, weßwegen auch von jener Zeit her dort niemand anderer beerdigt worden iſt. In Kriegszeiten hat dieſe Stadt viel gelitten. Sie wurde von den Schweden eingenommen, und mußte ihnen 40,000 Reichsthaler an Gelde erlegen; im Jahre 1779. war hier durch den ganzen Winter das Hauptquartier des preußiſchen Generals von Stutterheim; und den 1ten April des nämlichen Jahres wurde das Schloß, die Pfarrkirche, Pfarr- und Schulgebäude nebſt noch 200 andern Häuſern durch eine Feuersbrunſt in Aſche gelegt. Obwohl nun die unvergeßliche Landesmutter, Kaiſerinn Maria Thereſia die verunglückten mit einer Summe von 50,000 fl. als Beihilfe zur

Wie-

Wiedererbauung unterstützte; so verursachten es doch andere Umstände, besonders die feindlichen Erpressungen, welche sich beinahe auf 100,000 fl. bei der Stadtgemeinde allein beliefen, daß diese Stadt in Schulden gerieth.

## Beschaffenheit der Stadt.

Die Stadt ist mit hohen Mauern eingeschlossen, hat 3 Stadtthöre, mit den gleichnamigen Vorstädten, nämlich der ober, troppauer und leobschützer Vorstadt, und ist durchaus mit gutem Pflaster versehen. Die Gassen sind breit, und die Häuser, besonders nach der letzten Feuersbrunst, von Stein und Ziegel ansehnlich erbaut worden. Das Schloß sammt den dazu gehörigen Gebäuden ist mit Ziegeln, die übrigen aber sind durchaus mit Schindeln gedeckt. Um die Stadt herum liegen die Vorstädte mit schönen Gärten und Spaziergängen. In der Stadt zählt man 254, in den Vorstädten 245, zusammen 499 Hausnummern und 4000 Einwohner deutscher Mundart.

## Schloß.

Das Schloß befindet sich innerhalb der Stadt beim Oberthore, und ist von keiner besonderen Größe. Die Meinung einiger Skribenten, daß es ein Herzog Niklas von Troppau zuerst habe erbauen lassen, ist wahrscheinlich, wenn nicht vielleicht die ersten Herzoge, nach geschehener Absönderung von Troppau, das Schloß Lobenstein bewohnten. Sicheren Nachrichten zufolge,

olge, brannte es unter den Markgrafen von Brandenburg zweymal aus, und sie erbauten s zweymal wieder, nämlich der Markgraf Georg m Jahre 1529. und der Markgraf Johann Georg 1609, von welcher Zeit an es bis den ten April 1779. dieses Unglück nicht mehr erlitte. Dieses läßt also vermuthen, daß es sich chon vor dem Markgraf Georg hier befunden abe, daß es aber, so wie damal die übrigen Häuser, von Holz erbaut worden war. Genannte Markgrafen erbauten es nach den Feuersbrünsten meistens nur von Holze wieder, bis es endlich nach dem Brande von 1ten April 1779. von Stein und Ziegel aufgeführt wurde. Es wird um größten Theile von den herzoglichen Beamten bewohnt.

## Ehemaliges Landhaus und K. K. Kreisamt.

Vor der Grenzscheidung vom Jahre 1742. estand hier ein Landhaus, in welchem die Landrechte ihre Sitzungen hielten. Nach genachter Grenzscheidung wurde die jägerndorfer und troppauer Landeshauptmannschaft im Oesterreichischen zu Troppau vereinigt. — Später wurden 2 bürgerliche Häuser zu Militär-Casernen mit so vielen Zimmern eingerichtet, daß 3 Compagnien unterbracht werden konnten. Als hernach im Jahre 1782. das k. k. Landes-Altestenamt von Weidenau als ein k. k. Kreisamt nach Jägerndorf kam, wurden hernach diese Häuser auf Kosten der Stadt zum Sitze desselben umgeschaffen. Es verblieb aber hier nur

bis

bis den 28ten August 1793. an welchen Tage es nach Troppau versetzt wurde.

## Rathhaus.

Das mit einem hohen Thurme versehene Rathhaus steht am Ringe, und ist wahrscheinlich eines von den ersten Gebäuden, welche da von Stein und Ziegl sind aufgeführt worden. Es ist ziemlich groß, und durchaus zu seinem Zwecke schön, bequem und sehr ordentlich eingerichtet.

Dann befinden sich hier noch folgende k. k. öffentliche Aemter:

Das K. K. jägerndorfer Kammeral- Taback- und Siegelgefälls-Inspektorat. Dieses besteht aus einem Inspektor, einen Adjunkten, einen Distriktsrevisor, 2 Revisorn, von denen nur einer in Jägerndorf wohnet, 10 Oberaufsehern, einem Bereiter, und 24 Unteraufsehern.

Das K. K. Zoll-Stempel- und Fleischkreutzeramt besteht aus einem Einnehmer, einen Controlore, einen Aufseher, und 4 Thoraufsehern.

Das K. K. Absatz-Postamt ist 19½ Post über Troppau, Olmütz und Brünn von Wien entfernt. Die Post von Wien kömmt über Troppau am Samstage und Dienstage früh an, und geht am Dienstage früh und Freytage nach Mittags dahin zurück.

## Geistliche Gebäude.

### Pfarrkirche.

Die Pfarrkirche ist im Jahre 1399. von der Bürgerschaft und dem dazu gehörigen Kirchspiele

ſpiele erbaut worden. Die damalige Judenſchaft, welche in der Waſſergaſſe einen Tempel gehabt haben ſoll, mußte auch dazu beitragen. Während den Religionsſtreitigkeiten erlitte ſie mehrere Veränderungen, und hatte einen Superintendenten.

Im Jahre 1779. brannte ſie mit aus. Durch gnädigſte Unterſtüzung Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn Maria Thereſia, durch milde Patronatshilfe, durch eigenes Vermögen und andere Wohlthäter wurde ſie bald wieder erbaut und zierlich hergeſtellt. Das Hochaltar iſt ganz von Mauerwerke mit aufgetragenen Marmor errichtet. Das Altarblatt iſt aus der Akademie von Wien, und ſtellt den Kirchenpatron St. Martin vor. Von beiden Seiten ſtehen die Statuen der heiligen Auguſtin und Ambros von Alabaſter; der Taufſtein, Predigtſtuhl, und die Seitenaltäre ſind eben auch aus Marmor.

Zur Beſtreitung und Aushilfe in der Seelſorge beſteht hier nebſt dem Pfarrer ein Kaplan, 1 Cooperator, der Direktor der Hauptſchule, und ein Jurisdiktionirter. Der Pfarrey aber ſind nebſt der Stadt und den Vorſtädten folgende Ortſchaften zugetheilt: Krottendorf, Mösnig, der öſterreichiſche Antheil von Komaiſe und Taubnitz nebſt der Colonie Güntersdorf.

Mit dieſer Pfarrey iſt auch ein beſtändiges Dekanat verbunden, zu welchem folgende Pfarreyen und Lokalien gehören, die Pfarrey Jägerndorf, Braunsdorf, Breiten u, Geppersdorf, Hillersdorf, Neudörfel, Seifersdorf, und die Lokalkaplaneyen in Bransdorf, Karlsthal, Kronsdorf, Dittersdorf,

Lich-

Lichten, Lobenstein, Pickau, Weißkirch und Zossen.

Die Präsentation zur Pfarrey in Jägerndorf hat der regierende Herzog.

## Minoriten-Kloster und Kirche zu Maria Himmelfahrt.

Dieses befindet sich in der Stadt an dem Arme des Goldflußes, welcher durch die Stadt fließt. Es wurde im Jahre 1273. erbaut, besitzt bei der Stadt einen Mayerhof, und war gemeiniglich mit 28, itzt aber ist es nur noch mit 9 Geistlichen besetzt. Nach entstandenen Religionsstreitigkeiten mußten sie ihr Kloster verlassen, und es wurde sammt der Kirche als Zeughaus, Schüttböden u. s. w. benützt. Als aber nach deren Tilgung die Einwohner wieder zur katholischen Religion zurückkehrten, wurde Barnabas, ein Priester aus diesem Orden, im Jahre 1627. hier als Stadtpfarrer und Dechant angestellt. Dieser bekam das Kloster zurück. Im Jahre 1679. erhielt es die Kapelle zur Mutter Gottes auf dem Burgberge, woraus hernach eine schöne Kirche erbaut wurde. Im Jahre 1706. wurden sie durch eine Feuersbrunst verunglückt; 1786. wurde gedachte Kirche auf dem Burgberge gesperrt, und bei ihrer Wiedereröffnung der Pfarrey übergeben.

## Burgberg und Kirche zur Mutter Gottes.

Diese Kirche steht außer der Stadt auf einem Berge, welcher wegen der alten Burg oder dem Schlosse

Schloſſe Lobenſtein der Burgberg genannt wird, oſtſüdlich unweit von der Stadt Jägerndorf, neben der Straſſe nach Troppau, mit einem Wirthshauſe und einigen Häuſern. In einer alten Abſchrift zu Jägerndorf findet man, daß der Grundbeſitzer von Schellenberg der Stadt dieſen Berg geſchenkt habe. Die auf dieſem Berge befindliche Kapelle zur Mutter Gottes wurde im Jahre 1679. den P. P. Minoriten übergeben, und 1728. daraus eine ſchöne Kirche erbaut. Den 3ten Auguſt 1786. wurde ſie vermög dem allgemeinen Kirchenordnungsgeſetze geſperrt, aber den 8ten September 1795. durch beſondere höchſte Bewilligung wieder eröffnet, und der Pfarrey übergeben. Das Gnadenbild, welches bei der Sperrung der Pfarrkirche übertragen worden war, wurde nun wieder mit vieler Feyerlichkeit dahin zurück gebracht.

## Kirche und Spital zum heil. Geiſte.

Dieſes Hoſpital ſammt der Kirche befindet ſich in der Stadt nahe beim leobſchützer Thore. Es werden darinn 6 männliche und 6 weibliche verarmte Bürgerperſonen mit Kleidung und Koſt unterhalten. Zu dieſer Stiftung gehörte das Dorf Jennerwitz in Preußiſch-Schleſien; und der Löwenhof in hieſiger Vorſtadt. Beide wurden nachher verkauft, und das Spital wird unter Verwaltung des Stadtmagiſtrats von den Intereſſen des durch den Verkauf gelöſten Capitals beſorget.

## Kirche (ehemalige) zu St. Wenzel.

Sie beſtand gleich neben der Pfarrkirche, iſt aber in ein Theater umgeändert worden.

Schu-

## Schulen.

Zur ersten und nothwendigsten Unterweisung der Jugend besteht hier eine deutsche Haupt- und dann eine Trivialschule. Die Hauptschule ist mit einem geistlichen Direktor und Katecheten, 2 geistlichen und 2 weltlichen Lehrern nebst einem Gehilfen besetzt.

Von milden Stiftungen ist hier die Mitlacherische Waisen- und eine Brautausstattungs-Stiftung, von welcher jährlich 60 fl. einer armen Bürgerstochter zur Brautausstattung gegeben werden.

## Theater.

Dieses ist aus der ehemaligen Kirche zu St. Wenzel nahe bei der Pfarrkirche errichtet worden. Das Armeninstitut hat es erkauft, und besitzt es als ein Eigenthum.

## Gewerbe der Einwohner.

Die stärksten Nahrungszweige der hiesigen Bürger sind: die Tuchmacherey und Leinwandweberey, welche jährlich mehrere tausend Stücke verfertigen und verschleißen. Insbesondere befinden sich da 111 Tuchmacher, 100 Weber, 16 Fleischhacker, 24 Schuhmacher, 30 Schneider, 1 Baumeister nebst mehreren Zimmer- und Mauerleuten, 12 Bäcker, 2 öffentliche Wirtshäuser in der Stadt und 4 in den Vorstädten, 4 Wassermühlen, 4 Kaufleute, nebst mehreren Krämern, 1 Goldschmidt, 3 Uhrmacher, 1 Zinngießer, 6 Gürtler, 4 Sattler,

ler, 4 Riemer, 4 Hufschmiede, 4 Schlosser, 3 Posamentirer und Knöpfmacher, 12 Kürschner, 1 Eisenhändler, 4 Chyrurgen und 2 Apotheken. Auch die Bienenzucht ist hier beträchtlich; sie besteht bei der Stadt und ihren Dörfern in 175 Stöcken.

## Besitzungen der Stadt.

Die Stadt Jägerndorf besitzt im österreichischen Antheile die Dörfer: Krottendorf, Weißkirch, Mösnig, Günzersdorf, das dießseitige Komayse, dann Alt- und Neu-Bürgersdorf, wobei sich schöne Waldungen befinden, und macht einen Stand in diesem Herzogthume aus. Uiberdieß haben die inneren größeren Bürger, deren Anzahl sich auf 162 beläuft, das Recht Wein zu schänken, und Bier zu bräuen, und es, vermög einer Transaktion vom Jahre 1616. mit der herzoglichen Obrigkeit, außer Kommerau, Koben und Jochase auf sämmtliche herzogliche Dorfschaften zu verschleißen. Das Branntweinbrennen und der Verschleiß desselben für die Stadt gehöret der gesammten Bürgerschaft. In den übrigen Kammerdörfern ist die Branntweinbrenn- und Verschleißgerechtigkeit, durch einen 1793. mit der Obrigkeit abgeschlossenen Vertrag ein Eigenthum der Erbrichter und anderer Schänken.

## Jahrmärkte.

Dirse Stadt ist auf 5 Jahrmärkte privilegirt, nämlich: an den Montagen nach Oculi, nach

Ex-

Exaudi, nach Maria Heimsuchung, nach Maria Geburt, und nach Maria Opferung; dann auch auf 4 Roß- und Viehmärkte, als: am Montage nach dem Palmensonntage, nach Margareth, nach Bartholomäi, und vor Nikolai.

## Flächeninhalt.

Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt bei der inneren **Stadt** beträgt 2 Joch, 766$\frac{5}{6}$ □ Klafter Gärten; bei der **Obervorstadt** 892 Joch, 491$\frac{9}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 51 Joch, 1420$\frac{9}{12}$ □ Klft. Wiesen; 31 Joch, 60$\frac{2}{12}$ □ Klft. Gärten, und 16 Joch, 1281$\frac{5}{6}$ □ Klafter Hutweiden, bei der **troppauer Vorstadt**: 414 Joch, 1172$\frac{3}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 21 Joch, 1244$\frac{3}{6}$ □ Klft. Wiesen; 18 Joch, 662 □ Klft. Gärten; 10 Joch, 275 □ Klft. Hutweiden, und 100 Joch Waldungen; — bei der **leobschützer Vorstadt** 495 Joch, 943 □ Klft. ackerbarer Felder; 69 Joch, 1112$\frac{5}{6}$ □ Klft. Wiesen; 19 Joch, 1479$\frac{5}{6}$ □ Klft. Gärten, und 50 Joch, 208$\frac{3}{12}$ □ Klft. Hutweiden.

**Jägerndorfer Papiermühle.** S. **Bleischwitzer Papiermühle.**

**Jäschkowitz** im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreise, ein dem Herrn Baron von **Henneberg** gehöriges Gut und Dorf unweit der mährischen Grenze, beiläufig 1 Meile westsüdlich von der Stadt und Poststation **Troppau**. Es gehörte im 13ten Jahrhunderte sammt **Striebrowitz**, **Glomnitz** u. a. m. dem Kloster **Wellehrad**, und kam 1589. an die Freyherren

von

von Würben und andere Besitzere. Im Jahre 1756. erkaufte es eine Gräfinn von Hoditz von dem Freyherrn Halama von Giczin, und vergrößerte es durch den Zukauf der Ortschaften: Brettersdorf und Mladetzko, welche aber 1782. wieder davon abgesöndert wurden. Jäschkowitz erkaufte im Jahre 1792. der General Graf von Klebelsberg, und überließ es 1797. an den dermaligen Herrn Besitzer käuflich. Hier befindet sich ein herrschaftliches Schloß, Mayerhof, Bräuhaus, eine Schäflerey, und überhaupt 26 Bienenstöcke. Man zählt in dieser Gemeinde 42 Hausnummern und 250 Einwohner. Sie sind nach Stiebrowitz eingepfarrt. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste, Haber und auch Weizen geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 507 Joch, 264⅔ □ Klft. ackerbarer Felder; 7 Joch, 318 □ Klft. Wiesen; 13 Joch, 1419⅔ □ Klafter Gärten; 275 □ Klft. Hutweiden, und 139 Joch, 370⅔ □ Klft. Waldungen.

Jakubschowitz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein der Stadt Troppau gehöriges Dorf ½ Meile südöstlich von Grätz, 1½ Meile südöstlich von der Stadt und Poststation Troppau. Die Stadt erkaufte es im Jahre 1523. am Freytage nach Luciä vom Ritter Georg Metwidek um 370 Thaler. Hier ließ der Feldmarschall Freyherr von Laudon im Jahre 1790. große Verschanzungen anlegen. Man zählt in dieser Gemeinde 53 Hausnummern und 390 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch und sind nach Grätz eingepfarrt. Der Ackerboden ist meistens nur zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 373 Joch,

1037⅔

Digitized by Google

1037 $\frac{2}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 29 Joch, 1411 □ Klft. Trieschfelder; 56 Joch, 244 $\frac{2}{12}$ □ Klft. Wiesen; 14 Joch, 1214 $\frac{1}{12}$ □ Klft. Gärten; 21 Joch, 1061 $\frac{8}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 619 Joch, 703 $\frac{4}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Jamnik ein eingegangenes Dorf bei Benisch. S. Benisch.

Jamnitz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zum Gute Stremplowitz gehöriges Dorf mit einem Mayerhofe und einer Schäferey, zwischen Stremplowitz und Stiebrowitz, beiläufig 1 $\frac{1}{4}$ Meile westlich von der Stadt und Poststation Troppau. Es gehörte im 13ten Jahrhunderte unter dem Namen Gemnitz mit Stremplowitz dem Kloster Wellehrad. Bei diesem Dorfe soll sich ein ausgebrennter Vulkan befinden, welches man aus den da gefundenen Basaltmassen schließen will. Man zählt hier 34 Hausnummern und 223 Einwohner. Sie sind nach Stiebrowitz eingepfarrt. Der Ackerboden ist zu Weizen, Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 569 Joch, 511 $\frac{1}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 24 Joch, 288 $\frac{1}{5}$ □ Klft. Wiesen; 10 Joch, 309 $\frac{5}{5}$ □ Klft. Gärten; 29 Joch, 620 $\frac{3}{5}$ □ Klft. Hutweiden, und 140 Joch, 661 $\frac{8}{12}$ □ Klafter Waldungen.

Jankowetz ein zur Gemeinde Budischowitz konskribirtes, der Herrschaft Königsberg gehöriges Jägerhaus, in einer kleinen Entfernung von diesem Dorfe, nahe am Walde. S. Budischowitz.

Janowitz im Herzogthume Troppau teschner Kreises, eine zur Herrschaft Broßdorf gehörige

brige und dahin eingepfarrte Colonie von 6 Hausnummern und 38 Einwohnern deutscher Mundart, $1\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von dem Postwechsel in Groß-Pohlom, auf ebenem Lande.

Jantsch im Herzogthume Troppau und im nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Grätz gehöriges Dorf, $1\frac{1}{2}$ Meile südlich von Grätz, $\frac{1}{2}$ Meile südlich von Troppau. Man zählt hier 24 Hausnummern und 176 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch und sind nach Briesau eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 403 Joch, 114 □ Klft. ackerbarer Felder; 319 Joch, $20\frac{1}{6}$ □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden, und 36 Joch, 1031 □ Klft. Waldungen.

Jarkowitz im Herzogthume Troppau und im nämlichen Kreise, ein theils zu den k. k. Staatsgütern und zwar zum Wirthschaftsamte Meltsch, theils der Commende des Maltheser-Ordens zu Troppau gehöriges Dorf in der Ebene $\frac{3}{4}$ Meile westlich von Troppau. Der den k. k. Staatsgütern gehörige Theil war ehin ein Eigenthum der Clarisserinnen zu roppau, und enthält 12 Hausnummern, 57 nwohner; der andere aber 9 Hausnummern d 75 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mähch, und sind nach Jaktar eingepfarrt. Der kerboden ist zu Weizen, Korn, Gerste und Hageeignet. Der Flächeninhalt beträgt 525 ch, $176\frac{6}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 5 Joch, $33\frac{5}{6}$ □ Klft. Wiesen; 5 Joch, $366\frac{2}{6}$ □ Klft. rten, und 364 □ Klft. Hutweiden.

Jauernig (Dorf) im Fürstenthume Neitroppauer Kreises, ein zum fürstbischöflichen

Amte Johannesberg gehöriges, mit der Stadt Jauernig zusammenhängendes Dorf, starke 4 Meilen westnördlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel am Fuße des Gebirges, unweit der preußischen Grenze. Das Wasser von der Stadt Jauernig durchfließt dieses Dorf der Länge nach, und geht sodann in das nahe Preußische. Das Capitel in Neiße besitzt hier einen Antheil; übrigens befindet sich hier der sogenannte Stadthof und eine alte Kirche. Sie war ehemals die Pfarrkirche, und die Einwohner der Stadt mußten hier ihren Gottesdienst verrichten, bis nach dem Anfange des 18ten Jahrhunderts die itzige Pfarrkirche in der Stadt erbaut, und diese ihr als eine Filialkirche zugetheilt wurde. Man zählt hier 150 Hausnummern und 896 Einwohner deutscher Mundart. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 969 Joch, 349$\frac{9}{8}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 412 Joch, 704$\frac{2}{4}$ □ Klafter Wiesen; 73 Joch, 508 □ Klft. Gärten; 1087 $\frac{8}{8}$ □ Klft. Teiche; 9 Joch, 1444$\frac{3}{8}$ □ Klafter Hutweiden, und 8 Joch, 296$\frac{5}{8}$ □ Klft. Waldungen.

Jauernig (Stadt) im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, eine offene Municipalstadt mit einem organisirten Magistrate, unter dem Schutze des Fürstbischofes zu Breslau.

## Lage.

Diese Stadt liegt unterhalb dem Bergschlosse Johannesberg, am Fuße des Gebirges, unweit der preußischen Grenze, starke 4 Meilen west-

westnördlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel, 3½ Meile westsüdlich von Neiße, zwischen Weißwasser und Weidenau, unter dem 50ten Grade, 23ten Minute nördlicher Breite.

## Geschichte.

Die Geschichte dieser Stadt ist mit der Geschichte des Bergschlosses Johannesberg verbunden, und habe hier außer einer Feuersbrunst nur die zwey Wolkenbrüche von den Jahren 1585. und den 18ten May 1788. anzuführen. Viele Aecker und Häuser wurden dadurch beschädiget, und mehrere Menschen nebst Vieh verloren ihr Leben.

## Beschaffenheit der Stadt.

Im Jahre 1576. wurde diese Stadt durch eine sehr schnell um sich greifende Feuersbrunst fast gänzlich in Asche gelegt. Dieß läßt vermuthen, daß die Häuser damals meistens nur von Holze gebaut waren. Nach und nach wurden sie vom Stein und Ziegel, und zwar zum größten Theile sehr ansehnlich und zierlich hergestellt. Auf dem Platze vor dem Malzthore, der Schloßfreyung, wurden erst vor einigen Jahren mehrere ganz neue Häuser aufgeführt. Sonst hat sie nur eine, aber sehr lange Vorstadt, an der Straße gegen Krautenwaldau und Waldecke ins Glätzische. Die Gewässer, welche von diesen beiden Dörfern hieher kommen, und sich unterhalb

denselben vereinigen, fließen der Länge nach durch diese Vorstadt und dann durch die Stadt selbst dem Dorfe Jauernig zu, und heißen hernach das johannesberger Wasser. Man zählt in der Stadt und Vorstadt 226 Hausnummern und 1925 Einwohner; auf der Schloßfreyung aber 32 Hausnummern und 292 Einwohner.

22/7

Oeffentliche Aemter und Gebäude sind hier folgende:

## Das fürstbischöfliche Landrecht.

Dieses wurde nach dem Grenzrecesse vom Jahre 1742. in der Stadt Weidenau errichtet, und 1767. in das Bergschloß Johannesberg versetzt. Es besteht aus einem Präsidenten, 2 Landrechtsräthen und Beisitzern, und einem Landrechtssekretäre. Bei der Registratur und Kanzley ist ein Sekretär, ein Landreiter, ein Gerichtsdiener und ein Kammerprocurator.

Das fürstbischöfliche Amthaus, in welchem der Oberamtmann wohnet, und worin sich zugleich die Amts- und Rentamtskanzley befindet, und sodann

Das städtische Rathhaus, welches der Churfürst Franz Ludwig neu erbauen ließ.

Geist-

## Geiſtliche Gebäude.

### Pfarrkirche zur heil. Dreyfaltigkeit und Pfarrhof.

Die Stadt war bis zum Jahre 1718. zu er alten Kirche im Dorfe Jauernig eingepfarrt. ?n geſagtem Jahre ließ der Churfürſt Franz Ludwig, Hoch- und Deutſchmeiſter Biſchof zu Breslau u. ſ. w. auf die Vorſtellungen und Bitten des von da gebürtigen Gottfried Joſeph Lorenz Pfarrers in Jauernig die dermalige Pfarrkirche und Pfarrey erbauen, übertrug en Sitz des Pfarrers hieher, und machte jene zu iner Filialkirche. Das Präſentationsrecht hiezu at alſo der Fürſtbiſchof zu Breslau. Zu dieſer )farrey gehören nebſt der Stadt und Schloßfreyng die Dörfer: Jauernig, Weißbach, Hanerg und Ober-Forſt; vorhin auch Niederorſt, Krautenwalde und Waldecke. Mit ieſer Pfarrey iſt allzeit das gleichnamige Archiresbyterat verbunden, zu welchem die Pfarreyen: Jauernig, Gurſchdorf, Wildſchütz, Hätzdorf, Weißwaſſer, und die Lokalkaplaneyen: Krautenwalde, Waldecke, Wilmsdorf, Setzdorf und Görgsdorf gehören. — Im Jahre 1755. war der Pfarrer in Jauernig Freyherr von Honhaus nicht nur Erzprieſter, ſondern auch fürſtbiſchöflicher Commiſſär.

### Stadtſchule und ſtädtiſches Hoſpital.

Letzteres befand ſich ehemals, ſo wie die Pfarrkirche, im Dorfe Jauernig, wurde aus dem

dem seit dem Jahre 1580. nach und nach eingekommenen wohlthätigen Vermächtnissen gestiftet, und dann mit der Pfarrey in die Stadt versetzt. Zwölf Arme bekommen darinn ihren nöthigen Lebensunterhalt und Kleidung.

## Nahrungszweige der Einwohner.

Obwohl sich hier verschiedene Professionisten ziemlich gut nähren, so geben doch die da bestehenden Kronraschfabriken einem grossen Theile des gemeinen Volkes die meiste Beschäftigung und Nahrung. Vorzüglich aber dankt diese Stadt ihr Aufkommen dem letzt verstorbenen Fürstbischofe von Breslau Philipp Gotthard Grafen von Schafgotsch, welcher seit dem Jahre 1768. bis an sein Ende den 5ten Jänner 1795. auf dem Bergschlosse Johannesberg wohnte; so wie auch Sr. Durchlaucht dem itzt regierenden Herrn Fürstbischofe zu Breslau, Joseph Christian, des heil. röm. Reichs Fürsten zu Hohenlohe Waldenburg Bartenstein, der hier eben auch jährlich durch mehrere Monate zu wohnen pflegt. Die Bienenzucht besteht in 43 Stöcken.

## Jahrmärkte.

Diese Stadt ist auf 4 Jahrmärkte privilegirt, nämlich: am Mond- und Dienstage nach Pauli Bekehrung, nach Philippi und Jakobi, an Jakobi, an Simonis und Judä. An diesen Tägen ist zugleich Roß- und Viehmarkt. Wochenmärkte sind alle Dienstage.

Flä-

## Flächeninhalt.

Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 464 Joch, 600 □ Klft. ackerbarer Felder; 23 Joch, 1383 □ Klft. Trieschfelder; 91 Joch, 645 □ Klft Wiesen; 28 Joch, 3 □ Klft. Gärten, 59 Joch, 1202⅗ □ Klft. Hutweiden, und 386 Joch, 1137⅘ □ Klft Waldungen.

In den Waldungen, beiläufig ¼ Meile von dieser Stadt, sieht man noch einige Reste von dem uralten Schlosse Reichenstein und zwischen der neuen Stadtmühle und dem Steinteiche soll ein Bergstollen verfallen seyn.

Illeschowitz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein vorhin den Clarisserinnen in Troppau, nun aber zu den k. k. Staatsgütern und zwar zum Wirthschaftsamte in Meltsch gehöriges Dorf am Flusse Oppa und der preußischen Grenze, beinahe 2¾ Meilen ostsüdlich von Troppau und fast ¾ Meile östlich von dem Postwechsel in Groß-Pohlom. Man zählt hier 27 Hausnummern und 175 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch und sind nach Alt-Plesna eingepfarrt. Der Ackerboden ist zu Korn, Gerste und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 235 Joch, 36⅗ □ Klafter ackerbarer Felder; 24 Joch, 660⅘ □ Klafter Wiesen; 11 Joch, 472⅘ □ Klft. Gärten; 45 Joch, 46⅗ □ Klft. Hutweiden, und 29 Joch, 423 □ Klft. Waldungen.

Jochase im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreises, eine zu den herzoglich jägerndorfer

ser Kammergütern gehörige, nach Braunsdorf eingepfarrte Colonie. Sie wurde im Jahre 1796. auf obrigkeitlichen Grunde zwischen den herzoglichen Kammerdörfern Braunsdorf und Aubeln neu errichtet, und auf 24 Hausstellen angelegt.

Jogsdorf, ein zur Herrschaft Odrau gehöriges Dorf. S. Joksdorf.

Johannaburg im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, eine zum Gute Nieder-Rothwasser gehörige, um die Hälfte des 18ten Jahrhunderts angelegte Colonie mit einem Wirthshause an der Strasse von Weidenau nach Kunzendorf und Zuckmantel, $\frac{1}{4}$ Meile von Weidenau und $2\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt und Poststation Zuckmantel. Sie besteht aus 9 Hausnummern und 40 Einwohnern. Sie sprechen deutsch, und sind nach Rothwasser eingepfarrt. Der Ackerboden ist nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 4 Joch, 772 □ Klft. ackerbarer Felder, und 1 Joch, 654$\frac{1}{2}$ □ Klft. Gärten.

Johannesberg im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, ein fürstbischöfliches Bergschloß und Amt bei der Stadt Jauernig auf einem Vorberge des sudetischen Gebirges, gegen Norden und Osten am offenem Lande, unweit der preußischen Grenze. Man kann aus dieser Lage auf die prächtigen Aussichten über viele Städte und Dörfer in dieser ausgebreiteten Ebene leicht schließen.

Der Bischof Przecislaw von Pogarell brachte dieses Schloß sammt der Stadt Jauernig

nig und den damal dazu gehörigen Ortschaften von Bolesław II. Herzoge zu Schweidnitz im 14ten Jahrhunderte ans Bisthum. Wer den ersten Theil desselben erbaut habe, weiß man nicht; aber doch sollen noch einige Abschriften gefunden worden seyn, vermög welchen es ehemals den Grafen Trenze gehört, und sammt der Stadt Georgineg, welche nach und nach durch fehlerhafte Aussprache in Jauernig überging, geheißen haben soll. Durch vielmalige feindliche Anfälle wurde es fast ganz zerstört. Die Wiedererbauung und Erweiterung dieses Schlosses wurde zwar schon unter dem Bischofe Johann IV. im Jahre 1505. wie es die im Unterhofe eingemauerte steinerne Tafel bezeuget, angefangen; allein da er gleich im folgenden Jahre starb, und erst sein Nachfolger Fürstbischof Johann Thurzo diesen Bau fortsetzte und ausführte; so wird auch die Wiedererbauung desselben nur diesem zugeschrieben. Um es nach damaliger Art gut befestigen, und die hinaufsteigenden Feinde mit abgeworfenen Lasten abtreiben zu können, ließ er das alte Schloß Kaltenstein sprengen, und aus den gehauenen Steinen desselben hier einen Vorsprung oder Umgang erbauen. Er nannte es sodann von seinem Namen Johannisberg. So blieb es bis unter den Fürstbischof Philipp Gotthard Grafen von Schafgotsch, welcher da zwar einige Veränderungen unternahm; aber erst unter Sr. Durchlaucht dem itzt regierenden Fürstbischofe hat es eine ganz neue und moderne Gestalt bekommen.

Das Uibrige, was hieher eine Beziehung hat, lese man theils bei der Stadt Jauernig,

theils im Fürstenthume Neiße. Die Bienenzucht besteht bei dieser Herrschaft in 254 Stöcken.

Johannesdorf im Herzogthume Troppau teschner Kreises, eine zum Gute Ober-Polanka gehörige, dahin konskribirte und nach Königsberg eingepfarrte Colonie. Siehe: Polanka (Ober).

Joksdorf ein bei Breitenau eingegangenes Dorf. S. Breitenau.

Joksdorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, ein zur Herrschaft Odrau gehöriges Dorf mit 2 Wassermühlen an dem Flusse Oder, nahe an der mährischen Grenze, $\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Odrau, $3\frac{3}{4}$ Meile südlich von der Stadt und Poststation Troppau. Man zählt hier 32 Hausnummern und 197 Einwohner. Sie sprechen deutsch und sind nach Odrau eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 250 Joch, 310 □ Klft. ackerbarer Felder; 210 Joch, 1379 □ Klft. Wiesen, Gärten, Hutweiden und 173 Joch, 389 □ Klst. Waldungen.

Josephsburg, mährisch: Josefowicze, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreise, eine zum Gute Hrabin gehörige Colonie, mit einer Walkmühle, unweit dem Markte Hrabin an der Landstrasse. Diese Colonie wurde im Jahre 1787. durch Auflassung eines obrigkeitlichen Mayerhofes errichtet, und mit einem Bauer und 20 Häuslern besetzt. Die Häuser sowohl als die Einwohner sind zu Hrabin gezählt; sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind eben dahin in der Seelsorge zugetheilt.

Jo-

Josephsdorf, mährisch: Josefowicze, im Herzogthume Troppau, teschner Kreises, eine zur Herrschaft Königsberg gehörige Colonie, $\frac{1}{4}$ Meile zwischen Süden und Westen von Königsberg, 1 Meile von dem Postwechsel in Groß-Pohlom, 3 Meilen ostsüdlich von Troppau. Man zählt hier 31 Hausnummern, und 199 Einwohner. Sie sprechen schlesisch-mährisch, und sind nach Königsberg eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 64 Joch ackerbarer Felder; 3 Joch Wiesen; 3 Joch Gärten, und 10 Joch Hutweiden.

Jstebnig. S. Stiebnig.

Jungferndorf im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, ein den Fräulen Maria Anna, Josepha und Theresia Freyinnen von Wimmersberg gehöriger Allodial-Rittersitz und unterthäniges Dorf mit einem Schlosse und einer Lokalkaplaney sammt Schule unter dem weidenauer Archipresbyterate, 1 Meile westsüdlich von Weidenau, 3 westnördlich von der Stadt und Poststation Zuckmantel, an dem Wege von Friedeberg nach Weidenau und dem Schlippenbache, welcher bei der Kirche dieses Ortes das kleine Wasser, Dumlich, aufnimmt.

Dieser Ort hieß ehemals Kobelsdorf, und bekam seinen dermaligen Namen erst im Jahre 1532. von einem damaligen Grundherrn. Die ersten Besitzer dieses Gutes sind unbekannt. Sinap führt um das Jahr 1560. einen von Niemetz als Besitzer davon an; nach der Hälfte des 17ten Jahrhunderts besaß es Franz Gottfried von Troilo, und 1676. ein Rittmeister Bär

von

von Bärenfeld, unter welchem sämmtliche Wirthschaftsgebäude abbrannten. Nach diesem kam es an einen Herrn Winanko von Wertenstein, von welchem es sein Sohn Johann Leopold, und dann wieder dessen Sohn Johann Georg erbte. Von letzterem erkaufte es ein Herr von Mundbach; im Jahre 1762. aber brachte es der Freyherr Johann Christoph von Wimmersberg käuflich an sich, und hinterließ es nach seinem Tode oben genannten dermaligen Besitzerinnen erblich.

Das Schloß ist im Jahre 1570. erbaut worden. Man hat dabei mehr auf Festigkeit als Bequemlichkeit gesehen. Es bildet ein regelmässiges Viereck, welches gegen Mittag und Abend mit 3 nach damaliger Bauart verzierten Giebeln versehen ist. Hier befinden sich 2 zinsbare Mehlmühlen und 2 Wirthshäuser, auf welche die Herrschaft den Bierausschrot hat; das Branntweinbrennen aber ist an dieselben erblich gegen Zins verkauft worden. — Die Bauern waren hier ehemals fürstbischöfliche Unterthanen; aber unter dem Bischofe von Breslau Franz Ludwig, Churfürsten von Trier u. s. w. wurden sie an den damaligen Gutbesitzer Winanko gegen die hohe Jagdbarkeit vertauscht. Die Herrschaft hat also nur die niedere Jagdbarkeit, wozu sie aber doch seit dem Jahre 1783. die Jagd des Rehes behauptet. — Man zählt hier 96 Hausnummern und 603 Einwohner deutscher Mundart. Sie waren vorher nach Weidenau eingepfarrt; unter der Regierung Kaiser Joseph des II. aber wurde da wegen Entlegenheit in den Jahren 1787.

und

und 1788. eine Kirche und Lokalkaplaney aus dem Religionsfonde errichtet, welcher daher auch das Präsentationsrecht dazu hat. Der Ackerboden ist meistens nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt beiläufig 579 Joch ackerbarer Felder; 194 Joch Wiesen; 49 Joch Gärten; 5 Joch Teiche; 492 Joch Hutweiden, und 198 Joch Waldungen. Die Bienenzucht besteht hier in 15 Stöcken.

Ende des zweyten Theils
zweyten Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google